

Gemälde, Arbeiten auf Papier &  
Druckgrafik des 17. – 21. Jh.  
Antiquitäten & Kunsthandwerk

03. Dezember 2022



Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG | Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden  
Tel: 0351 / 81 19 87 87 | Fax 81 19 87 88  
www.schmidt-auktionen.de | mail@schmidt-auktionen.de  
Annekathrin Schmidt M.A. | Kunsthistorikerin | Auktionatorin  
James Schmidt | Auktionator  
Hypo Vereinsbank | KNr 32774 28 76 | BLZ 850 200 86  
IBAN DE50 8502 0086 0327 7428 76 | SWIFT (BIC) HY VE DE MM 496  
Amtsgericht Dresden | HRA 5662  
USt-Id Nr DE 238 20 72 17

**INHALT** **ZEITABLAUF (± 0,5 h)**

Bitte beachten Sie, dass zur Auktion Zeitverschiebungen von mind. 30 min entstehen können.  
Den Auktionsverlauf können Sie am Auktionstag live auf unserer Website verfolgen.

GEMÄLDE 17. – 19. JH.	S. 2 – 15	ab KatNr 1	ab 10.00 Uhr
GEMÄLDE MODERNE	S. 16 – 33	ab KatNr 21	
GEMÄLDE NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 34 – 51	ab KatNr 62	
GRAFIK 17. – 19. JH.	S. 52 – 68	ab KatNr 111	
GRAFIK MODERNE	S. 69 – 123	ab KatNr 151	
Pause			ca. 12.30 – 13.00 Uhr
GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 124 – 178	ab KatNr 281	ab ca. 13.00 Uhr
FOTOGRAFIE	S. 179 – 184	ab KatNr 431	
SKULPTUR & PLASTIK / KURT LOOSE	S. 185 – 200	ab KatNr 451	
PORZELLAN / STUDIOKERAMIK	S. 201 – 217	ab KatNr 491	ab ca. 15.00 Uhr
SCHMUCK / KUNSTHW. / MOBILIAR	S. 218 – 235	ab KatNr 533	
ASIATIKA	S. 236 – 242	ab KatNr 551	
Versteigerungsbedingungen	S. 243 – 244		
Bieterformular	S. 245		
Leitfaden für Bieter	S. 246		
Künstlerverzeichnis	S. 247 – 248		

**ABKÜRZUNGEN / KATALOGANGABEN**

BA.	Bildausschnitt (Passepartout)
Bl.	Blatt
D.	Durchmesser
Darst.	Darstellung
Gew.	Gewicht
L.	Länge
Med.	Medium
Pl.	Platte
Psp.	Passepartout
Ra.	Rahmen
Stk.	Stock
St.	Stein
H.,B.,T.	Höhe, Breite, Tiefe
Unters.	Untersatzpapier/-karton

Grafiken und Gemälde werden nur teilweise mit Rahmen abgebildet. Rahmen sind ggf. nicht im Angebotsumfang enthalten. Bitte beachten Sie die Katalogtexte.  
Artikel von Künstlern, für die durch die VG Bild-Kunst eine Folgerechtsabgabe erhoben wird, sind durch den Zusatz „Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5%“ gekennzeichnet.  
Bitte beachten Sie unsere Versteigerungsbedingungen sowie den Leitfaden für Bieter.

## 74. KUNSTAUKTION

Bildende Kunst des 17. – 21. Jh.

Bautzner Str. 99 | Samstag, 03. Dezember 2022 | ab 10 Uhr  
Vorbesichtigung ab 24. November | Mo–Fr 10–20 Uhr | Sa 10–16 Uhr



**1 David Klöcker von Ehrenstrahl  
(zugeschr. oder Werkstatt), Porträt der  
Catharina Conradsdotter Falkenberg von Trystorp  
(1640–1716). 1660er Jahre.**

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf der Leinwand Mi. altbezeichnet „Fru Chatarina Falkenberg / [...] med / Lennart Pedson Ribbing“. In einem vergoldeten Stuckrahmen des späten 19. Jh. gerahmt.

Vgl. das in Kleidung, Schmuck und Frisur nahezu identische Gemälde des Künstlers: Mädchenporträt der Freiherrin Ingeborg Axelsdotter Banér, 1660er Jahre, Öl auf Leinwand, 75 x 66 cm, Sammlung Schloss Skokloster, Inv.-Nr. 11436.

Die Dargestellte, Catharina Conradsdotter Falkenberg von Trystorp, wurde im Jahre 1640 als Tochter der gleichnamigen Adelsfamilie auf Schloss Kalmar in Südschweden geboren. Ihr Vater war zu dieser Zeit Gouverneur der Grafschaften Kalmar und Öland. Catharina heiratete später Baron Lennart Ribbing von Zernava (1638 – 1687), welcher auch in der Bezeichnung auf der Rückseite des Gemäldes namentlich erwähnt wird. Die Hochzeit fand am 10. August 1669 in Stockholm statt und es ist denkbar, dass das hier gezeigte Bildnis im Vorfeld dieses Ereignisses bei David Klöcker von Ehrenstrahl in Auftrag gegeben wurde.

Der Künstler erreichte zu dieser Zeit gerade den Höhepunkt seiner Karriere. 1661 war er zum Hofmaler von König Karl XI. ernannt worden, ab 1663 betrieb er eine florierende Werkstatt in der Stockholmer Altstadt, die zeitweise etwa ein Dutzend Mitarbeiter zählte. In seinem Atelier entstanden zahlreiche Porträts des schwedischen Adels, einige dienten zur Ausschmückung der königlichen Residenz. Wenige Jahre vor seinem Tod wurde Klöcker von Ehrenstrahl selbst in den Adelsstand erhoben.

Wir danken Frau Ann-Cathrin Rothlind, Statens Historiska Museer, Stockholm, für freundliche Hinweise.

Bildträger randdoubliert, leichte Deformationen im unteren Bildbereich. Keilrahmen erneuert. Malschicht fein krakeliert mit mehreren kleinen Retuschen in den Konturen des Kleides und der Perlenkette. Ältere Retuschen an den Bildrändern, im Hintergrund Mi.li. und re. oberhalb des Kopfes, dort mit leichter Wölbung der Kittung. Winzige Fleckchen li. des Mundes. Firnis leicht gegilbt. Rahmen mit Bestoßungen und kleinen Verlusten der Fassung.

76,3 x 64,4 cm, Ra. 97,4 x 85,5 cm.

**1.800 €**





2

## 2 Haltermann, Abendliches Eislaufvergnügen. 2. H. 20. Jh.

Öl auf Leinwand. Undeutlich signiert u.li. Verso auf der Leinwand mit dem Stempel des Herstellers „Viktoria Malleinen“. In einer braun profilierten Holzleiste gerahmt.

Nach Vorlagen der niederländischen Malerei des 16. / 17. Jahrhunderts.

Firniss vergilbt. U. re. ein Fleck.

50 x 60 cm, Ra. 61,5 x 71,5 cm.

180 €

**Jean-Etienne Liotard** 1702 Genf – 1789 ebenda

1723–36 Ausbildung in Paris beim Historien- und Miniaturmaler Jean-Baptiste Massé, mit Spezialisierung auf Pastell- und Miniaturportraits. Anschließend Rundreisen durch Italien, Griechenland bis Konstantinopel. Ab 1743 folgen Arbeitsaufenthalte in Wien, Venedig, Darmstadt, es entsteht eines seiner bekanntesten Werke, „Das Schokoladenmädchen“. 1748 lässt er sich für einige Jahre in Paris nieder und nimmt europaweit Aufträge entgegen. 1758 lässt er sich endgültig in Genf nieder. Pastellarbeiten u.a. in Dresdner Galerie Alter Meister, im Musée d'Art et d'histoire (Genf), im Rijksmuseum Amsterdam, im Schlossmuseum Weimar.

## David Klöcker von Ehrenstrahl

1629 Hamburg – 1698 Stockholm

Bedeutender schwedischer Hofmaler, der entscheidenden Einfluss auf die Herausbildung der dortigen Barockmalerei ausübte. Studium in den Niederlanden, um 1652 Übersiedlung nach Schweden. Förderung durch Königin Hedwig Eleonora, die Ehefrau von König Karl X. Gustav. Studienaufenthalt in Italien, anschließend Besuche am französischen und englischen Hof. 1661 Rückkehr nach Stockholm, wo er zum Hofporträtmaler ernannt wurde und zahlreiche Aufträge erhielt. 1676 Erhebung in den Adelsstand. Neben Porträts der Aristokratie und des Königshauses schuf Ehrenstrahl auch repräsentative Prunk- und Tierdarstellungen. Eine seiner bekanntesten Arbeiten befindet sich heute in Schloss Drottningholm.

## 3 Jean-Etienne Liotard (Kopie nach) „Das Schokoladenmädchen“. Wohl spätes 19. / frühes 20. Jh.

**Jean-Etienne Liotard** 1702 Genf – 1789 ebenda

Farbige Pastellkreidezeichnung auf festem Untersatz montiert. Unsigniert. Verso von fremder Hand bezeichnet. Staubdicht hochwertig hinter Museumsglas in einer goldfarbenen Stuckleiste mit Eck- und Seitenornamenten gerahmt. Das Wiener Schokoladenmädchen, eine Pastellmalerei auf Pergament von Jean-Étienne Liotard, entstand um 1744 und wird heute in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister bewahrt, InvNr.: Gal.-Nr. P 161.

Malschicht mit leichten Bereibungen in den Randbereichen aufgrund einer vorherigen Rahmung sowie partiell etwas fingerspurig.

84,5 x 55,6 cm, Ra. 97 x 67 cm.

500 €



3



4

**4 Spanischer Meister (in der Art von Bartolomé Esteban Murillo),  
Die Jungfrau Maria am Leseput. 17. Jh.**

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf dem Keilrahmen u. Mi. ein neueres Etikett mit typografischer Bezeichnung, darunter Werkinformationen und eine Motivbeschreibung (die dort erwähnten Reste einer Signatur nicht erkennbar).

Vgl. Bartolomé Esteban Murillo „Verkündigung des Herrn“ 1655–60, Öl auf Leinwand, Eremitage St. Petersburg und „Jungfrau mit Kind“ ca. 1670–72, Öl auf Leinwand, Metropolitan Museum of Art, New York, Nr. 43.13.

Motivisch sei auf die biblische Verkündigungsszene im Lukasevangelium (Lk 1, 26–38) verwiesen, in der die Jungfrau Maria am Leseput sitzend vom Erzengel Gabriel überrascht wird, der ihr die Botschaft von der Geburt Jesu überbringt.

Bildträger wachsdoubliert mit Krakelee und kleinteiligen Retuschen. Die Randbereiche berieben, die u. Kante mit kleineren Fehlstellen.

44,8 x 36,2 cm.

**420 €**



5

**5 Deutscher Künstler, Spielende Putti mit  
Weinranken. 19. Jh.**

Öl auf Holz. Unsigniert.

Wohl nach einer barocken Bildvorlage.

Bildträger gewölbt, an den Ecken leicht bestoßen. Verso mit Bindemittel-Flecken, Fraßgängen ehem. Anobienbefalls sowie am li. und u. Rand mit Resten ehem. Leinwandkassierung. Malschicht mit feinem Krakelee, Holzstruktur leicht ablesbar. Mehrere Retuschen auf der Bildfläche verteilt. Firnis etwas gegilbt.

21 x 35,4 cm.

**500 €**

**6 Staurothek-Ikone mit Segenskreuz und ausgewählten Schutzpatronen. Aus einer Altgläubigenwerkstatt von Mstera. Region Vladimir, Zentralrussland. Um 1900, wahrscheinlich 1901–1909.**

Eitempera-Öl-Mischtechnik sowie Goldfarbe über Kreidegrund auf dreifach vertikal verleimter Nadelholztafel, eingelegtes Segenskreuz, Bronze, gegossen und (wohl bereits galvanisch) vergoldet.

Mit einem sehr umfassenden Gutachten von Bernhard Bornheim, Puchheim, öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Ikonen, vom 02.11.2022.

„(...) Dem Typus nach handelt es sich um eine „Patronatsikone“. Stets finden sich auf einer solchen Schutzheilige gruppiert, seien es Bewahrer einer Region, des Reiches und des rechten Glaubens, auch solche bestimmter Stände und Berufe oder Heilige, die dem Volksglauben ob ihrer Vita- und Wunderberichte in verschiedenen Alltagsnöten, bei Krankheit und in Gefahr als Helfer prädestiniert erschienen. Ihnen an die Seite gestellt finden sich häufig die Namenspatrone der Auftraggeber und ihrer Familienmitglieder.

Im vorliegenden Falle dominiert jedoch der Gekreuzigte, um den man Personen versammelt sieht. Dargestellt ist hier aber nicht eigentlich das biblische Kreuzigungsgeschehen am Karfreitag, auch in dessen Szenerie finden sich des Öfteren solche Bronzegüsse nach Art einer „Staurothek“ eingefügt, jedoch sieht man dort zu beiden Seiten unter dem Kreuz die gemäß den Evangelienberichten Anwesenden. Bei den Personen hingegen, die hier links und rechts des Kreuzes in drei Rängen so übereinander gestaffelt dargestellt sind, dass die Gesamtkomposition exakt spiegelach-sial auf die Mittelvertikale hin ausgerichtet ist, handelt es sich um eine auch in sich außergewöhnliche, weil ganz individuelle, teils familienbezo-gene, aber zugleich zeitgeschichtlich gebundene Auswahl, die der bezie-hungsweise die Auftraggeber dieser Haus- oder Votivikone zusammen-stellen ließ(en).(...)“.(zitiert nach B. Bornheim).

Bildträger unscheinbar verwölbt. Die re. Brettfuge in jüngerer Zeit geschlossen und retu-schiert. Malschicht im grünen Hintergrund o.li. partiell mit lavierenden Retuschen, ebenso nahezu vollständig in den hellbraunen Randpartien. Teilweise nachgezogene, farblich abge-hobene Konturlinien entlang der zweifachen Brettentiefung (russ. Kovtscheg). Verein-zelte leichte Druck- und Kratzspuren. Gratleisten verso erneuert.

44,5 x 37,5 cm.

**800 – 1.000 €**





## Anders Monsen Askevold

1834 Askvoll – 1900 Düsseldorf

Norwegischer Landschaftsmaler der Düsseldorfer Malerschule. 1847–54 Schüler von Hans Leganger Reusch in Bergen, zwischenzeitlich Schüler der dortigen Zeichenschule unter Franz Wilhelm Schiertz. Umzug in die Hauptstadt Christiania, Unterricht an der Königlichen Zeichenschule bei Knud Bergslien. Erste Porträtaufträge. 1855 Reise nach Düsseldorf, wo Askevold Privatschüler von Hans Fredrik Gude wurde. Später Wechsel in die Landschaftsklasse der Akademie, in deren Kreis aus skandinavischen Künstlern er sich integrierte. 1858 Rückkehr nach Norwegen und Studienreise. 1862 Heirat mit Katarina Maria Didrike Gran. Umzug nach Paris, 1878 endgültige Übersiedlung nach Düsseldorf. 1883–1900 Mitglied im Künstlerverein Malkasten. 1896 Aufgabe der künstlerischen Tätigkeit in Folge eines Schlaganfalls. Zu Askevolds Oeuvre zählen neben Landschaftsansichten auch zahlreiche Tierdarstellungen. Er gilt, insbesondere mit seinen Fjordveduten, als Vertreter der norwegischen Nationalromantik.

### 7 Anders Monsen Askevold „Der Geyerfjord“ (Geirangerfjord). 1888.

Öl auf Leinwand, auf Holzplatte marouffiert. Signiert „A. Askevold“ und datiert u.re. Verso auf dem Keilrahmen o.re. ein Papieretikett mit der Nummerierung „981“. Nagelköpfe am Keilrahmen z.T. geprägt, einer mit der Bezeichnung „Pelikan GERMANY“. In einem goldfarbenen Schmuckrahmen mit floralen Elementen und einer eingesetzten hölzernen Sichtleiste gerahmt. Auf dessen o. Leiste ein Papieretikett mit einer Künstlerbezeichnung von fremder Hand sowie betitelt. Dort o.re. nochmals in Blei nummeriert „981“.

Bildträger verso textilbezogen und auf den alten Keilrahmen montiert. Falzbereiche umlaufend mit aufkaschiertem braunem Papier. Malschicht mit alterungsbedingtem feinem Krakelee. Rahmungsbedingte Farbverluste entlang des li. und re. Randes. Vereinzelte Retuschen an Malschicht-Fehlstellen im u. Randbereich. Eine etwas größere Retusche Mi. unterhalb des re. Schiffes. Firnis gegilbt. Vereinzelt winzige bräunliche Fleckchen auf der Oberfläche. Rahmen mit kleineren Fehlstellen, Gehrungen der Sichtleiste z.T. offenstehend.

53,6 x 83,2 cm, Ra. 74 x 104 cm.

**3.200 €**



## Carl Blechen

1798 Cottbus – 1840 Berlin

Erhielt in den Jahren 1805–15 am Cottbuser Lyzeum an der Oberkirche seinen ersten Zeichenunterricht bei Christian G. Lemmrich. Absolvierte anschließend auf Wunsch seiner Eltern eine Lehre als Bankkaufmann in Berlin. Nach Abschluß seiner Ausbildung im Jahr 1822 begann Blechen ein Studium an der Königlichen Akademie der Künste in Berlin, u.a. bei Prof. Peter Ludwig Lütke. Unternahm von Juni bis September 1823 eine Studienreise nach Dresden, begegnete dort Johan Clausen Dahl und vermutlich auch Caspar David Friedrich. 1824–27 war Blechen als Theatermaler am Königsstädtischen Theater am Berliner Alexanderplatz angestellt, 1826 Aufnahme in den Berlinischen Künstlerverein. Feierte erste Erfolge als freischaffender Künstler u.a. im Rahmen der Akademie-Ausstellung 1828. 1831 Berufung zum Professor für Landschaftsmalerei an der Akademie der Künste. Nahm in den folgenden Jahren an Ausstellungen, u.a. in Berlin und Düsseldorf teil. 1835 Wahl zum ordentlichen Mitglied der Akademie der Künste. Blechen starb 1840 in geistiger Umnachtung in Berlin. Er gilt als einer der bedeutendsten Maler des 19. Jahrhunderts und „... schuf mit seiner Genialität im kühnen Entdecken und seinem leidenschaftlichen Temperament mit einem gewissen Hang zum Abgründigen ein malerisches, vielzähliges und vielfältiges Lebenswerk. Quelle: Carl Blechen Gesellschaft.



### 8 Carl Blechen (Wiederholung nach, Schüler der Berliner Akademie), Capri – Blick auf den Tiberiusfelsen, im Vordergrund das Kapuzinerkloster S. Michele. Nach 1841.

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Die Darstellung umlaufend mit einer schwarzen Einfassung, wohl von Künstlerhand, versehen. In einer braunen Holzleiste mit Wellenprofil und silberfarbener Sichtleiste gerahmt.

Zur Vorlage der Studie von Carl Blechen vgl. WVZ Rave 1029, das Original gilt als Kriegsverlust.

Börsch-Supan, Helmut: Kopien nach Carl Blechen. Überlegungen zur Revision seines Oeuvrekatalogs. In: Schlösser und Gärten Berlin, Fest-

schrift für Martin Sperlich zum 60. Geburtstag 1979, hrsg. von Detlef Heikamp, Technische Universität Berlin, Berlin 1979. S. 245.

Der re. Bildrand minimal geschnitten, wohl wenige Millimeter in die Darstellung reichend, eventuell auch der o. Bildrand geschnitten, jedoch nicht in die Darstellung reichend. Firnis unregelmäßig. Im Himmel alte, großflächige Retuschen, sowie spätere punktuelle Retuschen im Himmel sowie weitere in u. Bildhälfte. Winzige Malschicht-Verluste im Himmel. Verso mit einer unregelmäßigen Farbfassung, mit kreisrunden Resten und Abrieb alter Montierungen.

Darst. 13,5 x 21,4 cm, Malpappe 14 x 21,6 cm,  
Ra. 25,5 x 34 cm.

**2.800 €**



9

### 9 Wilhelm Kray (zugeschr.), Allegorie der Musik. 3. Viertel 19. Jh.

Öl auf Malpappe. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Kray“. Verso u.re. in Blei bezeichnet „Kray“, ortsbezeichnet „Wien“ sowie darüber bemaßt „16 x 33“. Nummeriert „739“ Mi. sowie „23/25“ o.re. Im gefassten Passepartout aus Karton mit halbkreisförmigem Bildausschnitt. Verso von fremder Hand in Feder nochmals bezeichnet „Wilhelm Kray“ sowie mit Lebensdaten und weiteren biografischen Angaben versehen.

Verso Bildträger mit Stockflecken sowie alten Montierungsspuren. Malschicht mit punktuellen Retuschen an Arm und Kopf des zeichnenden Puttos sowie im Gewand der Frau. Kleine Kratzer und ein gelbes Fleckchen re. des Kopfes des li. Putto. Weitere winzige Fleckchen auf der Oberfläche. Passepartout mit punktuellen Material- und Farbverlusten, Ecke u.re. bestoßen sowie leichte Ausfaserungen am u. Rand. Oberfläche angeschmutzt. Passepartout verso mit Wasserflecken und vereinzelten Stockflecken.

BA. 16,6 x 33 cm, Psp. 37,5 x 46 cm.

1.500 €



10

### 10 Georg Oeder, Spätsommer am Dorfrand. Wohl späte 1880er Jahre.

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso auf einem Papieretikett mit der maschinenschriftlichen Authentizitätsbestätigung von Helene Woermann, Dresden, 16. Dezember 1936, Tochter von Prof. Dr. Karl Woermann, ehem. Direktor der Staatlichen Gemäldegalerie Dresden. In einer goldfarbenen, ornamentalen Stuckleiste gerahmt. Provenienz: Privatbesitz Goslar, vormals Dresden, Sammlung Prof. Dr. Karl Woermann, Dresden.

Bildträger leicht verwölbt. Malschicht in den Randbereichen umlaufend mit farbfalschen Retuschen.

33 x 26 cm, Ra. 46,2 x 39,5 cm.

500 €

Georg Oeder 1846 Aachen – 1931 Düsseldorf

Ab 1868 auf Ermutigung des Direktors der Düsseldorfer Kunstakademie Eduard Bendemann autodidaktische Beschäftigung mit der Landschaftsmalerei. Studienreisen durch Bayern, Holland, der Schweiz, Österreich, Italien, Frankreich und England. Im Alter von 47 Jahren bedingt durch ein Kopfleiden Aufgabe der Malerei, zuvor Berufung zum Professor. 1916 anlässlich einer Sonderausstellung seiner Gemälde Ernennung zum Ehrenmitglied der Kunstakademie Düsseldorf, 1926 Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf.

**Wilhelm Kray** 1828 Berlin – 1889 München

Genre- und Marinemaler. Vor 1848 als Goldschmied tätig. Ab 1848 studierte er an der Königlich Preußischen Akademie der Künste in Berlin bei Julius Schrader, Wilhelm Schirmer und Hermann Stilke. 1859/60 war er in Paris und besuchte das Atelier von Alexandre Cabanel und Paul Baudry. Er ging anschließend wieder nach Berlin, wo er vorwiegend als Porträtist tätig war. Zwischen 1856 und 1872 nahm er an den Berliner Akademie-Ausstellungen teil. Von 1867 bis 1871 war Kray in Rom ansässig.

### 11 Meno Mühlig, Rastende Jäger an einem Gasthaus. Mitte 19. Jh.

Öl auf Leinwand. Signiert „M. Mühlig“ u.re. Verso in der li. Hälfte der Leinwand undeutlich nummeriert „170“. In der u.li. Ecke des Keilrahmens eine neuere Nummerierung in schwarzem Faserstift „3705“. Auf der Leiste o.re. Fragmente eines alten Etiketts, die Bezeichnung unleserlich. In einer goldfarbenen Profilleiste gerahmt, darauf verso von fremder Hand bezeichnet „W. (Mühlig)“.

Bildträger doubliert. Randbereich mit leichten rahmungsbedingten Druckstellen und bestoßenen Ecken. Zwei punktuelle Farbverluste am Falz u.re. Malschicht mit Krakelee. Firnis leicht gegilbt. Vereinzelte malerische Retuschen. Himmel farblich wohl leicht lasierend übergangen. Der Rahmen partiell berieben und etwas bestoßen.

60,8 x 79 cm,

Ra. 72 x 90,5 cm.

**900 € – 1.000 €**



**Meno Mühlig** 1823 Eibenstock – 1873 Dresden

Genre- und Landschaftsmaler. Studierte an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden und war Schüler von Julius Hübner. 1845 kam sein Sohn Hugo Mühlig zur Welt, der ebenfalls Landschaftsmaler wurde.



**12 Carl Wilhelm Müller, Abendliche Flusslandschaft mit Gänsehirten (Sächsisch-Böhmische Schweiz?). Um 1887.**

Öl auf Leinwand. Monogrammiert u.re. „Ce. We. M.“. Eine kaum leserliche Künstlerbezeichnung verso o.Mi. auf dem Keilrahmen. In einer goldfarbenen profilierten Leiste gerahmt. Darauf verso u.Mi. von fremder Hand bezeichnet, u.re. ein verblasster Adressstempel.

Denselben Landschaftsausschnitt verarbeitete Carl Wilhelm Müller in einem Aquarell (vgl. Sotheby's 2001, Bonham's 2007), die Kompositionen unterscheiden sich nur durch den leicht abweichenden Standort des Malers.

**Carl Wilhelm Müller** 1839 Dresden – 1904 ebenda  
Deutscher Landschaftsmaler der Romantik.  
1854–58 Studium an der Kunstakademie Dresden.  
Anschließend bis 1864 Schüler in der Landschafts-  
klasse von Ludwig Richter, u.a. gemeinsam mit  
Albert Venus. Erhalt von mehreren Auszeich-  
nungen und Medaillen. Aufenthalte in Dresden-Lo-  
schwitz, in Böhmen und im Erzgebirge. 1865–66  
Reise nach Rom, wo er auf seine ehemaligen  
Mitschüler Venus und Mohn traf. Rückkehr nach  
Dresden. 1869 Heirat mit der Kaufmannstochter  
Marie Plaul. Schuf u.a. Wandbilder für das Dres-  
dner Opernhaus. 1880 Aufenthalt in Düsseldorf.  
1904 Suizid infolge einer folgeschweren  
Diagnose. Bereits 1868 und 1882 Ankauf von zwei  
Werken durch die Gemäldegalerie, heute u.a. im  
Kupferstichkabinett vertreten.

Vgl. motivisch auch: Boetticher, Friedrich von: Malerwerke des  
Neunzehnten Jahrhunderts. Beitrag zur Kunstgeschichte. Bd. II  
1. Minden 1974, S. 95, Nr. 36.

Fachmännisch restaurierter Zustand. Malträger doubliert, aufgrund des  
Doubliervorgangs teilweise Abbildung der vertikalen Leinwandstruktur.  
Mehrere geschlossene Leinwandrisse in der re. Bildhälfte. Malschicht mit zahl-  
reichen kleinteiligen Retschen, großflächiger im Bereich des Himmels o.re.  
Insgesamt leicht krakeliert und gewellt.

56 x 88 cm, Ra. 69,5 x 101 cm.

**1.800 €**



**13 Jean Charles Joseph Rémond,  
Gajus Marius bei Minturnae. 1821.**

Öl auf Leinwand. U.li. signiert und ortsbezeichnet „Rémond à Rome“ sowie datiert. Auf dem Keilrahmen o.Mi. alte, schwach lesbare Bezeichnung in Blei: „Esquisse du Tableau Marius à Minturnes qui est au Musée d'Angers“ sowie auf li. Leiste wohl mit altem Besizervermerk in Blei: „Rohm Schweinfurter Str.“. In schwarz gefasstem Rahmen mit goldfarbener Sichtleiste, darauf verso das partiell erhaltene Etikett einer Würzburger Kunsthandlung.

Vorstudie zu dem Gemälde „Marius à Minturnes“, 1825, 133 x 166 cm, Musées d'Angers, InvNr. 2013.22.148, ausgestellt 1827 im Pariser Salon, N 839 „Marius décourt par des soldats dans les marais de Minturnes. (M.I.)“.

Gajus Marius (158/157 v. Chr. Cereatae – 86 v. Chr. Rom), mit einem Tuch über der linken Schulter, taucht seinen rechten Arm in ein Schilfdickicht, eine Gruppe von Soldaten versucht, sich einen Weg zu ihm zu bahnen. Im Hintergrund die Festung von Minturnae mit dem Aquädukt des Vespasianus.

Im Jahr 88 v. Chr. gelang es Gaius Marius auf der Flucht vor Lucius Cornelius Sulla Felix (um 138 v. Chr. – 78 v. Chr.) mit Hilfe von Bürgern aus Minturnae, sich nach Afrika einzuschiffen.

Minturnae war eine römische Stadt mit regional bedeutendem Hafen und Handelsplatz. Die Ausgrabungsstätte liegt im Latium nahe der Stadt Minturno 85 km südlich von Rom. Im Verlauf des 2. Jahrhunderts v. Chr. erfuhr die Kolonie vor allem dank ihrer günstigen geographischen Lage an der Flussmündung des Garigliano (Liris) mit reich bewaldetem Hinterland eine bemerkenswerte wirtschaftliche Entwicklung. Der ursprüngliche Kern der Kolonie Minturnae bestand aus einem kleinen Castrum mit Mauern und vier Ecktürmen. Die bereits 312 v. Chr. gebaute Via Appia führte direkt durch das Castrum. Zwischen dem 3. und dem 2. Jahrhundert v. Chr. erfolgte eine wesentliche Ausdehnung der Kolonie westlich des Castrums.



Bildträger doublert, originale Spannkanten bis zur Darstellung beschnitten. Verso Doublierleinwand u.li. leicht fleckig und o.Mi. unscheinbar deformiert (nur im Streiflicht sichtbar). Am li. Spannrand Doublierleinwand mit Materialverlusten im Bereich der korrodierten Nagelköpfe (Aufspannung gelockert). Punktueller Retuschen auf der Bildfläche verteilt. Größere Retusche u.re. in der Vegetation sowie vereinzelte in den Baumkronen sowie im Himmel. Malschicht in o. Bildhälfte partiell leicht berieben. Firnis partiell leicht gegilbt. Rahmen minimal kratzspurig.

49 x 62 cm, Ra. 60,5 x 73,5 cm.

**2.400 € – 3.000 €**

**Jean Charles Joseph Rémond** 1795 Paris – 1875 ebenda  
Französischer Landschaftsmaler. Studium in Paris, Schüler von Jean-Victor Bertin und Jean-Baptiste Regnault. 1821 Gewinner des Prix de Rome.



**14 George Frederick Rosenberg (zugeschr.), Wasserkanal an der Mühle. Wohl Mitte 19. Jh.**

Öl auf Leinwand. Verso auf der Leinwand in schwarzer Farbe u. Mi. signiert „v. Rosenberg pinx[i]t“. In einer breiten goldfarbenen Leiste mit aufgesetzten Eckverzierungen mit Muschel- und Blattranken-Ornamentik gerahmt.

Falzbereich mit rahmungsbedingten Druck- und Fehlstellen. Bildträger partiell mit leichten Deformationen, verso Mi. ein Flecken an einer Bildträger-Beschädigung (ca. 2 x 2 cm), recto mit Retusche. Malschicht krakeliert, vereinzelt winzige punktförmige Farbverluste. Malschicht im Himmel etwas berieben sowie Retuschen am o. Bildrand im Falzbereich. Rahmen mit kleinen Fehlstellen der Fassung, Eckornamente mit unscheinbaren, vereinzelt Brüchen. Gehrungen leicht geöffnet.

38 x 49,5 cm,

Ra. 51,8 x 63,7 cm.

**900 € – 1.400 €**

**George Frederick Rosenberg** 1825 Bath – 1870 ebenda

Wurde bekannt als autodidaktischer Maler von Blumen, Landschaften und Stillleben. U. a. vertreten in der Sammlung des Victoria & Albert Museums in London.

**15 Josef Schoyerer „Neuschwanstein bei Hohenschwangau“. Wohl 1880er Jahre.**

Öl auf Leinwand. Signiert „Jos Schoyerer“ u.li. Verso auf dem Keilrahmen zwei Stempel des Münchner Malmittelherstellers Adrian Brugger. In einer goldfarbenen Leiste gerahmt.

Verzeichnet in: Friedrich von Boetticher: *Malerwerke des Neunzehnten Jahrhunderts*, Band II.2, Minden 1974, S. 643, Nr. 9, dort mit dem Vermerk: „8 u. 9 Hamb. Frühj. – A 87“.

Ränder im Falzbereich leicht angeschmutzt. Malschicht mit zahlreichen malerischen, teils leicht matten Retuschen, insbesondere in der Vegetation sowie entlang von Konturen. Malschicht-Oberfläche teils leicht berieben.

48 x 41 cm, Ra. 56,5 x 49,5 cm.

**2.200 €**

**Josef Schoyerer** 1844 Berching – 1923 München

Zunächst Jura-Studium und Rechtspraktikum. Später Hinwendung zur Malerei, Schüler von Karl Millner. Zahlreiche Studienreisen nach Tirol, Italien und in die Schweiz. Mit Werken u.a. vertreten in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus sowie im Museum Starnberger See.





16

**Rudolf Heinrich Schuster** 1848 Markneukirchen – 1902 ebenda  
Deutscher Landschaftsmaler und Illustrator. 1863–65 Studium an der Kunstakademie Dresden. 1867–73 arbeitete er im Atelier von Ludwig Richter. 1875–76 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf. 1879 reiste er nach Rom, wo er bei den Bildern der deutschen Maler Edmund Kanoldt, Heinrich Franz-Dreher und Friedrich Prellers die „ideale Landschaft“ kennen lernte. Später zog er in verschiedene Städte Deutschlands wie Berlin, Dresden und Weimar, wo er Mittelgebirgslandschaften malte. 1900 kehrte er in seine Heimatstadt zurück. In seinen Gemälden dominiert die Landschaft, der Mensch wird nur vereinzelt einbezogen.

**David Simonson** 1831 Dresden – 1896 ebenda

Porträt- und Historienmaler. Schüler an der Dresdner Kunstakademie bei Eduard Bendemann. 1852 Michael-Beer-Preis der Königlich Preussischen Akademie der Künste Berlin, 1853 Studienaufenthalt in Italien. Mitglied des Deutschen Künstlervereins in Rom. Aufenthalte in Ägypten und England, später Rückkehr nach Dresden. Seit 1865 Mitglied im Debattierclub „Montagsgesellschaft“ wie auch seine Malerkollegen Julius Hübner und Julius Schnorr von Carolsfeld. Zwischen 1860–80 Gründung der „Akademie für Zeichnen, Malen und Modellieren“, 1895 Gründung der ersten Malakademie für Damen.

## 16 Rudolf Heinrich Schuster (zugeschr.), Blick auf Burg Schreckenstein an der Elbe. 1871.

**Rudolf Heinrich Schuster** 1848 Markneukirchen – 1902 ebenda

Öl auf Holz. Unsigniert. Verso in Tusche von fremder Hand künstlerbezeichnet, betitelt, datiert und bezeichnet „unsigniert“ sowie nochmals von anderer Hand in Blei bezeichnet „172 R. Schuster Weimar 1871“ sowie mit weiteren Annotationen in Blei. In einer profilierten Holzleiste gerahmt.

Malschicht mit zwei leichten vertikalen Kratzspuren o.re. sowie einer winkelförmigen Kratzspur in den Wolken o.li. Ein winziger Farbverlust unterhalb der Mauer u.re. In re. und li. Falzbereich mit vereinzelt kleinen Farbverlusten, im gerahmten Zustand nicht sichtbar.

23,8 x 36 cm, Ra. 31 x 43,5 cm.

1.800 €



17

## 17 David Simonson, Bildnis der Gattin des Künstlers im Profil (?). 1866.

**David Simonson** 1831 Dresden – 1896 ebenda

Öl auf Leinwand im Oval, vollflächig auf Malpappe klebmontiert. Signiert „D. Simonson“, ortsbezeichnet „Dresden“ und datiert u.re. Verso auf dem Bildträger o.Mi. der Händler-Stempel „Robert Ernst Dresden“. Im goldfarbenen Oval-passepartout in einer goldfarbenen Jugendstil-Stuckleiste gerahmt.

Bildträger und Passepartout mit deutlicher Wölbung. Leinwand am o.li. Rand leicht ungerade geschnitten, die Kaschierung unfachmännisch. Malschicht mit sehr feinem Krakelee, vereinzelt Kratzspuren. Im Bereich des Kopfes o.li. ein ährenförmiges, leicht mattes Krakelee (ca. 20 cm lang) mit Retuschen. Farbschichtverluste am u. Bildrand sowie o.li. im Hintergrund. Weitere kleine Retuschen am Ohr, am Kragen sowie vereinzelt im Randbereich.

54 x 47 cm, Ra. 65 x 57 cm.

900 € – 1.000 €





**18 Carl Gustav Adolph Thomas, Heuernte in den Elbauen bei Dresden. 1879.**

Öl auf Holz. Signiert in Rot „Ad. Thomas“ und datiert u.li. In einem breiten goldfarbenen Schmuckrahmen mit Eichenlaubdekor gerahmt, verso auf der hölzernen Eckverplattung in Blei nummeriert. Wohl identisch mit dem Gemälde „Landschaft an der Elbe“, vgl. Friedrich von Boetticher: Malerwerke des Neunzehnten Jahrhunderts. Beitrag zur Kunstgeschichte. Zweiter Band, zweite Hälfte. Minden, 1974. S. 888, KatNr. 24, mit abweichender Datierung „1878“.

Bildträger mit einem kleinen Materialverlust in der o.re. Ecke, verso Mi. eine weiße Laufspur, Randbereiche des Bildträgers mit rahmungsbedingtem Abrieb, Farbverlusten und Bestoßungen. Entlang der Kanten und partiell in der Bildfläche mit unscheinbaren dunklen Flüssigkeitsspuren. Im Bereich des Himmels maltechnikbedingt fröhschwundrissig. Winzige Malschicht-Fehlstelle u.li. Mehrere unscheinbare, vertikale feine Grate in der Malschicht (wohl aufgrund der Bildträgerbeschaffenheit). In re. Bildhälfte ein vertikal verlaufender dunkler wirkender Farbbereich (sich absetzend wohl durch Beschaffenheit des Untergrunds). Firnis etwas gegilbt. Rahmen mit kleinen Abplatzungen, Rissen und Verfärbungen.

59 x 99,5 cm, Ra. 98 x 136,5 cm.

**Carl Gustav Adolph Thomas**

1834 Zittau – 1887 Dresden

Bis 1853 Studium an der Zittauer Gewerbeschule und anschließend an der Dresdner Akademie. 1857–64/65 Eintritt in das Atelier Ludwig Richters. Reisen durch Bayern und Tirol. Nach 1866 kehrte er nach Dresden zurück und war ab 1884 als Lehrer an der Simonsonschen Privatakademie tätig. 1869 erhielt Thomas ein dreijähriges Stipendium der Muncelschen Stiftung, welches ihn nach Italien führte. 1876/77 malte er im Dresdner Hoftheater vier Lünetten aus.

**2.200 € – 2.500 €**

**21 Herbert Behrens-Hangeler „Inferno“. 1927.**

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „hbh“ u.li. Verso in Pinsel datiert, signiert „HANGELER“ und betitelt. Auf der o. Keilrahmen-leiste nochmals in Pinsel monogrammiert „hbh“, in Blei bezeichnet „Herb. Hangeler“ sowie mit mehreren von Künstlerhand überstrichenen Bezeichnungen. In einem breiten Plattenrahmen.

Ausgestellt in:

Hangeler. Berlin, Galerie Franz, 1948, Kat.-Nr. 8.

Hangeler, Novembergruppe. Sammlung Buckow-Herder-Voigt. Berlin. Kunstamt Neukölln, Rathaus-Galerie, 1977. Kat.-Nr. 20.

Novembergruppe. Berlin, Galerie Bodo Niemann, 1993/94, Kat.-Nr. 14, mit ganzseitiger Farabbildung, S. 70.

Vgl. auch das im selben Jahr entstandene Gemälde „Hemingway“, Öl auf Leinwand, 174,9 x 75 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister, Inv.-Nr. 82/03.

Im Jahre 1921 trat Herbert Behrens-Hangeler der Berliner Novembergruppe bei und blieb deren Mitglied bis zur Auflösung 1933. Die Künstler der Vereinigung um César Klein und Max Pechstein sahen sich selbst als radikale Revolutionäre. Ein einheitlicher Stil wurde weder gepflegt noch angestrebt, vielmehr mischten sich innerhalb der Gruppe die Strömungen des Futurismus, Expressionismus und Kubismus. Dazu kamen die Ideen des Bauhaus sowie der DADA-Bewegung. Ebenso wie andere Künstler der Novembergruppe experimentierte Behrens-Hangeler in den 1920er Jahren mit dem Medium Film und dessen Abstraktion. Im Mittelpunkt stand stets die Suche nach einer neuen Dynamik. Den Kontext bildete das Berlin der goldenen Zwanziger, eine facettenreiche und vom Wandel geprägte Zeit.

Im vorstehenden Gemälde finden sich all diese Einflüsse wieder. Es ist bereits der Titel „Inferno“, der Chaos und die völlige Abwesenheit von Ordnung impliziert. Das collagenhafte Übereinanderlegen von verschiedenen Farben und Strukturen verbindet sich vor dem Auge des Betrachters zu einem bewegten und vielschichtigen Gesamtbild, das exemplarisch für Behrens-Hangelers Werke dieser Jahre und sein Wirken innerhalb der Novembergruppe steht.

Bildträger mit zwei fachmännisch geschlossenen Rissen (re. Mi. ca. 1,5 x 2 cm sowie o.li. ca. 1 cm). Ein winziges geschlossenes Löchlein u.li. In diesen Bereichen recto je mit einer kleinen Retusche. Malschicht sehr vereinzelt mit unscheinbarem Krakelee. Li. und u. mit aufgenagelter Abstandsleiste.

90 x 85 cm, Ra. 110 x 105 cm.

**10.000 € – 12.000 €**

**Herbert Behrens-Hangeler 1898 Berlin – 1981 Fredersdorf**

Deutscher Maler, Grafiker und Schriftsteller. Behrens-Hangeler trat in den 1910er Jahren mit abstrakten Bildern, Collagen, dadaistischen Gedichten und Theaterstücken hervor. 1919 gründete er in Bielefeld die Künstlergruppe „Der Wurf“. Er studierte Malerei bei Hans Baluschek und Lovis Corinth und Musik bei Ferruccio Busoni. 1921–33 war er Mitglied der Novembergruppe Berlin. 1932 gründete er unter anderen mit Lyonel Feininger und Karl Hofer die Gruppe „Selection“. Im Dritten Reich galt seine Kunst als „entartet“. 1949–63 arbeitete er als Lehrer für Farblehre und Maltechnik an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Sein berühmtester Schüler war Georg Baselitz.





**Rüdiger Berlit** 1883 Leipzig – 1939 ebenda

Maler, Aquarellist und Grafiker. Studium an der Leipziger Akademie für Grafik und Buchkunst sowie an der Akademie der Bildenden Künste München. Nach einer anfänglich naturnahen Schaffensphase setzte bei ihm nach 1913 eine Entwicklung zu einem verhaltenen Expressionismus ein. Schloss sich um 1913 der Expressionistenbewegung „Lia“ an. Teilnahme an der zweiten Sonderausstellung der „Dresdner Sezession Gruppe 1919“. War aktives Mitglied des Leipziger Vereins für Jahres-Ausstellungen, nach 1933 als „entartet“ diffamiert, woraufhin seine Bilder aus Sammlungen entfernt und zerstört wurden. Ein Teil seines Werkes wurde bei dem Luftangriff auf Leipzig 1944 vernichtet. Berlit gilt als charakteristischer Hauptvertreter des wenig bekannten Leipziger Expressionismus. Mitglied im Deutschen Künstlerbund.

## 22 Rüdiger Berlit, Feldweg am Waldrand. Um 1930.

Öl auf Leinwand. Signiert „Berlit“ u.re. Verso auf dem Keilrahmen u.li. in schwarzer Ölfarbe nochmals signiert „Rüdiger Berlit“ sowie „Berlit“ in Blei o.li. Auf der li. Leiste in Blei in Sütterlin mit der Materialangabe „Mastixfirnis“ versehen. In einer schwarz lackierten Holzleiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt. Darauf verso in blauem Farbstift nummeriert „RB 2321“ und mit Resten eines alten Etiketts in der o.re. Ecke.

Leinwand mit partiellen, geringfügigen Deformationen aufgrund des pastosen Farbauftrags. Malschicht leicht krakeeliert und Mi. mit leicht aufstehender Scholle. Kleine Verluste in o. Malschicht o.li. im blauen Farbbereich. Randbereiche mit rahmungsbedingtem Abrieb und Anschmutzungen sowie einer kleinen Fehlstelle o.Mi. Rahmen mit unauffälligen Bestoßungen und Verlusten sowie Farbumregelmäßigkeiten in der goldfarbenen Oberfläche der Sichtleiste.

39,5 x 49,3 cm, Ra.53,4 x 63,6 cm.

**3.500 €**





23

**23 Siegfried Berndt, Oberlausitzer (?) Herbstlandschaft.  
1920er/1930er Jahre.**

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Öl auf Malpappe. U.re. monogrammiert „SB“. Verso auf einem Papieretikett in Pinsel nummeriert „75“ u.li., u.re. in Faserstift nummeriert „11“. In einer einfachen, farbig gefassten Holzleiste gerahmt.

Bildträger gewölbt, verso atelierspurig. Malschicht mit Runzel- und Blasenbildung im re. Randbereich, vereinzelte Retuschen im Bereich des Himmels. Firnis mit unterschiedlichem Oberflächenglanz.

26,3 x 46,7 cm, Ra. 33,5 x 54,5 cm.

**420 €**

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Erster Werk- u. Zeichenlehrer der Dresdner Waldorfschule (1932–41). Studierte von 1899–1906 an der Dresdner Kunstakademie und gehörte zu den Meisterschülern von Eugen Bracht. Erhielt den großen Preis der Akademie 1906. Studienaufenthalte 1907/08 in Paris, Schottland u. Belgien.



24

**24 Walter Bertelsmann „Bei Glückstadt (Niederelbe)“.  
Wohl um 1910.**

Walter Bertelsmann 1877 Bremen – 1963 Worpswede

Öl auf Malpappe. Signiert „W. Bertelsmann“ u.li. Verso in Blei wohl von fremder Hand betitelt und künstlerbezeichnet „Walter Bertelsmann Worpswede“ sowie in weißer Kreide nummeriert „1210“. In einer profilierten, farbig gefassten Holzleiste gerahmt.

Bildträger in den li. Eckbereichen mit leichten Stauchungen, Knickspuren und Retuschen. Die u.re. Ecke etwas aufgefaserst und mit Farbverlust. Partielle Malschicht-Fehlstellen im weißen Farbbereich im Himmel o.li. Malschicht mit zwei länglichen, matten Kratzspuren mittig sowie vereinzelte Retuschen im Bereich des Himmels. Die Falzbereiche partiell leicht angeschmutzt. Verso mit partiellem Materialabrieb, Resten einer alten Montierung und vereinzelten Flüssigkeitsspuren.

33,8 x 51 cm, Ra. 46 x 63 cm.

**950 €**

Walter Bertelsmann 1877 Bremen – 1963 Worpswede

Zunächst Kaufmannslehre. Ab 1898/99 künstlerische Ausbildung bei Wilhelm Otto und Hans am Ende. Bertelsmann ist vor allem als Landschaftsmaler bekannt. Werke von ihm besitzen u.a. die Kunsthalle Bremen und das Niedersächsische Landesmuseum in Hannover.



**Richard Dreher** 1875 Dresden – 1932 ebenda

Deutscher Grafiker, Zeichner, Maler und Buchillustrator. Als Vierzehnjähriger Lehre bei einem Dresdner Lithografen. 1892 Umzug nach Berlin, später Retuscheur bei einem Fotografen, als Maler zunächst Autodidakt. 1903 Teilnahme an Kunstausstellungen in Berlin und Dresden, später in der Galerie Ernst Arnold und bei Paul Cassirer. 1908/09 Villa-Romana-Preis und Aufenthalt in Florenz. 1912 Studienreisen nach Dänemark, Südfrankreich und Italien. 1919 Lehrauftrag an der Kunstakademie Dresden, bis 1932 neben Oskar Kokoschka Professor für Malerei, 1928/29 Rektor ebendort. Er beschickte etwa ab 1908 regelmäßig Ausstellungen der Sezessionen in Berlin und München sowie die Künstlerbund-Ausstellungen. Während Dreher im Frühwerk dem NeImpressionismus (Hamburger Hafenbilder und Dresdner Stadtlandschaften) nahestand, wies er später Schülern wie Wilhelm Lachnit und Friedrich Skade den Weg zur Vereinfachung des empfungenen Natureindrucks in der Suche nach objektiven Bildgesetzmäßigkeiten.

**Richard Birnstengel** 1881 Dresden – 1968 ebenda

Deutscher Maler, Zeichner u. Grafiker, der an der Dresdner Kunstakademie bei Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl studierte. Ab 1912 Arbeit auf dem Hohen Arber (Bayerischer Wald). 1919 Heirat mit Dorothea Arndt. Als fruchtbarste Schaffensphase gilt die Zeit seiner Aufenthalte auf der Kurischen Nehrung, wo er zu seiner charakteristischen postimpressionistischen Handschrift findet. Durch Bombenangriffe ging 1945 fast sein gesamtes Lebenswerk verloren.

## 25 **Richard Birnstengel, Blick vom Pieschener Elbufer auf die Dresdner Altstadt. 1913 oder 1918.**

Öl auf Leinwand. Signiert „R. Birnstengel“ und undeutlich datiert u.re. Im goldgefassten Schmuckrahmen mit Blütenfestons gerahmt.

Als Schüler Gotthardt Kuehls erfuhr Birnstengel eine deutliche Sensibilisierung für die Pleinair-Malerei und das Sujet der Stadtlandschaft. Durch den entrückten Standpunkt und der Beschreibung der Dresdner Stadtsilhouette als Horizontlinie entzieht sich jedoch der Künstler gleichsam der Aufforderung nach einer abbildenden Darstellung, sondern bringt vielmehr einen erzählerischen Tenor zum Klingen, in dem die Stadtlinie nunmehr eine illustrative Funktion übernimmt. Malerisch löste sich Birnstengel von der stilistischen Starre der postimpressionistischen Auffassung seines Lehrers und entwickelte eine befreite, luzide und auf Farbwirkung ausgerichtete Pinselführung, die sich auch in den Stadtansichten des eine Dekade jüngeren Bernhard Kretzschmars wiederfindet. (Vgl. hierzu das Gemälde „Brühlsche Terrasse in Dresden“ von Bernhard Kretzschmar, 1951, Öl auf Sperrholz, Stiftung Archiv der Akademie der Künste, Berlin, Kunstsammlungen (E 15).

Malschicht partiell leicht angeschmutzt und mit feinem Vertikalkrakele. An den Außenkanten mit Druckspuren der Keilrahmung. Mi.li. größere fachgerechte Retusche über verso hinterlegtem Leinwandschaden.

74 x 100,5 cm, Ra. 96 x 122 cm.

**2.400 €**

## 26 Ferdinand Dorsch, Blick ins Land. 1902.

Öl auf Leinwand, vollflächig wohl von Künstlerhand auf kräftige Malpappe kaschiert. Signiert „FERD DORSCH“, ortsbezeichnet „DRESDEN“ und datiert u.li. Verso mit einem Papieretikett der „Spiegel- und Bilderrahmen-Fabrik A. Adam, Dresden“, u.li. mit Annotationen in Blei von fremder Hand zur Rahmung. In einer lasierend gefassten, profilierten Holzleiste mit vergoldeter Sichtleiste gerahmt. Verso auf dem Ra. ein Etikett der Kunsthandlung „K. Ferd. Heckel, Mannheim“.

Firnisschichten und oberflächliche Schmutzablagerungen in den Tiefen der Malschicht. Diese am u.re. Bildrand etwas berieben. Kleine Kratzer in der Malschicht u.li. im Bereich der Datierung. Firnis v.a. im Bereich des re. Baumes mit matten Stellen. Im Falzbereich Firnis gedunkelt, im gerahmten Zustand nicht sichtbar.

53,7 x 56,5 cm, Ra. 65 x 68 cm.

**2.400 € – 3.000 €**

### Ferdinand Dorsch 1875 Fünfkirchen/Ungarn – 1938 Dresden

Ab 1891 Studium an der Dresdner Kunstakademie u.a. bei Leon Pohle und Ferdinand Pauwels. 1895–98 Meisterschüler bei Gotthard Kuehl, lebenslange Freundschaft zwischen den beiden Künstlern. 1898 Übersiedlung nach Wien, dort Bekanntschaft mit dem Secessionisten Carl Moll. Ab 1899 Mitglied der Wiener Secession. 1902 Rückkehr nach Dresden. Gründung der Künstlervereinigung „Elbier“ mit Fritz Beckert, Arthur Bendrat und August Wilckens. 1909 war er Gründungsmitglied der Künstlervereinigung Dresden. 1903–07 Reisen nach Überlingen am Bodensee mit Gotthard Kuehl, zunehmende Hinwendung zum Impressionismus. 1904–16 unterhielt eine eigene Malschule in Dresden, zu seinen Schülern gehörten u.a. Mari- anne Britze, Annemarie Heise und Conrad Felixmüller. 1906–21 Vorstandsmitglied des Sächsischen Kunstvereins. 1914–38 Professor an der Dresdner Kunstakademie, seine Schüler waren u.a. Otto Dix, Franz Lenk, Georg Siebert, Walter Tanau und Theodor Rosenhauer. 1926/27 und ab 1935 war Dorsch Rektor der Kunstakademie.







27



28

**27 Erwin Braune, Dorfstraße im Weimarer Land. 1927.**  
Öl auf Leinwand. Signiert „Erwin Braune“. Verso auf der Leinwand bezeichnet „Zur Erinnerung an den / 15. Januar 1927 / an Onkel u. Tante / Adolf u. Paula Delmhorst / Weimar“. Reste eines Etiketts auf dem o. Keilrahmen. In einer rötlich-silberfarbenen Profilleiste gerahmt.

Bildträger mit Flüssigkeitsspuren an den äußersten Falzkanten. Malschicht mit kaum sichtbarem Krakelee im Bereich der Häuser.

55 x 75,5 cm, Ra. 69,6 x 90,7 cm.

**240 € – 300 €**

22 GEMÄLDE MODERNE



29

**28 Richard Dreher, Stilleben mit Äpfeln. 1910.**

Richard Dreher 1875 Dresden – 1932 ebenda

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel „Nachlass Richard Dreher bestätigt: Christoph Dreher, No 009“ versehen. In einer einfachen, weiß lasierten Holzleiste gerahmt.

Bildträger etwas angeschmutzt, der Falzbereich mit heller Grundierung, im gerahmten Zustand nicht sichtbar. Malschicht im o. Randbereich partiell fleckig.

48 x 58 cm, Ra. 57 x 67 cm.

**600 €**

**29 Richard Dreher, Litomerice (Leitmeritz) – Blick auf das Alte Rathaus und das Jesuitenkolleg. 1928.**

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf dem Bildträger o.Mi. von Agnes Dreher bezeichnet „Dreher“, mit dem nummerierten Nachlass-Stempel versehen und darunter nummeriert „124“. In einer einfachen Holzleiste gerahmt.

Bildträger mit Reißzwecklöchlein in den Ecken, darum jeweils kreisförmige Abdrücke in der Farbschicht. Ein größeres, wohl durch eine Schraube verursachtes Loch am o.li. Rand der Leinwand, im gerahmten Zustand nicht sichtbar. Vergilbungen und oberflächliche Verschmutzungen. Schmäler Farbtrieb im o.li. Bereich des Himmels, ein weiterer Farbverlust im Falzbereich der o.li. Ecke.

54,5 x 68 cm, Ra. 63 x 77,5 cm.

**900 € – 1.100 €**



30

### 30 Curt Echtermeyer „Selbstbildnis“. 1916.

Curt Echtermeyer 1896 Valparaíso – 1971 San Vicente de Calders

Öl auf Holz. Unsigniert. U.re. in Blei datiert. Verso mit dem Nachlass- und Ausstellungsetikett der Galerie Bassenge sowie auf einem Klebezettel o.Mi. nummeriert „5“. In einem schwarzen Schattenfugen-Kassettenrahmen. Ausgestellt in: Galerie Bassenge, Berlin, vom 24. Januar – 07. Februar 2014, Kat.-Nr. 1, Abb. im Katalog, hinterer Umschlag.

Wir danken Herrn Klaus Spermann, Berlin, für freundliche Hinweise. U. Kante des Bildträgers werkimmanent etwas ungerade. Eine winzige Fehlstelle an der Kante u.re., die Ecken etwas gerundet. Vertikale Holzstruktur in der Malschicht ablesbar, unscheinbare Rissbildung. Malschicht mit zahlreichen, sehr kleinen punktuellen Retuschen. Verso Bleistiftspuren und wenige Fraßgänge inaktiven Anobienbefalls.

19,7 x 16,5 cm, Ra. 27,5 x 24,4 cm.

1.800 €



31

### 31 Felix Funk, Dresden – Brühlsche Terrasse mit Blick auf das Neustädter Ufer bei Nacht. 1931.

Felix Funk 1905 Wilsdruff – 1976 Dresden

Öl auf Rupfen. Signiert „F. Funk“ und datiert. u.re. Verso auf dem Keilrahmen in Blei nochmals signiert „F. Funk“ und datiert sowie bezeichnet „Halbkreide Januar 31“. In einer profilierten, goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Malschicht mit sehr vereinzelt kleinen Farbverlusten und materialimmanenten Löchlein am re. Bildrand, im Bereich des u. Laternenpfahls, am Fuß der li. Figur sowie in der Mi. des Geländers.

70 x 93 cm, Ra. 84,5 x 108,5 cm.

1.200 €

### Felix Funk 1905 Wilsdruff – 1976 Dresden

Ausbildung an der Porzellanmanufaktur Meißen. Studium an der Kunstakademie Dresden von 1926 bis 1933. Ab 1930 Meisterschüler bei Georg Lührig. 1933 Rompreis und 1934 Aufenthalt in Italien. Er unternahm Studienreisen nach Schweden, Norwegen, Italien und Nordafrika. Nach Porträts und Landschaftsbildern widmete er sich ab den 1950ern Aquarellmalerei und Zeichnungen. Viele seiner Aquarelle wurden in der DDR als Kalender oder Postkarten verlegt.

### Curt Echtermeyer

1896 Valparaíso – 1971 San Vicente de Calders

Wurde bekannt als autodidaktischer Maler von Blumen, Landschaften und Stillleben. U. a. vertreten in der Sammlung des Victoria & Albert Museums in London.



32

**32 Georg Gelbke, Waldbodenstück mit Königskerze. Um 1930.**

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „G. Gelbke“. Verso auf dem Keilrahmen mit gestempelten Nummerierungen. Vgl. motivisch die Kaltnadelradierung „Ex libris Gertrud Renz“ ca. 1925, abgebildet in: Albert, Andreas: Georg Gelbke. Werkverzeichnis der druckgraphischen Arbeiten. Dresden 1999, S. 51.

Leinwand mittels Anleimung verbreitert, dadurch eine senkrechte Kante entlang des li. Randes. Zwei kleine Löcher Mi.li. und o.li. Sehr schmaler Spannrand.

80 x 60 cm.

**500 €**

**Georg Gelbke** 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

1901–07 Studium an der Dresdner Akademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl sowie an der Münchener Kunstakademie. 1911 gemeinsame Ausstellung mit Paul Wilhelm im Kunstsalon Emil Richter Dresden. 1918 Heirat mit Coelestine Arndt. 1950 Gedächtnisausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1992 Ausstellung im Leonhardi-Museum Dresden.



33

**33 Wilhelm Geyer, Schattiger Weg unter Bäumen (Brandenburg?). 1921.**

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „W. G.“ und datiert u.re. Verso auf dem o. Keilrahmen signiert „Wilh. Geyer“ und nochmals datiert, auf der li. Leiste bemaßt. In einer Holzleiste mit marmorierter Farbfassung gerahmt, darauf verso eine Preisannotation in Blei.

Lockere Leinwandspannung. Bildträger leicht angeschmutzt, die Malschicht mit Krakelee und teils aufgestellten Farbschollen. Partiiell oberflächlicher Farbverlust, am stärksten ausgeprägt in den Baumkronen. Eine punktuelle Bestoßung im grünen Farbbereich re. des Weges. Bräunliche Flüssigkeitsspritzer.

65 x 54,8 cm. Ra. 79 x 68,6 cm.

**700 € – 800 €**

**Wilhelm Geyer** 1900 Stuttgart – 1968 Ulm

1919–26 Studium an der Kunstakademie Stuttgart, Meisterschüler von Christian Landenberger. 1927 Umzug nach Ulm. 1929 Beteiligung an der Gründung der Künstlergruppe Stuttgarter Neue Sezession, dessen Vorsitz Geyer zeitweise übernahm. 1940–42 Kriegsdienst. Verbindungen zum Kreis der Weißen Rose, infolgedessen Inhaftierung durch die Gestapo. 1937 wurden mehrere Arbeiten beschlagnahmt, vernichtet und in der nationalsozialistischen Ausstellung „Entartete Kunst“ präsentiert. Nach 1945 vielgestaltiges künstlerisches Engagement in der heutigen Region Baden-Württemberg. Geyers Werk zeigt sich dominiert von religiösen Bildthemen, parallel dazu entstanden mehrere Gestaltungsentwürfe für Glasfenster in sakralen Räumen, u.a. dem Kölner Dom, dem Ulmer Münster und der Kirche St. Dionysius in Magolsheim.



34

**34 Hans Rudolf Hentschel „Birkenweg im Herbst“. Frühes 20. Jh.**

**Hans Rudolf Hentschel** 1869 Cölln b. Meissen – 1951 Meissen

Öl auf kräftigem, grauen Papier, vollflächig auf eine Hartfaserplatte kaschiert. Signiert „H. R. HENTSCHEL“ u.re. Verso o.re. in Blei künstlerbezeichnet und betitelt. In einer blassgoldenen Schmuckleiste mit floralem Eckdekor gerahmt. Verso mit erneuerter Eckverplattung. Mit einem originalen Kaufbeleg von 1941.

Kaschierung mit beschnittenen Kanten, unauffälligen Randmängeln und mehreren Reißwecklöchern aus dem Werkprozess sowie partiellen Stauchungen am o. und u. Rand. Ein kleiner Farbverlust u.li. Verso gebräunt, fleckig und leicht gewellt mit kleinen Ausrissen im Randbereich. Rahmen leicht kratzspurig und partiell bestoßen, teils mit farbfalschen Retuschen.

71 x 59,5 cm, Ra. 82,4 x 70,5 cm.

**600 €**



### 35 Werner Hofmann „Herbstl[iche]. Landschaft“ (Elbwiesen in Dresden-Loschwitz mit Blick auf den Wilisch). 1939.

Öl und Tempera in Lasurmalerei auf Leinwand. Im Bild u.re. signiert und datiert „Werner Hofmann“. Verso o.re. auf der Keilrahmenleiste nochmals signiert „WERNER HOFMANN“, darunter auf dem Malträger betitelt sowie mit der Nummerierung „M2878“ versehen. In braun gefasster Holzleiste mit vergoldeter Sichtleiste gerahmt.

Werner Hofmann gilt – neben Otto Dix, Conrad Felixmüller, Pol Cassel, Hans und Lea Grundig, Otto Griebel, Elfriede Lohse-Wächtler und weiteren Künstlern – als wichtiger Vertreter der Neuen Sachlichkeit in Dresden. Die meisten der noch erhaltenen frühen Arbeiten Hofmanns stammen aus den Jahren von 1933 bis zu seiner Einberufung zum Militärdienst 1939. In dieser Zeit wandte sich der Künstler, aufgrund von Erwerbslosigkeit und Einschränkung seines politischen Aktivitäten, verstärkt der freien künstlerischen Arbeit zu. Neben veristisch-figürlichen Darstellungen schuf Hofmann auch zahlreiche Werke mit urbanen und ländlichen Motiven. Wie so viele seiner Kollegen bevorzugte er in jenen Jahren die Technik der Lasurmalerei, die Anfang der zwanziger Jahre die Künstler der Neuen Sachlichkeit und des Verismus verwendet hatten, um subjektiven Übersteigerungen des Expressionismus oder abstrakten Formauflösungen eine mehr wirklichkeits- und dingbezogene, stärker objektivierte Kunst entgegenzustellen. Charakteristisch für Hofmanns Malweise ist auch die Wahl des Standorts in der halben Vogelschau und die bewusst gestalteten, kleinen Abweichungen von perspektivischer Regelhaftigkeit.

Vgl. Hofmann, Werner [Ill.], Walther, Sigrd [Red.]: Werner Hofmann. Ausstellung Galerie am Schönhof, Görlitz. 32. Katalog. Görlitz, 1989. S. 2. Otto Griebel, Curt Grosspietsch, Werner Hofmann: Otto Dix, George Grosz, Eugen Hoffmann, Ausstellungskatalog des Leonhardi-Museums Dresden vom 28. März bis 9. Mai 1965. Dresden, 1965. S. 20.

Wir danken Herrn Veit Hofmann, Dresden, für freundliche Hinweise.

Malträger mit einem altrestaurierten Einriss im Bereich des Pfluges, verso mit einem Leinwandflicken hinterlegt, dort Malschicht retuschiert. Leichte Leinwand-Deformation in der u.li. Ecke. Malschicht gesamtflächig mit zahlreichen, kleinen Retuschen, im Himmel deutlicher, wohl aufgrund eines Fröhschwundkrakelees (?). Am äußerten o. Darstellungsrand flächig retuschiert. Eine leichte Kratzspur im Bereich des braunen Feldes Mi.li. Malträger verso mit größeren Flüssigkeits- bzw. Feuchtigkeitsspuren.

76 x 103 cm, Ra. 87 x 114 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**8.500 €**



**Werner Hofmann** 1907 Dresden – 1983 ebenda

1922–24 Lehre als Gebrauchsgrafiker. 1924–29 Studium an der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden. Unter anderem Schüler bei Paul Herrmann, Arno Drescher und Georg Erler. Ab 1925 Ausstellungsgestalter im Deutschen Hygiene-Museum Dresden. Seit 1929 freischaffend. 1930 Betritt zur Assoziation revolutionärer bildender Künstler (ASSO), bis 1933 ihr organisatorischer Leiter. 1939–46 Wehrmachtsdienst und Kriegsgefangenschaft. 1945 Verlust des fast gesamten künstlerischen Werkes durch Zerstörung des Ateliers beim Bombenangriff auf Dresden. Ab 1949 Dozent für Werkkunde an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1952–54 Direktor der Arbeiter- und Bauern-Fakultät für Bildende Kunst. Seit 1955 freischaffend. Vater von Veit Hofmann.

**Hans Rudolf Hentschel** 1869 Cölln b. Meissen – 1951 Meissen

Hentschels Ausbildung begann 1884 an der Meissener Zeichenschule. Vier Jahre später erlernte er zudem das Handwerk eines Bossiers. Zu seinen weiteren Stationen gehörten die Kunstakademie in München (1889–1893), die private, vor allem unter ausländischen Studenten angesehene Académie Julian in Paris und die Hafenstadt Étaples am Ärmelkanal (1894–1895). Die Meissener Manufaktur beschäftigte ihn anschließend als Figurenmaler und Lehrer der Zeichenschule. Mit seinen zahlreichen Dekorentwürfen, aber auch figürlicher Plastik zählt Hentschel zu den wichtigsten Vertretern des Jugendstils in Meissen. Daneben schuf er zahlreiche Radierungen.



36

**36 Wilhelm Gotthelf Höhnel  
„Am Abend“ (Pferde-Fuhrwerk).  
1910er/1920er Jahre.**

**Wilhelm Gotthelf Höhnel** 1871 Linz – 1941 ebenda  
Öl auf Leinwand. Signiert „Höhnel“ u.re. Verso auf dem Keilrahmen o.Mi. nochmals signiert „Wilhelm Höhnel, von Künstlerhand betitelt sowie ein altes, kleines Klebeetikett o.li.

Provenienz: Elisabeth Adamek, Wien.

Malschicht mit mehreren kleinen fachgerecht gekitteten und retuschierten Fehlstellen. Ehem., fachgerecht geschlossener Leinwandriss re.Mi. (ca. 8,5 cm lang), recto retuschiert sowie ein weiteres winziges, geschlossenes Löchlein. Verso Leinwand mit leicht glänzender „Imprägnierung“ (wohl Leimung) sowie Keilrahmen atelierfarbspurig.

57,8 x 75 cm,

Ra. 60 x 80 cm.

**1.600 € – 1.800 €**



37

**37 Konrad von Kardorff, Villa in Travemünde. Wohl 1893.**

**Konrad von Kardorff** 1877 Nieder-Wabnitz (Kreis Oels) – 1945 Berlin

Öl auf Leinwand. Signiert „K. v. Kardorff“ und undeutlich datiert u.re. Verso mit Resten eines alten Papieretiketts, darauf in Tusche alt künstlerbezeichnet, fragmentarisch betitelt „[...] in Travemünde“ und nummeriert „1471“. Auf dem Keilrahmen in Kugelschreiber künstlerbezeichnet, betitelt „Garten in Travemünde“ und nummeriert „No. 1471“, in Blei von fremder Hand bezeichnet „Juni 1932 Geschenk von Vater an Mutter“. Verso auf der Leinwand mit einem Zeitungsausschnitt aus der Deutschen Allgemeinen Zeitung von 1945 zum Tod des Künstlers.

Provenienz: Privatsammlung Nordrhein-Westfalen, vormals Dresden. Mit einem Wertgutachten von Dr. Lucia Ehret, Freiburg, vom 29.08.1984, darin betitelt „Garten in Travemünde“.

Möglicherweise identisch mit dem Gemälde „Villa in Travemünde“, ausgestellt in: Neunte Kunstausstellung der Berliner Secession, 1904. Vgl. Katalog der Neunten Kunstausstellung der Berliner Secession, Paul Cassirers Kunst-Verlag, Berlin, 1904, S. 10, KatNr. 118.

Bildträger in den Randbereichen teils mit kleinen Nagellöchlein, eine unscheinbare Druckstelle Mi.li. im Bereich des Baumstamms. In den Ecken unscheinbar deformiert, in der o.re. Ecke etwas deutlicher. Malschicht angeschmutzt, mit deutlichem Frühschwundkrakelee, insbesondere in der re. Bildhälfte sowie am li. Bildrand im Bereich der dunklen Grüntöne. Firnis gegilbt, mit einer Laufspur u.re.

77 x 88,5 cm.

**1.500 €**

**Wilhelm Gotthelf Höhnel**

1871 Linz – 1941 ebenda

Sohn des Malers Friedrich Romilo Höhnel. Zunächst Unterricht bei Ferdinand Seebacher in München, später Studium bei Louis Braun und Heinrich von Zügel an der Königlichen Akademie der Künste in München. 1892 Rückkehr nach Linz.

**Konrad von Kardorff**

1877 Nieder-Wabnitz (Kreis Oels) – 1945 Berlin

Sohn des Politikers Wilhelm von Kardorff. 1894–97 Studium an der Münchner Kunstakademie. Mitglied der ungarischen Künstlergruppe in Nagyványa. 1898 Besuch der Académie Julian in Paris, 1900 zurück in München. Ab 1901 selbständig in Berlin. Aufenthalte in Italien und Holland. Ab 1920 Leiter einer Malklasse an der Breslauer Kunstakademie. 1927 Berufung an die Staatliche Schule für Kunstsziehung in Berlin. Fast sein gesamtes Lebenswerk fiel den Bomben im Zweiten Weltkrieg zum Opfer.





38

**38 Joseph Loher, Landschaft im Voralpenland. Wohl 1930er Jahre.**

Joseph Loher 1907 München – 2002 Frotzhofen bei Anzing

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „Loher“. In einer breiten silberfarbenen Holzleiste gerahmt. Verso auf dem Keilrahmen sowie auf der Leinwand an der Umschlagkante mit schwarzem Faserstift nummeriert „122“.

Das vorstehende Gemälde ist wohl während der 1930er Jahre entstanden, als der Künstler im Rahmen der Akademieklasse bei Prof. Karl Caspar Exkursionen an den Chiemsee, an den Staffelsee und ins Murnauer Moos unternahm. Bereits im Frühwerk kündigt sich bei Loher eine große Leidenschaft für den Motivkreis der Landschaften an, die der Künstler hier in leuchtenden Farben und einem expressiven Pinselgestus umsetzt. Vgl. motivisch bzw. stilistisch z.B. die Gemälde „Am Chiemsee“ 1937, Öl auf Leinwand, „Vorberge bei Murnau“ 1933, Öl auf Leinwand und „Murnauer Moos“ 1938, Öl auf Leinwand, abgebildet in: Kristina Kargl, Natascha Niemeyer-Wasserer, Heinz Runte (Hrsg.): Joseph Loher und Gretel Loher-Schmeck. Expressiver Realismus. Malerei der verschollenen Generation. Neustadt / Aisch 2003, Nr. 30, 31 und 37.

Malträger teils sehr knapp auf dem Keilrahmen sitzend. Die Nagellöcherin angerostet, Nägel fehlend. In den Randbereichen partiell berieben mit kleinen Malschichtverlusten.

64,5 x 80,5 cm, Ra. 79 x 95 cm.

**500 €**



39

**39 Albert Ernst Mühlig, Dresden – Blick vom Wolfshügel über die Elbe auf die Altstadt. Wohl um 1905.**

Albert Ernst Mühlig 1862 Dresden – 1909 ebenda

Öl auf Malpappe. U.li. signiert „A. Mühlig“. In einem vergoldeten, profilierten Rahmen.

Bildträger unscheinbar verwölbt, die Ränder verso umlaufend mit Klebe- und Kreppband. Malschicht im äußersten Falzbereich partiell mit leichten Anschmutzungen und Bereibungen, vereinzelte punktuelle Retuschen im Bereich des li. Baumes und im Vordergrund Mi.

39,5 x 30,4 cm, Ra. 52,5 x 44 cm.

**600 €**

Albert Ernst Mühlig 1862 Dresden – 1909 ebenda

Sohn des Bernhard, Cousin des Hugo Mühlig. Landschafts- u. Tiermaler. Bis 1880 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei V. P. Mohn u. L. Pohle. 1883 Unterricht bei Friedrich Preller d. J. 1903 vertreten in der Sächsischen Kunstausstellung Dresden.



40

**40 Max Oehler „Blick auf Schwarza b. Blankenhain“. Wohl 1910er–1930er Jahre.**

Max Oehler 1881 Eisenach – 1943 Weimar

Öl auf Malpappe. Signiert „M. OEHLER“ u.li. Verso nochmals in Blei signiert und betitelt, am re. Rand unleserlich datiert (?). O.li. ein neueres Etikett mit einer Nummerierung in Kugelschreiber. In einer profilierten Leiste mit textilbezogener Platte gerahmt, u.Mi. auf einem Metallschild künstlerbezeichnet.

Bildträger beschnitten mit einer unscheinbaren Einkerbung u.Mi. und unscheinbarer, geringfügiger Wölbung. Randbereiche leicht angeschmutzt und gestauch, eine deutlichere Stauchung mit Malschichtverlusten o.li. Jeweils ein Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess in den o. Ecken. Bildträger verso berieben und stockfleckig. Firnis etwas gegilbt.

23,3 x 36 cm, Ra. 31,9 x 44,8 cm.

**600 €**

Joseph Loher 1907 München – 2002 Frotzhofen bei Anzing

Zunächst Studium für das höhere Zeichenlehramt an der Technischen Hochschule, wo er seine spätere Frau Gretel Schmeck kennenlernte. Studium an der Münchener Kunstakademie bei Prof. Karl Caspar, der Lohers expressionistische Malweise prägte. Loher verließ aus Solidarität mit dem von den Nazis verfeindeten Professor Caspar die Akademie. 1940 Umsiedlung nach Frotzhofen. Das Künstlerpaar war bis in die 1980er Jahre künstlerisch tätig. Lohers Arbeit kann dem Stil des expressiven Realismus zugeordnet werden. 1964 erhielt er von der Stadt München eine späte Würdigung. 1999 wurde das Loher-Archiv gegründet als Teil eines wiedererwachenden Interesses an der Malerei der verschollenen Generation. 2003 wurde in Ebersberg eine große Retrospektive gezeigt.



**Max Oehler** 1881 Eisenach – 1943 Weimar

Max Oehler war Schüler an der Gewerbe- und Zeichenschule Eisenach von Prof. Georg Kugel und Hertel. Später Studienaufenthalt in München, Schüler von Prof. Brunner in Kassel, an der Weimarer Kunstschule von Prof. Max Thedy, in der Meisterklasse von Prof. Hans Olde. Freundschaft mit den Malern Peter Woltze und Richard Starcke. 1904 Heirat der Berta Renft. 1921 Gestaltung der Blankenhainer Notgeldscheine. 1926 Reise an den Gardasee, 1928 auf die Insel Capri. Oehler schuf zahlreiche Landschaftsbilder und Ansichten von historischen Gebäuden.

**Heinz Porep** 1888 ? – letzte Erw. vor 1956 in Baden-Baden

Maler und Bühnenbildner. Studium an den Kunstakademien in München bei Heinrich Knirr sowie in Weimar bei Albin Egger-Lienz und Walther Klemm. Studienreise nach Mexiko. Niederlassung in Baden-Baden. Das Œuvre Heinz Poreps umfasst hauptsächlich figürliches, Landschaften und Stillleben.

#### 41 **Heinz Porep, Blühender Baum in einer Frühlingslandschaft. 1920er Jahre.**

**Heinz Porep** 1888 ? – letzte Erw. vor 1956 in Baden-Baden

Öl auf Leinwand. Signiert „POREP“ u.re. Verso auf der o. Keilrahmenleiste in blauer Kreide nummeriert „11946“ sowie mit Annotationen in Blei von fremder Hand. In einer hochwertigen, braunen, profilierten Holzleiste gerahmt.

Bildträger verso maltechnisch bedingt uneben. Druckstelle mit leichter Deformation in der Malschicht Mi.l. Altersbedingtes Krakelee, Fliegenschmutz am o.li. Bildrand sowie vereinzelte bräunliche Fleckchen. Wenige Pastositäten minimal gepresst.

72 x 66,5 cm, Ra. 85,5 x 79,5 cm.

**3.000 €**

**Georg Egmont Oehme** 1890 Dresden – 1955 ebenda

Bruder des Malers Hanns Oehme. 1908–11 Studium an der Dresdner Kunstakademie, u.a. bei G. Kuehl. 1911 Aufenthalt in Russland. Studienaufenthalte in Friesland und Holland. Ansässig in Dresden. Malte vor allem Landschaften und Porträts.

**Emil Rieck** 1852 Hamburg – 1939 Moritzburg

Deutscher Landschaftsmaler sowie Theater- und Hofmaler der Semperoper in Dresden. Ab 1886 Mitglied im Sächsischen Kunstverein.



42

**42 Georg Egmont Oehme,  
Winterwald mit Bachlauf. Wohl um 1910.**

Georg Egmont Oehme 1890 Dresden – 1955 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „G. OEHME“ u.li.

Bildträger angerändert. Keilrahmen erneuert. Leinwand verso mit weißem Anstrich und fleckig. Drei Risse in der Leinwand, davon einer verzweigt gerissen. Diese mit feinem Gewebe geschlossen und recto retuschiert. Malschicht an den Ecken mit leichtem Abrieb sowie Fehlstellen der Grundierung entlang der Bildkanten.

47 x 64,5 cm.

**500 €**

**43 Emil Rieck, Waldweiher mit Wildenten.  
Anfang 20. Jh.**

Emil Rieck 1852 Hamburg – 1939 Moritzburg

Öl auf Rupfen. Signiert „E.Rieck“ u.li. und re. Im profilierten, goldfarbenen Schmuckrahmen mit Akanthusblatt-Dekor gerahmt.

Bildträger mit leichten Deformationen. Kleine Fehlstelle in der Malschicht o.li. im Falzbereich. Malschicht minimal angeschmutzt an den Rändern. Spannrand li. etwas knapp.

57 x 73, Ra. 70 x 88 cm.

**300 €**

Alfred Schmidt 1867 Dresden – 1956 Gräfelting

Deutscher Maler, Lithograph und Radierer. Studium in Karlsruhe bei C. Meyer und an der Académie Julian Paris. Seit 1900 in Stuttgart ansässig, wo er eine Malschule gründete.



43

**44 Clara Rühle, Mädchenbildnis. 1918.**

Clara Rühle 1885 Stuttgart – 1947 Hayingen

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „C R“ und datiert o.re. Verso auf der Leinwand von fremder Hand bezeichnet „Clara Rühle / Stuttgart“. Auf der o. Keilrahmenleiste mit dem Nachlass-Stempel der Künstlerin sowie Annotationen vom fremder Hand versehen. In einem hochwertigen Modellrahmen mit versilberter Sichtleiste gerahmt. Verso mit zwei aufgenagelten, alten Rahmenabdeckungen, auf einer in Grafit in Sütterlin bezeichnet „Klara Rühle Stuttgart“, nummeriert „No 11.“ und bezeichnet „AB 32“, auf der anderen ein altes Papieretikett, mit Künstlernamen, Titel, Datierung und Nummerierung „11“ in blauer Tinte sowie einem weiteren Etikett mit maschinenschriftlichen Angaben zur Biografie der Künstlerin.

Bildträger in den Randbereichen vereinzelt mit kleinen Deformationen. Firnis leicht gegilbt mit unscheinbaren kleinen gelblichen Flecken.

60 x 45,5 cm, Ra. 73 x 58 cm.

**600 €**

**45 Alfred Schmidt, Junge Frau beim Kaffee. Um 1920.**

Alfred Schmidt 1867 Dresden – 1956 Gräfelting

Öl auf Rupfen. Unsigniert. Verso auf der Leinwand ein Papier-Etikett mit der Nachlass-Bestätigung durch Sigrid und Hubert Klopff. In einer reich dekorierten Stuckleiste gerahmt.

Im o. Bereich zwei Retuschen. Feine Trocknungsrisse im Gewandbereich. Vereinzelt kleine Farbverluste. O.re. Ecke leicht gewellt.

61 x 53 cm, Ra. 79,5 x 69 cm.

**350 € – 400 €**



44



45

Clara Rühle 1885 Stuttgart – 1947 Hayingen

Studium in der Damenklasse der Stuttgarter Akademie der Künste bei R. Poetzelberger und H. Altherr. Schülerin von B. Pankok, J. H. V. Cissarz und A. Hölzel. Zwölf Jahre Vorsitzende des württembergischen Malerinnenvereins. Frühe Protagonistin der Abstraktion.





**Viktor Schramm** 1865 Orsova, Rumänien – 1929 München

Rumänischer Maler und Illustrator. Studium an der Münchner Kunstakademie, wo man ihn zur Stilrichtung der Münchner Schule zählen kann, sowie an der Privatschule von Conrad Fehr. Zu seinen prägendsten Lehrern zählten Franz von Stuck und Karl von Piloty. Ab 1900 Teilnahme an den jährlichen Ausstellungen der Münchner Secession. Schramm schuf hauptsächlich Genreszenen, insbesondere Darstellungen elegant gekleideter Damen im Interieur. Erfolgreich war er auch mit seinen Porträts, von denen sich einige in den Sammlungen des Militärhistorischen Museums in Budapest sowie im Heeresmuseum in Wien befinden.

#### **46 Viktor Schramm, Dame am Spinett. Um 1900.**

Öl auf kräftiger Holzpappe. Signiert u.li. „V. Schramm“. Verso mit einer Porträtzeichnung eines jungen Mädchens mit Sonnenhut sowie die Nummerierung „3.“. Im goldfarbenen Rahmen mit Eckverzerrungen.

Im Falzbereich mit rahmungsbedingten Druckstellen und Farbverlusten. Retuschen in Kleid und Haar der Dame, der Pflanze o.re. sowie im Hintergrund li. der Figur. Winzige bläschenförmige Fehlstellen in der Malschicht, am deutlichsten in den Rüschchen des Schulterbereichs. Vereinzelte bräunliche Fleckchen im Firnis. Pappe verso leicht angeschmutzt mit ebenfalls rahmungsbedingten Materialverlusten entlang der Ränder.

76,5 x 52,5 cm, Ra. 88,5 x 64 cm.

**2.200 €**



47

**47 Otto Schubert (zugeschr.), Flucht vor dem Gewitter. Wohl 1922.**

**Otto Schubert** 1892 Dresden – 1970 ebenda

Öl auf Nesseltuch, vollflächig auf kräftiger Malpappe kaschiert. Unsigniert. Verso in Kugelschreiber von fremder Hand künstlerbezeichnet, datiert und betitelt „Flucht“. In einer profilierten Schleifackleiste gerahmt, auf der u. Rahmenleiste nochmals von fremder Hand in Blei künstlerbezeichnet und datiert.

Bildträger unscheinbar verwölbt, die Ecke u.re. mit Knickspur. Malschicht etwas angeschmutzt. Firnis leicht gedunkelt, mit einer vertikalen Flüssigkeitsspur u.re.

49,5 x 43 cm, Ra. 66,5 x 50,5 cm.

**240 €**



48

**48 Paul Schubert (zugeschr.), Hühner unter alten Kastanien bei einem Rittergut im Meißner Land (?) 1923.**

**Paul Schubert** 1889 Döbeln – letzte Erw. vor 1958 in Meißen

Öl auf Malpappe. Signiert „PSchubert“ und datiert u.re. Verso eine Maßangabe und eine Preisnotiz in Blei sowie ein Etikett mit teils nicht zutreffenden Werkangaben „Fasanerie Schloß / Moritzburg / von Prof. Schubert / Kunstakademie Dresden / 1923“. In einer profilierten, blassgoldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Bildträger leicht gewölbt. Randbereiche teils mit Farbverlusten, ein größerer in der u.re. Ecke. In der u.li. Ecke ein weiterer Materialverlust mit gebrochener Farbschicht, verursacht durch einen über die Ecke verlaufenden Knick. Rahmen partiell mit kleinen Fehlstellen.

50,5 x 69,8 cm, Ra. 60,5 x 80 cm.

**600 €**

**Otto Schubert** 1892 Dresden – 1970 ebenda

1906–09 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1913 Bühnenmaler am Hoftheater, 1913/14 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Emanuel Hegenbarth. 1917 einjähriges Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Otto Gussmann. 1919–32 Mitglied der Dresdner Sezession. 1945 Vernichtung eines großen Teils des Werkes bei der Zerstörung Dresdens. 1957 Ausstellung im Kupferstichkabinett der Staatl. Museen in Berlin.



49

**49 Alois Leopold Seibold (zugeschr.), Porträt einer jungen Frau in weißem Kleid. 1909.**

**Alois Leopold Seibold** 1879 Wien – 1951 ebenda

Öl auf Holz, wohl ein Zeichenbrett. Monogrammiert u.li. „A.L.S.“ und datiert. In einer profilierten braun lasierten Holzleiste gerahmt.

Bildträger teils mit vertikalen Trocknungsrisen. Malschicht in den Randbereichen rahmungsbedingt partiell berieben. Am re. Rand Mi. eine Kratzspur (ca. 2 cm) mit Farbverlust sowie u.re. im Bereich des Hintergrunds ein winziger Farbbplatz. Die Randbereiche, im Bereich des Gesichts und des Kleides retuschiert sowie weitere kleinteilige Retuschen im Bereich des Hintergrunds. Gratleisten verso erneuert.

50 x 43 cm, Ra. 67 x 60,5 cm.

**500 €**



51

**51 Ernst Oskar Simonson-Castelli, Männer mit Handkarren am Meeresstrand. Um 1900.**

Öl auf Leinwand. Signiert „E. O. Simonson-Castelli“ u.re. In einem breiten dunkelbraunen Rahmen mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Bildträger insgesamt etwas angeschmutzt, der Falzbereich mit helleren Druckstellen. Die Ecken bestoßen mit kleineren Material- und Farbverlusten, im gerahmten Zustand nicht sichtbar. Ein restaurierter Malschichtverlust im Bereich des Wassers re.

76,5 x 60,9 cm, Ra. 103 x 87 cm.

**750 €**



52

**52 Ernst Oskar Simonson-Castelli, Bei der Handarbeit. Wohl um 1895.**

Öl auf Leinwand, auf Holzplatte marouffiert. U.re. signiert „E. O. Simonson-Castelli“. In einer profilierten, gestuckten Leiste mit Holzornamentik gerahmt.

Kaschierungsbedingt einzelne Blasen, Stauchungen der Leinwand sowie Risse, Holzplatte mit aufgeschraubten Gratleisten. Kleinere punktuelle Retuschen im Bereich der Hände, der männlichen Figur und in den Blumen. Rahmen mit Fehlstellen, die untere Leiste mit deutlichem Materialverlust.

72,5 x 52,5 cm, Ra. 87,5 x 66,5 cm.

**600 €**

**Ernst Oskar Simonson-Castelli**  
1864 Dresden – 1929 ebenda

Deutscher Genremaler. Atelierschüler von Prof. Pauwels und von Gotthard Kühl. 1890 Silbermedaille der Dresdner Akademie. 1892 Studium an der Académie Julien in Paris. Zahlreiche Studienreisen nach Frankreich, Holland, England, Italien und Norddeutschland. 1894 Preismedaille der Lyoner Internationalen Kunstakademie. 1896 nach dem Tod des Vaters Weiterführung der 1860 gegründeten privaten Malschule. 1899 Verleihung des Professorentitels der Königlichen Akademie der schönen Künste in Urbino.



53

**53 Unbekannter Künstler, Soldaten am Feuer. Frühes 20. Jh.**

Öl auf Leinwand, ungespannt. Unsigniert.

Bildträger minimal angeschmutzt, mit unscheinbaren Stauchungen, eine deutlichere Knickspur in Bogenform o.li. Verso Montierungsreste.

30,8 x 40,5 cm.



54

**54 Dresdner Künstler, Seerosen. Wohl 1930er Jahre.**

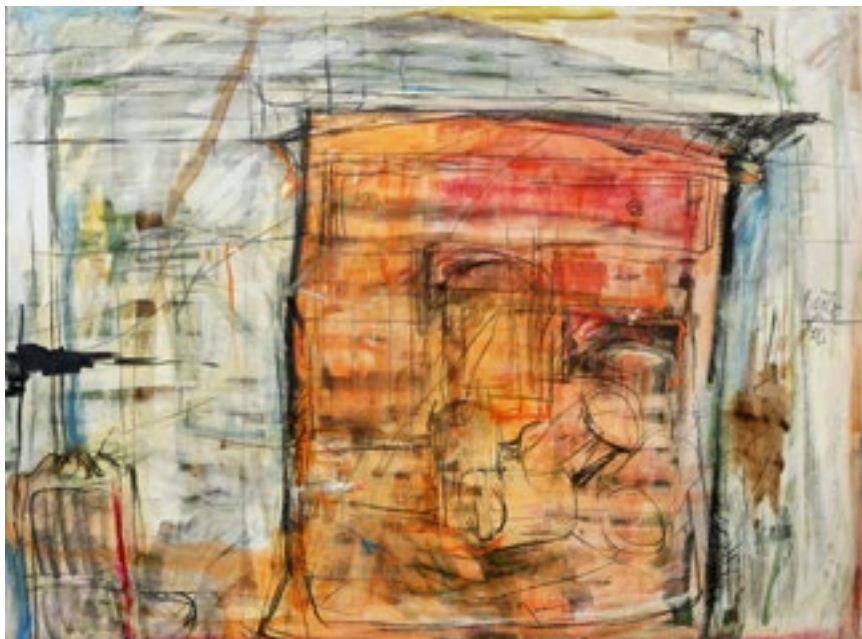
Öl auf leichtem, strukturierten, hellockerfarbenen Karton. Unsigniert. In einer schwarz lackierten, profilierten Holzleiste gerahmt.

Malträger mit einem Einriss am o. Bildrand Mi. (ca. 7 cm) sowie einer schräg verlaufenden Knickspur im o.li. Darstellungsbereich (ca. 21 cm), eine weitere am li.o. Bildrand (ca. 8 cm). Malschicht mit unterschiedlichem Oberflächenglanz. Am o. und li. Rand eine kleine Malschicht-Fehlstelle. Sehr vereinzelt mit punktuellen, bräunlichen Fleckchen.

36,2 x 47,5 cm, Ra. 47,5 x 58,5 cm.

**600 €**





63

62



#### Werner Bielohlawek 1936 Rumburk – 2004 Dresden

Lehre und Gehilfenzeit in Gera als Dekorationsmaler. 1954 Übersiedlung nach Dresden. 1954 – 1957 Besuch der ABF Dresden mit Abitur. Ab 1957 Studium an der Kunsthochschule, bei Prof. Heinz Lohmar und Prof. Alfred Hesse Studium der Wandmalerei, anschließend der Tafelmalerei bei Prof. Paul Michaelis und Prof. Erich Fraaß. Ab 1962 freischaffend in Dresden tätig. Bielohlawek schuf zahlreiche baugebundene Arbeiten (Glasfenster, Mosaiken, Fassadengestaltungen, Wandbilder). 1969 gestaltete er z.B. die Wand der Schwimmhalle Freiburger Straße mit einem Keramikmosaik aus. 1975–80 Lehrauftrag für Farbenlehre an der Kunsthochschule in Dresden. Der Künstler pflegte eine streng komponierte, in der Farbigkeit zurückhaltende, meist tonige gegenständliche Malerei. Neben Bildnissen, Akten, Familien- und Kinderszenen widmete er sich als ehemals aktiver Leichtathlet besonders auch dem Thema Sport (Fußball-, Ringer-, Läufer Szenen u.a.). Werke des Künstlers befinden sich in zahlreichen öffentlichen Sammlungen, u.a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

#### 62 Werner Bielohlawek „Vorhangbild“. 1990.

Mischtechnik (Kohle, Öl, Kreide und Deckfarben) auf weiß grundiertem, festen Papier. Signiert „Bielo“ und datiert o.re. Verso in Blei bezeichnet, betitelt und bezeichnet „II / A / Z 59 x 84 / 1990 Mischt.“ und „I / 1“ sowie mit Stempel des Künstlers versehen.

Verso stockfleckig und mit einem Rest einer früheren Klebmontierung.

59 x 84 cm.

340 €

#### 63 Werner Bielohlawek „Interieur“. 1990.

Mischtechnik (Kohle, Öl, Kreide und Deckfarben) auf Leinwand. Signiert o.re. „Bielo“ und datiert. Verso mit dem Pinsel nochmals signiert „W. Bielohlawek“, ortsbezeichnet „Dresden“, datiert, betitelt, maß- und technikbezeichnet, nummeriert „53“ sowie auf dem Keilrahmen mit dem Künstlerstempel versehen. In einer grau gefassten Künstlerleiste gerahmt.

Malträger etwas locker sitzend. Die Leinwand an o.li. Ecke unscheinbar deformiert. Der Rahmen leicht berieben und mit weißen Farbspuren.

147 x 197,5 cm.

1.500 €





65

**64 Werner Bielohlawek "Who is Who". 1996.**

Collage und Mischtechnik (Kohle, Öl, Lack) auf Leinwand. Signiert „Bielo“ u.re. und datiert. Verso auf der Leinwand mit dem Pinsel nochmals signiert „W. Bielohlawek“, ortsbezeichnet „Dresden“, datiert, betitelt miz dem Zusatz „Vorh.“, maß- und technikbezeichnet sowie in schwarzem Faserstift nummeriert „47“, auf dem Keilrahmen mit dem Künstlerstempel versehen.

140 x 160 cm.

**1.100 €**

**65 Heinrich Burkhardt, Hügelige Frühlingslandschaft. Wohl 1960er Jahre.**

Heinrich Burkhardt 1904 Altenburg/Thüringen – 1985 Berlin

Öl auf Malpappe. Signiert in Blei u.re. „Burkhardt“. In einer profilierten, goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Malschicht in den Randbereichen rahmungsbedingt minimal berieben, die u.li. Ecke leicht gestaut und aufgefaser.

36,3 x 47,8 cm, Ra. 43,5 x 56 cm.

**360 €**



64

**Heinrich Burkhardt** 1904 Altenburg/Thüringen – 1985 Berlin

Lithografenlehre. Danach Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Otto Gussmann u. Georg Lührig. Studienreisen nach Österreich u. Holland. Ab 1950 Dozent an der Meisterschule für Grafik in Berlin.



66

**Wolfgang Frankenstein** 1918 Berlin – 2010 ebenda

1926–39 Zeichenunterricht bei Kuhfuß u. Abend-Stud. an den Vereinigten Staatsschulen f. freie u. angew. Kunst Berlin-Charlottenburg bei M. Kaus. 1937–39 Ausb. als Gebrauchsgraphiker im Werbeatelier Tricclair. 1939–43 Studienverbot, Kriegsdienst u. weiteres Stud. u.a. bei Kaus. 1943/44 als techn. Zeichner in den Berliner Physikal. Werkstätten u. als Gebrauchsgraphiker tätig. 1944 ins Arbeitslager der Organisation Todt. Einlieferung in die Nervenheilanstalt Berlin-Nikolassee. 1945–53 freischaffend in West-Berlin u. beteiligt am Aufbau der Berliner Kunstszene.



67

**Hans Fähnle** 1903 Heilbronn – 1968 Stuttgart

1922–1924 Studium an der Kunstgewerbeschule und anschließend an der Kunstakademie Stuttgart. 1925 Wechsel an die Kunsthochschule Kassel, Meisterschüler von Georg Burmester, danach Studium an den Vereinigten Staatsschulen für Freie und Angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg. Dort bis 1931 Meisterschüler von Hans Meid. Studienreisen nach Frankreich, Italien, Rügen und an den Bodensee. 1931 Übersiedlung nach Stuttgart. 1936 erste große Einzelausstellung in der Galerie Schaller, Stuttgart. 1941–45 Kriegsdienst. 1944 Zerstörung seines Ateliers und eines Großteils seines Frühwerks beim Bombenangriff auf Stuttgart. Nach Kriegsende Mitbegründer der Freien Kunstschule Stuttgart, dort bis 1956 Tätigkeit als Dozent für Malerei / Akt- und Kopfzeichnen. 1952 Gründungsmitglied der Freien Gruppe Stuttgart in der Nachfolge der 1933 verbotenen Stuttgarter Neuen Sezession.

**66 Hans Fähnle, Blumenbeet mit Mädchenauge. 1953.**

**Hans Fähnle** 1903 Heilbronn – 1968 Stuttgart

Öl auf Malpappe. Signiert „H. Fähnle“ und datiert o.re. In einer goldfarbenen, profilierten Leiste mit stilisiertem Blattfries als Sichtleiste und abfallendem Karnies mit stilisiertem Akanthusblattfries gerahmt.

„Mit seinen Blumenbildern, die in den 50er und in geringen Umfang in den 60er Jahren entstehen, feiert Fähnle große Erfolge.[...] Hier tritt der ganze koloristische Reichtum seiner Farben zutage, schwingt eine strotzende Lebensinnlichkeit mit [...]“ (zitiert nach Eva-Marina Froitzheim „Mythen aus der Farbe“. Zum Werk von Hans Fähnle und Rudolf Müller. In: Mythen aus der Farbe. Ausstellungskatalog der Städtischen Galerie Böblingen. Böblingen, 1996. S. 11.)

Lit.: Hans Fähnle 1903–1968. Ein Maler der verschollenen Generation. Ausstellungskatalog der Kunststiftung Hohenkarpfen und der Stadt Überlingen am Bodensee. Tuttlingen, 1999.

Malschicht mit vereinzelten Kratzspuren und winzigen Farbverlusten, im Gesamtbild unauffällig, eine deutlichere horizontale Kratzspur mit kleinen Farbabplatzern u.re.

104 x 81,5 cm, Ra. 122 x 99 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**1.500 €**

**67 Wolfgang Frankenstein „Das Lieblingspferd“. Wohl 1978.**

**Wolfgang Frankenstein** 1918 Berlin – 2010 ebenda

Öl auf Sperrholz. In Faserstift u.re. unleserlich monogrammiert „FW“ und datiert (?). Verso in schwarzem Faserstift signiert „Wolfgang Frankenstein“, betitelt und datiert. In einer breiten profilierten dunkelbraun gefassten Holzleiste gerahmt.

Malschicht mit Frühschwindkrakelee, partiell mit Abplatzern, im Gesamtbild unauffällig.

48 x 29,8 cm, Ra. 67,5 x 47 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**500 €**

**Hermann Glöckner** 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

1903 Gewerbeschule in Leipzig. 1904–07 Lehre als Musterzeichner, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1921 Heirat mit Frieda Paetz. 1923 Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie bei Otto Gußmann. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD. 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.

### **68 Hermann Glöckner „Unregelmäßige Mörtelfläche im Rechteck“. 1956.**

Mörtel, gespachtelt, mit Seidenpapier überzogen und übermalt, lackiert, auf Pressspanplatte. Verso in Rotbraun schabloniert monogrammiert „G“, darunter in Blei von Künstlerhand technikbezeichnet „Mörtel / darauf Seidenpapier / + Lack od. Latex“ und ausführlich datiert „250756“ u.r.e., u.li. von fremder Hand mit der Nachlassnummer „235“ versehen. Am o. Rand Mi. mit einem Bohrloch zur Aufhängung versehen.

Die Arbeit wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ der Plastik aufgenommen.

Mit einer Authentizitätsbestätigung von Sebastian Schmidt, Hermann Glöckner Nachlass Dresden, vom 10.11.2020.

Vgl. die technisch ähnliche Arbeit „Neun gefärbte Mörtelbrocken in grauem Grund“, 1960, Kalk, Zementmörtel in verlorenem Rahmen gegossen, 36 x 23 x 6,5 cm, abgebildet in: Märkischer Sand. Spuren zwischen Sujet, Werkstoff und Landschaftsraum. Kunstmuseum Dieselkraftwerk. Cottbus, 2008. S. 144, Abb. S. 52.

„Unregelmäßige Mörtelfläche im Rechteck“ gehört zu den frühen Arbeiten, in denen Hermann Glöckner ab den 1950er Jahren mit organischen und vom Zufall beeinflussten Formen zu experimentieren begann. (Vgl. Arbeiten aus Mitte der 1950er Jahren: Ernst-Gerhard Güse (Hrsg.): Hermann Glöckner. Werke 1909–1985. Saarbrücken 1993, Nr. 46–48.)

Diese experimentelle Schaffensphase umfasst mehrere, meist vereinzelte Werke, in denen der Künstler neue Techniken und Materialien erkundet und von den konstruktivistischen Koordinaten seiner abstrakten Arbeiten abweicht. Glöckner entfernt sich hier von der üblichen geometrischen Abstraktion sowie der Polarität der Farben und experimentiert mit einer ungebundenen Form, die aus der spontanen Geste der Spachtel entsteht, wobei die labile und undefinierte Farbgebung an eine geologische Natur erinnert. Durch seine Plastizität, die Kombination von für den Künstler ungewöhnlichen Materialien sowie durch die Freiheit der Form sticht das Werk in Glöckners vielfältigem Œuvre hervor und stellt ein eigenständiges und rares Experiment im Gesamtschaffen des Künstlers dar.

Der o. und u. Rand der Pressspanplatte ungerade geschnitten, werkimmanent. Oberfläche recto sehr vereinzelt mit werkimmanenten weißen Farbspuren, vereinzelt Retuschen an Rissen im Mörtel in der u. Bildhälfte. Verso mittig bräunliche Flüssigkeitsflecken. Die Seidenpapierkaschierung in den Randbereichen vereinzelt mit leichten Bereibungen.

31,5 x 15,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**7.000 €**







70

**Markus Haub** 1972 Mainz – lebt in Barcelona / Mainz

Studierte an der Hochschule Pforzheim Transportation Design. Anschließend als Designer bei deutschen Autobauern in Spanien beschäftigt, parallel dazu Entwicklung seines individuellen Malstils. Nach seinem zweijährigen Parisaufenthalt, erneute Übersiedelung nach Barcelona 2006. Ein Schwerpunkt im Oeuvre bilden Großstadtsichten insbesondere von Barcelona, die die Liebe zu seiner Wahlheimat veranschaulichen.

**Werner Haselhuhn**

1925 Bad Frankenhausen – 2007 Dresden

Dresdner Maler und Grafiker. 1953–55 Studium an der ABF für Architektur in Weimar. Anschließend bis 1960 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1969 Auszeichnung mit dem Martin-Andersen-Nexo-Kunstpreis der Stadt Dresden. Verschiedene Einzelausstellungen in Deutschland.



69

## **69 Werner Haselhuhn „Blühender Apfelbaum“. 1998.**

**Werner Haselhuhn** 1925 Bad Frankenhausen – 2007 Dresden

Öl auf Malpappe. Monogrammiert „W. H.“ und datiert u.re. Verso in Rot mit der Werkverzeichnisnummer und einem Stempel versehen, u.a. mit Maßangaben. In einer holzsichtigen Leiste gerahmt.

WVZ Frickmann 797.

Pastositäten sehr vereinzelt und unscheinbar verpresst und mit Materialverlust. Bildträger verso farbspurig mit mehreren kleinen rahmungsbedingten Läsionen und einer Bereibung u.li., z.T. über dem Stempel.

30 x 40 cm, Ra. 35,4 x 45,4 cm.

**500 €**

## **70 Markus Haub „View 95“**

**(Blick vom Barcelona-Pavillon auf Barcelona). 2013.**

Öl über Digitaldruck, auf Leinwand kaschiert. Signiert „Haub“ und undeutlich datiert u.re.

Die Arbeit ist dem wiederkehrenden Thema seiner Barcelona-Stadtansichten zuzuordnen.

100 x 100 cm.

**600 €**



**Paul Hofmann** 1975 Dresden – lebt in Wien

Sohn des Künstlers Veit Hofmann (geb. 1944) und Bruder von Peter Hofmann (geb. 1978). Er verbrachte seine Kindheit im Künstlerhaus in Dresden und begann 1999 sein Studium der Malerei und Grafik an der HfBK. Paul Hofmann studierte unter anderem bei Max Uhlig und Lutz Dammbeck und gründete 2001 die Galerie treibhaus e.V. mit. 2005 absolvierte er sein Diplom an der HfBK Dresden. Im gleichen Jahr setzte er als Meisterschüler sein Studium bei Lutz Dammbeck fort, bekam 2006 das Hegenbarth-Stipendium der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Dresden und schloss 2007 sein Studium ab. 2009 gewann Hofmann den ersten Preis des Kunstwettbewerbs „Eine Bank für uns“ der Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg und war 2006, 2008 und 2012 bei der sächsischen Grafikbiennale „100 Sächsische Grafiken“ vertreten. Werke des Künstlers befinden sich u.a. im Bestand der Sächsischen Galerie der Künste, Sparkassen-Sammlung.

## 71 Erhard Hippold, Abendstimmung am Bodden. 1959.

**Erhard Hippold** 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Öl auf Hartfaser. Signiert „Hippold“ und datiert u.re. Verso nochmals seitenverkehrt in Weiß signiert. Fest in einem weiß lackierten Holzrahmen gerahmt.

Die Ecken mit überwiegend von der Rahmung verdeckten Löschlein aus dem Werkprozess, u.li. ein winziger Farbverlust.

BA 48,4 x 98 cm, Ra. 49,7 x 99,5 cm. **750 € – 800 €**

## 72 Paul Hofmann „HALLO ERDE“. 2006.

**Paul Hofmann** 1975 Dresden – lebt in Wien

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert „PAVL“ und datiert u.re.

50 x 40 cm. **220 € – 300 €**  
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

## 73 Paul Hofmann „LÜGE“. 2006.

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert „PAVL“ und datiert u.re.

40 x 50 cm. **220 € – 300 €**  
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



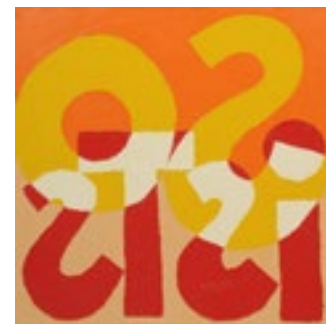
71



72



73



74

## 74 Paul Hofmann „SO IS TS“. 2007.

Öl auf Leinwand. Geritzt signiert „PAVL“ und datiert u.li.

60 x 60 cm. **250 €**  
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**Erhard Hippold** 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Lehre zum Porzellanmaler. 1928–31 Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule bei Carl Rade, bis 1933 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Ferdinand Dorsch, Meisterschüler bei Max Feldbauer. In diesem Jahr musste er aus politischen Gründen die Akademie verlassen. Verheiratet mit der Dix-Schülerin Gussy Ahnert. Mit ihr lebte er ab 1945 als freischaffender Künstler in Radebeul. Freundschaft mit dem Maler Carl Lohse, mit welchem er zusammen einige Studienaufenthalte an der Ostsee verbrachte. Seit 1950 intensivere Beschäftigung mit Grafik, v.a. Radierungen und Lithografien.



76



77

**75 Günter Horlbeck, Mädchen mit Sonne. 1978.**

**Günter Horlbeck** 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Öl auf Leinwand. Unsign. Verso auf dem Keilrahmen in Bleistift ausführlich datiert „19.6.78“ sowie mit der Nachlass-Nr. „265“ versehen. Nicht im WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig. Provenienz: Nachlass Günter Horlbeck.

65 x 65 cm.

**250 €**

**76 Günter Horlbeck „Kobold“. 1984.**

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „Horlbeck“. Verso auf dem Keilrahmen in Bleistift datiert ausführlich datiert „11. 7. 84“ und betitelt sowie nochmals in Faserstift ausführlich bezeichnet. In breitem holzsichtigen Kassettenrahmen. WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 203. Provenienz: Nachlass Günter Horlbeck.

80 x 60 cm, Ra. 95 x 75 cm.

**500 €**



75



78

**77 Günter Horlbeck „Vision Toskana“. 1990.**

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „Horlbeck“ und datiert. Verso in Faserstift auf dem Keilrahmen ausführlich datiert „30.8.90.“ sowie ausführlich bezeichnet. WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 335. Provenienz: Nachlass Günter Horlbeck.

92 x 70 cm.

**500 €**

**78 Irmgard Horlbeck-Kappler „Wände“. 1980.**

**Irmgard Horlbeck-Kappler** 1925 Leipzig – 2016 ebenda

Öl auf Hartfaser. Ligiert monogrammiert „IHK“ und datiert u.li. Verso von fremder Hand in schwarzem Stift künstlerbezeichnet, betitelt, datiert, bemaßt und technikbezeichnet. In einer breiten Holzleiste gerahmt, dort verso auf der o. Leiste mit dem Nachlass-Vermerk „NH / I / 161“ versehen. WVZ Horlbeck-Kappler 43.

80 x 60 cm, Ra. 90 x 70 cm.

**360 € – 450 €**

**Irmgard Horlbeck-Kappler** 1925 Leipzig – 2016 ebenda

1940–43 Ausbildung zur Technischen Zeichnerin. 1948–52 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, anschließend bis 1957 Lehrerin am Institut für Kunstziehung an der Universität Leipzig und ab 1953 an der HGB tätig, 1968–85 Professorin und Leiterin der Fachklasse Skulpturale Grafik ebenda. Sie war verheiratet mit dem Maler und Grafiker Günter Horlbeck.

**Günter Horlbeck**

1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HF BK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.

**Hans Jüchser** 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

1908–14 Ausbildung zum Zeichenlehrer in Stollberg. 1919–23 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Arno Drescher und Georg Erler. 1927 Hochzeit mit Paula Jüchser, geb. Schmidt. Bis 1928 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler bei Otto Hettner und Ludwig von Hofmann. 1928–39 freischaffend in Dresden tätig, 1930–34 dort Mitglied der ASSO und der „Dresdner Sezession 1932“, ab 1934 bei der „Gruppe der 7“. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit der Gefangenschaft seit 1950 wieder freischaffend in Dresden tätig. 1959 Hochzeit mit Helga Jüchser, geb. Schütze.

**79 Hans Jüchser „Winterabend“ (Abendlicher Wachwitzgrund mit heimkehrenden Frauen). 1955/1963.**

Öl auf Hartfaser. Signiert „Jüchser“ und datiert „55/63“ u.re. Verso von Künstlerhand in Pinsel betitelt, datiert „1955“ sowie nochmals signiert „Jüchser“. In einer grau gefassten, profilierten Holzleiste gerahmt.

Hans Jüchser malte diesen Blick aus dem Fenster des Obergeschosses seines Wohnhauses Wachwitzgrund 56, einer ehemaligen Mühle am Wachwitzbach. Jüchser lebte in diesem Talhaus von 1921 bis zu seinem Lebensende. Ausblicke aus den Fenstern seines Hauses zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten thematisierte er in seinen Gemälden wiederholt, vgl. u.a. die Gemälde „Wachwitzgrund am Abend“, 1938, und „Wachwitzgrund“, 1950, in: Gisbert Porstmann, Linda Karohl (Hrsg.): Hans Jüchser. Farbe als absolute Kraft. Dresden, 2010. S. 45, KatNr. 16 und S. 49, KatNr. 21.

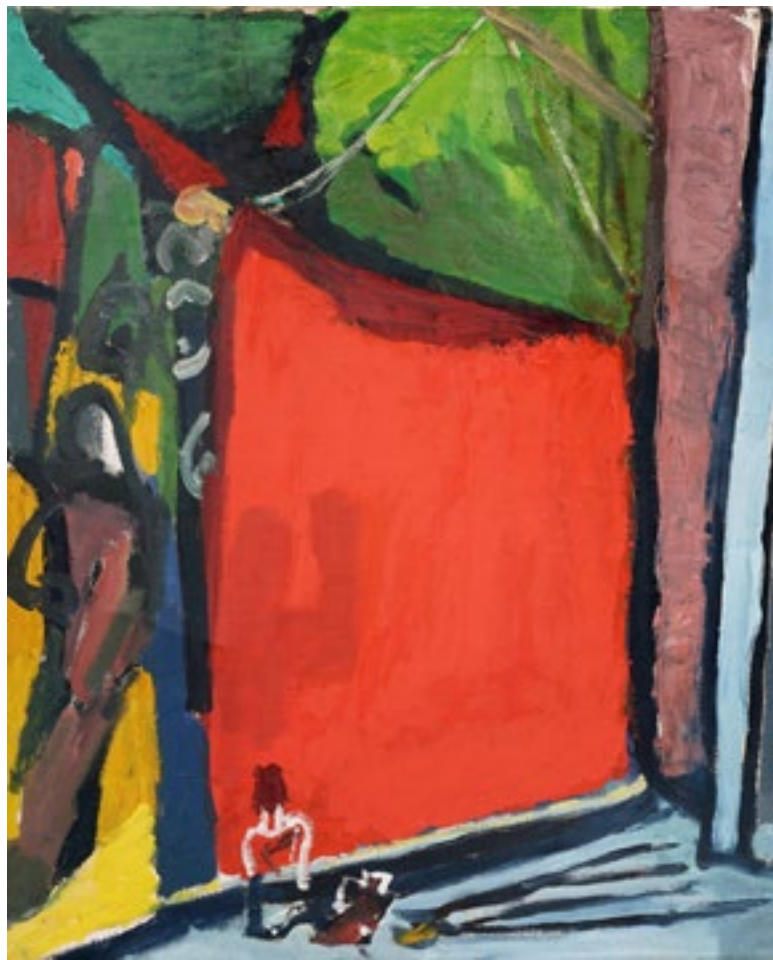
Die Randbereiche des Bildträgers mit minimalem, rahmungsbedingtem Malschicht-Abrieb, Farbverlusten und Ausfaserungen. Die o. Kante etwas unregelmäßig geschnitten mit einer unscheinbaren Stufe li. der Mitte, im gerahmten Zustand nicht sichtbar. Die Malschicht mit einer winzigen punktuellen Malschicht-Fehlstelle in der Mi. des re. Berges im Hintergrund, zwei weitere im waagerechten Gelände des u.re. Bildviertels. Unscheinbarer weißer Farbspritzer u.re. sowie sehr vereinzelt bräunliche Bindemittel-Fleckchen.

80,3 x 65,1 cm, Ra. 90 x 78 cm.  
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**14.000 €**







81



80

#### **80 Tadeusz Kaczmarek, Winterliche Kutschfahrt. 2004.**

**Tadeusz Kaczmarek** 1937 Kalisz – 2006

Öl auf Hartfaser. Signiert „T.Kaczmarek“ und datiert u.re. In einer grau gefassten Holzleiste des Herstellers Larson-Juhl gerahmt.

40 x 50 cm, Ra. 52,8 x 62,8 cm.

**350 €**

#### **81 Fritz Keller „Blick aufs rote Feld“. 1970–1980.**

**Fritz Keller** 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso zweifach mit dem Nachlass-Stempel versehen sowie von der Witwe des Künstlers Ursula Keller in roter Kreide bezeichnet „Nachlaß Fritz Keller“, betitelt sowie unterzeichnet. In einer schwarz lackierten Schattenfugenleiste gerahmt.

Abgebildet in: Galerie Hebecker (Hrsg.): Fritz Keller – Farbenglut einer paradiesischen Bilderwelt. Weimar 1995. KatNr. 71.

Malträger mit einer leichten Druckstelle u.li. Malschicht mit sehr kleiner Retusche im Hellblau am u. Rand Mi.

80 x 65 cm, Ra. 84 x 69 cm.

**2.200 €**

**Fritz Keller** 1915 Rothenbach/ Glauchau – 1994 Bad Berka

1930–33 Lithografenlehre an der Glauchauer Kunstanstalt bei Oskar Werler, 1934/35 Besuch der Kunstgewerblichen Fachschule Zwickau, 1935–38 und 1941–43 Studium an der Staatlichen Akademie für Grafische Künste und Buchgewerbe Leipzig. Kriegsdienst und Gefangenschaft. 1948–51 sowie ab 1976 freischaffender Künstler in Glauchau.





82

**82 Clemens Kindling „Elbbrücke in Dresden“. 1940.**

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso Mi.re. in verschiedenen Faserstiften betitelt und datiert sowie bemaßt. O.li. bezeichnet „Nr. 46“ und nochmals datiert. Pinselproben und mehrere Figurenskizzen in Blei, darüber ein neueres Etikett mit Werkangaben. In einer lackierten Holzleiste gerahmt. Der Rahmen verso bezeichnet.

Provenienz: aus dem Nachlass des Künstlers.

Malträger am re. Rand leicht gewölbt und in den Randbereichen partiell bestoßen. Malschicht mit kleineren Fehlstellen an den Kanten und in der o.li. Ecke. Verso leicht angeschmutzt mit großflächigen transparenten Klebestreifen. Feinteilige dunkle Fleckchen im li. Randbereich der Rückseite.

29,5 x 39 cm, Ra. 41,9 x 51,8 cm.

**350 €**

**Clemens Kindling** 1916 Südharz – 1992 Halle/Saale

Studium an der Burg Giebichenstein in Halle/Saale in den Klassen für Malerei und Schrift bei Prof. Ch. Crödel und Prof. H. Post. Studium der Malerei an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg bei A. Stöbe. Ab 1980 freiberuflich tätig. Vertreter der „Halleschen Schule“.



83

**83 Clemens Kindling „Dresden vom Ostufer gesehen“. 1947.**

Öl auf Hartfaser. Unsigniert. Verso in schwarzem Faserstift betitelt, datiert und bezeichnet „Nr. 183“. Zweifach bemaßt. U.li. ein neueres Etikett mit Werkangaben. In einer lackierten Holzleiste gerahmt, verso mit mehreren Maßnotizen.

Provenienz: aus dem Nachlass des Künstlers.

Ecken und Ränder bestoßen, teilweise mit Malschichtverlust. Verso berieben.

24 x 33 cm, Ra. 35,5 x 44,7 cm.

**350 €**

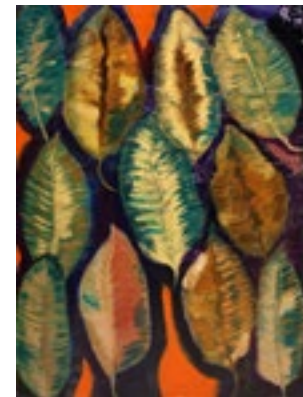
**84 Clemens Kindling „Herbstblätter“. 1975.**

Öl auf Hartfaser. Monogrammiert o.re. „CK“ und ausführlich datiert „Jan 1975“. In einer profilierten graugrünen Holzleiste mit goldfarbener Sichtleiste hochwertig gerahmt.

Malträger zweitverwendet, mit deutlichem Relief eines darunterliegenden Gemäldeentwurfs. An den Kanten und in den Randbereichen minimal berieben sowie die Ecken leicht bestoßen mit winzigen Malschichtverlusten. U.re. mit oberflächlichem Abrieb des Bildträgers (werkimmanent).

73 x 59,8 cm, Ra. 81,5 x 67 cm.

**500 €**



84



**Andreas Küchler** 1953 Freital – 2001 Dresden

Studierte 1975–80 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1982–84 Meisterschüler bei Günter Horlbeck. Seit 1984 als freischaffender Künstler in Freital tätig. Der Künstler war Mitglied der Gruppe B 53 und zog 1988 nach Dresden. 1991 hielt er sich zu einem Arbeitsaufenthalt drei Monate in Brasilien als Stipendiat der Deutsch-Brasilianischen Kulturellen Vereinigung e.V. Berlin auf. 1995 Teilnahme an einem Malerei-Symposium in Salzburg. Ab 2001 Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen, in Freital, Dresden, Pirna, Berlin, Bitterfeld, Bärenstein, Ahrenshoop, Meißen, Quohren und Cottbus.

**Roland Ladwig** 1935 Wedel – 2014 Berlin

1957–61 Studium an Hochschulen in Hamburg, Stuttgart, München und Berlin. Besuch der Salzburger Sommerakademie von Oskar Kokoschka, dessen Einfluss in Ladwigs Œuvre stets sichtbar blieb. Unternahm mehrere Malreisen durch Europa, u.a. Aufenthalte in Norwegen und Südfrankreich. Zahlreiche nationale und internationale Ausstellungen. Lebte in Berlin, Italien und der Provence.

## 85 Andreas Küchler „Clown“. Wohl um 1988.

Öl und farbige Kreiden auf grober Leinwand. Unsigniert. Betitelt u.Mi. Verso auf dem Keilrahmen mit einem Galerie (?) -Etikett mit maschinenschriftlichen Angaben zu Künstler, Titel und Werk. In einer schmalen, schwarz gefassten Schattenfugenleiste gerahmt.

Wir danken Frau Barbara Schuster, Wilsdruff, für freundliche Hinweise.

Malschicht partiell mit Frühschwundkrakelee.

100 x 100,5 cm, Ra. 101,5 x 102,5 cm.

Zgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**2.200 €**



86

# 86 Roland Ladwig, Stillleben mit Tulpen. 2000.

**Roland Ladwig** 1935 Wedel – 2014 Berlin

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „R. Ladwig“ und datiert. Verso auf der Leinwand nochmals signiert und ausführlich datiert „28.2.2000“. Freigestellt in einem hochwertigen Modellrahmen gerahmt.

Malschicht im Bereich der hellen Tischdecke vereinzelt mit kaum sichtbarem Krakeele.

55 x 46 cm, Ra. 69,5 x 60,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

# 87 Hermann Naumann, Stehender Akt mit Dämon. 1966.

**Hermann Naumann** 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Öl auf Hartfaser. Signiert „Hermann Naumann“ und datiert u.re. In gefasster Holzleiste gerahmt.

Malschicht an einzelnen Stellen minimal berieben, geringfügig verschmutzt.

57,5 x 43,5 cm, Ra. 73 x 58,9 cm.

700 € – 800 €



87

**Hermann Naumann** 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Deutscher Grafiker und Bildhauer. 1946 Ausbildung zum Plastiker bei dem Bildhauer Burkhard Ebe. 1947–50 Bildhauerlehre bei Herbert Volwahn in Dresden. 1950 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler Deutschlands. Naumann lebte und arbeitete ab 1950 freischaffend im Loschwitzer Künstlerhaus. 1994 Umzug nach Dittersbach in das „Künstlerhaus Hofmannsches Gut“. Mit Werken u.a. im Salomon R. Guggenheim Museum in New York, in der Galerie Neue Meister, im Kupferstich-Kabinett sowie in der Skulpturensammlung in Dresden vertreten.



88



89

**88 Hermann Naumann, Verschränkte Strahlen. Wohl 1990er Jahre.**

Öl auf Hartfaser. Signiert „Hermann Naumann“ u.li. In einer schwarz lackierten Leiste gerahmt.

Malschicht mit Frühschwundkrakelee im Bereich des Schwarz u.li., eine winzige Fehlstelle am re. u. Rand. Verso mit vereinzelt Flüssigkeitsflecken.

48 x 36 cm, Ra. 57 x 44,5 cm.

**400 €**

**Herbert Naumann** 1918 Dresden – 2003 ebenda

Naumann studierte von 1948–53 bei Rudolf Kaiser an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1954 wurde er in dieser Institution Assistent. Ab 1957 hatte er eine Dozentenstelle inne. 1967–83 Professor für keramische Plastik.



90

**89 Herbert Naumann, Blick über das Eltal und Dresden. 1980.**

**Herbert Naumann** 1918 Dresden – 2003 ebenda

Öl auf Leinwand. Verso auf der Leinwand u.li. monogrammiert „N“ und datiert. In einer braun lasierten Künstlerleiste gerahmt.

Leinwand verso mit leichten, gelblichen Flecken. Rahmen partiell mit Abrieb des lasierenden braunen Anstrichs.

38,5 x 33,5 cm, Ra. 42 x 37 cm.

**350 €**

**90 Herbert Naumann, Stillleben mit Gefäßen. 1987.**

Öl auf Nesseltuch, von Künstlerhand auf Malpappe marouffiert. Verso monogrammiert „N“ und datiert sowie mit einem Papieretikett des Künstlers versehen. In der Künstlerleiste gerahmt.

Bildträger verso angeschmutzt. Malschicht mit vereinzelt leichten Kratzspuren.

31 x 36,5 cm, Ra. 34 x 39,5 cm.

**240 €**



### Judith Ostermeyer 1974 Spremberg

1992–98 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Prof. Arno Rink und Neo Rauch. 1998 Meisterschülerstipendium vom Land Sachsen, bis 2000 Meisterstudium bei Prof. Arno Rink. Lebt und arbeitet seit 1995 in Dreiskau-Muckern bei Leipzig. 2015 Heirat mit Jan Kohler, führt seitdem den Familiennamen ihres Mannes.

### Norbert Wagenbrett 1954 Leipzig – lebt in Leipzig

1970–72 Lehre als Offsetretuscheur im Leipziger Druckhaus, anschließend Wehrdienst. Danach Tätigkeit als Fertigungstechnologe und Fotooperateur in verschiedenen Leipziger Druckereien sowie als Beleuchter in der städtischen Oper. Ab 1970 Teilnahme an der Abendakademie der Hochschule für Grafik und Buchkunst, 1977–82 Diplomstudium mit Auszeichnung bei Arno Rink, Wolfgang Peuker, Volker Stelzmann und Sighard Gille. Freischaffende Tätigkeit in Leipzig und Halle. 1986–88 Meisterschüler bei Willi Sitte. In den 1980er Jahren Studienreisen nach Italien, Griechenland und Sibirien. Vorherrschend in Wagenbretts künstlerischem Oeuvre sind veristische Menschenbildnisse. Gezeigt wurden seine Werke auf nationalen und internationalen Ausstellungen bzw. Messen, u.a. der 43. Biennale in Venedig 1988 und der Art Frankfurt 1996. Seine Arbeiten befinden sich in zahlreichen öffentlichen Sammlungen, u.a. im Museum der Bildenden Künste in Leipzig und dem Kunstmuseum Moritzburg in Halle.

### 91 Judith Ostermeyer und Norbert Wagenbrett, Doppelbildnis Norbert mit Hecht. 2003/2004.

Öl auf Leinwand. Von beiden Künstlern u.re. monogrammiert „JO“ bzw. signiert „Wagenbrett“ und jeweils datiert. In einer farbig gefassten Holzleiste gerahmt.

Das Motiv setzt sich zusammen aus einem Selbstbildnis Norbert Wagenbretts und einem Porträt Judith Ostermeyers, welches den Künstler mit einem Hecht im Arm zeigt. Nach ihrer Aussage verfolgten sie damit die Intension, beide Malweisen in einem Bild zusammenzuführen.

Wir danken der Künstlerin Frau Judith Kohler, Großpösna, für freundliche Hinweise.

Leichte rahmungsbedingte Bereibungen im Falzbereich. Unauffällige Malschichtverluste und verästelte Faribunregelmäßigkeiten im violetten Bereich am u. Bildrand.

146,7 x 115 cm, Ra. 157 x 125 cm.

**4.000 € – 5.000 €**





**Klaus Röbber** 1939 Dresden – 2018 Dresden

Deutscher Grafiker und Maler. 1959–1962 Studium an der Fachschule für angewandte Kunst in Leipzig sowie 1962–1967 an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1968 zunächst in Freest bei Wolgast, später in Heringsdorf auf Usedom ansässig. Sein Schaffen umfasste vor allem Stilleben, Landschaftsdarstellungen und figurliche Kompositionen sowie einige insbesondere in den 1970er und 1980er Jahren entstandene Werke zur Wandgestaltung an Gebäuden, unter anderem für die Mahn- und Gedenkstätte Karlshagen. Im Stadtgeschichtlichen Museum Wolgast war im Jahr 2014 eine Personalausstellung anlässlich seines 75. Geburtstags zu sehen.

## 92 Klaus Röbber

### „Augustus-Brücke 1945 Dresden“. 1968.

Öl auf Malpappe, von Künstlerhand vollflächig auf weiß gestrichener Hartfaserplatte montiert. In Rot signiert „Röbber“ und datiert u.li. sowie darunter nochmals in Schwarz signiert „Rösler“ (partiell angeschnitten). Verso nochmals signiert „Röbber“, betitelt (teils von Künstlerhand gestrichen), dreifach datiert (davon einmal von Künstlerhand gestrichen) sowie mit einer Inv.Nr. (des Künstlers?) „Reg.Nr. 23“ versehen. Am u.li. Rand in Blei nummeriert „2013.009“. In einer von Künstlerhand weißlackierten Holzleiste gerahmt.

Die Datierung im Titel bezieht sich auf das traumatische Erlebnis des damals sechsjährigen Malers, welches er während des Angriffs der Alliierten auf Dresden am 13. Februar 1945 erfuhr, an welchem seine Heimatstadt in Schutt und Asche gelegt wurde. Röbber zeigt in diesem Gemälde die Augustusbrücke vor Sprengung der Wehrmacht.

Wir danken Herrn Jürgen Lüder-Lühr, Neustadt an der Weinstraße, für freundliche Hinweise.

Lit.: Klaus Röbber. In: Jürgen Lüder gen. Lühr: Usedomer Maler des 20. Jahrhunderts. Rostock, 2015. S. 472–503.

Klaus Röbber. In: Jürgen Lüder gen. Lühr: Die Würde des Lebendigen. Usedomer Malerei des 20. Jahrhunderts. Verlag Faber & Faber, Leipzig 1998. S. 268–277.

Malträger mit zwei leichten Stauchungen, wohl aus dem Werkprozess, an der re.u. und re.o. Kante. Malschicht mit leichter vertikaler Kratzspur u.Mi., eine kleine verpresste Pastosität im Bereich des li. Brückenbogens.

33,5 x 43,3 cm, Ra. 43,5 x 54 cm.

**1.800 €**

### 93 Michael Schmidt, Das Haus. 1995.

**Michael Schmidt** 1963 Stollberg / Erzgebirge – lebt in Leipzig  
Öl und Tempera auf Hartfaser. Verso in Graft sign. „M. Schmidt“ u. datiert sowie mit den Adressdaten des Künstlers versehen. In einer einfachen Holzleiste gerahmt. Zu motivisch vergleichbaren Werken vgl. „Meisterstück! Hauptwerke aus der Kunstsammlung der Sparkasse Leipzig. Berlin, 2019. S. 38. sowie Digitale Sammlung Kunsthalle der Sparkasse Leipzig, Michael Schmidt. Malschicht am u. Darstellungsrand Mi. mit wohl werkimmanenten Farbspritzern.  
85 x 61 cm, Ra. 88,5 x 64,5 cm. **650 €**  
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



93

### 94 Michael Schmidt, Stilleben mit Quitten. 2005.

Öl auf Hartfaser. Verso in Graft signiert „M. Schmidt“, datiert und mit dem Künstlerstempel versehen. Freigestellt im Künstlerrahmen montiert. Die Ränder minimal berieben.  
25 x 30 cm, Ra. 52,5 x 62,5 cm.  
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

### 95 Michael Schreckenberger „Landscape structuring“. 2019.

**Michael Schreckenberger** 1978 ? – lebt in Leipzig  
Acryl auf Leinwand. Signiert „M. Schreckenberger“ und datiert u.li. Verso auf der Leinwand betitelt und nochmals signiert sowie maß- und technikkennzeichnet. In einer schwarzen Schattenfugenleiste gerahmt.  
90 x 90 cm, Ra. 94,5 x 94,5 cm. **600 €**



95

### Michael Schreckenberger 1978 ? – lebt in Leipzig

Autodidakt. Inspiriert durch Rob Gonsalves entwickelte er seine eigene Technik Realismus und Fiktion zu kombinieren. Dabei verarbeitet er gesellschaftskritische Aspekte und lässt diese subtil in seine Malereien und Skulpturen einfließen. Viele seiner Werke befinden sich mittlerweile in privaten Kunstsammlungen.



94



96

**96 Alfred Teichmann „Spanische Fischer mit ihren Booten“. Wohl um 1950.**

Alfred Teichmann 1903 Gersdorf/Sa. – 1980 Dresden

Öl auf Leinwand. Unsigniert. In einer profilierten Holzleiste mit silberfarbener Blattmetallaufklappung und grau gestrichener Hohlkehle gerahmt.

WVZ Teichmann A1067.

Auf seiner Spanienreise in den frühen 1930er Jahren schuf Teichmann mehrere Zeichnungen und Lithografien mit ähnlichen Szenen. Dargestellt sind spanische Fischer, die mit ihren Llautes anlanden. Diese traditionellen Fischerboote waren vor allem auf den Balearen und in Katalonien weit verbreitet.

Wir danken Herrn Dr. Jürgen Teichmann, Dresden, für freundliche Hinweise.

Leinwand umgespannt. Format verkleinert. Malschicht an den Bildrändern mit leichtem Krakelee. Zwei kleine Fehlstellen mit Krakelee Mi.re. sowie Mi.li. Glänzende, bräunliche Flecken im Bugbereich des linken Bootes. Verso maltechnikbedingt durchgedrungene weiße Grundierung.

43,3 x 58 cm, Ra. 52,4 x 67,1 cm.

**650 €**



97

**97 Alfred Teichmann „Hamburger Hafen mit der Blohm+Voss-Werft“. 1968.**

Öl auf Leinwand. Signiert „A. Teichmann“ und datiert u.re. In einer profilierten, silberfarbenen Hohlkehle-Holzleiste mit heller Sichtleiste gerahmt.

WVZ Teichmann A1069.

Blohm+Voss ist eine deutsche Schiffswerft mit Hauptsitz in Hamburg-Steinwerder am südlichen Ufer der Norderelbe. Sie wurde 1877 gegründet und gilt als letzte der Großwerften des Hamburger Hafens.

Das vorliegende Ölgemälde ist nach dem geringfügig kleineren Aquarell (WVZ Teichmann B921) mit der identischen Ansicht entstanden.

Wir danken Herrn Dr. Jürgen Teichmann, Dresden, für freundliche Hinweise.

Kleines, fachgerecht geschlossenes Löchlein in Leinwand u.re. sowie die Leinwand in den Randbereichen umlaufend mit Druckspuren. Am o. Rand und an o.li. Ecke die Malschicht deutlich berieben, teils mit kleinen Lockerungen und Fehlstellen. Nagellöchlein u.re. im Falzbereich. Der Rahmen teils etwas bestoßen.

54,3 x 65,3 cm, Ra. 63 x 74,5 cm.

**750 €**





98

**98 Tsanko Tsankov „Der Herbst kommt“. 2001.**

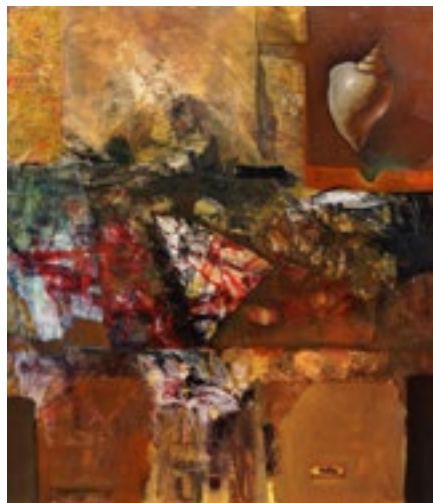
Öl auf Leinwand. Kyrillisch signiert „Tsanko“ und datiert u. re. Verso auf der o. Keilrahmenleiste ein Atelietikett in kyrillischer Schrift mit ausführlichen Werkangaben. In einer profilierten, goldglänzenden Holzleiste gerahmt.

75 x 65 cm, Ra. 85 x 76,5 cm.

**300 €**

**Alfred Teichmann** 1903 Gersdorf/Sa. – 1980 Dresden

Nach einer Lehre als Dekorationsmaler war Teichmann 1922–23 an der Kunstgewerbeschule Dresden, Dekorative Malerei, und 1926 an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums Berlin. Seit 1923 reiste er nach Italien, Griechenland, Skandinavien und Frankreich. 1929 begann er das Kunststudium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, welches er 1936 mit Auszeichnung abschloss. Ab 1934 besuchte er regelmäßig die Kurische Nehrung, wo er in Nidden, Purwin, Preil und Perwel zahlreiche Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen schuf. Dort lernte er seine aus Memel stammende Frau Maria kennen. Nach seiner Entlassung aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft im Jahr 1948 lebte und arbeitete er wieder in Dresden, besuchte aber regelmäßig Ahrenshoop an der Ostsee.



99

**99 Tsanko Tsankov „Das ist Alles“. 2001.**

Öl und Goldfarbe, teils geritzt, auf Leinwand. Kyrillisch u. li. signiert „Tsanko“ und datiert. Verso auf der o. Keilrahmenleiste ein Atelietikett in kyrillischer Schrift mit ausführlichen Werkangaben sowie jeweils ein weiteres Etikett mit der Nummerierung „33“.

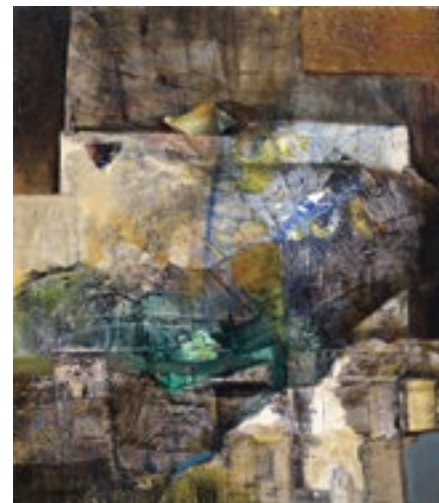
Malschicht im Falzbereich partiell minimal berieben, im o.li. Eckbereich mehrere kleine Farbverluste.

80 x 70,5 cm.

**300 €**

**Tsanko Tsankov** 1962 Sofia – lebt in Varna

Der Bulgare studierte bis 1988 an der Nationalen Kunstakademie Sofia Szenografie. Heute ist er ein international gefragter Künstler dessen Arbeiten in öffentlichen Sammlungen zu finden sind u. a. in der Miro Gallery London und dem Art Museum Prag.



100

**100 Tsanko Tsankov „Totale Balance“. 2001.**

Öl und Goldfarbe, teils geritzt, auf Leinwand. Kyrillisch u. li. signiert „Tsanko“ und datiert. Verso auf der o. Keilrahmenleiste ein Atelietikett in kyrillischer Schrift mit ausführlichen Werkangaben sowie jeweils ein weiteres Etikett mit der Nummerierung „34“.

Malschicht im Falzbereich partiell mit kleinen Fehlstellen, im u. li. Eckbereich ein kleiner Farbverlust.

80 x 70,5 cm.

**300 €**



112



111

**Christian Wilhelm Ernst Dietrich, gen. Dietricy**  
1715 Weimar – 1774 Dresden

Bruder der Maria Dorothea Wagner. 1724 Ausbildung durch den Landschaftsmaler Alexander Thiele. 1741 Ernennung zum Hofmaler Augusts III. 1743 Studienreise nach Italien, 1748 Ernennung zum Inspektor der Dresdner Galerie. 1764 Professor an der Dresdner Kunstakademie. Bis 1770 Leitung der Kunstschule der Meißner Porzellanmanufaktur.

# 111 Francesco Curti, Madonna mit Kind. 17. Jh.

**Francesco Curti** 1603 Bologna – 1670 ?

Kupferstich nach Giovanni Francesco Barbieri (?). In der Platte künstler- und vorlagenbezeichnet „Fran.co Curti fece.“, „Gio:fran.co Barb. da Cent Inu.“ Auf Untersatz montiert.

Blatt bis nahe an die Einfassungslinie geschnitten. Griff- und knickspurig sowie stockfleckig und teils etwas wellig. Untersatz etwas angeschmutzt und mit Mittelfalz.

Bl. 28,3 x 19,6 cm, Unters. 33,1 x 23,9 cm.

120 €

# 112 Christian Wilhelm Ernst Dietrich, gen. Dietricy „Das Thor auf der verfallenen Brücke“ / „Die badenden Mädchen“ / „Der Fluss zwischen hohen Felsufern“. 1744.

**Christian Wilhelm Ernst Dietrich, gen. Dietricy**  
1715 Weimar – 1774 Dresden

Radierungen. Jeweils in der Platte signiert „Dietricy f.“ und datiert. Zwei Arbeiten auf Untersatz montiert.

WVZ Linck 149, 156, 148.

Alle Blätter mit schmalem Rändchen. Stockfleckig. Untersatz etwas griff- und knickspurig.

Pl. 14,7 x 20,1 cm, Bl. 15,6 x 20,7 cm / Pl. 9,5 x 14,1 cm,

Bl. 10 x 14,7 cm / Pl. 14,7 x 20,1 cm, Bl. 15,3 x 20,8 cm.

120 €

**Johann Adam Klein** 1792 Nürnberg – 1875 München

Lehre als Kupferstecher bei A. Gabler. 1811–15 Studium an der Akademie in Wien. Reisen nach Ungarn, in die Schweiz und Italien. 1837 übersiedelte er nach München.

**Marcus de Bye** 1638/39 Den Haag – nach 1688

Niederländischer Maler und Kupferstecher. Schüler von Jacob van der Does, bekannt für seine Kupferstiche mit Tierdarstellungen nach Paulus Potter und Markus Gerard.

**Johann Elias Ridinger** 1698 Ulm – 1767 Augsburg

Ausbildung durch den Vater. 1713/14 Übersiedlung nach Augsburg. Für drei Jahre in den Diensten des Grafen Metternich in Regensburg – Weiterbildung in der Tierdarstellung. 1718/19 Schüler der Stadtkademie bei G. Ph. Rugendas, seit 1759 Direktor der Augsburger Stadtkademie.

**Georg Adam** 1784 Nürnberg – 1823 ebenda

Deutscher Maler, Zeichner und Kupferstecher. Schüler von A. W. Küffner. Längerer Aufenthalt in München. Dort Kontakt mit führenden Landschaftsmalern. Rasche Vervollkommen seiner künstlerischen Technik. Reisen nach Tirol und dem Salzkammergut. Sehr begabter Radierer und Maler von Landschaften und Ansichten – meist nach eigenen Zeichnungen.

**Ferdinand von Kobell** 1740 Mannheim – 1799 München

Studierte Rechtswissenschaft in Heidelberg. 1760 wurde er zum Hofkammersekretär in Mannheim ernannt. 1762 Studium an der Mannheimer Zeichenakademie. 1764 wurde er Theaterdekorationsmaler an der Hofoper. 1766 Ernennung zum Kabinettsmaler. 1768/70 Studienreise nach Paris. 1793 Übersiedlung nach München. 1798 Ernennung zum Direktor der von Mannheim nach München überführten Gemäldegalerie.

**Jeremias Wolff** 1663 Augsburg – 1724 ebenda

Süddeutscher Kupferstecher und Kupferstichverleger. Gelernter Uhrmacher und Automatenhersteller. Unterhielt einen bedeutenden Kupferstichverlag, welcher nach seinem Tode von seinem Schwiegersohn Joh. Balth. Probst übernommen wurde und für den die besten Stecher seiner Zeit arbeiteten. Ob die mit „Jer. Wolff exc.“ bezeichneten Arbeiten von ihm selbst herrühren, läßt sich nicht endgültig feststellen.



114



(114)



(114)



115



(115)



(115)

# **114 Johann Adam Klein / Johann Elias Ridinger / Marcus de Bye, Acht Tierdarstellungen. 18./19. Jh.**

**Johann Adam Klein** 1792 Nürnberg – 1875 München

**Marcus de Bye** 1638/39 Den Haag – nach 1688

**Johann Elias Ridinger** 1698 Ulm – 1767 Augsburg

Radierungen und ein Kupferstich. In der Platte signiert bzw. in Blei künstlerbezeichnet. Ein Blatt ausführlich in der Platte bezeichnet „Paul. Potter inv. Marc. de Bye fecit. Nic. Visscher excudit N. 15. P. Schenk Junior Exc.“ (Marcus de Bye nach einer Zeichnung von Paulus Potter verfertigt von Nicolas Visscher und erschienen bei Peter Schenk Junior). Zwei Arbeiten auf Untersatz montiert.

a) Johann Adam Klein, Kuhkopf, Radierung, vgl. WVZ Jahn 313 „Die Beiden Kuhköpfe“, gespiegelte Version des hier angebotenen Blattes.

b) Marcus de Bye, Fünf Ziegen- und Schafdarstellungen und ein Titelblatt mit liegendem Löwen. Radierungen.

c) Johann Elias Ridinger, Kopf eines zähnefletschenden Fuchses. Kupferstich.

Das Ridinger-Blatt bis über die Plattenkante beschnitten. Knick- und griffspurig sowie stockfleckig und teils etwas angeschmutzt. Sechs Blätter mit Reißzwecklöchlein in den Ecken und li. sowie mit Randmängeln mit Knicken, kleinen Einrissen und Fehlstellen. Einige Blätter mit Tintenspuren.

Pl. min. 7,7 x 7,7 cm, max. 17,4 x 13,5 cm,

Unters. 19,4 x 19,1 cm und 23,2 x 14,8 cm.

**120 €**

# **115 Ferdinand von Kobell / Gabriel Perelle (?) / Jeremias Wolff / Georg Adam und andere Künstler, Sieben Stadt-, Dorf- und Ruinenansichten. 17. Jh./18. Jh.**

**Ferdinand von Kobell** 1740 Mannheim – 1799 München

**Georg Adam** 1784 Nürnberg – 1823 ebenda

**Gabriel Perelle** 1603 Venon s. Seine – 1677 Paris

**Jeremias Wolff** 1663 Augsburg – 1724 ebenda

Radierungen und Kupferstiche. Jeweils in der Platte oder von fremder Hand künstlerbezeichnet. Zumeist auf Untersatz montiert.

Mit den Arbeiten:

a) Ferdinand von Kobell „Das Kloster unter Bäumen mit der Kirche“. 1772. Radierung. Nagler 64.

b) Gabriel Perelle (?), Flusslandschaft mit Brücke und Gebäuden. Radierung.

c) Ders., Landschaft mit Obelisk. Radierung.

d) Jeremias Wolff, Reiter vor Ruinen. Radierung.

e) Georg Adam „An dem Kugelhammer bei Steinach“. Radierung.

f) Unbekannt, Vor der Kirche. Radierung.

g) Unbekannt, Buntes Treiben vor der Stadt. Radierung.

Zum Teil bis über die Plattenkante / bis an die Darstellung beschnitten, zum Teil vollständig auf Untersatzpapier kaschiert. Griff- und knickspurig. Stockfleckig und teils etwas angeschmutzt. Blatt von Adam mit Randmängeln. Untersätze zumeist angegilbt. Untersatz bei Wolff mit Einriss (ca. 3 cm) und drei Reißzwecklöchlein.

BA. min. 15,7 x 9,5 cm, max. 22 x 18,8 cm,

Unters. min. 22 x 14,5 cm, max. 40,5 x 31,2 cm.

**100 €**



116

**Tobias Conrad Lotter** 1717 Augsburg – 1777 ebenda

Kupferstecher, Kartograf und Verleger. Sohn eines Bäckers und Stadtgardisten. Arbeitete spätestens seit 1740 in der Werkstatt seines Schwiegervaters Matthäus Seutters als Landkartenstecher, wurde dessen produktivster Mitarbeiter. Nach Seutters Tode (1757) führte er mit dem Sohn Albrecht Karl Seutter (1722–62) sowie G. B. Probst die Firma weiter. Um 1757/58 wurde er Alleineigentümer. Der Lotter'sche Verlag in Augsburg bestand von 1758–1810.

**116 Tobias Conrad Lotter**  
**„Accurate geographische delineation des**  
**Creis Ammtes Leipzig“. 1758.**

**Tobias Conrad Lotter** 1717 Augsburg – 1777 ebenda

Kupferstich. In der Platte u.re. bezeichnet „Tob: Conr: Lotter, sculps: Aug: V.“. Mit zwei figürlichen Kartuschen o.li. und u.li. sowie Suchregister am li. und re. Rand. Erschienen in: Neuer Sächsischer Atlas, 1760. Hinter Glas in ebonisierter Holzleiste gerahmt.

Vertikaler Mittelfalz. Minimal lichtrandig und knickspurig. Kleine Stockfleckchen, ein winziges Löchlein.

Pl. 49,6 x 54,4 cm, Bl. 54,2 x 64,5 cm, Ra. 52 x 61 cm.

**150 €**

**Carl Gottfried Nestler** 1730 Stolpen – 1780 Dresden

Zeichner u. Kupferstecher. Inspektor am Dresdner Kupferstich-Kabinett.



117

**117 Carl Gottfried Nestler „Prospect des Antonischen**  
**Gartens und dem Lehmannischen Bade“. 1768.**

**Carl Gottfried Nestler** 1730 Stolpen – 1780 Dresden

Kupferstich auf Bütten mit Wasserzeichen „IHUMMEN“, an den Seiten und am o. Blatttrand auf Untersatzkarton montiert. Unsigniert. Zustandsdruck, ohne die Schrift. In der Platte im Bereich der u. Einfassungslinien betitelt. Im Passepartout hinter Glas gerahmt. Mit einem auf der Rückwand montierten Pappausschnitt, darauf alt bezeichnet und datiert.

Vgl. ein Abzug des endgültigen Zustands mit der Schrift: Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Kartensammlung, InvNr. SLUB / KS B1593.

Deutlich gebräunt und lichtrandig, leicht wellig und knickspurig mit mehreren, überwiegend waagerechten Stauchfalten im Randbereich.

Darst. 17 x 28,4 cm, Bl. 19,5 x 31 cm, Ra. 36,2 x 45,8 cm.

**150 €**





**Giulio III Quaglio** 1764 Laino – 1801 München

Bühnenbildner und Architekt, der einem Zweig der Künstlerfamilie Quaglio entstammte, die im 18. Jahrhundert nach Deutschland kam. Ab 1781/2 arbeitete er in München und zog dann nach Mannheim um. 1785 Arbeit in Zweibrücken. 1798 assistierte er Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff bei der Ausstattung eines neuen Theaters in Dessau. Gegen Ende seines Lebens kehrte er nach München zurück und wurde zum Nachfolger seines Onkels Lorenzo zum Hoftheaterarchitekten ernannt.

# **118 Giulio III Quaglio (zugeschr.), Innenansicht einer Festung. Wohl spätes 18. Jh.**

Federzeichnung, grau und braun laviert, auf leichtem Büttenkarton mit großem Wasserzeichen mittig. Unsigniert. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet „Julius Quaglio“.

Malschicht mit sehr kleinen, unauffälligen Farbverlusten am o.re. Blattrand. Leicht knickspurig und gewellt. Verso vereinzelt stockfleckig sowie angeschmutzt, mit Klebemittelfleckchen am u. Rand.

20,4 x 30,3 cm.

**1.200 € – 1.500 €**



**119 Giovanni Battista Piranesi "Parte di ampio magnifico Porto all'uso degli antichi Romani...". 1749/1750.**

Radierung, Kupferstich und Kaltnadel auf kräftigem Büttenkarton (ohne Wasserzeichen). Unsigniert. Unterhalb der Darstellung, von gesonderter Platte gedruckt, ausführlich bezeichnet. Aus der Folge: Opere Varie di Architettura, prospettive, grotteschi, antichità, inventate, ed incise da Giambattista Piranesi Architetto Veneziano. Wohl Exemplar der zweiten Auflage, erste Ausgabe, 1750–1760. In den u. Blattecken Annotationen in Blei von fremder Hand. Im Passepartout.

WVZ Robison 26 III (von VIII), Wilton-Ely 45, Ficacci 127.

Giovanni Battista Piranesi gilt als einer der einflussreichsten und innovativsten Kupferstecher des 18. Jahrhunderts. In diesem Capriccio zeigt uns der venezianische Architekt und Künstler eine seiner visionärsten imaginären Architekturen, in dem er sich von der Grandiosität des antiken Roms inspirieren lässt.

Dabei porträtiert er nicht nur akribisch die „parlanti ruine“ (sprechende Ruinen) der Antike, sondern

erweckt sie in ihrer ganzen Pracht in einem traumhaften Licht wieder zum Leben, wobei die architektonische Kohärenz der Phantasie des fachkundigen Graveurs und seinem archäologischen Traum, den Ruinen der Antike neuen Glanz zu verleihen, erliegt.

Im Text unter der Darstellung liefert Piranesi uns eine detaillierte Beschreibung seiner unmöglichen Architektur mit ihren eigenartigsten Merkmalen sowie dem andauernden Geruch des Neptuntempels und dessen speienden Löwenmasken, welche, wie wir vom Künstler erfahren, die Mündung des Abwassersystems seiner urbanistischen Fantasie sind.

Piranesi geschickte Hand lässt in dieser Ansicht, mittels dekorativer Rokoko-Elemente, seine tiefe neoklassische Sensibilität mit der räumlichen Komplexität seiner surrealen architektonischen Visionen verschmelzen. Letztere werden in den folgenden Jahren eine Quelle der Inspiration für viele Künstler, von der Romantik über die Neugotik bis hin zu den surrealistischen Werken von M.C. Escher.

Sehr schöner, brillanter Abzug mit breitem Rand. Fachmännisch gereinigter Zustand, mit ganz minimalem Lichtrand. Mit dem üblichen, vertikalen Mittelfalz. Die Blattränder partiell leicht wellig, mit wenigen Knickspuren, etwas angestaubt und unscheinbar stockfleckig. Der u. Blattrand mittig mit zwei winzigen Einrissen am Falz und li. daneben, am o. Blattrand ein Einriss Mi.li. (ca. 2 cm). Im weißen Rand vereinzelt mit hellen Flecken, Mi.li. und u.re. Druckstellen bzw. Kratzspuren, u.Mi. im Bereich des Falzes zwei kleine Löchlein. Verso am o. und u. Rand mit Resten einer Montierung und mit wenigen roten Farbspritzern, etwas angestaubt.

Pl. (Darst.) 40 x 55 cm,  
Pl. (gesamt) 44 x 55,2 cm,  
Bl. 52,5 x 74,5 cm, Psp. 66 x 75 cm.

**3.500 €**

**Giovanni Battista Piranesi**

1720 wohl Mogliano – 1778 Rom

Erster Unterricht bei seinem Onkel, dem Architekten M. Lucchesi. Weitere Ausbildung bei Scalfurotto. Lernete die Perspektive bei dem Kupferstecher Carlo Zucchi. Kam 1740 nach Rom, als Zeichner der Gesandtschaft des Marco Foscarini an Papst Benedict XIV. Lernete bei Giuseppe Vasi, dem ersten Vedutenstecher Roms. Eröffnete 1745 eine eigene Werkstatt, stach eine Folge kleiner, römischer Veduten. Gab ab 1761 seine Werke im eigenen Verlag heraus. Auch als Architekt für Papst Clemens XIII. im Palast in Castel Gandolfo tätig. Sammler antiker Kleinkunst. Stach mehrere Folgen von Altertümern (u.a. Pompeji, Cori, Paestum).

**120 Giovanni Battista Piranesi „Veduta dell'Isola Tiberina“. 1775.**

Radierung auf kräftigem Büttenkarton mit Wasserzeichen Mi.re. In der Kartusche am Darstellungsrand u.Mi. signiert „Cav. Piranesi F.“ sowie betitelt und ausführlich bezeichnet. Aus der Folge „Vedute di Roma“ mit 135 Ansichten. Posthumer Abzug der ersten Pariser Edition, 1800–1809. Am u. Blattrand mit Annotationen in Blei von fremder Hand. Im Passepartout.

WVZ Hind 121 I (von III), vor der Nummerierung, Ficacci 992, Wilton-Ely 254.

Zum Wasserzeichen vgl. Robison, Andrew: Early Architectural Fantasies. A Catalogue Raisonné of the Etchings. Chicago, 1986. S. 235, Nr. 82.

Etwas stockfleckig, die äußersten seitlichen Blattkanten etwas angestaubt bzw. gebräunt. Im Druckbereich etwas wellig, recto nicht wahrnehmbar. Mit geglättetem Mittelfalz. Sehr vereinzelt unscheinbar griffspurig, am li. Blattrand mit leichten Stauchungen, die u.li. Blattecke geknickt. Verso partiell etwas angeschmutzt.

Pl. 47,5 x 71,5 cm, Bl. 56 x 83,7 cm.

**2.400 €**



122



121

**121 Pieter (Petrus junior) Schenk**  
**„Wegweiser Durch Das Chur-**  
**fürstenthumb Sachssen. ...“.**  
**Um 1750.**

**Pieter (Petrus junior) Schenk** 1698  
 Amsterdam – 1775 ebenda

Kupferstich, altkoloriert. O.re. Inselkarte „Chur Fürstenthumb Saxen, nebst angränzenden Länder.“ (ca. 21 x 25,5 cm). Aus: Koeman, Atlantes Neerlandici, Vol. III, Amsterdam. In einfacher Holzleiste hinter Glas gerahmt.

Mittelfalz. Am o. Rand leicht leicht angestaubt, schwarzer Tuschestrich (2,8 cm). U. Rand mit mehreren kleinen restaurierten Einrissen.

Pl. 48,4 x 57,6 cm, Bl. 53,6 x 63,6 cm,  
 Ra. 55,1 x 65,1 cm.

**Pieter (Petrus junior) Schenk**  
 1698 Amsterdam – 1775 ebenda

Kupferstecher u. Verleger. Sohn oder Enkel Pieter Schenks d.Ä.

**180 €**

**122 Gabriel Tzschimmer (gestochen von G. I. Schneider)**  
**„Der Diana' Aufzug mit der Jägerrey aus dem Churf. S.**  
**Jäger-Hause, durch Alt Dresden über die Elb-Brücke, dem**  
**Churf. S. Stall-Gebäude vorbei über den neuen Marckt bis an**  
**die Moritz-Straße.“ 1680.**

**Gabriel Tzschimmer** 1629 Dresden – 1694 ebenda

Kupferstich auf acht montierten Büttenbögen. Ausführlich in einer Kartusche betitelt „Der Diana' Aufzug mit der Jägerrey aus dem Churf. S. Jäger-Hause, durch Alt Dresden über die Elb-Brücke, dem Churf. S. Stall-Gebäude vorbei über den neuen Marckt bis an die Moritz-Straße.“ Markt. Klostersgasse. Elb-Brücke. Stallgebäude in der Elbgasse (Augustusstraße). Neumarkt. Moritzstraße. Blatt 21 aus Gabriel Tzschimmer „Bilder zu Gabriel Tzschimmers Durchlauchtigster Zusammenkunft“, 1680.

Lit.: Otto Richter: Dresdner Straßenansichten vom Jahre 1678 / nach Gabriel Tzschimmers Kupferwerk „Die durchlauchtigste Zusammenkunft“. Dresden 1892.

Etwas stockfleckig und knickspurig. Bogenmontierungen mit leichtem Versatz. In den Ecken Reißzwecklöchlein und verteilt ein paar Fehlstellen und Ausbesserungen. Randmängel mit ein paar Einrissen (max. 2,5 cm). Vertikale Knickspuren.

Bl. 52,7 x 155,2 cm.

**600 €**





123

**123 Italienische Schule (Vicenza?),  
Kreuzabnahme Christi.  
Wohl 16./17. Jh.**

Feder- und Pinselzeichnung in brauner Tusche, laviert, über Blei auf kräftigem Büttenkarton mit Wasserzeichen (Schere). Unsigniert. Verso in Blei von fremder Hand nummeriert. Im Passepartout.

Die o. Ecken mit montierungsbedingten Fehlstellen, diese hinterlegt. Entlang des o. Randes ein reparierter Einriss (ca. 6 cm). U.li. Ecke leicht verfärbt. Minimal knickspurig und mit vereinzelten Nachdunkelungen, insbesondere über den Knickstellen und dem Einriss. Verso an den Rändern und Ecken mit Montierungsspuren.

29,5 x 25 cm, BA 30,5 x 26 cm,  
Psp 43 x 37,5 cm.

**950 €**



124

**124 Italienische Schule, Faun an  
der Quelle. Wohl 17./18. Jh.**

Grafitzeichnung, partiell weiß gehöht, auf gräulichbraunem, handgeschöpften Papier. Unsigniert. Verso in Blei von fremder Hand nummeriert. Im Passepartout.

Deutlich stockfleckig. Vertikale Knickspuren Mi. Zwei kleine Löcher am re. Rand. Verso Reste einer früheren Montierung.

29 x 39,5 cm, BA 30 x 40,5 cm,  
Psp. 44 x 52,5 cm.

**600 €**

**Gabriel Tzschimmer**

1629 Dresden – 1694 ebenda

Dresdner Chronist und Bürgermeister. Sohn eines kurfürstlichen Jagdzeugmeisters, studierte nach 1648 Rechtswissenschaften in Leipzig, Wittenberg und Tübingen und begab sich anschließend auf Kavalierstour durch Deutschland, Italien und Ungarn. 1661 Ernennung zum Mitglied des Rats, 1669 zum Geheimen Kammerdiener, 1676 Wirklicher Rat. 1682–94 Bürgermeister der Stadt Dresden. Verfasste als Chronist eine Reihe historischer Darstellungen zur Geschichte seiner Heimatstadt Dresden. Sein bekanntestes 1680 erschienenes, zweiteiliges und mit Kupferstichen illustriertes Werk ist „Die Durchlauchtigste Zusammenkunft“ mit der Darstellung einzelner Gebäude und Straßenzüge Dresdens.

**Johann Christoph Erhard**

1795 Nürnberg – 1822 Rom

Bereits in jungen Jahren erfuhr Erhard eine starke Förderung seines zeichnerischen Talents. 1805–09 genoss er aufgrund dessen eine Ausbildung an der Städt. Zeichenschule in Nürnberg, zunächst bei C.J.S. Zwinger, später dann bei A. Gabler, der ihn zum Zeichnen nach der Natur anhielt. Zusammen mit seinen Künstlerfreunden J.A. Klein, C.G. Wilder und C. Wießner unternahm er einige Reisen nach Süddeutschland und Österreich, die sein Schaffen nachhaltig beeinflussten und ihn vor allem ab 1811 dazu verleiteten, sich auch der Druckgrafik zuzuwenden und sich von Vorbildern wie D.N. Chodowiecki zu lösen. Nach seiner Rückkehr nach Nürnberg lässt er sich zunächst in Wien nieder, folgt dann aber 1819 seinem Freund J.A. Klein nach Rom.



## 125 Überwiegend französische und italienische Stecher, 17.–18. Jh.

**Nicolaes Claesz Pietersz. Berchem (Berghem)** um 1620 Haarlem – 1683 Amsterdam

**Ferdinand von Kobell** 1740 Mannheim – 1799 München

**Jean-François Millet der Ältere** 1642 Antwerpen – 1679 Paris

**Gabriel Perelle** 1603 Venon s. Seine – 1677 Paris

**Alexis-Nicolas Perignon** 1726 Nancy – 1782 Paris

**Alexis-Nicolas Perignon** 1726 Nancy – 1782 Paris

**Herman van Swanevelt** 1600 Woerden – 1655 Paris

Radierungen und Kupferstiche. Teils in der Platte, teils von fremder Hand künstlerbezeichnet. Zumeist auf Untersatz montiert oder aufgewalzt. U.a. mit Arbeiten von:

- a) Jean-François Millet der Ältere (zugeschr.), Italienische Landschaft. Radierung.
- b) Ders. (zugeschr.), Italienische Flusslandschaft. Radierung.
- c) Ferdinand von Kobell, Widmungsblatt an den Grafen Karl von Sickingen. 1776. Radierung.
- d) Dupré nach N. Berchem „Vue près du golge de Tarente“. Kupferstich.
- e) – h) Gabriel Perelle (zugeschr.), Vier Landschaftsdarstellungen. Radierungen.
- i) Gabriel Perelle, Flusslandschaft. Radierung.
- j) Nicolas Perignon, Landschaft mit Hütte. Radierung.
- k) Herman van Swanevelt (in der Manier von), Ein Fluss zwischen Felsen. Radierung.

zum Teil bis über den Plattenrand / bis an die Darstellung beschnitten, zum Teil vollständig auf Untersatzpapier montiert. Knick- und griffspurig mit unterschiedlichen Randmängeln. Stockfleckig und teils etwas angeschmutzt. Drei Blätter mit Reißzwecklöchlein. Eine Arbeit mit Fehlstellen an zwei Ecken. Einige Untersatzpapiere leicht wellig. Blatt 12 mit hinterlegten Rissen o. und u.Mi. (max. 9 cm).

Bl. min. 8 x 15,1 cm, max. 25 x 35,4 cm,

Unters. min. 13,5 x 20 cm, max. 30,5 x 42 cm.

**220 €**

**Alexis-Nicolas Perignon** 1726 Nancy – 1782 Paris

Der französische Maler unternahm einige Reisen nach Italien und in die Schweiz. Seine zahlreichen Zeichnungen, die u.a. dabei entstanden, fertigte er später als Druckgrafiken an. 1774 wurde er Mitglied der Académie Royale de Peinture et de Sculpture und stellte anschließend beim „Salon de Paris“ aus.

**Herman van Swanevelt** 1600 Woerden – 1655 Paris

Holländischer Landschafts- und Architekturmaler sowie Radierer. 1629–38 in Rom nachweisbar. Arbeitete für die römische Kurie und das Kloster Monte Cassino. Ab 1651 Mitglied der Académie Royale.

## 126 Verschiedene Künstler, Zehn Landschafts-, Hirten-, religiöse und figürliche Darstellungen. 17./18. Jh.

**Joachim Franz Beich** 1665 Ravensburg – 1748 München

**Nicolaes Claesz Pietersz. Berchem (Berghem)** um 1620 Haarlem – 1683 Amsterdam

**Johann Christoph Erhard** 1795 Nürnberg – 1822 Rom

**Johann Michael Frey** 1750 Biberach – 1818 Augsburg

**Johann Christian Klengel** 1751 Kesselsdorf b. Dresden – 1824 Dresden

**Herman van Swanevelt** 1600 Woerden – 1655 Paris

**Cornelis Visscher II** um 1628 Haarlem – 1658 Amsterdam

Radierungen und Kupferstiche. Zumeist in der Platte oder von fremder Hand künstlerbezeichnet. Jeweils auf einen Untersatz montiert. U.a. mit Arbeiten von:

- a) Johann Christian Klengel „Herde zwischen antiken Ruinen: (...)“. 1775. Radierung. WVZ Fröhlich G 82.
- b) Joachim Franz Beich, Landschaft in der Manier von Salvator Rosa. Um 1700–1725. Radierung.
- c) Ders., Rast am Fluss in der Manier von Salvator Rosa. Um 1700–1725. Radierung.
- d) Herman van Swanevelt, Josef hilft Maria vom Esel. Aus der Folge: Vier Landschaften mit der Heiligen Familie auf ihrer Flucht nach Ägypten. 1620–1655.
- e) Cornelis Visscher II (zugeschr., nach Nicolas Berchem), Viehhirtin und Holzsammler. Radierung.
- f) Johann Michael Frey, Flusslandschaft mit Ruinen. Radierung.
- g) Henri Bullini (zugeschr.), Puto mit Seifenblase. Kupferstich.
- h) Johann Christoph Erhard „Der Bruder Joseph“. 1820. Radierung. WVZ Apell 51.
- i) Unbekannt, Die drei Männer. Radierung.
- j) Unbekannt, Bewaldete Landschaft. Radierung.

Zum Teil bis über den Plattenrand / bis an die Darstellung beschnitten, zum Teil vollflächig auf Untersatzpapier montiert. Griff- und knickspurig. Stockfleckig und etwas angeschmutzt. Blatt von Frey mit hinterlegtem Riss (ca. 18 cm), eingerissenen Ecken o. und Mittelfalz. Untersatzpapiere ebenso griffspurig.

BA. min. 8,8 x 7,7 cm, max. 26 x 20,8 cm,

Unters. min. 15 x 13,1 cm, max. 34,7 x 25,1 cm.

**240 €**

**Joachim Franz Beich** 1665 Ravensburg – 1748 München

Beich stammte aus einer Handwerkerfamilie und erhielt in München, wohl von einem Verwandten, eine Ausbildung in Landschaftsmalerei. Er wurde von Maximilian II. Emanuel Kurfürst von Bayern dazu beauftragt, das Neue Schloss Schleißheim mit Gemälden von dessen Schlachten in Ungarn auszustatten. Aufgrund des Spanischen Erbfolgekrieges hielt er sich ab 1704 in Italien auf. Ab 1714 wurde er wieder als Hofmaler in Deutschland tätig und arbeitete bis zum Tod Maximilian II. Emanuels 1726. Später widmete er sich in München hauptsächlich der Landschaftsmalerei.



**Johann Christian Klengel**

1751 Kesselsdorf b. Dresden – 1824 Dresden

Buchbinderlehre. Zeichenunterricht bei Charles François Hutin. 1765–74 Schüler von Christian Wilhelm Ernst Dietrich, Ausbildung zum Landschaftsmaler. 1777 Ernennung zum Mitglied der Dresdner Kunstakademie, 1786 Ehrenmitglied der Berliner Kunstakademie. 1790–92 Italienreise. Ab 1800 Professur für Landschaftsmalerei.

**Nicolaes Claesz Pietersz. Berchem (Berghem)**

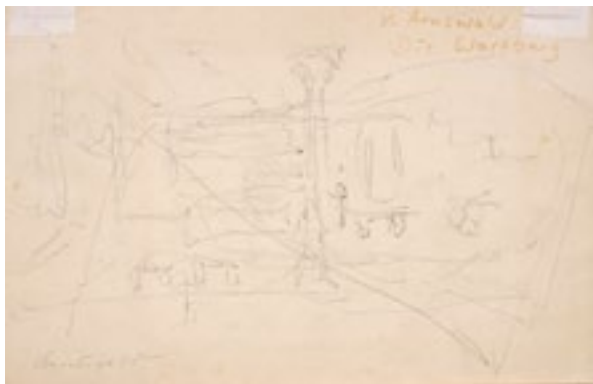
um 1620 Haarlem – 1683 Amsterdam

Bereits in jungen Jahren durch seinen Vater Pieter Claesz. in der Malerei unterrichtet. Danach Lehre bei Jan van Goyen, Klaas Moyaert, Pieter Fransz de Grebber, Jan Baptist Weenix und Jan Wils. Verarbeitete die erdigen und reduzierten Landschaftsbilder der damaligen niederländischen Malerei. Tritt im Juni 1642 der Haarlemer Lukasgilde bei. In den 1640er/50er Jahren verstärkt Italienbezug und vermehrt koloristische Farbgebung in seinen Landschaften. Anstatt Historienmalerei Fokussierung auf Hirten- und pastorale Themen. 1677 Umsiedelung nach Amsterdam.





131



(131)

**Bernhard von Arnswald** 1807 Weimar – 1877 Eisenach

Sohn des Weimarer Kammerherrn und Oberforstmeisters Karl August von Arnswald. Zunächst Page am Weimarer Hof, später Offizier, ab 1840 erster Kommandant der Wartburg, für deren Restaurierung er sich einsetzte. Als Künstler war er Autodidakt. Arnswald radiert und zeichnet in Sepia und Blei, aquarelliert Bildnisse, Landschaften und Genrebilder. Goethe lobt sein zeichnerisches Talent. Freundschaften mit Friedrich Preller, Moritz von Schwindt, Ludwig Bechstein und Victor von Scheffel.

**Albert Christoph Dies** 1755 Hannover – 1822 Wien

Maler, Radierer und Biograph. Autodidakt. 1775 Übersiedlung nach Rom, 1797 nach Wien.

### 131 Bernhard von Arnswald, Blick auf die Wartburg. Wohl Mitte 19. Jh.

**Bernhard von Arnswald** 1807 Weimar – 1877 Eisenach

Bleistiftzeichnung, aquarelliert. Verso signiert (?) und eine weitere Bleistiftzeichnung. Im Passepartout auf Untersatz, dieser verso von fremder Hand bezeichnet mit Kurzbiografie Arnswalds.

Etwas stockfleckig und griffspurig mit geringfügigen Randmängeln.

11,3 x 18,2 cm, Psp. 24,1 x 30,1 cm.

300 €

### 132 Johann Christian Reinhart, Albert Christoph Dies und Jacob Mechau „Collection de Vues pittoresques de l'Italie“. 1886.

**Johann Christian Reinhart** 1761 Hof / Bayern – 1847 Rom

**Albert Christoph Dies** 1755 Hannover – 1822 Wien

**Jacob Wilhelm Mechau** 1745 Leipzig – 1808 Dresden

Radierungen auf kräftigem Kupferdruckpapier. Vollständiges Exemplar mit 72 Ansichten, Titelblatt, ausführlicher Beschreibung und Inhaltsverzeichnis. Die Ansichten jeweils in der Platte signiert, datiert u.li. und betitelt u.mi. In der originalen Flügel- Leinenmappe mit geprägttem Dekor und Messingverschluss der Entstehungszeit, Mappendeckel und Flügel innenseitig mit Moiré-Papier kaschiert.

Vgl. zur Erstausgabe Andresen 52–75.

Neuausgabe des Würzburger Verlegers A. Memminger aus dem Jahr 1886 von den originalen Platten des bis 1798 bei Frauenholz in Nürnberg erschienenen Sammelwerks der „Mahlerisch radirte[n] Prospecte von Italien“. Diese waren „nach Auflösung der Frauenholz'schen Handlung“ über verschiedene Zwischenstationen schließlich in das „Eigenthum der A. Memminger'schen Buchdruckerei in Würzburg“ gelangt.

Vgl. zur Erstausgabe: F. Carlo Schmid, Naturansichten und Ideallandschaften, die Landschaftsgraphik von Johann Christian Reinhart und seinem Umkreis, Berlin 1998, Kap. 2, 1, 3.

Die „Mahlerisch radirte[n] Prospecte“ stellen am Ende des 18. Jahrhunderts eines der ehrgeizigsten Projekte auf dem Gebiet der Landschaftsgrafik dar. Anders als früher – als häufig die immer gleichen Ansichten Italiens abgebildet wurden – sollten nun bisher unbekannte Gegenden des Landes jenseits der Alpen bekannt gemacht werden – in einer ebenfalls neuen malerisch grafischen Auffassung. Nicht nur hatte der Nürnberger Verleger Johann Friedrich Frauenholz mit drei herausragenden Künstlerpersönlichkeiten zu arbeiten. Gerade Johann Christian Reinhart versuchte, seine eigenen Vorstellungen denen des Verlegers entgegen zu setzen. Während Frauenholz auch auf die Wirtschaftlichkeit des Vorhabens schauen musste, wollte Reinhart nicht hinter seinen künstlerischen Ansprüchen zurücktreten.

Blätter teils etwas stockfleckig, das Titelblatt deutlicher, Ränder etwas gebräunt. Einige Blätter stärker braunfleckig. Rückseiten vereinzelt farbspurig. Mappe mit einzelnen Bestoßungen, Anschmutzungen und Flecken, das Moiré-Papier der Flügel mit stärkeren Knickspuren, Materialverlusten und Anschmutzungen.

Pl. je ca. 27,5 x 37 cm, Bl. je 44 x 60 cm, Mappe 63 x 45,5 x 5,5 cm.

3.500 €



**Jacob Wilhelm Mechau**

1745 Leipzig –  
1808 Dresden

1770–73 Schüler von Casanova in Dresden, vorher von Oeser in Leipzig. 1775 Mitglied der Leipziger Akademie (ohne Lehrauftrag). 1776–80 Italienaufenthalt. Beeinflusst von Hackert und Lorrain entwickelte er sich neben Klengel zum bedeutendsten Landschaftsmaler seiner Zeit.

**Johann Christian Reinhart**

1761 Hof – 1847 Rom

Deutscher Maler, Zeichner und Radierer. Ab 1778 Studium der Theologie in Leipzig sowie Studium der Zeichenkunst an der dortigen Zeichnungs-, Malerei- und Architekturakademie bei A.F. Oeser. Ab 1783 in Dresden ansässig und nahm Privatunterricht bei Johann Christian Klengel. Teilnahme an der Dresdner Akademieausstellung. 1785 wieder in Leipzig ansässig. Freundschaft mit Schiller. Siedelte 1789 nach Rom, völlige Stiländerung durch Beeinflussung von Künstlern wie Koch u. Carstens. Er galt zu seiner Zeit als eine zentrale Figur in der deutschen Künstlerkolonie Roms und als führender Landschaftsmaler. 1810 Mitglied der Preußischen Akademie der Künste sowie 1813 Aufnahme in die Accademia di San Luca. 1830 Ernennung zum Mitglied der Königl. Akademie der Künste in München und 1839 zum kgl. bayerischen Hofmaler.





133



135

**Johann Carl August Richter** 1785 Dresden – 1853 ebenda

Schüler von Adrian Zingg. Wird oft verwechselt mit Carl August Richter. Landschafts- u. Architekturmaler, Radierer, Kupferstecher u. Lithograph. Sein Oeuvre umfaßt im Wesentlichen Ansichten von Dresden und Umgebung, Leipzig und der sächsischen Schweiz – zumeist als kolorierte Radierungen. Auch fertigte er eine Serie Umrissradierungen mit den Darstellungen der sächsischen Fürsten.

**Jean-Baptiste Reville** 1767 Paris – 1825 ebenda

Der französische Kupferstecher, Maler und Zeichner lernte bei Pierre-Gabriel Berthault. Er arbeitete u.a. mit den Künstlern Jean-Lubin Vauzelle und Jacques Lavallée zusammen. 1817 stellte er im Pariser Salon aus.

64 GRAFIK 19. JH.



134

**133 Jean-Baptiste Liénard nach André Dutertre „THEBES. Memnonium. – Vue de péristyle du tombeau et de débris de la statue colossale d'Osymandyas, prise de l'ouest Thèbes.“ 1809–1822.**

**Jean-Baptiste Liénard** 1782 Reims – 1857 Châlons-sur-Marne

**Jean-Jérôme Beaugéant** 1764 Marseille – 1819 Italien

**André Dutertre** 1753 Paris – 1842 Paris

**Edmé François Jomard** 1777 Versailles – 1862 Paris

Kupferstich. Bezeichnet u. re. „Liénard Sc.“, u. Mi. „Beaugéant aq fort“ und u.li. „Dutertre del.“ Betitelt o.Mi. und u.Mi. sowie in den o. Ecken nummeriert „A. Vol. II“ und „Pl. 25“. Aus: „Description de l'Egypte, ou recueil des observations et des recherches qui ont été faites en Egypte pendant l'expédition de l'armée française, publié par les ordres de sa majesté l'empereur Napoléon le Grand“. Paris, 1809–1822, A. Vol. II., Pl. 25. Im Passepartout hinter Glas in einer schlichten braunen Holzleiste gerahmt.

Deutlich stockfleckig. Unscheinbarer Papierabrieb im Bereich des Himmels li. (ca. 0,2 cm).

Bl. ca. 51 x 81 cm, Ra. 71,9 x 101,5 cm.

**500 €**

**134 Jean-Baptiste Reville nach François-Charles Cecile „THEBEN. LOUQSOR – Vue de l'Entrée du Palais.“ 1805–1812.**

**Jean-Baptiste Reville** 1767 Paris – 1825 ebenda

**François-Charles Cecile** 1766 Paris – 1840 Bougival

**Edmé François Jomard** 1777 Versailles – 1862 Paris

Kupferstich. Bezeichnet u. re. „Réville Sc.“ und u.li. „Cécile del.“ Betitelt o.Mi. und u.Mi. sowie in den o. Ecken nummeriert „A. Vol. III“ und „Pl. 3“. Aus: „Description de l'Egypte, ou recueil des observations et des recherches qui ont été faites en Egypte pendant l'expédition de l'armée française, publié par les ordres de sa majesté l'empereur Napoléon le Grand“. Paris, 1809–1822, A. Vol. III., Platte 3. Im Passepartout hinter Glas in einer schlichten braunen Holzleiste gerahmt.

Randbereich stockfleckig.

Bl. ca. 50 x 81,5 cm, Ra. 71,5 x 101,5 cm.

**600 €**

**135 Johann Carl August Richter „Die Dresdner Brücke gegen Morgen“. Um 1830.**

**Johann Carl August Richter** 1785 Dresden – 1853 ebenda

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütteln. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie re. signiert „J.C.A. Richter“.

Gegilbt und lichtrandig. Verso die o. Ecken mit Papierrückständen einer älteren Montierung.

Pl. 11 x 16 cm, Bl. 12,8 x 20,5 cm.

**100 €**

**Edmé François Jomard**

1777 Versailles –

1862 Paris

Der französische Geograph und Ägyptologe nahm Teil an der Ägyptischen Expedition unter dem Kommando Napoleon Bonapartes und an der Redaktion der Description de l'Égypte (Bd. 1–6). Er war u.a. Mitglied des Erziehungsausschusses und der Académie des inscriptions et belles-lettres sowie Oberbibliothekar der königlichen Bibliothek zu Paris.



**136 Adrian Ludwig Richter (nach Zeichnungen von) „Ihrem Senior Ludwig Richter zum 28. September 1864 die Loschwitz-Klamm.“ 1864.**

**Adrian Ludwig Richter** 1803 Dresden – 1884 ebenda

24 Holzschnitte nach Vorlagen des Künstlers auf drei montierten Bögen. Unsigniert. Verso u.re. in Tusche alt gewidmet „für meine liebe Schwester Johanna“. Gedruckt im Verlag von Johannes Heinrich Richter, dem Sohn des Künstlers. Mit beiliegender, wohl originaler Papier-Manschette, diese in Blei in Sütterlin bezeichnet: „Enthält: Weihnachtsbaum v. Ludw. Richter [...] der „Loschwitz Klamm“ zu Ludw. Richters Geburtstag, 28.9.1864, Scheherazade [sic], Scheherazade] Märchen erzählend. (diese Zeile durchgestrichen) Blick auf die Treppe der Brühlischen Terrasse und Dresden-St. Steinle, Wer das Glück hat, führt die Braut heim, oder „der Pfarrersspitz“ von E. Meißner“.

WVZ Hoff / Budde 651, die WVZ-Nr. bezieht sich auf den innerhalb der vorliegenden Gedenkausgabe neu erschienenen Holzschnitt, der aus den Holzschnitten Hoff / Budde 490 und 491 hervorgegangen ist.

Hoff / Budde bezeichnet an dieser Stelle die Holzschnitte b) und d) betreffend fälschlicherweise die Nummern 2645 und 2671. Untenstehend sind die korrekten WVZ-Nummern angegeben.

Mit den Holzschnitten:

- a) „Der Fuhrmann hebt sich von der Streu“. 1826. WVZ Hoff / Budde 2819.
- b) „Hänsigen“ (hier ohne den Untertitel: Luthers Brief an sein Söhnlein“. WVZ Hoff / Budde 2655.
- c) „Zum Gruß!“ 1858. WVZ Hoff / Budde 2654.
- d) „Seht die Türme stattlich ragen. Kirchgang“ 1858. WVZ Hoff / Budde 2670.
- e) „Die Kinder im Walde“. 1862. WVZ Hoff / Budde 2810.
- f) „Drei Kinder“. 1858. WVZ Hoff / Budde 2658.
- g) „Hans im Glück“. 1862. WVZ Hoff / Budde 2814.
- h) „Das Kind fängt die Sterntaler in seinem Hemdlein auf“. 1862. WVZ Hoff / Budde 2828.
- i) „Frühlings Einzug“. 1859. WVZ Hoff / Budde 452.
- j) „Mai Reigen“. 1859. WVZ Hoff / Budde 461.
- k) „Vier Kinder auf einem Brett sitzend, ein Bub dahinter stehend, alle nach r. musizierend, ein Bub davor hockend, dirigiert“. 1859. WVZ Hoff / Budde 464.
- l) „Hausmusik“. 1858. WVZ Hoff / Budde 449.
- m) „Grossvaters Leiden und Freuden in der Kinderstube“. 1861. WVZ Hoff / Budde 497.
- n) „Kunstregel“. 1860. WVZ Hoff / Budde 482.
- o) „Er liebt mich!“ 1859. WVZ Hoff / Budde 467.
- p) „Rosenzeit“. 1860. WVZ Hoff / Budde 475.
- q) „Tages Arbeit! Abends Gäste...“. 1860. WVZ Hoff / Budde 473.
- r) „Dämmerstündchen“. 1860. WVZ Hoff / Budde 472.

- s) „Waldeinsamkeit“. 1860. WVZ Hoff / Budde 480.
- t) „Einsiedels Abendlied“. 1859. WVZ Hoff / Budde 468.
- u) „Kinder Carneval“. 1858. WVZ Hoff / Budde 442.
- v) Weinbergsmauer mit Winzerin und Wanderern. 1864. WVZ Hoff / Budde 651.
- w) „Bürgerstunde“. 1861. WVZ Hoff / Budde 499.
- x) „Der Abend ist das Beste“. 1861. WVZ Hoff / Budde 484.

„Gedenkblatt zum 25jährigen Jubiläum Adrian Ludwig Richters als Senior der „Klamm“ – des Stammtischs in dem Gasthaus Demnitz in Loschwitz [...]. Jedes Mitglied erhielt davon einen Abzug.“ (Hoff / Budde, S. 134).

Leicht angestaubt, sowie etwas knick- und griffspurig, partiell fleckig. Die Randbereiche mit kleinen Löchlein, werkmannt, teils leicht eingerissen. Die Blattränder umlaufend mit kleinen Stauchungen, vereinzelt mit kleinen Einrissen. Insgesamt mit drei, wohl lagerungsbedingten vertikalen Knickspuren sowie partiell mit unauffälligen kleinen horizontalen Quetschfalten. Das li. Blatt am o. Rand li. mit einem Einriss (ca. 2 cm) sowie re. daneben eine deutlichere Stauchung. Blasser bräunliche Flecken Mi.li. Das mittlere Blatt mit einem kleinen Löchlein u.li. sowie am u. Rand re. mit einem Einriss (ca. 2 cm). Das re. Blatt am u. Rand mit vertikalem Knickfalten und bräunlichen Flecken Mi.re.

Bl. 57,6 x 232,5 cm.

**1.200 €**



137



137

**Adrian Ludwig Richter** 1803 Dresden – 1884 ebenda

Erster Zeichenunterricht bei seinem Vater Carl August, Lehrer an der Dresdner Kunstakademie. 1816 Aufnahme an der Dresdner Kunstakademie. 1820 siebenmonatige Reise als Landschaftszeichner für Fürst Narischkin, Oberkammerherr der russischen Kaiserin Elisabeth Alexejewna nach Frankreich. 1823–26 Italienaufenthalt, zeitweise mit seinem Kommilitonen Ernst Ferdinand Oehme, verkehrte im Kreise der Nazarener und wurde maßgeblich von J. A. Koch beeinflusst. Ende 1824 vollendete Richter sein vielbeachtetes Erstlingswerk „Der Watzmann“. 1825 Bekanntschaft mit Julius Schnorr von Carolsfeld und Wilhelm von Kügelgen. 1828–35 Anstellung als Lehrer an der Zeichenschule der Porzellanmanufaktur Meissen. 1836 Lehrer für Landschafts- und Tiermalerei an der Königlich-Sächsischen Kunstakademie Dresden, 1841 Berufung zum Professor für Landschaftsmalerei an der Dresdner Kunstakademie. 1853 wurde Richter zum Ehrenmitglied der Münchner Kunstakademie ernannt und erhielt 1859 die Ehrendoktorwürde für Philosophie der Universität Leipzig sowie zahlreiche Auszeichnungen. 1869 begann Richter mit der Niederschrift seiner „Lebenserinnerungen eines deutschen Malers“.



138



139

**François-Charles Cecile**

1766 Paris – 1840 Bougival

Cecile war französischer Maschinenbauingenieur und nahm an der Ägyptischen Expedition unter dem Kommando Napoleon Bonapartes 1798–1801 teil. Zusammen mit Nicolas-Jacques Contés trug er u.a. mit dem Bau einer schwimmenden Feuerlöschpumpe und einem Laternenofen für das Militär dazu bei und war Teil der Fourier-Kommission zur Erforschung Oberägyptens. Nach seiner Rückkehr trat er eine Stelle als Zeichenlehrer am Conservatoire National des Arts et Métiers an und war bei seinem Tod schließlich königlicher Architekt, Direktor der Pumpanlage „Machine de Bougival“ und Ritter der Ehrenlegion.

### 137 Max Wilhelm Roman, Fuhrwerk in der Römischen Campagna / Reiter in der Römischen Campagna. 2. H. 19. Jh.

**Max Wilhelm Roman** 1849 Freiburg – 1902 Karlsruhe

Aquarelle über Bleistift. Signiert u.li. „Max Romane.“ bzw. monogrammiert u.re. „M. R.“. Eine Arbeit verso mit Nummerierung von fremder Hand, die andere auf Untersatzpapier montiert.

Leicht stockfleckig. „Fuhrwerk“ verso mit Kleberesten. „Reiter“ technikbedingt leicht wellig sowie geringfügig angeschmutzt.

16 x 22,7 cm / 11 x 18,5 cm, Untersatz 20,9 x 29,9 cm.

**300 €**

### 138 Emil Gottlieb Schuback, Vier Tierstudien. Wohl 1840er Jahre.

**Emil Gottlieb Schuback** 1820 Hamburg – 1902 Düsseldorf

Bleistiftzeichnungen. Unsigniert. Drei Arbeiten verso jeweils mit dem Nachlass-Stempel versehen, eine weitere recto u.li. gestempelt sowie verso mit der Darstellung einer Kirche „Saint Roland“ in Blei. Jeweils auf Untersatzkarton hinter Seidenhemdchen montiert.

Deutlich stockfleckig und angeschmutzt. Teils mit Flüssigkeitsflecken sowie Tuscheflecken. Drei Blätter unregelmäßig beschnitten, eines mit vereinzelt Tuscheflecken, ein weiteres mit recto durchscheinenden Montage-Kleberreste o.

13,5 x 16,8 cm / 9 x 15,7 cm / 9,3 x 16 cm / 24,1 x 30,3 cm.

**240 €**

### 139 Emil Gottlieb Schuback „Subiaco“ / „St. Francesco Subiaco“. 1844–1848.

Bleistiftzeichnungen. Unsigniert. Verso jeweils mit dem Nachlass-Stempel versehen. Jeweils auf Untersatzkarton hinter Seidenhemdchen montiert.

Jeweils stockfleckig und leicht angeschmutzt, mit durchscheinenden Montage-Kleberesten entlang des o. Randes. Eine Arbeit mit recto durchscheinendem Nachlass-Stempel.

18,8 x 26 cm / 29,6 x 21,8 cm.

**500 €**

**Heinrich Stelzner** 1833 Bayreuth – 1910 München

Deutscher Maler und Grafiker. Professor an der Münchner Kunstgewerbeschule.



**140 Emil Gottlieb Schuback, Männlicher Rückenakt /  
Männlicher Halbakt von vorn. Wohl 1844–1848.**

Bleistiftzeichnungen. Unsigniert. Verso jeweils mit dem Nachlass-Stempel versehen. Jeweils auf Untersatzkarton hinter Seidenhemdchen montiert.

Leicht stockfleckig und angeschmutzt. Unscheinbar griffspurig. U.li. recto durchscheinender Nachlass-Stempel. Eine Arbeit in der o.re. Ecke mit leichter Stauchung, die andere mit horizontal verlaufender Falzspur im o. Viertel des Blattes. Die Ecke u.li. mit kleiner Falzspur. Verso o. mit leichten Kleberesten einer alten Montierung.

22,6 x 16,7cm / 25 x 17,1 cm.

**240 €**

**141 Heinrich Stelzner „Alte Tür in der Kirche von Hall“ (Tirol). 1878.**

Heinrich Stelzner 1833 Bayreuth – 1910 München

Aquarell auf kräftigem Papier. O.re. signiert „H. Stelzner“, bezeichnet und datiert sowie o.li. in Blei nochmals signiert „H. Stelzner“. U.li. in Blei nummeriert „30.“. Auf Kartonuntersatz montiert. Verso auf der Rückwand alt etikettiert „Unverkäufliches Eigentum Georg Stelzner“.

Blattrand und verso mit Resten einer älteren Montierung.

37,6 x 26,1 cm.

**340 €**

**142 Franz Albert Venus, Auf der Straße von Salara. 1869.**

Franz Albert Venus 1842 Dresden – 1871 ebenda

Bleistiftzeichnung, teilweise sparsam koloriert. U.re. von Künstlerhand bezeichnet „auf Via Salara“, ausführlich datiert „25. März 1869“ und signiert „A. Venus“. Im Passepartout.

Geringfügig stockfleckig, am li. Rand Kleberückstände.

BA. 13,8 x 21,5 cm, Psp. 24,2 x 32,2 cm.

**600 €**

**Emil Gottlieb Schuback** 1820 Hamburg – 1902 Düsseldorf

Erster Malunterricht am Johanneum in Hamburg bei G. Hardoff. 1836 Übersiedlung nach München, Studium an der Akademie der Bildenden Künste bei Peter von Cornelius und Heinrich Maria von Hess. 1844–48 Romaufenthalt, Anschluss an eine Gruppe deutscher Künstler, u.a. Heinrich Dreber und Heinrich Gerhardt. 1848 Rückkehr nach Hamburg. 1855 Übersiedlung nach Düsseldorf, um sich in der Düsseldorfer Malerschule zu bilden. Spezialisierung auf die Genre- und Porträtmalerei. 1885 Romreise.

**Franz Albert Venus** 1842 Dresden – 1871 ebenda

Deutscher Maler und Grafiker. Ab 1856 Studium an der Königlichen Sächsischen Kunstakademie Dresden. 1860–66 Schüler im Atelier von Ludwig Richter. 1861 Studienreise durch Nordböhmen mit seinen Malerkollegen Viktor Paul Mohn, Carl Wilhelm Müller und Adolf Thomas. 1866/67 und 1869 Italienreisen, gefördert durch ein akademisches Reisestipendium. 1870 Heirat mit Cäcilie Plaul. Venus stirbt mit 29 Jahren an der Lungenschwindsucht. Er gilt als herausragender Vertreter der Spätromantik. Während sein Frühwerk von der Dresdner Akademie und dem Stil Richters geprägt ist, wird in seinen späteren Arbeiten eine zunehmende Autonomie und der Einfluss Oswald Achenbachs erkennbar.



142

140

141





#### 143 Otto von Wenden, Seltenes Scherenschnitt-Album. Um 1879.

Zum Teil ligiert monogrammiert „OvM“, eine Arbeit signiert „O. v. Wenden“, teils datiert und betitelt sowie nummeriert und monogrammiert „H.v.W.“ und „W.v.W.“ Auf der ersten Seite mit persönlicher Widmung „Scherenschnitte von Otto v. Wenden meiner lieben Frau Hausmann mit herzlichem Dank Eleonore v. Hofmann“. Mit einem bebilderten Textteil zu „Wettloop mit'n Haasen. Gedicht v. Wilh. Schröder“. Goldschnitt, Ledereinband mit goldener Zierleiste, Messingschloss. Einige Seiten nicht zum Album gehörig.

Leicht stockfleckig und griffspurig. Einband mit Bereibungen und Kratzspuren. Bindung deutlich beschädigt, Schloss nicht funktionstüchtig.

13 x 20 cm.

750 €



151

**151 Lionello Balestrieri (radiert von Leo Arndt) „Beethoven – Andante Cantabile“ (Kreutzeronate). 1901.**

Lionello Balestrieri 1872 Cetona – 1958 ebenda

Radierung, nach einem Gemälde von Lionello Balestrieri. In der Platte innerhalb der Darstellung signiert „L. Balestrieri“ und ortsbezeichnet. Im aufwendig gestalteten Editionsrahmen mit figürlichen Applikationen und eingeschnittener Notenzeile „Andante Cantabile“. Laubholz, rotbraun gebeizt und schellackpoliert.

In der Darstellung am o. Rand ein bräunlicher Wasserfleck. Im re. Bildbereich vereinzelt kl. bräunliche Flecken. Am Rahmen die li. Maske fehlend.

BA 32,5 x 64,5 cm, Ra. ca. 54, x 83,5 cm.

**250 €**

**152 Ernst Barlach „Der heilige Krieg“. 1914.**

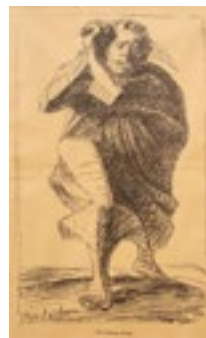
Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg

Lithografie auf gelbem Werkdruckpapier. Im Stein signiert „EBarlach“ u.li. Typographisch betitelt u.Mi. Aus: „Kriegszeit“, unstflugblätter hrsg. v. Paul Cassirer. WVZ Laur 16.

Blatt minimal gebräunt. Ränder mit leichten Knickspuren und minimalen Einrisen.

St. 41,1 x 25 cm, Bl. 47,5 x 32,2 cm.

**50 €**



152

**153 Julius Arthur Barth, Dresden – Bahnanlagen an der Elbe mit Blick zum Stadtschloß und zur Frauenkirche / Blick auf Augustusbrücke mit Hofkirche und Schloß / Blick über die Elbbrücken elbabwärts. 1. H. 20. Jh.**

Julius Arthur Barth 1878 Meißen – 1926 Rehbrücken

Kaltnadelradierungen auf verschiedenen Papieren. „Dresden“ und „Blick über die Elbbrücken“ in Blei u.re. signiert „Art. Barth“ und li. nummeriert. „Blick über die Elbbrücken“ im Passepartout montiert. „Blick auf Augustusbrücke“ im Stein u.re. monogrammiert und unter der Darstellung in Blei signiert.

Jeweils leicht knickspurig und stockfleckig. „Dresden“ mit minimal gestoßenen Kanten. „Blick auf Augustusbrücke“ etwas vergilbt und verdunkelt, insbesondere entlang der re. und u. Ränder. Leicht angeschmutzt und an den Kanten gestoßen. Eine vertikale Faltenspur im li. Bereich neben der Darstellung. „Blick über die Elbbrücken“ etwas lichter und leicht angeschmutzt. Blatt unregelmäßig geschnitten und mit kleinen Quetschfalten am u. Rand. Kleine, leichte Wasserflecken u.re.

Pl. 23,5 x 31,8 cm, Bl. 32,3 x 39,8 cm / Pl. 19,9 x 27,4 cm, Bl. 34,9 x 49,9 cm / Pl. 15,9 x 19,4 cm, Bl. 24,7 x 29,2, BA. 18,1 x 20,7 cm, Psp. 32 x 40 cm.

**240 €**

Lionello Balestrieri 1872 Cetona – 1958 ebenda

Italienischer Maler, Radierer und Zeichner. Studium am Institut der Schönen Künste in Rom und Neapel. Tätigkeit als Dekorationsmaler in Neapel sowie Privatunterricht im Atelier von Gioacchino Toma. 1994 Übersiedlung nach Paris, wo er zunächst v.a. als Grafiker tätig ist. 1900 Teilnahme an der Pariser Weltausstellung. 1914 Rückkehr nach Italien und Leiter des Museo Artistico Industriale Neapel. Balestrieri widmete sich historischen, literarischen und musikalischen Themen sowie in seinem Spätwerk der Landschaftsmalerei.



153



(153)

Julius Arthur Barth 1878 Meißen – 1926 Rehbrücken

Aus dem Kreis der Manufakturarbeiter der Königlichen Porzellanmanufaktur Meißen stammend. 1896 nahm er die Ausbildung in der Zeichenschule der Manufaktur im Bereich der klassischen Landschafts- und Blumenmalerei auf. 1897–1901 wurde Barth an der Königlichen Kunstakademie Dresden in den Malsaal L. Pohle aufgenommen und studierte ab 1903 in der Klasse C. Bantzers sowie 1904–06 in der Ornamentklasse O. Gußmanns. Barth arbeitete nebenbei in der Manufaktur bis er 1914 als freier Künstler nach Rehbrücken übersiedelte. Ebenda widmete er sich durch die Freundschaft mit F. Huth der Interieurmalerei.



154



155



156



157

### **Siegfried Berndt**

1889 Görlitz – 1946 Dresden

Erster Werk- u. Zeichenlehrer der Dresdner Waldorfschule (1932–41). Studierte 1899–1906 an der Dresdner Kunstakademie und gehörte zu den Meisterschülern von Eugen Bracht. Erhielt den großen Preis der Akademie 1906. Studienaufenthalte 1907/08 in Paris, Schottland u. Belgien.

### **154 Tina Bauer-Pezellen „Junge mit Reifen und rosa Schürze“. 1934.**

**Tina Bauer-Pezellen** 1897 Cattaro (Dalmatien) – 1979 Weimar

Grafitzeichnung, aquarelliert, auf bräunlichem Papier, auf Karton montiert. U.re. in Blei monogrammiert „B.P.“ und datiert. Am u. Blattrand in Kugelschreiber wohl von Künstlerhand betitelt sowie mit dem Datumsvermerk „IV.47“ versehen. Freigestellt im Passepartout hinter Glas in einer dunkelbraunen Holzleiste gerahmt.

Etwas angeschmutzt sowie knick- und griffspurig. Ein kleiner Einriss am li. Rand u. (7 mm). An den o. Ecken gewellt und mit Klebemitteldurchschlag. Innerhalb der Darstellung eine vertikale Quetschfalte im Bereich der Schürze (5 cm) sowie ein winziger weißer Farbfleck u.li. im Bereich der Hose. Am u. Rand eine horizontale Knickspur mit Farbverlust, in der Ecke u.li. Ecke mit Abrieb.

30,5 x 22,5 cm, Ra. 59 x 44,8 cm.

**300 €**

### **155 Siegfried Berndt, Am Gardasee. Wohl Anfang 20. Jh.**

**Siegfried Berndt** 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Holzchnitt, koloriert, auf gelblichem Japan. In Blei signiert „Berndt“ u.Mi.

Griff- und knickspurig. Leicht stockfleckig. Ein länglicher horizontaler Knick im o. Drittel.

Stk. 20 x 28 cm, Bl. 29,5 x 34 cm.

**240 €**

### **156 Siegfried Berndt, Dünengras / Dünengras 1. H. 20. Jh.**

Farbholzschnitt auf gelblichem Japan / Farbkreidezeichnung. Unsigniert. Vgl. Siegfried Berndt. Druckgrafik. Ausstellung im Kunstverein Freital vom 05.09.2022 – 15.10.2022.

Etwas stockfleckig und fingerspurig. Kreidezeichnung etwas angeschmutzt und verso etwas atelierspurig mit Papieranhaftungen durch eine frühere Klebmontierung.

Bl. 23,7 x 29,5 cm / 31,3 x 42 cm.

**250 €**

### **157 Hermann Bieling „Paar“. 1924.**

**Hermann Bieling** 1887 Rotterdam – 1964 Rhooen

Holzchnitt. Unterhalb der Darstellung in Tinte signiert „Bieling“ und datiert u.re. sowie betitelt und bezeichnet „gedruckt d. d. artiest“ u.li.

Griff- und knickspurig.

Stk. 28,5 x 21,5 cm, Bl. 44 x 38 cm.

**120 €**

**Tina Bauer-Pezellen** 1897 Cattaro (Dalmatien) – 1979 Weimar

1917–24 Studium an verschiedenen Lehranstalten und Kunstgewerbeschulen, 1923/24 bei Richard Riemerschmidt in München. Beeinflusst vom Wiener Expressionismus näherte sie sich in den 1920er Jahren dem Verismus an. Ihre frühen Werke zeichnen sich durch eine sozialkritische Sicht aus, die aus den Folgen des Ersten Weltkrieges resultiert. Im Gegensatz zur Dichte und Ausdruckskraft ihres Frühschaffens wurde ihr Duktus später breiter und male- rischer. In den 1940er und 1950er Jahre kommen Sujets zum bäuerlichen Leben hinzu. In ihrer Spätzeit erweiterte sich der Motivkreis um Landschaften und Stilleben durch Studien- reisen nach Südfrankreich und Bulgarien.



**Ernst Barlach**

1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg

Studierte 1888–91 an der Kunstgewerbeschule in Hamburg und anschließend bis 1895 bei Robert Diez an der Kunstakademie in Dresden. Einen längeren Aufenthalt in Paris 1895/96 nutzte er zur künstlerischen Weiterbildung. 1906 folgte eine für sein weiteres künstlerisches Schaffen entscheidene Russlandreise. 1919 wurde er Mitglied der Preußischen Akademie und fand verstärkt öffentliche Anerkennung als Künstler. .



**158 Richard Birnstengel, Netzziehende Fischer an der Kurischen Nehrung. Um 1940.**

Aquarell auf kaschierter Malpappe. Verso auf einem Papieretikett u.li. in Tusche signiert „R. Birnstengel“ und bezeichnet sowie in Blei von fremder Hand betitelt und datiert.

Malschicht vereinzelt unscheinbar kratzspurig. Ein verso hinterlegter Einriss am Blattrand u.li. (ca. 4 cm), zwei weitere, diagonal verlaufende in der Ecke u.re. (ca. 6,5 cm und 2 cm).

49,7 x 65 cm.

**Richard Birnstengel** 1881 Dresden – 1968 ebenda

Deutscher Maler, Zeichner u. Grafiker, der an der Dresdner Kunstakademie bei Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl studierte. Ab 1912 Arbeit auf dem Hohen Arber (Bayerischer Wald). 1919 Heirat mit Dorothea Arndt. Als fruchtbarste Schaffensphase gilt die Zeit seiner Aufenthalte auf der Kurischen Nehrung, wo er zu seiner charakteristischen postimpressionistischen Handschrift findet. Durch Bombenangriffe ging 1945 fast sein gesamtes Lebenswerk verloren.

**1.200 €**



159



(159)



(159)



(159)



(160)

(160)



160

### 159 Gerd Böhme, Zwei Weißkopf-Seeadler / Zwei Pelikangruppe. Wohl 1930er Jahre.

Aquarelle. Pelikangruppe signiert „G. Böhme“ u.li., die anderen unsigniert, jeweils mit der Nachlassbestätigung der Witwe des Künstlers Hilde Böhme in Blei bzw. Kugelschreiber. Zwei Arbeiten verso mit einer weiteren aquarellierten Tierdarstellung.

Leicht gedunkelt und atelierspurig, mit Reißzwecklöchlein. Eine Arbeit mit kleinen Fehlstellen, eine weitere mit Randläsionen und verso mit Resten einer Montierung.

50 x 35,2 / 31 x 45 cm / 49,6 x 31,8 cm.

180 €

### 160 Gerd Böhme, Drei Stilleben. Wohl 1930er Jahre.

Aquarelle. Unsigniert. Verso u.re. in Blei mit der Nachlassbestätigung der Witwe des Künstlers „Aus Nachlaß von Gerd Böhme / Hilde Böhme“. Zwei Arbeiten verso mit einer weiteren Stillebendarstellung.

Atelierspurig und leicht gedunkelt. Eine Arbeit mit Materialverlust in den Ecken sowie kleine Einrisse an den Rändern, verso Reste einer Montierung.

Min. 30,5 x 42,9 cm, max. 43 x 61 cm.

220 €

**Gerd Böhme** 1899 Dresden – 1978 ebenda

1915 Lithografenlehre. 1919–23 Besuch der Kunstgewerbeakademie Dresden, 1923–26 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, Otto Gussmann und Otto Dix. Ab 1930 Mitglied der Dresdner Sezession. Nach 1945 Hinwendung zur ungegenständlichen Malerei.

**161 Julius Eduard Braunsdorf, Himalaya-Wolfsmilch (*Euphorbia griffithii*). 1861.**

Deckfarben auf grauem Tonpapier, vollflächig auf Malpappe montiert. U.re. signiert „Braunsdorf“, bezeichnet „Dresden“ und datiert, darunter nochmals signiert, datiert und bezeichnet. Umlaufend mit einer Einfassungslinie in Blei von fremder Hand (?). Im Passepartout hinter mundgeblasenem Glas mit Abstandsleisten randverklebt. Provenienz: Privatbesitz Meißen.

Leicht lichtrandig, Randbereiche mit leichten Kratzspuren, unterhalb der Signatur eine deutliche, waagerechte Kratzspur. In den Randbereichen, überwiegend außerhalb der Darstellung mit vereinzelt Stockfleckchen, am u. Rand etwas deutlicher. Malschicht und Bildträger mit sehr vereinzelt, winzigen weißen Farbspuren sowie wenigen Stockfleckchen.

34,4 x 41,8 cm.

**2.200 € – 2.500 €**

**Julius Eduard Braunsdorf**

1841 Niederfahre bei Meißen – 1922 Meißen

Deutscher Aquarellist und Porzellanmaler. Nach seiner Lehre an der Meissener Porzellanmanufaktur 1858–1862 dort als Blumenmaler tätig. Bereits 1861 Auszeichnungen für die erste große Arbeit. 1862 Präsentation einiger seiner Entwürfe auf der Londoner Weltausstellung. Ab 1880 Zeichenlehrer, 1900 Berufung zum Professor an der Dresdner Kunstakademie. Braunsdorf entwickelte einen charakteristischen malerisch impressiven Stil, der mit weichen Übergängen und Farbnuancen vom Hauptmotiv in den Hintergrund überleitet. Sein Stil revolutionierte die Meissner Blumenmalerei und wurde vielfach kopiert.





162

**Norbertine von Bresslern-Roth**  
1891 Graz – 1978 ebenda

Norbertine von Bresslern-Roth war eine österreichische Malerin und Grafikerin. Sie studierte bei Professor Ferdinand Schmutzer an der Wiener Kunstakademie. 1916 kehrte sie nach Graz zurück, um sich als freischaffende Künstlerin niederzulassen. In den 1920er Jahren beschäftigte sie sich als eine der ersten Frauen intensiv mit dem neuartigen drucktechnischen Verfahren des Linolschnitts und schuf bis 1952 in dieser Technik zahlreiche Tierdarstellungen. Werke der Künstlerin befinden sich unter anderem im Besitz der Neuen Galerie Graz sowie in der Sammlung der Landeshauptstadt Graz.



163

**162 Julius Eduard Braunsdorf**  
„*Anemona nemorosa* – Busch Windröschen“. 1870.

Deckfarben auf graubraunem Tonpapier, auf Untersatzkarton klebmontiert, die u. Blattecken schräg geschnitten. U.re. ligiert monogrammiert „EB“ und datiert, o.li. betitelt. Hinter Glas randverklebt. Provenienz: Privatbesitz Meißen.

Die Randbereiche etwas atelierispurig und mit Farbspuren aus dem Werkprozess, vereinzelt unscheinbare Kratzspuren. Montierung partiell gelöst, Bildträger vereinzelt montierungsbedingt leicht wellig. Blattränder ungerade geschnitten.

18,3 x 13,4 cm, Untersatz 21,5 x 15,5 cm.

**700 € – 800 €**

**163 Julius Eduard Braunsdorf, Rose. 1920.**

Aquarell auf getöntem Papier. Unsigniert. U.re. von Künstlerhand bezeichnet und datiert „Studie Juli 1883 ausgeführt 1920“.

Ränder leicht gebräunt und insgesamt minimal stockfleckig und angeschmutzt. Verso mit Spuren früherer Montierungen.

13,2 x 18,8 cm.

**350 € – 450 €**



164

**164 Norbertine von Bresslern-Roth „Kampf“ (Hummer und Tintenfisch). Um 1923–1924.**

**Norbertine von Bresslern-Roth** 1891 Graz – 1978 ebenda

Farblinolschnitt auf gelblichem Büten. Unsigniert. Am u. Rand typografisch künstler- und technikbezeichnet, betitelt, verlags- und druckereibezichnet. Verlag der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst, Wien.

Leicht gebräunt bzw. randgebräunt, partiell etwas wellig und vereinzelt minimal stockfleckig. O.re. Ecke unscheinbar knickspurig. Leichte Anschmutzungen und eine kleine Stauchung am re. Rand. Verso mit Montierungsresten entlang der re. Blattkante.

Pl. 22 x 22 cm, Bl. 39,4 x 30,6 cm.

**350 €**



**Pol Cassel** 1892 München – 1945 Kischinow in Moldavien

Eigentlich Paul Cassel. 1907–09 Besuch der Kunstgewerbeschule in Erfurt, 1909–14 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Naumann u. Guhr. 1925, 1926, 1929 u. 1933 Ausstellungen in der Galerie „Neue Kunst Fides“ in Dresden, 1926 Ausstellungsbeteiligung an der Internationalen Kunstausstellung Dresden. Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession 1932“. 1933 als „entartet“ verfasst, Malverbot.

### **165 Pol Cassel „Dame mit zwei Kindern“. 1926.**

Aquarell, Federzeichnung in Tusche, Bleistift und Deckweiß auf „Vidalon-Les-Annonay“-Bütten. In Blei signiert „Cassel“ und datiert u.re. Freigestellt im Passepartout montiert und hochwertig hinter entspiegeltem Mirogard-Glas in einer Berliner Leiste gerahmt.

Provenienz: Privatsammlung Brandenburg, Ketterer Kunst Auktion 315, KatNr. 6, Privatsammlung Hessen.

Ausgestellt in: Pol Cassel. 1892–1945. Ein Dresdner Maler der Klassischen Moderne, Stadtmuseum Pirna / Lindenau-Museum Altenburg, Januar-August 2005. Kat.Nr. 30, S. 103 mit Farbbabb.

Lit.: Rainer Zimmermann: Pol Cassel. Folge VI der Serie „Malerei des Expressiven Realismus“. In: Weltkunst, Nr. 22, München, 1992. S. 3378ff.

„Als eine virtuose Verknüpfung von Cassels zeichnerischer und malerischer Begabung dürfen die Aquarelle dieses Künstlers betrachtet werden: Die Prägnanz des Bildaufbaus verbirgt sich dabei oft hinter dem Eindruck einer spontanen Niederschrift visueller Erlebnisse. Die ‚Dame mit zwei Kindern‘ ist geradezu ein Musterbeispiel für ein solches ‚monumental‘ komponiertes und dennoch flüssig durchgestaltetes Aquarell“ (zitiert nach Rainer Zimmermann: Pol Cassel, WELTKUNST Jahrg. 62 Nr. 22, S. 3380).

Die Grafik entstand während Cassels Frankreichreise im Jahr 1926. Das motivisch vergleichbare Blatt ‚Zwei Damen mit Dackel‘ gibt laut Franz-Carl Diegelmann „(...) das Selbstbewusstsein des Malers, seinen unbekümmerten Witz und manchmal derben Humor wieder, mit dem sich Cassel in der Weltstadt Paris bewegte (...). Die vornehm gekleideten Pariserinnen scheinen ihm wie fremdartige Wesen vorgekommen zu sein, was darin zum Ausdruck kommt, dass er ihre geschminkten Gesichter mit übergroßen Nasen versah.“ Die meiste Zeit verbrachte Cassel in Paris, unternahm jedoch auch Ausflüge in umliegende Städte wie Le Havre. Das im Hintergrund angedeutete Boot lässt die Vermutung zu, dass er die galant gekleidete Dame in der nordfranzösischen Hafenstadt antraf. Siehe dazu: Franz-Carl Diegelmann (Hrsg.): Pol Cassel. 1892–1945. Ein Dresdner Maler der Klassischen Moderne, Dresden 2005, S. 26–28, die Vergleichsabb. S. 102, KatNr. 29.

Papier technbedingt minimal gewellt. Die Blattecke o.re. mit minimalem Materialverlust, die Blattecke o.li. mit einem kleinen, bräunlichen Fleck sowie einem leichten Knick. Die Blattränder rahmungsbedingt unscheinbar berieben. Verso in den u. Blattecken sowie seitlich mit Resten einer älteren (Klebe-) Montierung, recto leicht durchscheinend.

46,7 x 30,8 cm, Ra. 69 x 52 cm.

**6.500 €**





## 166 Lovis Corinth „Die Nachtwachen des Bonaventura“. 1925.

Gebundene Ausgabe mit einer in Blei „Lovis Corinth“ signierten Original-Radierung und 22, davon 13 in Blei signierten Original-Lithographien auf chamoisfarbigem „Zanders“-Bütten. Titel in Orange und Schwarz. Eines von 150 nummerierten Exemplaren. Berlin, Propyläen 1925. Blauer Orig.-Halb-Marquandband mit Rückenvergoldung und Kopfgoldschnitt. WVZ Müller 704–726.

Der anonym erschienene, August Klingemann zugeschriebene Roman, ist das letzte Illustrationswerk Corinths. „Vor Beendigung der handschriftlichen Signierung der Lithos ist Lovis Corinth am 18 Juli 1925 gestorben, so dass die Exemplare in dem Zustand zur Ausgabe gelangen, in dem der Künstler sie hinterlassen hat“ (Druckvermerk).

Sehr schönes Exemplar. Einband etwas grifffspurig und Seiten geringfügig fingerspurig. Kleiner Einriss o.Mi. auf S. 20.

39,3 x 30 cm.

950 €

**Lovis Corinth** 1858 Tapiau – 1925 Zandvoort

1876 Studium an der Königsberger Kunstakademie, 1880 Wechsel an die Akademie nach München, nach 1883 Besuch der Académie Julian, Paris. 1888 Umzug nach Berlin, 1891 nach München. 1901 Eröffnung einer Malschule in Berlin, Mitglied der „Berliner Secession“. 1918 Verleihung des Professorentitels durch die Berliner Akademie der Künste. 1923 Gemeinschaftsausstellung mit Liebermann und Kokoschka.

# **167 Charles Crodel „Knabenraub“ (Reiter). 1924.**

Charles Crodel 1894 Marseille – 1973 München

Farblithografie in Blauschwarz auf Maschinenbütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Ch. Crodel“ u.re. und datiert u.li. Verso ein Galeriestempel „Denenberg“. Aus „Die Schaffenden“. 5. Jg. Mappe 2. WVZ Steckner 224 b (von b) mit abweichender Datierung „1923“.

Skizziert im Tagebuch, Band II, 18.10.1923. Crodel bezieht sich wohl auf eine Stelle bei Plutarch, wo dieser vom Scheinraub als der Nachahmung des Brautraumes berichtet (vgl. Steckner, Cornelius: Charles Crodel. Das graphische Werk. München, o.J. S. 100).

Die Ränder geringfügig griff- und knickspurig.

St. 26,5 x 35,1 cm, Bl. 30,7 x 40,9 cm.

**180 €**



167

# **169 Charles Crodel „Königlicher Garten in Athen“. 1925.**

Farblithografie auf Maschinenbütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Ch. Crodel“ u.re. und datiert u.li. Verso ein Galeriestempel. Aus „Die Schaffenden“, V. Jahrgang, 2. Mappe, 1926, Blatt 3. WVZ Steckner 258, Sohn HDO 72718–3.

Geringfügig griffspurig.

St. 22,7 x 30 cm, Bl 30,5 x 41 cm.

**240 €**



169

Charles Crodel 1894 Marseille – 1973 München

Deutscher Maler, Grafiker, Gestalter. 1918–21 Studium der Kunstgeschichte und der Archäologie in Jena. 1918 Heirat mit der Malerin Elisabeth von Fiebig-Angelstein. 1919 erste Druckgrafiken. Reisen u.a. nach Italien und Schweden. 1927 Fachlehrer für Grafik und Zeichnen an der KGS Burg Giebichenstein Halle. 1933 Verfeindung durch die Nationalsozialisten. 1951–63 Professur an der AK München. 1956 Ordentliches Mitglied der AK Berlin (West). 1958–65 Gastprofessuren in den USA. 1968 Ehrenmitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.

# **170 Rudolf Czapek, Die Verdammten. Um 1910.**

Rudolf Czapek 1871 Prag – 1935 München

Federzeichnung in Tusche auf grauem Karton. Unterhalb der Darstellung signiert „R. Czapek“ und betitelt. In der o.re. Ecke mit Inventarnummern in Blei annotiert. Verso u.li. mit dem Sammlerstempel der Sammlung „Denzel“ (nicht bei Lugt), o.li. in Farbstift nummeriert.

Etwas vergilbt, Blattränder knickspurig. Mehrere kleine Einrisse am u. und o. Rand, o.re. Ecke geknickt. Verso mit Lichttrand im re. Bereich.

41,3 x 26,8 cm, Bl. 47,9 x 31,9 cm.

**500 €**



170

Rudolf Czapek 1871 Prag – 1935 München

Tschechisch-deutscher Maler und Kunsttheoretiker. Bis 1899 Dienst bei der Kriegsmarine. Zunächst Studium der Philosophie, Kunstgeschichte in Wien und Zürich. Ab 1902 Aufenthalt in München, dort Studium der Malerei an der Kunstakademie bei Heinrich Knirr, Ludwig von Herterich und Hermann Groeber. Heirat mit Malerin Mechthild Buschmann. Ab 1906/07 Besuch der „Zeichen- und Malschule“ von Alexej Jawlensky und Marianne von Werefkin. Bekannt mit Wassily Kandinsky, Franziska Gräfin zu Reventlow, Gabriele Münter, Hugo Troendle. Autor des Buches „Grundprobleme der Malerei“, 1908. Umzug nach Berlin, dort von 1907–1909 freier Maler und Schriftsteller. Bis zum Tod häufiger Ortswechsel.





171

**Edith Dettmann** 1898 Stralsund – 1987 ebenda

Studierte an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums Berlin und an der Kunstakademie Düsseldorf. Hier war sie bei Adolf Münzer als erste Frau überhaupt Meisterschülerin. Danach war sie freischaffende Künstlerin und trat der Kommunistischen Partei Deutschlands bei. Nach Machtantritt der Nationalsozialisten erhielt sie 1934 Malverbot und zog nach Stralsund, wo sie sich künstlerisch und kulturpolitisch engagierte. Sie unternahm viele Reisen, u.a. auf die Insel Rügen. 1977 gab sie die Malerei auf.

**Wilhelm Dodel** 1907 Moskau – 1944 Grustinja, Sowjetunion

Dodel wurde in Moskau in einer wohlhabenden Familie deutscher Handelsvertreter geboren. Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges Internierung der Familie in Ufa im südlichen Ural. 1918 Übersiedlung der Familie nach Dresden. Arbeit als Theatermaler am Dresdener Alberttheater sowie am Landestheater Beuthen. 1927/28 Studium der dekorativen Malerei bei Paul Rößler in der Akademie für Kunstgewerbe in Dresden. 1928/29 Studium bei Richard Müller an der Kunstakademie Dresden. 1929–33 Ausbildung bei Otto Dix, zuletzt als Meisterschüler. Er gilt als einer der begabtesten Dix-Schüler. Mitglied einer revolutionären Studentengruppe der Kunstakademie, der Kommunistischen Partei (KPD) sowie der Assoziation revolutionärer bildender Künstler (ASSO). Dabei Bekanntschaft mit Curt Querner, seinem späteren Schwager. 1933 wurde er nach Machtantritt der Nazis beim Malen von Lösungen kurzzeitig verhaftet. 1939 Teilnahme am Zweiten Weltkrieg, später in der besetzten Sowjetunion als Dolmetscher eingesetzt. In dieser Zeit entstanden Porträtzeichnungen russischer Menschen mit großer Ausstrahlung.



172

**171 Edith Dettmann (zugeschr.)**

**„Strand bei Arkona (nördlichste Spitze Rügens) im September“. Um 1935.**

**Edith Dettmann** 1898 Stralsund – 1987 ebenda

Wasserfarben über Bleistift auf gelblichem Papier. Unsigniert. Verso in Blei von der Künstlerin betitelt sowie bezeichnet „Ein Ölbild, das nach dieser Farbskizze gemalt wurde, ist noch in meinem Besitz.“.

Knick- und griffspurig sowie stockfleckig. Die Ecken gestauch. Randmängel, mit sieben Einrissen, verso unfachmännisch hinterlegt und leicht fingerspurig.

24,5 x 34,8 cm.

**750 €**

**172 Wilhelm Dodel, Stilleben mit Pflaumen, Birnen und blauer Vase. Wohl frühe 1930er Jahre.**

**Wilhelm Dodel** 1907 Moskau – 1944 Grustinja, Sowjetunion

Aquarell über Blei auf Aquarellpapier. Signiert „Wilhelm Dodel.“ u.re. Vollflächig im originalen Tonpassepartout des Künstlers montiert.

Knickspurig, mit mehreren senkrecht verkaufenden Stauchungen, deutlicher re. der Vasenmündung (Länge ca. 9 cm) und unterhalb der mittleren Birne (Länge ca. 4 cm). Passepartout berieben, ebenfalls knickschürig und im Randbereich stellenweise gestauch, eine stärkere Stauchung o.re.

27 x 41 cm, Psp. 35 x 50 cm.

**950 €**





173

### 173 Ferdinand Dorsch, Selbstbildnis en face, siebzehnjährig. 1892.

Kohlestiftzeichnung. Signiert in Blei u.re. "Ferd. Dorsch" und ortsbezeichnet sowie ausführlich datiert u.li. Im Passepartout mit Goldschnitt.

Abgebildet in: Ferdinand Dorsch. 1875–1938. Ein Künstlerleben in Dresden. Ausstellungskatalog Galerie von Abercron. Köln, 1976. S. 26, KatNr. 4.

Etwas fingerspurig und stockfleckig. An den Ecken am Rand rechts je eine diagonale Knickspur (max. 11,5 cm).

26 x 20 cm, Psp. 39,1 x 32,7 cm.

600 €

### 174 Ferdinand Dorsch „Weihnachten“. Wohl 1911.

Aquarell und Kohlestiftzeichnung auf grauem Papier, auf eine kräftige Malpappe kaschiert. Signiert „FERD. DORSCH“ und bezeichnet „Dresden“ sowie undeutlich datiert u.re., u.li. betitelt. Hinter Glas in einer weiß lackierten Leiste mit Eckdekor gerahmt..

Bildträger leicht verwölbt. Insgesamt unscheinbar gebräunt. Die Ecke des grauen Papiers u.re. mit Einriss (ca. 3 cm), ein weiterer Riss o.li. (ca. 9 cm), parallel zum li. Bildrand verlaufend. Die Unterzeichnung einer nicht in Farbe ausgeführten Dame vor den beiden Herren am li. Bildrand sichtbar, werkimmanent. Ein Wasserfleck o.Mi. (im Bereich des Himmels), wohl werkimmanent.

61 x 46,8 cm, Ra. 69 x 55 cm.

1.200 €

### Ferdinand Dorsch

1875 Fünfkirchen/Ungarn – 1938 Dresden

Ab 1891 Studium an der Dresdner Kunstakademie u.a. bei L. Pohle und F. Pauwels. 1895–98 Meisterschüler bei G. Kuehl, lebenslange Freundschaft zwischen den beiden Künstlern. 1898 Übersiedlung nach Wien, dort Bekanntschaft mit dem Secessionisten Carl Moll. Ab 1899 Mitglied der Wiener Secession. 1902 Rückkehr nach Dresden. Gründung der Künstlervereinigung „Elbier“ mit F. Beckert, A. Bendrat und A. Wilckens. 1909 war er Gründungsmitglied der Künstlervereinigung Dresden. 1903–07 Reisen nach Überlingen am Bodensee mit G. Kuehl, zunehmende Hinwendung zum Impressionismus. 1904–16 unterhielt eine eigene Malschule in Dresden, zu seinen Schülern gehörten u.a. Marianne Britze, Annemarie Heise und Conrad Felixmüller. 1906–21 Vorstandsmitglied des Sächsischen Kunstvereins. 1914–38 Professor an der Dresdner Kunstakademie, seine Schüler waren u.a. O. Dix, F. Lenk, G. Siebert, W. Tanau und T. Rosenhauer. 1926/27 und ab 1935 war Dorsch Rektor der Kunstakademie.



174



**Richard Dreher** 1875 Dresden – 1932 ebenda

Deutscher Grafiker, Zeichner, Maler und Buchillustrator. Als Vierzehnjähriger Lehre bei einem Dresdner Lithografen. 1892 Umzug nach Berlin, später Retuscheur bei einem Fotografen, als Maler zunächst Autodidakt. 1903 Teilnahme an Kunstausstellungen in Berlin und Dresden, später in der Galerie Ernst Arnold und bei Paul Cassirer. 1908/09 Villa-Romana-Preis und Aufenthalt in Florenz. 1912 Studienreisen nach Dänemark, Südfrankreich und Italien. 1919 Lehrauftrag an der Kunstakademie Dresden, bis 1932 neben Oskar Kokoschka Professor für Malerei, 1928/29 Rektor ebendort. Er beschickte etwa ab 1908 regelmäßig Ausstellungen der Sezessionen in Berlin und München sowie die Künstlerbund-Ausstellungen. Während Dreher im Frühwerk dem Neopressionismus (Hamburger Hafenbilder und Dresdner Stadtlandschaften) nahestand, wies er später Schülern wie Wilhelm Lachnit und Friedrich Skade den Weg zur Vereinfachung des empfängenen Natureindrucks in der Suche nach objektiven Bildgesetzmäßigkeiten.

### 175 Ferdinand Dorsch „Porträt Gotthard Kuehl“. 1904.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf sehr kräftiger, hellgrau kaschierter Malpappe. Signiert „F. Dorsch“ und datiert sowie bezeichnet „Dresden“ u.re. Auf einer Pressspanplatte montiert. Diese verso bezeichnet „F. Dorsch, Dresden A. Terrassenufer 22, Bildnisstudie G. Kuehl“.

Abgebildet in: Ferdinand Dorsch. 1875–1938. Ein Künstlerleben in Dresden. Ausstellungskatalog Galerie von Abercron. Köln, 1976. S. 28, KatNr. 9.

Bildträger unscheinbar verwölbt. Die li. Ecken ganz unscheinbar bestoßen. In der u.re. Ecke eine hochrechteckige Restaurierung (ca. 8,5 x 3 cm) mit geschlossenem Bruch und farbfalscher Retusche. Insgesamt technikbedingt etwas fingerspurig.

39,8 x 37,5 cm.

**1.800 €**

**Reinhold Max Eichler** 1872 Mutzschen – 1947 München

Maler, Zeichner und Illustrator. Reinhold Max Eichler wurde 1872 in Hubertusburg, Mutzschen in Sachsen geboren. Er studierte zunächst an der Kunstakademie Dresden 1889–93. Anschließend wechselte er an die Akademie der bildenden Künste nach München in die Malklassen von Paul Hoecker. 1896 wurde er Mitarbeiter der Jugend und des Simplicissimus, für die er Illustrationen anfertigte, sowie 1899 Mitglied der Künstlervereinigung die Scholle. Als Motive wählte Eichler hauptsächlich Frauenakt und Landschaft, besonders der bayrischen Region Holzhausen am Ammersee.

**Georg Gustav Estler** 1860 Meißen – 1954 Dresden

1874 Schüler der Dresdner Akademie. 1877 Eintritt in das Atelier für Landschaftsmalerei von Ludwig Richter, letzter Schüler Ludwig Richters. Ab 1878 Besuch akademisches Atelier für Landschaftsmalerei bei Paul Mohn. 1879, 1880 Atelier für Geschichtsmalerei bei Julius Hübner und 1881 Atelier für Landschaftsmalerei bei Friedrich Preller dem Jüngeren. 1883 akademisches Reise-Stipendium für Italien (längere Aufenthalte in Olevano, Subiaco und Tivoli).



176

**176 Richard Dreher, Sitzende in weiter Parklandschaft / Adam und Eva / Beim Heumachen im Garten. Spätes 19./Frühes 20. Jh.**

Richard Dreher 1875 Dresden – 1932 ebenda

Aquarell und zwei Federzeichnungen in Tusche. Zwei Arbeiten unsigniert. „Beim Heumachen“ auf dem dazugehörigen Passepartout in Blei signiert u.re. „Richard Dreher“. „Adam und Eva“ von fremder Hand (?) auf dem Passepartout signiert. Je mit Nachlass Stempel und Bestätigung durch den Sohn des Künstlers Christoph Dreher. In verschiedenen Passepartouts.

Griff- und knickspurig. Teils etwas angeschmutzt und die Passepartouts etwas beschädigt. Zum Teil etwas stockfleckig und lichterandig. Vereinzelt Reißwecklöchlein.

Min. 22 x 29,7 cm, max. 24,7 x 32,2 cm, Psp. max. 47,9 x 63 cm.

**150 €**

**177 Richard Dreher, Vier Ernte-Darstellungen. Spätes 19./Frühes 20. Jh.**

Federzeichnungen in Tusche und eine Bleistiftzeichnung. Unsigniert. Jeweils mit dem Nachlass-Stempel und Bestätigung durch den Sohn des Künstlers Christoph Dreher. Jeweils auf Untersatzpapier im Passepartout.

Etwas lichterandig und stockfleckig sowie teils geringfügig knickspurig. Eine Arbeit an der Ecke o.li. geknickt, die Bleistiftzeichnung o.re. gestaucht. Die Passepartouts angeschmutzt, gegilbt und die Ecken bestoßen, teils eingerissen.

Min. 24,2 x 37,5 cm, max. 45 x 37,5 cm, Psp. max. 68 x 49 cm.

**120 €**



177



(177)

**178 Reinhold Max Eichler „An das Leben. Gedichte von Franz Langheinrich“. Um 1900.**

Reinhold Max Eichler 1872 Mutzschen – 1947 München

Kohlestiftzeichnung und Tempera auf leichtem, grauen Karton. U.re. signiert „R.M. Eichler“. Am o. und u. Rand betitelt.

Verso mit Resten einer älteren Montierung.

41,9 x 28,5 cm.

**350 €**

**179 Georg Gustav Estler „Laubegast bei Dresden“. Wohl 1930er Jahre.**

Georg Gustav Estler 1860 Meißen – 1954 Dresden

Aquarell über Bleistiftzeichnung. Monogrammiert „G.E.“ u.re., betitelt u.li. Verso typografisch von fremder Hand bezeichnet „Georg Estler. 3. März 1860 Meißen – 11. Januar 1954 Dresden-Klotzsche“ und in Blei nummeriert. Im Passepartout.

Im Randbereich leicht gewellt.

BA 14,1 x 8,4 cm, Psp. 30,1 x 23,9 cm.

**240 €**

**180 Theodor Josef Ethofer, Exlibris – Memento mori mit Buch und Totenschädel. 1905.**

Theodor Josef Ethofer 1849 Wien – 1915 Baden bei Wien

Federzeichnung in Tusche auf gelblichen Karton, partiell mit Korrekturen von Künstlerhand in Tempera. U.li. signiert „T. Ethofer“ und u.li. und u.re. datiert „19 / 05“. Entwurfszeichnung, vom Künstler abgelehnter Entwurf, der Name vom Künstler mit Papierstreifen überklebt.

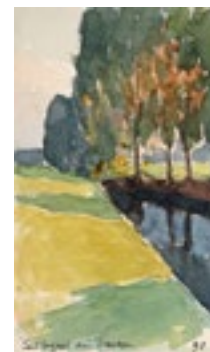
Blatt sehr leicht gewellt, minimal stockfleckig und etwas atelierspurig. Ein kleiner Griffknick in der o.re. Ecke und winzige Einrisse entlang des o. Randes. Verso mit Montierungsresten.

45,2 x 29,5 cm.

**240 €**



178



179

180





### 181 Conrad Felixmüller „Maler Ferdinand Dorsch“. 1913.

Radierung in Schwarzbraun mit Plattenton auf leichtem, chamoisfarbenem Karton. In der Platte ligiert monogrammiert „FM“ u.li. In Blei unterhalb der Darstellung signiert „Felix Müller“ und datiert u.li, darunter bezeichnet „4. Druck“, u.re. betitelt. Im Passepartout montiert.

WVZ Sohn 22.

Abgebildet in: Ferdinand Dorsch. 1875–1938. Ein Künstlerleben in Dresden. Ausstellungskatalog Galerie von Abercron. Köln, 1976. S. 26, KatNr. 3.

Sehr selten, eines von 6–8 Exemplaren!

Vereinzelt etwas stockfleckig, im weißen Rand partiell leicht griffspurig. Ecke o.li. etwas gestaucht.

Pl. 25,7 x 17,8 cm, Psp. 43,5 x 34,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**1.800 € – 2.500 €**

**Conrad Felixmüller** 1897 Dresden – 1977 Berlin

1911 Besuch der Zeichenklasse an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912 Privatschüler bei Ferdinand Dorsch, Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von Carl Bantzer. Bereits 1915 Selbständigkeit als freischaffender Künstler. 1916 Ausstellung in der Galerie Sturm (Berlin) und 1917 in der Galerie Hans Goltz (München). 1918 Heirat der Londa Freiin von Berg. 1919 Mitbegründer der Dresdner Sezession und Mitglied der Novembergruppe. 1933 verfehmt, ein Jahr später Übersiedlung nach Berlin. Zwischen 1938 und 1939 wurden insgesamt 151 seiner Werke von den Nationalsozialisten zerstört. 1941 Umzug nach Darmsdorf. Sein Berliner Domizil wurde 1944 bei einem Bombenangriff zerstört. 1944 Umzug nach Tautenhain bei Leipzig. Nach kurzem Kriegsdienst (1944/45) kam er 1945 in Sowjetische Kriegsgefangenschaft. 1949–61 Lehrauftrag für Zeichnen u. Malen an der Universität Halle.



**182 Conrad Felixmüller**  
**„Irmgard. Studie zum Kindermaskenfest“. 1926.**

Bleistiftzeichnung auf Maschinenbütten. U.re. in Blei monogrammiert „CFm“ sowie ausführlich datiert „17.Febr. 1926.“ und betitelt. Verso in Blei nummeriert „2“. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert und hinter Glas in einer breiten Holzleiste gerahmt.

Zum Motiv vgl. WVZ Spielmann / Felixmüller 365.

Ab 1918, in den Dresdner Jahren, widmet sich Felixmüller in seinem Schaffen verstärkt der Schilderung seines Familienlebens. 1929 schreibt er in seinem Aufsatz „Malerglück und Leben“: „Die herrliche Erscheinung lebensfroher Kinder entzusmiert das Malerherz in trüben wie in frohen Tagen“.

Das vorliegende Blatt ist eine Vorstudie für ein Gemälde „Kinderfastnachtstreiben“, welches, datiert „1926 Februar“, wohl im direkten Anschluss an die Zeichnung entstand. Das lachende Mädchen mit dem Spitzhut und dem Zackenkragen erscheint im Gemälde in hellen leuchtenden Farben am rechten Bildrand. Im gemalten Bild sind auch einige verkleidete Jungen dargestellt. Kompositorisch ebenfalls durch helle Töne hervorgehoben, handelt es sich bei zweien wohl um die Söhne des Künstlers, Luca und Titus. „Irmgard“ wäre demnach ein befreundetes Mädchen seiner Kinder, das ihm im Kostüm für die vorliegende Zeichnung Modell stand.

Lit. Felixmüller, Conrad „Malerglück und Leben“ (1929). In: Gerhart Söhn (Hrsg.): „Conrad Felixmüller: von ihm-über ihn“. Düsseldorf 1977. S. 101–104.

Sabine Fehleemann / Jutta Penndorf (Hrsg.): „Conrad Felixmüller. Die Dresdner Jahre. Aquarelle und Zeichnungen 1912–1933“. Ausst.Kat. Köln 1997.

Knick- und griffspurig sowie leicht angeschmutzt. Blattecken mit Reißzwecklöchlein, Eck- und Randbereiche partiell mit Knitterfalten und Knickspuren, die o. etwas angegraut. Eine schräg verlaufende leichte Knickfalte an o.li. Ecke (ca. 18 cm).

65 x 50 cm, Ra. 81,3 x 66,3 cm.  
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**4.800 €**





183

**Fidus** 1868 Lübeck – 1948 Woltersdorf/ Berlin

(Bürgerlich Hugo Reinhold Karl Johann Höppener), deutscher Zeichner und Buchschmuckkünstler, als „Künstler alles Lichtbaren“ bezeichnet. Studium an der Münchner Kunstakademie, u. a. bei K. W. Diefenbach. Schwerpunkt seiner Kunst war der nackte Mensch in freier Natur. Zu seinen Hauptwerken zählt das „Lichtgebet“, welches in mindestens 11 Variationen erschien.



184

**183 Fidus „Der Pilger“. 1899.**

**Fidus** 1868 Lübeck – 1948 Woltersdorf/ Berlin

Aquarell über Federzeichnung in Tusche auf weißem, leichtem Karton, geschnitten und vollflächig auf grauen Untersatzkarton montiert. Monogrammiert „F“ u.re. Auf dem Untersatzkarton betitelt.

Minimale Aufaserung entlang der u. Kante des Untersatzkartons sowie in der Ecke o.li. An den Kanten leicht gestoßen und unscheinbar stockfleckig.

26,5 x 20 cm, Unters. 35,2 x 23,1.

**600 €**

**184 E. Franck, Hausaltar. Wohl Frühes 20. Jh.**

Aquarell und Deckfarben. Unsigniert.

Provenienz: Aus dem Nachlass der Erben der Künstlerin.

Stockfleckig. Randmängel, mit Einriss am o. Blattrand (ca. 2,5 cm), Blattecken mit Fehlstellen.

60,1 x 45 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**180 €**

**Rudolf Führmann** 1909 Hamburg – 1976 Lüneburg

1927 Besuch der Kunstgewerbeschule Hamburg bei Carl Otto Czeschka und Willy von Beckerath. Abbruch der Ausbildung auf Druck des Vaters, Malerlehre in Bremen. Abbruch der Lehre nach einem Jahr und Fortsetzung der künstlerischen Ausbildung v.a. bei Arthur Illies und Willy von Beckerath (Wandmalereiklasse). Engagement in KPD und ASSO. 1932 Amsinckstipendium, Aufenthalt in Berlin für ein Semester, dann in Paris bis 1938. Aberkennung der deutschen Staatsbürgerschaft, Meldung zur Fremdenlegion im gleichen Jahr. 1941 Auslieferung und Deportation ins Konzentrationslager Hinzert bei Hermeskeil. 1941 unvermutete Entlassung. Bis Kriegsende Arbeit als technischer Zeichner in einem Rüstungsbetrieb in Harburg. Nach 1945 tätig als Presse-, und Illustrationszeichner. Bis 1965 Dozent an der Volkshochschule, bis 1967 Kunsterzieher an der Mittelschule, Mitglied beim Verband Bildender Künstler Nordwürttembergs.

**Gussy Hippold-Ahnert** 1910 Berlin – 2003 Dresden

Ausbildung zur Stenotypistin. 1925 Pensionat in Lausanne, dort systematischeres Malen, Alpenpastelle. Zweijährige Lehre im Atelier des Dresdner Bildnis- und Landschaftsmalers Hanns Herzing, mit diesem Studienreisen in die Schweiz. 1929 Studium an der Akademie Dresden in der Zeichenklasse von Richard Müller und Hermann Dittrich. Ab 1931 Meister-schülerin bei Otto Dix. Das Hauptthema ihrer Arbeit ist das Menschenbild, das sie meist in Porträts und Aktdarstellungen umsetzte. 1931 Bekanntschaft mit Erhard Hippold, Hochzeit im Jahr 1936. 1933 Schließung des Ateliers des Ehepaares durch die NS. Gussy fährt mit Empfehlung von Dix nach Paris zu André Derain, anschließende Rückkehr nach Dresden. Ab 1936 arbeitet das Ehepaar im Geschäft von Gussys Vater. Kurze Studienreisen auf die Kurische Nehrung, in die Dolomiten, nach Verona und zum Gardasee. 1939 Geburt der Tochter Johanna, im gleichen Jahr Einzug Erhards in den Krieg. 1945 bis 1949 freiberufliche Arbeit der Hippolds und Weiterführung des väterlichen Geschäfts nach dessen Tod. Erste Einkünfte aus der bildkünstlerischen Tätigkeit mit Ausstellung in der Galerie Kühl 1972. Im selben Jahr Tod Erhards.

### 185 Rudolf Führmann, Im Dirnenviertel. Vor 1932.

Federzeichnung in Tusche über Bleistift auf Velin. Unsigniert. Am u. Blattrand in Blei bezeichnet „L 16/46“. Verso mit geometrischen Zeichnungen in schwarzer und roter Tusche sowie in Blei. An der Oberseite im Passepartout montiert.

Wir danken Frau Dr. Maike Bruhns, Hamburg, für freundliche Hinweise.

Lit.: Museumsverein für das Fürstentum Lüneburg (Hrsg.): Rudolf Führmann. Porträts, Landschaften, figürliche Graphik, Holzschnitte. Ausstellung vom 8. Juni bis zum 7. Juli 1974.

Pruß, Werner H.: „Trotz bildet Freiheit“. Jean Leppien und Rudolf Führmann. Zwei Künstler im französischen Exil. Dresden, 2010.

In den Ecken je ein Reißzwecklöchlein. Die o.re. Ecke knickspurig, eine kleine Druckstelle u.Mi. In der Blattecke u.li. sehr leichte bräunliche Fleckchen.

37,8 x 28 cm.

2.400 €





186



187



(187)

**Curt Großpietsch** 1893 Leipzig – 1980 Dresden

Vertreter des Dresdner Verismus. 1905–09 Lehre als Dekorationsmaler im väterlichen Betrieb sowie Kurse an der Kunstgewerbeschule Leipzig. 1911–19 Studium bei R. Müller, R. Sterl und O. Zwintscher an der Dresdner Kunstakademie zusammen mit G. Grosz und O. Dix. Aus dem Militärdienst 1914–19 kehrte er schwer verwundet zurück. Anschließend bis 1922 Meisterschüler bei O. Gussmann. Mitglied der Künstlergruppe „Die Schaffenden“ und der ASSO. Er machte sich als Maler und Illustrator der Groteske, des Grausigen und Skurrilen einen Namen.



(187)

**186 Curt Großpietsch, Junge Frau in der Stadt. Um 1919.**

**Curt Großpietsch** 1893 Leipzig – 1980 Dresden

Holzchnitt auf gelblichem, wolkigen Papier. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Curt Großpietsch“. In Blei nummeriert „17/48“.

Nicht im WVZ Söder.

Insgesamt mit Griffknicken und einginen Quetschalten im weißen Rand. Die o.re. und u.li. Blattecke mit Knickspuren. Die seitlichen Blattränder sowie der u. mit vereinzelt Einrissen (max. 1.8 cm), der u. weiße Rand wellig. Im Druckbereich sowie im li. weißen Rand mit bräunlichen Verfärbungen aufgrund eines ehemals aufliegenden weiteren Holzschnittes.

Stk. 40 x 18,2 cm, Bl. 49,6 x 34,3 cm.

**950 €**

**187 Wenzel August Hablik, Zwei Grafiken zu „Blatt aus dem Märchenbuch“ sowie drei weitere Motive. Um 1910.**

**Wenzel August Hablik** 1881 Brück – 1934 Itzehoe

Radierungen und Aquatinta auf verschiedenen Büttenpapieren. Jeweils in Blei signiert oder ligiert monogrammiert. Zum Teil betitelt bzw. mit Verlegersignatur „O. Felsing, Berlin“.

a) „Blatt aus dem Märchenbuch“. b) „Blatt aus dem Märchenbuch“. c) „Vom Zauberschloss“. d) Frau am Fenster. e) Wolkenschloss.

„Blatt aus dem Märchenbuch“ abgebildet in: Radierungen von Wenzel Hablik, Ewald Bender, in: Deutsche Kunst und Dekoration, 26, 1910. S. 170.

Ein Blatt mit zwei bräunlichen Flecken. Zwei Blätter minimal griffspurig.

Pl. max. 20,5 x 20 cm, Bl. max. 32,2 x 31,5 cm.

**240 €**





189

**188 Karl Hahn „Die rote Maske“.  
1926.**

**Karl Hahn** 1892 Bunkersdorf – 1980 Dresden

Aquarell auf chamoisfarbenem Papier, vollflächig auf einen Untersatz kaschiert. In Blei signiert „Karl Hahn“ und datiert u.re. Verso in Blei wohl von fremder Hand bezeichnet.

Abgebildet in: Jugend: Münchner illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben, 1927, Heft 1.

O.li. ein Einriss (1 cm) sowie an o. re. Ecke schräge Knickspuren. Am Darstellungsrand umlaufende, wohl rahmungsbedingte Druckspuren mit Farbschichtverlust. Innerhalb der Darstellung leicht kratzspurig, teils mit Farbverlust, insbesondere im u. Bildviertel. Deutlichere Kratzspuren, teils unfachmännisch retuschiert (?), im Bereich des Hintergrunds Mi.li. (9 cm) sowie im Bereich des schwarzen Pelzes u.li. (5,5 cm). Im Hintergrund o.Mi. eine Stelle (ca. 3 x 3 cm) mit mehreren Kratzern sowie einem kleinen Einriss (ca. 7 mm). Mi. im Bereich des Oberkörpers kleine Wasserflecken.

48,8 x 31,8 cm.

**600 €**



190

**189 Gussy Hippold-Ahnert, 11 Pariser Zeichnungen. 1933.**

**Gussy Hippold-Ahnert** 1910 Berlin – 2003 Dresden

Bleistiftzeichnung und Farbstiftzeichnungen. Zehn der Arbeiten in Blei signiert „Gussy Ahnert“, datiert und teilweise bezeichnet „Paris“ u.re. bzw. u.li. Verso überwiegend nochmals in Blei signiert „Gussy Hippold Ahnert“, datiert, bezeichnet „Paris“ und betitelt z.B. „Clochards“.

Die Blätter entstammen einem Skizzenbuch der Künstlerin und illustrieren das Pariser Straßenleben mit seinen Clochards, Booten auf der Seine und Cafészenen.

Papier etwas gebräunt, teilweise minimal angeschmutzt und minimal stockfleckig. Die Blattränder oben mit Perforierung. Einzelne Blätter verso minimal lichtrandig.

26,8 cm x 20,8 cm.

**350 €**

**190 Gussy Hippold-Ahnert, Narzissen. Wohl 1950er Jahre.**

Aquarell und Federzeichnung auf Bütten. In Blei signiert „Gussy Hippold-Ahnert“ u.re. Mit dem Nachlassstempel versehen u.li. Verso ein weiteres Aquarell über Blei mit der Darstellung einer „Fischersfrau“ aus dem Jahr 1931. In Blei signiert „Gussy Ahnert“ und datiert u.re., betitelt u.li.

Reißzwecklöchlein. Stockfleckig. Minimale Randmängel mit kleinen Einrissen (ca. 0,5 cm).

52 x 36 cm.

**180 €**



188

**Karl Hahn** 1892 Bunkersdorf – 1980 Dresden

1910–14 Studium an der Dresdner Kunstakademie. 1919–21 Meisterschüler von Ludwig von Hofmann. 1920–30 zahlreiche Ausstellungen in der Dresdener Kunstgenossenschaft. Freundschaft zu Alphons Grimm, Otto Griebel und Werner Hofmann. 1926 Internationale Kunstausstellung Dresden. 1939–45 Kriegsdienst, anschließend freischaffend. 1953 Ausschluss aus dem Verband bildender Künstler.



191

**Walter Jacob** 1893 Altenburg/Thüringen – 1964 Hindelang/Allgäu

1919 Beginn einer Ausbildung als Dekorationsmaler in Meerane. In jener Privatschule Bekanntschaft mit dem Kuehl-Schüler E. Müller-Gräfe aus Dresden. 1916–21 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei R. Sterl. Ab 1925 Reisen nach Rügen, Kärnten, München und Österreich und Jugoslawien. Lebte bis 1945 in München und anschließend in Hindelang im Allgäu.



192

**Eric Johansson**  
1896 Dresden –  
1979 Löbbruna/ Gard (Schweden)

Johansson, Sohn schwedischer Eltern, wuchs bei dem Ziehvater Robert Schäfer in Dresden auf. 1912–20 Studium an der dortigen Akademie bei Gußmann, Sterl, Zwintscher, Bantzer und von Hofmann. Künstlerfreundschaft mit Otto Griebel, beide nahmen 1923 als aktive Kommunisten am Kongress der Internationalen Arbeiterhilfe in Weimar teil. Mit Otto Nagel gehörte Johansson 1924 zu den Organisatoren der „I. Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung“ in Moskau, Leningrad und Saratow und wurde im selben Jahr Mitglied der „Roten Gruppe“. Als Vertreter des Verismus und der Neuen Sachlichkeit gilt er als äußerst stilprägend im Aufgreifen zeitkritischer Themen und Motive unter Modifizierung expressionistischer Mittel. Noch vor Hans Grundig griff er in der präzisen Schilderung und Wertung gesellschaftlicher Realitäten zum Holzschnitt. Sein Ölbild „Fabrik“ wurde 1933 in der Dresdner Ausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt und später beschlagnahmt. 1938 Ausweisung aus Deutschland und Flucht nach Schweden.



193

**Rudolf Junk**  
1880 Wien – 1943 Rekawinkel

Österreichischer Grafiker und Maler. Er studierte an der Universität Wien und an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Seit 1909 für die Österreichische Staatsdruckerei als Graphiker tätig (Wertpapiere, Briefund Stempelmarken). 1924–43 war er Direktor der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien.

## 191 Walter Jacob „Alte Frau“. 1920.

**Walter Jacob** 1893 Altenburg/Thüringen – 1964 Hindelang/Allgäu

Farbholzschnitt auf kräftigem, bräunlichen Japan. U.re. in Blei von Künstlerhand mit einer Widmung versehen „Herzl. Grüße von deinem Jacob“ und datiert, u.Mi. betitelt sowie bezeichnet „Handdruck“ u. li. Im Passepartout montiert. Die Arbeit wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ Pigur aufgenommen. Abgebildet in: Penndorf, Jutta: Walter Jacob. 1893–1964. Eine Retrospektive. Ausstellungskatalog Lindenau-Museum Altenburg. Leipzig, 1993. S. 17.

Insgesamt unscheinbar knickspurig. Zwei längere, oberflächliche Kratzspuren im u. Bereich der Darstellung. Mittig im Bereich der Darstellung technikedingt mit Fettrand.

Stk. 35 x 25,5 cm, Bl. 61,5 x 43,5, Psp. 63,5 x 47,8 cm.  
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**950 €**

## 192 Eric Johansson, Junge Frau mit Kappe. Um 1912.

**Eric Johansson** 1896 Dresden – 1979 Löbbruna/ Gard (Schweden)

Kohlestiftzeichnung. Signiert in Blei u.re. „Eric Johansson“.

Stockfleckig und etwas angeschmutzt sowie knick- und griffspurig.

46,4 x 35,2 cm.

**500 €**

## 193 Eric Johansson, Bedrohung. Um 1919.

Farbholzschnitt in Grünschwartz. Unsigniert. Verso zweifach mit dem Nachlass- Stempel versehen.

Stockfleckig. Wasserflecken im Bereich des Randes li. sowie ein diagonalen Knick (ca. 14,5 cm). Verso atelierspurig.

Stk. 17,5 x 14 cm, Bl. 29,6 x 23,1 cm.

**240 €**



194

**194 Rudolf Junk „Mein Haus“ / Geburtsanzeige für Martin Junk (Sohn des Künstlers) / „Gedenkblatt an Heinrich Lefler“. 1919/1918/1919.**

**Rudolf Junk** 1880 Wien – 1943 Rekawinkel

Farbholzschnitte und Holzschnitt. „Mein Haus“ u.re. im Stock datiert sowie in Blei signiert „Rudolf Junk“. „Geburtsanzeige für Martin Junk“ unsigniert, auf einer Buchseite montiert. „Gedenkblatt an Heinrich Lefler“ am u. Rand typografisch künstler- und technikbezeichnet sowie betitelt und verlags- und druckerei bezeichnet. Verlag der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst, Wien.

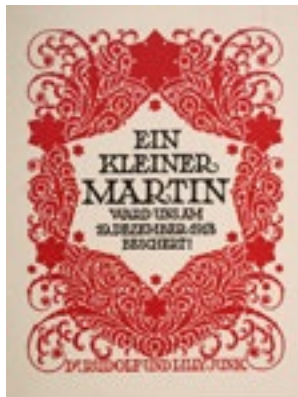
„Mein Haus“ etwas stockfleckig. U.li. Ecke leicht bestoßen. „Geburtsanzeige für Martin Junk“ am o. Rand minimal angeschmutzt. Untersatzblatt mit einem Wasserfleck u.li. und leicht finger- und knickspurig. „Gedenkblatt an Heinrich Lefler“ etwas vergilbt und verdunkelt entlang der Ränder. O. Rand leicht gewellt und mit einem leichten Wasserfleck an der o.re. Ecke. Verso mit Resten einer älteren Montierung.

20 x 15,3 cm, Bl. 29,6 x 19,6 cm / Stk. 14 x 10,3 cm, Bl. 16 x 12 cm,

Untersatz 40 x 29,9 cm / Stk. 24 x 19 cm, Bl. 30 x 40 cm.

**Luigi Kasimir** 1881 Pettau – 1962 Wien

Studierte 1900–05 an der Allgemeinen Malerschule der Wiener Akademie und war 1906/07 außerordentlicher Hörer der Graphischen Lehr- u. Versuchsanstalt in Wien. Er debütierte 1905 im Wiener Künstlerhaus mit kleinen Aquarell-Veduten. Kasimir machte die ersten graphischen Versuche 1908 an der Grazer Kunstgewerbeschule. Er gehört zu den produktivsten u. bekanntesten österreichischen Graphikern von Stadtveduten.



195

**195 Luigi Kasimir „München, Marienator“. 1922.**

**Luigi Kasimir** 1881 Pettau – 1962 Wien

Farbradierung auf Kupferdruckkarton. In der Platte u. re. dat. und u. Mi. in Blei signiert „Luigi Kasimir“. Verso mit Inventarnummern in Blei.

Leicht knickspurig und mit vereinzelten kleinen Einrisen am li. Rand. Unscheinbare Schmutzspuren verso.

Pl. 50 x 46,3 cm, Bl. 65,6 x 55,2 cm.

**180 €**

**196 Max Klinger „Ehrenurkunde für wissenschaftliche Mitarbeit an der Internationalen Hygiene Ausstellung Dresden 1911 Für \_\_\_\_“. 1912.**

**Max Klinger** 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Radierung mit Plattenton auf leichtem, chamoisfarbenen Kupferdruckkarton. In der Platte monogrammiert „MK“ und datiert „1912“. In Blei u.re. signiert „Max Klinger“.

WVZ Beyer 416 III (von IV).

Blatt leicht stockfleckig, kleinere Knicke und ein fachmännisch restaurierter Einriß (ca. 4,5 cm) am o. Rand. Verso mit Montagespuren am o. und l. Rand.

Pl. 61,8 x 38 cm, Bl. 67 x 41 cm.

**400 €**



196

**Max Klinger** 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Geboren als zweiter Sohn eines Seifensieders studierte er zunächst (nach versch. Empfehlungen) an der Großherzoglich Badischen Kunstschule in Karlsruhe. 1875 Fortsetzung der Ausbildung an der Berliner Akademie der Künste nach dem Vorbild Adolph Menzels. 1881 siedelte er nach Berlin über, wo er sein eigenes Atelier unterhielt. Mehrfach längere Aufenthalte in Brüssel, München, Paris und Rom. Klinger hatte bereits sehr früh großen Erfolg als Grafiker, u.a. mit dem Radierzyklus „Paraphrase über den Fund eines Handschuhs“ (1881). Mit seinen Arbeiten „Beethoven“, „Die neue Salome“ und „Kassandra“ gilt er als einer der wichtigsten Vertreter polychromer Plastik um 1900. Seine eigenwillige symbolische Bildsprache, besonders in den grafischen Arbeiten, machte ihn zu einem frühen Vorläufer des Surrealismus.



197

**197 Paul Kleinschmidt „Le Pont de Trinquetteille“ (Arles, Frankreich). 1929.**

Kohlestiftzeichnung auf chamoisfarbenem „P. M. FABRIANO“-Bütten. In Blei u.re. monogrammiert „P.Kl.“ und betitelt. U.li. ortsbezeichnet „Arles“ und datiert sowie mit einer Annotation „Frau Helene Ca... Weihnachten 1931“. Unterhalb der Darstellung und verso mit weiteren Annotationen. Im Passepartout am li. Blatttrand montiert.

Kleiner bräunlicher Fleck in der Darstellung sowie ein halbrunder Schatten am li. Rand. An o. Ecken sowie verso Reste einer früheren Montierung. Verso mit großflächigen, schwach gelblichen Flecken.

48 x 33 cm, Psp. 60,8 x 45,6 cm.

**600 €**



198

**198 Paul Kleinschmidt, Porträt Margarethe Kleinschmidt. 1929.**

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche auf bräunlichem „MONOPOL“-Papier. U.re. monogrammiert „P.Kl.“ und ausführlich datiert „Dez. 29. Unterhalb der Darstellung mit Annotationen in Blei „Meinem lieben Erich C... Weinachten 1930 ...“.

Lichterandig. Teilweise fingerspurig. Die u.re. Blattecke mit Materialverlust. Verso Reste einer älteren Montierung.

56,5 x 39,5 cm.

**500 €**



199

**199 Paul Kleinschmidt „Selbstbildnis mit Stift“. 1920.**

Kaltnadelradierung auf chamoisfarbenem Bütten. In der Platte monogrammiert „P. Kl.“ und ausführlich datiert „März 1920“. Darunter in Blei signiert „Kleinschmidt“, datiert sowie bezeichnet „Zweiter Druck“. Verso mit dem Sammlerstempel von Siegbert Marzynski (später Marcy, nicht bei Lugt) versehen.

Blattkanten an zwei Seiten handgerissen.

Pl. 19,8 x 15 cm, Bl. 40 x 29 cm.

**400 €**





200

**200 Paul Kleinschmidt „Bildnis Marcy“. 1922.**

Kaltnadelradierung auf kräftigem, chamoisfarbenen Bütten. U. der Darstellung in Blei signiert „Kleinschmidt“, datiert und bezeichnet „Probe No.1 x 2. No 1.“. Verso in Blei betitelt und mit dem Sammlerstempel von Siegbert Marzynski (später Marcy, nicht bei Lugt) versehen.

Pl. 25 x 20 cm, Bl. 38 x 35 cm.

**350 €**



201

**201 Paul Kleinschmidt „Die Gosse“. 1922.**

Kaltnadelradierung auf kräftigem, chamoisfarbenen Bütten mit Wasserzeichen. Unterhalb der Darstellung li. in Blei signiert „Kleinschmidt“ sowie datiert und bezeichnet „Probedruck Nr.3 II. Zustand“. U.Mi. betitelt und bezeichnet „4. Fassung“. Verso mit dem Sammlerstempel von Siegbert Marzynski (später Marcy, nicht bei Lugt).

In der o. li. Ecke leichte Wellen. Verso Reste einer früheren Montierung.

Pl. 28 x 24 cm, Bl. 46,5 x 32,5 cm.



202

**202 Paul Kleinschmidt, Nach dem Auftritt. 1924.**

Kaltnadelradierung auf gelblichem „JW Zanders“-Bütten. In der Platte o.Mi. monogrammiert „P.Kl.“ und datiert. In Blei unterhalb der Darstellung signiert „Kleinschmidt“, datiert und bezeichnet „Probe“. Am o. Rand auf Untersatzkarton montiert.

Lichtrandig und vereinzelt fingerspurig. Minimale Wellung im o. Randbereich. Im u. Blattbereich Mi. gelbliche Verfärbungen. U.Mi. ein Fleck in der Darstellung.

Pl. 24,5 x 28 cm, Bl. 34,5 x 42,5 cm, Unters. 37 x 43,6 cm.

**300 €**

**Paul Kleinschmidt** 1883 Bublitz i. Pommern – 1949 Bensheim (Holland)

Maler und Grafiker. 1902 Studium an der Berliner Akademie, anschließend ein Jahr freischaffend. Ab 1904 kurzzeitig an der Münchner Akademie tätig, danach bis 1912 abermals freischaffend als Maler und Grafiker. Von 1913 bis 1919 Schaffenspause aufgrund äußerer Umstände, anschließend setzen viele Jahre schöpferischen Arbeitens ein. Werke von Kleinschmidt sind in den ständigen Sammlungen der Galerien Stuttgart und Frankfurt a.M. vertreten.

**Siegbert Marzynski** 1892 Berlin – 1969 Beverly Hills

Jüdischer Textilkaufrmann .Siegbert Marzynski, später „Marcy“, hatte zunächst in Berlin Kunstgeschichte bei Heinrich Wölfflin studiert und übernahm dann das väterliche Geschäft. Er war aufgrund häufiger geschäftlicher Aufenthalte in Paris mit Paul Signac, Maurice Utrillo und Maurice de Vlaminck befreundet. Mit Max Liebermann und Lovis Corinth verband ihn ebenfalls eine enge Freundschaft. 1931 unterstützte er eine Benefizauktion für junge Künstler bei Paul Graupe in Berlin, zehn Jahre später emigrierte er in die USA. Teile seiner Sammlung schenkte er in die National Gallery, Washington.



205

**Käthe Kollwitz** 1867 Königsberg – 1945 Moritzburg

1885 Studium an einer privaten Schule für Künstlerinnen in Berlin, als „Malweib“ durfte sie nicht an einer staatlichen Kunstschule studieren. 1886 Rückkehr nach Königsberg. 1888–89 Wiederaufnahme des Studiums in München, 1891 Übersiedlung nach Berlin. 1920 Berufung zur Professorin an die Akademie der Künste Berlin. 1933 Ausscheiden aus der Akademie, der Verkauf ihrer Arbeiten wurde verboten. 1942 Flucht nach Nordhausen, 1944 Flucht nach Moritzburg.



203

**203 Fritz Koch-Gotha, Türkische Hirten mit ihren Rindern (?). Wohl um 1908/1909.**

**Fritz Koch-Gotha** 1877 Eberstädt – 1956 Rostock

Aquarell über Federzeichnung in Tusche auf kaschierter Malpappe. Signiert u.re. „F. Koch-Gotha“.

Entstanden wohl um 1909 während Koch-Gothas Reisen durch Russland und die Türkei.

Blattränder angeschmutzt und mit kleinen Montierungsresten. Verso Montierungsreste und Klebespuren.

12,2 x 17,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**350 € – 400 €**

**204 Robert Koepke, Zwei Frauen 1923.**

**Robert Koepke** 1893 Bremen – 1968 Worpswede

Holzschnitt auf Maschinenbütten. Unter der Darstellung in Blei signiert „R. Koepke“. Aus „Das neue Hamburg“, 1923, eines von 50 signierten Exemplaren. Gedruckt in der „Druckerei-Gesellschaft Hartung & Co“.

Söhn HDO 273–27.

Ein einzelner sehr kleiner dunkler Fleck auf der re. Seite der Darstellung.

Stk. 17,2 x 13 cm, Bl. 31,5 x 23,6 cm.

**120 €**



204

**205 Käthe Kollwitz „Frau an der Wiege“. 1903.**

**Käthe Kollwitz** 1867 Königsberg – 1945 Moritzburg

Kaltnadelradierung auf leichtem Karton. Unsigniert. Am Unterrand des Plattes typografisch bezeichnet „Originalradierung von Käthe Kollwitz“. Originalbeilage aus „Die graphischen Künste“.

WVZ Klippstein 38 III c (von d).

U. re. Ecke sowie o.re. Rand unscheinbar knickspurig. Verso mit Montierungsresten entlang der re. Blatt-kante.

Pl. 27,7 x 14,6, Bl. 40,4 x 30 cm.

**500 €**

**Robert Koepke** 1893 Bremen – 1968 Worpswede

Vollendete sein Studium 1918 an der Kunstgewerbeschule in Bremen. Mitglied des Bremer Künstlerbundes, nahm an zahlreichen Ausstellungen teil. Seine Nähe zur Worpsweder Künstlerkolonie prägte seine naturnahen impressionistischen Malstil.



206

**206 Robert Köpcke „Frau am Tisch mit Lampe“ / „Paar“ / „Flucht“ / „Paar mit Flasche“ / „Frau mit Reh“ / „Nächtliches Dorf“. 1923.**

**Robert Köpcke** 1893 Bremen – 1968 Frankenburg

Holzschnitte. Fünf Arbeiten im Stock monogrammiert „RK“. Unterhalb der Darstellung typografisch bezeichnet „Robert Köpcke“ u.li. und „Originalholzstock“ u.re. Teils mit Seitenzahl. Aus „Die Rote Erde“, Zweite Folge / Zweites Buch, Hamburg, 1923. Söhn HDO 67202–16–21.

Die Blattränder etwas angegilbt. „Frau am Tisch mit Lampe“ mit Stauchungsfalten o.li. Verschiedene Stockmaße, Bl. je 31,6 x 24,4 cm.

**220 €**

**Bernhard Kretzschmar** 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Nach einer Dekorationslehre absolvierte Kretzschmar 1909–11 ein Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ab 1911 an der Kunstakademie, u.a. bei Robert Sterl u. Richard Müller. Kretzschmar unternahm 1913 Reisen nach Italien, Südfrankreich und Spanien. Es entstanden u.a. grafische Werkgruppen zu Ansichten von San Remo, Genua und Palma: Zeichnungen, nach denen z.T. später auch Radierungen entstanden. 1914 Meisterschüler bei Carl Bantzer. Er war Gründungsmitglied der „Gruppe 17“, der auch P. A. Böckstiegel und Conrad Felixmüller angehörten sowie Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“. Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden Arbeiten Kretzschmars beschlagnahmt und für „entartet“ erklärt. Im Zuge der Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde der Großteil seines Werkes zerstört. 1958 heiratete Kretzschmar die Malerin Hilde Stiljanov. 1946 wurde er zum Titular-Professor an der HfBK Dresden ernannt. Ab 1969 war Kretzschmar Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.



207

**207 Bernhard Kretzschmar „Bergstraße (Straße in Löbnitz mit zwei Mädchen)“. 1923.**

**Bernhard Kretzschmar** 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Kaltnadelradierung. In der Platte monogrammiert „BK“ u. dat. u.li. Unter der Darstellung in Blei sign. „B Kretzschmar“ und nochmals dat. Verso nummeriert. Freigestellt im Passepartout montiert. WVZ Schmidt R 138, mit geringfügig abweichendem Plattenmaß sowie vereinzelt druckbedingten Farbverläufen im Bereich des Monogramms, in der o.li. Ecke, an der Spitze des Mastes und li. der Mädchenfiguren.

Die Ränder und Ecken partiell minimal bestoßen. Ein geschlossener Einriss o.re. (Länge ca. 2 cm). Verso stockfleckig. Pl. 25,7 x 32,4 cm, Bl. 44,5 x 44,8 cm, Psp. 50 x 49,5 cm. **350 €**  
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



208

**208 Alfred Kubin, Aus „Magie. Max von Roden“. 1929.**

**Alfred Kubin** 1877 Leitmeritz – 1959 Zwickeldt (Inn)

Lithografie, aquarelliert, auf Bütten. Im Stein ligiert monogrammiert „AK“ u.re. In Blei sign. „Kubin“ u.re. Verso nummeriert „XI“. Beilage zur Vorzugsausgabe der Publikation „Magie“ von Max Roden, 9. Druck der Johannes-Presse, Wien, 1929. Eines von 10 Exemplaren (Normalsausgabe 500 Exemplare). WVZ Raabe 386. Minimale Mängel entlang der Ränder. Blatt re. und u. unregelmäßig beschnitten. Am äußersten re. Rand eine dünne Druckerschwärze-Linie.

St. 14 x 16,2 cm, Bl. 22,6 x 20,5 cm.

**500 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**Alfred Kubin** 1877 Leitmeritz – 1959 Zwickeldt (Inn)

1898 für kurze Zeit an der Akademie in München, danach Studienaufenthalte in Paris und Wien. Ehrenmitglied der Akademie der Bildenden Künste in Wien. 1955 internationaler Preis für Zeichnung in Sao Paulo. Einflüsse u.a. von Ensor, Munch oder M. Klinger.



211

### 209 Wilhelm Kuhnert, Zebu-Studien. 1892.

Wilhelm Kuhnert 1865 Oppeln – 1926 Flims (Graubünden)

Grafitzeichnung. Signiert „W. Kuhnert“, ausführlich datiert „25.1.92“ und bezeichnet u.li. Verso mit Anotationen in Blei und in roten Farbstift nummeriert.

Minimal knickspurig und mit unauffälligen Stockflecken. Ein kleiner Griffknick in der o.re. Ecke und zwei kleine Reißwecklöchlein entlang des re. Randes. Verso mit Montierungsresten.

23,1 x 30,1 cm.

350 €



210



209

### 210 Wilhelm Laage „Eisgang auf der Unterelbe“. 1907.

Wilhelm Laage 1868 Stellingen bei Hamburg – 1930 Ulm

Farbholzschnitt auf Maschinenbütten. In der Darstellung monogrammiert „WL.“ u.li. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „W. Laage“ u.re. und betitelt u.li. Im Passepartout montiert. WVZ Hagenlocher 74, dort betitelt „Des Sommers Grab. Eisgang. Treibeis“. Abgebildet in: „Kunst und Künstler“, IX. Jahrgang, S.156.

Leicht lichtrandig und stockfleckig.

Stk. 26,7, x 32,5 cm, Bl. 37,5 x 50 cm,

Psp. 44,5 x 52,5 cm.

850 €



**Wilhelm Kuhnert** 1865 Oppeln – 1926 Flims (Graubünden)

1883–87 Schüler der Berliner Kunstakademie. Frühzeitig entdecktes Interesse für die Tierwelt, zahlreiche Studienreisen nach Ägypten, Südafrika und Indien. 1901 Buchillustrationen für das dreibändige Werk von W. Haacke „Das Tierleben der Erde“ als Abschluss seiner umfangreichen Tätigkeit als Zeichner. Auch zu „Brehms Tierleben“ trug er zahlreiche Illustrationen bei (Jahrgang 1900). Anders als damals üblich, studierte und zeichnete Kuhnert tropische Tiere nicht in zoologischen Gärten, sondern in der freien Natur. 1911/12 begleitete er König Friedrich August von Sachsen auf dessen Jagdreise in den Sudan mit der Aufgabe, die Jagdstücke des Königs zu zeichnen.

**Otto Lange** 1879 Dresden – 1944 ebenda

Deutscher expressionistischer Maler und Grafiker. Nach einer Dekorationsmalerlehre folgte ein Besuch der Kunstgewerbeschule und anschließend ein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Otto Gussmann. 1915–19 Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Bromberg. Danach kehrte er nach Dresden zurück. 1916 erste Einzelausstellung im Kunstsalon Emil Richter in Dresden. Mitglied der „Dresdner Sezession, Gruppe 1919“ und der „Novembergruppe“ in Berlin. 1925–33 Professur an der Kunstschule für Textilindustrie in Plauen. 1933 Entlassung aus dem Lehramt wegen „jüdisch-marxistischer“ Malerei. Danach wieder freischaffend in Dresden.

**Wilhelm Laage**

1868 Stellingen bei Hamburg – 1930 Ulm

Deutscher Maler und Holzschnitzer. Zunächst nebenberuflich autodidaktisch tätig, schließlich 1890–92 Besuch der Gewerbeschule Hamburg und durch Förderung Alfred Lichtwarks 1893–99 der Kunstakademie in Karlsruhe u.a. bei Leopold von Kalckreuth, dessen Meisterschüler er wurde. 1899 folgte er von Kalckreuth an die Kgl. Kunstschule in Stuttgart. 1900–01 Aufenthalt in Paris, 1904 nahm er an Ausstellungen in Wien und Dresden teil. 1906 stellte er gemeinsam mit Wassily Kandinsky als Gast in der 1. Graphik-Ausstellung der Künstlergemeinschaft „Brücke“ in Dresden aus. 1914 Villa-Romana-Preis, Ehrenpreis der Stadt Leipzig und die Staatsmedaille auf der Internationalen Graphik-Ausstellung in Leipzig.

## 211 Otto Lange „Christuskopf“. 1916.

**Otto Lange** 1879 Dresden – 1944 ebenda

Farbholzschnitt in drei Farben auf bräunlichem Papier. In Blei signiert „Otto Lange“ u.re. sowie bezeichnet „Holzschnitt Handdruck“ u.li. Am o. Rand im Passepartout montiert. WVZ Schönjahn H 38, WVZ Boettger 102.

Blattrand u.li. mit Einris (ca. 7 cm), unfachmännisch mit Klebeband hinterlegt, dort recto durchscheinendes Klebemittel.

Stk. 36 x 24,5 cm, Bl. 39,2 x 26,6 cm, Psp. 55 x 43,3 cm.

900 €

## 212 Otto Lange „Sodom und Gomorrha“ 1916.

Farbholzschnitt auf hauchdünnem Japan. Im Passepartout. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Otto Lange“ und u.li. bezeichnet „Hand Selbstdruck“. Im Passepartout. WVZ Schönjahn H 62 / Boettger 126 Außerordentlich selten!

Im li. und o. weißen Rand etwas stockfleckig, insgesamt leicht knick- und knitterspurig. Eine leichte, diagonal verlaufende Knickschärfe in der Ecke u.re. (ca. 14 cm). Verso an den seitlichen Blatträndern mit kleinen Resten einer früheren Klebemontierung, recto bräunlich durchscheinend.

Stk. 27,5 x 20 cm, Bl. 42,7 x 29 cm, Psp. 58,5 x 44 cm.

1.500 €





213

**Reinhold Langner** 1905 Weinböhla – 1957 Dresden

Zunächst Lehre als Maurer in der Absicht, Architekt zu werden. Anschließend Holzbildhauerlehre. 1925–33 Studium und Assistenz an der Kunstgewerbeschule bei Professor Arthur Winde. 1929 Reisen nach Finnland, Schweden sowie 1930 nach Italien, Spanien, Nordafrika und Südfrankreich. 1933 erfolgte der Verweis von der Hochschule aus politischen Gründen. 1943–45 Lehrer für Holzarbeiten in der Abteilung Kunstszene der Dresdner Kunsthochschule. 1947/48 Professor für Bildhauerei ebenda. Ab 1951 Leiter des staatlichen Volkskunstmuseums Dresden und verantwortlich für Wiederaufbau und Neueinrichtung der Sammlung.



214

**213 Otto Lange „Abend“. 1918.**

Farbholzschnitt auf hauchdünnem Japan. Unterhalb der Darstellung in Blei sign. „Otto Lange“ u.re., bezeichn. „Hand Selbstdruck“ u.li. Auf Untersatzkarton im Passepartout montiert. WVZ Schönjahn H 151, WVZ Boettger 229. Außerordentlich selten!

Etwas stockfleckig und leicht griffspurig, im o. weißen Rand etwas deutlicher mit bräunlichen Verfärbungen. Der o. Blattrand leicht knick- und knitterspurig, eine doppelte, schräg verlaufende Knickspur u.re.

Stk. 15,7 x 18 cm, Bl. 20,5 x 22 cm, Psp. 30 x 40 cm.

**3.000 €**

**214 Reinhold Langner, Gefesselte / „Frauenkopf“. 1946/1943.**

**Reinhold Langner** 1905 Weinböhla – 1957 Dresden

Schablithografie auf gelblichem Papier / Kaltnadelradierung auf weichem Büttin. Jeweils in Blei bzw. Kugelschreiber signiert „Reinhold Langner“, eine Arbeit datiert. „Frauenkopf“ abgebildet in: Reinhold Langner, Gedächtnisausstellung Albertinum. Dresden, 1958, S. 6.

„Gefesselte“ leicht knickspurig. Li. Blattrand unregelmäßig geschnitten und mit unscheinbaren vereinzelten geblichenen Flecken. „Frauenkopf“ deutlich stockfleckig. Blattränder unregelmäßig geschnitten, o. Blattrand gefalzt.

St. 32 x 28 cm, Bl. 43,4 x 34,4 cm / Bl. 45,6 x 35,7 cm.

**240 €**



215

**215 Elfriede Lohse-Wächtler „Maria (Böhmische Madonna)“. 1918.**

Federlithografie in Rotbraun auf hauchdünnem Japan. Im Stein monogrammiert „NW“ u.Mi. WVZ Weinstock W011a, WVZ Reinhardt 8.

St. 14,9 x 9,9 cm, Bl. 17,9 x 12,7 cm.

**216 Elfriede Lohse-Wächtler „Salome II“. 1921.**

Federlithografie in Braun auf hauchdünnem Japan. Im Stein monogrammiert u.li. „ELW“. WVZ Reinhardt 25, dort mit leicht abweichenden Massangaben.

Leicht knickspurig. Blattrand u.und o. unregelmässig geschnitten.

St. 20,7 x 14,8 cm, Bl. 21,8 x 14,8 cm.,

**217 Elfriede Lohse-Wächtler „Potiphar“. 1922.**

Federlithografie in Braun auf hauchdünnem Japan. Im Stein monogrammiert u.li. „ELW“. WVZ Weinstock ELW032a, WVZ Reinhardt 28, dort in der aquarellierten Version.

Blattrand u. unregelmäßig geschnitten.

St. 19 x 19 cm, Bl. 19,7 x 19 cm.



216



217

**Elfriede Lohse-Wächtler** 1899 Dresden – 1940 Pirna-Sonnenstein

Dresdner Malerin. 1915–18 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule, 1916–19 belegte sie Kurse an der Dresdner Kunstakademie. Sie schloss sich der Dresdner Sezession Gruppe 1919 an und pflegte Freundschaften zu Otto Dix, Otto Griebel und Conrad Felixmüller. 1922 folgte sie ihrem Mann, dem Sänger Kurt Lohse, nach Görlitz, 1924 dann nach Hamburg, wo er sie allerdings ein Jahr später verließ. Auf sich allein gestellt, begann sie verstärkt künstlerisch zu arbeiten. Sie wurde Mitglied im „Bund Hamburgischer Künstlerinnen und Künstler“ und nahm an verschiedenen Ausstellungen teil. Ihre psychische Verfassung zwang sie 1929 in die Psychiatrie Hamburg-Friedrichsberg. Dort entstand – mit etwa 60 Zeichnungen – die erste bedeutende Werkgruppe, die „Friedrichsberger Köpfe“. Trotz künstlerischer Erfolge hatte sie immer größere wirtschaftliche Probleme, wodurch sie 1931 zu ihren Eltern nach Dresden zurückkehrte. Ab 1932 war sie in psychiatrischer Behandlung, erst in Dresden Löbtau, dann in Arnsdorf, wo sie die Friedrichsberger Thematik wieder aufgriff und einen zweiten Werkkomplex von Studien psychisch Kranker schuf. 1940 wurde sie in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein im Rahmen der nationalsozialistischen Euthanasie-Aktion T4 ermordet.

**500 €**

**500 €**

**500 €**



**218 Elfriede Lohse-Wächtler,  
Kopf einer hageren Frau im Dreiviertelprofil.  
Um 1930.**

Aquarell über Blei auf gelblichem, leichtem Karton. Unsigniert. An den o. Ecken im Passepartout montiert und hinter Glas in einer furnierten Leiste mit geometrischem Eckornament gerahmt. Nicht im WVZ Reinhardt. Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.

Technikbedingt partiell etwas wischspurig. Die Randbereiche leicht atelier- und fingerspurig, im li.o. Randbereich mit kleinen kreisrunden Abdrücken. Blattränder etwas ungerade geschnitten. Im o.li. Bildbereich zwei schräg (parallel) verlaufende, lange Knickspuren, im Gesamtbild unauffällig. Verso mit Wischspuren in Grafit.

37 x 34,4 cm, Ra. 70,5 x 59 cm.

**4.200 €**





219

## 219 Kurt Löwengrad „Stadtlandschaft mit Brücke“ / „Kirche“. 1923.

Kurt Löwengrad 1895 Hamburg – 1940 London

Holzschnitte auf „Johann Wilhem“-Maschinenbütten. Unter der Darstellung in Blei signiert „Kurt Löwengrad“. Aus „Das neue Hamburg“, 1923, eines von 50 signierten Exemplaren. Gedruckt in der „Druckerei-Gesellschaft Hartung & Co“.

Söhn HDO 273–30 und 273–31.

„Kirche“ mit einem winzigen Riss am li. Rand. Jeweils mit vereinzelt minimalen Stockflecken.

Stk. 24,9 x 15,7 / Bl. 31,4 x 23,4 cm / Stk. 19,5 x 13,5 cm,  
Bl. 31,4 x 23,5 cm.

500 €

## 220 Kurt Löwengrad „Segelboothafen“ / „Stadtlandschaft“ / „Kirche“ / „Schlafender Hirte“ / „Oase“ / „Mann mit Esel“. 1923.

Holzschnitte. Unsigniert. Unterhalb der Darstellung typografisch künstlerbezeichnet u.li. und „Originalholzstock“ u.re. Fünf mit Seitenzahl. Aus „Die Rote Erde“, Zweite Folge / Zweites Buch, Hamburg, 1923.

Söhn HDO 67202–44 bis 67202–49.

Die Ränder leicht gegilbt. Letzte Seite mit Stauchung o.re.

Stk. min. 24,8 x 16 cm, max. 25 x 19,8 cm,  
Bl. je 31,7 x 24,6 cm.

220 €



(219)



220

## 221 Emil Maetzel „Mann mit Blumen“. 1920.

Emil Maetzel 1877 Cuxhaven – 1955 Hamburg

Linolschnitt auf Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Maetzel“. Aus „Das neue Hamburg“, 1923. Eines von 50 signierten Exemplaren.

HDO Söhn 273-25.

Verso ein Lichtdurchdruck.

Stk. 24,7 x 16,5 cm, Bl. 31,4 x 23,2 cm.

350 €

Emil Maetzel 1877 Cuxhaven – 1955 Hamburg

Deutscher Architekt, Maler, Grafiker und Bildhauer. 1896 Abitur am Johanneum in Hamburg. Ab 1900 studierte er Architektur in Hannover, Dresden, und Paris. 1907–33 war er Leiter der Städtebauabteilung in der Hamburger Baudeputation. Er war Mitbegründer der Hamburgischen Sezession. 1928–33 war er Vorsitzender dieser Künstlervereinigung.



(220)



221



222

**Richard Müller** 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Deutscher Maler, Grafiker und Professor. 1888–90 Schüler an der Malschule der Königlichen Porzellanmanufaktur Meissen. Im Alter von 16 Jahren 1890 Aufnahme des Studiums an der Kunstakademie in Dresden bei Leonhard Gey und Leon Pohle, während dieser Zeit gemeinsames Atelier mit Sascha Schneider. Ab 1895 Mitglied im Künstlerkreis „Goppelner Schule“ und Begegnung mit Max Klinger, der ihn animierte, sich mit den Radiertechniken zu befassen. 1896 Rompreis für die Radierung „Adam und Eva“, anschließend Studienaufenthalt in Italien. 1900–35 Lehrer für Zeichnung an der Kunstakademie in Dresden, 1903 Ernennung zum Professor, 1933–35 Rektor ebendort. Zu seinen Schülern zählen George Grosz, Hermann Kohlmann und Horst Naumann.

**Ludwig Meidner** 1884 Bernstadt/Schlesien – 1966 Darmstadt

Nach Maurerlehre 1903–05 Malereistudium an der Kunst- und Gewerbeschule Breslau. Modezeichner in Berlin. 1907 in Paris, 1908 wieder Berlin. 1912 beginnt seine malerische Produktion, mit der er seinen Ruf als der „expressionistischste der Expressionisten“ etabliert. 1924–25 Lehrer an den Studienateliers für Malerei und Plastik in Berlin-Charlottenburg. 1927 Hinwendung zum Dichterischen. Unter der Nazi-Diktatur als „entartet“ verfemt, Flucht nach England. 1953 Rückkehr nach Deutschland, ab 1963 in Darmstadt.

## 222 Ludwig Meidner, Kopf eines Herren en face. 1916.

Federzeichnung in Tusche über Bleistiftzeichnung auf chamoisfarbenem Papier. Am u. Blattrand li. monogrammiert „L.M.“ und datiert. Verso von fremder Hand nummeriert „7“. Freigstellt im Passepartout montiert und in einer Holzleiste hinter Museumsglas gerahmt.

WVZ Presler / Riedel PR 02–03.

Provenienz: Galerie Michael Haas, Berlin.

In den Randbereichen ganz unscheinbar gebräunt. Jeweils ein winziges Stockfleckchen in der Ecke o.li. und u.re.

27,2 x 18,6 cm, Ra. 46,5 x 37,5 cm.

6.000 €

## 223 Willy Menz „Dampfer“ / „Spanischer Hafen“ / „Elbe“ / „Kanal“ / „Trauerfeier“ / „Christus mit Jüngern“. 1923.

**Willy Menz** 1890 Bremen – 1969 Bremen

Holzschnitte. Teilweise im Stock ligiert monogrammiert „WM“. Typografisch bezeichnet u.li. „Willy Menz“, u.re. „Originalholzstock“ sowie betitelt. Je mit Seitenzahl. Aus „Die Rote Erde“, Zweite Folge / Zweites Buch, Hamburg, 1923. Sohn HDO 67202–29 bis 67202–34.

„Spanischer Hafen“ mit bräunlichen Flecken außerhalb der Darstellung li. „Trauerfeier“ mit Stauchungsfalten o.li. Blätter etwas angegilbt an den Rändern.

Verschiedene Stockmaße, Bl. je 31,6 x 24,2 cm.

220 €



224

**224 Richard Müller „Wiessee. Kirche mit Kampen“ (Tegernsee, Allgäu). 1935.**

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden

Kohlestiftzeichnung auf festem Papier. U.re. signiert „RMüller“, datiert und ortsbezeichnet bzw. betitelt. Nicht im WVZ Meißner.

Etwas stockfleckig, der li. Rand ungerade geschnitten. An u.li. Ecke eine schräg verlaufende Knickspur (ca. 3 cm).

17 x 25 cm.

**360 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**225 Richard Müller „Die Gegner“. 1915.**

Radierung in Schwarzbraun. In der Platte signiert „Rich. Müller“ und datiert, unterhalb der Platte in Blei nochmals signiert Rich. Müller“, u.li. nummeriert „16“. WVZ Günther 76.

Sehr leichte Verschmutzungen an der re. Blattkante. Verso Spuren einer früheren Montierung.

Pl. 21,3 x 41,5 cm, Bl. 37 x 55,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**450 €**



225



223



(223)



226

**226 Richard Müller „Schneelandschaft“ (Meissen). 1921.**

Kaltnadelradierung in Schwarzbraun auf Kupferdruckpapier. In der Platte signiert u.li. „Rich. Müller“ und datiert. Unterhalb der Platte u. re. in Blei signiert „Rich. Müller“. Blatt 9 aus „Opus I“. Verso „Die Dächer von Meissen“.

WVZ Günther 106/10.

Pl. 26,2 x 19,6 cm, Bl. 44 x 32,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**240 €**



Bereits kurz nach Beginn des Ersten Weltkriegs am 28. Juli 1914 mit der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien meldete sich Richard Müller als Kriegszeichner und kam zum 1. Landsturm Infanterie Bataillon 2. Kompanie im belgischen Dinant und Sedan. Ab etwa November 1914 wurde er für seine Studien dienstfrei gestellt, seine Hauptaufgabe lag nun im Zeichnen von Landschaften und Festungen für das Bataillon. Neben diesen Arbeiten entstanden ca. 200 eigene Zeichnungen, überwiegend in Blei gezeichnet, bis er im April 1915 auf intensives Bemühen der Dresdner Kunstakademie vom Wehrdienst zurückgestellt wurde und in seine Heimatstadt zurückkehrte.

Charakteristisch ist für diese Werke insbesondere, dass sie fast ausschließlich die Zerstörung der Städte und Ortschaften schildern, nur sehr selten Objekte wie Waffen oder tote Tiere zeigen und die Darstellung toter Soldaten und das grausame Sterben von Menschen, wie es aus Werken von Otto Dix oder George Grosz bekannt ist, vollständig ausblendet. Nur in sehr vereinzelt Zeichnungen

beschreibt Müller das Kriegsleiden allegorisch. Dass Richard Müller das schreckliche Leiden der Soldaten nicht gesehen hat, ist auszuschließen und so muss davon ausgegangen werden, dass er es in seinen Arbeiten systematisch außer Acht ließ, wohl, weil er nicht fähig war, das Gesehene bildnerisch festzuhalten.

Mit einer Auswahl von 171 Zeichnungen initiierte Richard Müller im September und Oktober 1915 eine Ausstellung in der Galerie Arnold, Dresden, um Not leidende Familien von Künstlerkollegen zu unterstützen.

Vgl. Corinna Wodarz: Symbol und Eros. Die Bildwelten Richard Müllers (1874-1954) mit dem Katalog des Gesamtwerks. Göttingen, 2002, S. 222-231.



## 227 Richard Müller „Aus dem Westen. 40 Kriegs-Zeichnungen aus dem Kriegsgebiet Belgien und Frankreich“. 1915.

Lichtdruck nach Bleistift- und Kohlestiftzeichnungen des Künstlers. Mappe mit 40 Blättern. Jeweils im Medium signiert, teilweise datiert und bezeichnet. Mit Inhaltsverzeichnis, Widmung und Deckblatt. Herausgegeben vom Nationalen Verlag Wilhelm Felsing, Charlottenburg-Berlin. Normalausgabe. In der originalen Leinenmappe mit geprägtem Titel.

Nicht im WVZ Wodarz erwähnt.

Blatt 40 abgebildet in: Künstler und Publikationen, Richard Müller 1874-1954 – Phantasie und Wirklichkeit – Ein Künstler zwischen Surrealismus und Realismus. Dr. Moeller & Cie, Hamburg, 2018. S. 8.

Blätter an den Rändern teilweise knickspurig. Abb. unversehrt. Einband mit vereinzelten Flecken, Rücken kratzspurig.

Bl. 41,5 x 32,5 cm,

Mappe 43 x 33,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**350 € – 400 €**



**228 Richard Müller „Blick aus meinem Fenster / Winterlicher Garten“ (Rethel, Frankreich). 1915.**

Bleistiftzeichnung und schwarze Kohle auf festem Papier. Ausführlich datiert „16.I.15“ und signiert „Rich. Müller“ u.re. Verso betitelt. WVZ Wodarz Z 1915.26. Ausgestellt in: Sonderausstellung Richard Müller, Sept.-Okt. 1915 (Kriegszeichnungen), Galerie Arnold, Dresden 1915, Nr. 165.

Abgebildet in: Künstler und Publikationen, Richard Müller 1874–1954 – Phantasie und Wirklichkeit – Ein Künstler zwischen Surrealismus und Realismus. Dr. Moeller & Cie, Hamburg, 2018. S. 9.

O. Blattrand unsauber geschnitten. Verso Spuren einer früheren Montierung.

28 x 41,3 cm.

**600 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**229 Richard Müller, Zerstörtes Dorf bei Dinant. 1914.**

Bleistiftzeichnung und schwarze Kohle auf festem Papier. Signiert „Rich. Müller“, datiert „14“ und bezeichnet sowie ausführlich datiert u.li. „Dinant d. 27. Dez. 14“. Verso von fremder Hand in Blei bezeichnet.

Nicht im WVZ Wodarz.

Vgl. motivisch „Zerschossenes Dorf“, abgebildet in: Richard Müllers Kriegszeichnungen. In: Westermanns Monatshefte, Bd. 119, II, Heft 712, 1915/16. S. 563.

Im Bereich des Himmels o. re. leichte bräunliche Flecken. Verso Reste einer früheren Montierung.

29 x 42,3 cm.

**600 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



229



228

**230 Richard Müller „Fabrikgebäude“ (Rethel, Frankreich). 1914.**

Bleistiftzeichnung auf festem Papier. Signiert „Rich. Müller“, ausführlich datiert und bezeichnet „Rethel d. 31. 12.14“ u.li. Verso in Blei von Künstlerhand zum Teil undeutlich betitelt „... . Fabrikgebäude“ sowie am u.li. Blattrand von fremder Hand in Blei bezeichnet.

Im Bereich des Himmels o. re. leichte bräunliche Flecke. O. Blattkante sowie verso mit Spuren einer früheren Montierung.

29,4 x 40,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



230



231

**231 Richard Müller „Givet – Zerschossener Wagenpark“ (Frankreich). 1914.**

Bleistiftzeichnung, partiell weiß gehöht, auf grünlichem Papier, auf Untersatzkarton kaschiert. Signiert „Rich. Müller“ und ausführlich datiert. „20. Sept. 1914“ u.re. Verso auf dem Untersatz von fremder Hand in Blei „Givet – zerschossener Wagenpark“.

O. Blattkante unsauber geschnitten. Untersatz verso mit Resten einer früheren Montierung.

19,5 x 25,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**420 €**



**232 Richard Müller „Bauernpaar mit Hund in Dohna“  
(Blick auf die Marienkirche). 1939.**

Grafitzeichnung auf festem Karton. U.li. signiert „Rich. Müller“, datiert und bezeichnet „Dohna i. Sa.“.

Nicht im WVZ Wodarz.

Abgebildet in: Künstler und Publikationen, Richard Müller 1874–1954 – Phantasie und Wirklichkeit – Ein Künstler zwischen Surrealismus und Realismus. Dr. Moeller & Cie, Hamburg, 2018. S. 25.

Sehr wenige, unscheinbare Griffknicke, nur verso ablesbar. Im Bereich des Himmels mit leichten Stockfleckchen, im Bereich des Mittel- und Vordergrunds mit sehr vereinzelt, leichten Stockfleckchen. Verso die Blattränder umlaufend mit Resten einer älteren Montierung sowie gesamtflächig mit winzigen Stockfleckchen.

67,6 x 47,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**4.200 € – 5.000 €**



233

**233 Otto Niebuhr**  
**„Kopf“ / „Männlicher Kopf“ /**  
**„Tragischer Kopf“ /**  
**„Knabekopf“ /**  
**„Länglicher Kopf“ „/**  
**„Schmaler Kopf“. 1923.**

**Otto Niebuhr** 1891 Oberesslingen – 1949 Hamburg

Holzschnitte. Im Stock monogrammiert „N“. Unterhalb der Darstellung typografisch bezeichnet „Otto Niebuhr“ u.li. und „Originalholzstock“ u.re. Zum Teil mit Seitenzahl. Aus „Die Rote Erde“, Zweite Folge / Zweites Buch, Hamburg, 1923. Söhn HDO 67202–50 bis 67202–55.

„Länglicher Kopf“ / „Schmaler Kopf“ mit Stauungsfalte o.li. Die Seitenränder etwas angegilbt.

Verschiedene Stockmaße, Bl. je 31,6 x 24,3 cm.

**220 €**



(233)

**234 Karl Opfermann „Landschaft“. 1923.**

**Karl Opfermann** 1891 Rødding Kommune (Nordschleswig) – 1960 Ahrensburg

Holzschnitt auf Maschinenbütten. Unter der Darstellung in Blei signiert „Karl Opfermann“. Aus „Das neue Hamburg“, 1923, eines von 50 handsignierten Exemplaren. Gedruckt bei der „Druckerei-Gesellschaft Hartung & Co“.

Söhn HDO 273–20.

Eine Knickspur in der u. li. Ecke und eine minimale Knickspur am oberen Rand.

Stk. 17,2 x 27,5, Bl. 22,7 x 31,4 cm.

234

**220 €**

**235 Emil Orlik „Der Dichter Klabund“ / Kopf eines Mannes nach links.**  
**1922/ Wohl 1920er Jahre.**

**Emil Orlik** 1870 Prag – 1932 Berlin

Lithografien. Beide Arbeiten in Blei signiert „Orlik“ u.re. Das kleinere Porträt verso mit einem Kreis in Tusche. „Der Dichter Klabund“ aus „Künstlerspende für das Deutsche Buchmuseum“, Erste Mappe, Leipzig, November 1922.

„Der Dichter Klabund“ Söhn HDO 522–13, dort abweichend betitelt als „Der Bücherfreund“.

Beide Blätter knickspurig. Der Dichter Klabund verso an beiden o. Ecken berieben. Das kleinere Porträt partiell bestoßen und mit einem unfachmännisch geschlossenen Einriss am o.li. Rand (Länge ca. 2 cm).

Bl. 34,1 x 27,5 cm / Bl. 18,5 x 12,3 cm.

**Emil Orlik** 1870 Prag – 1932 Berlin

Schüler von W. Lindenschmit und J. L. Raab in München. 1898 in England. 1900/01 Studium in Japan. 1903/04 in Wien. 1905–32 Prof. an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums bzw. den Vereinigten Staatsschulen Berlin. Erneuerer des modernen Farbholzschnitts.

**240 €**



235

**Karl Opfermann**

1891 Rødding Kommune (Nordschleswig) – 1960 Ahrensburg  
 1913 Schüler der Kunstgewerbeschule Flensburg. 1913 bis 1914 an der Landeskunstschule Hamburg.



235



237

236



238

### 236 Hans Orlowski „Esthers Bitte“. 1919.

Hans Orlowski 1894 Insterburg/Ostpreußen – 1967 Berlin  
Holzschnitt auf hauchdünnem Japan. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Orlowski“ u.re. und datiert u.Mi. Darunter in Blei betitelt und bezeichnet „Druck“ (?). Zum „Buch Esther“, Kap. 6, Vers 7. WVZ Schwarzenberger 40, dort abweichend datiert „1920“.

Etwas knick- und fingerspurig mit Stauchungsfalten Ecke u.re. Kleines Löchlein unterhalb der Darstellung.

Stk. 25,1 x 19,8 cm, Bl. 38 x 24,2 cm.

240 €

### 237 Hans Orlowski „Steinigung“. 1919.

Holzschnitt auf hauchdünnem Japan. Im Stock datiert. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Orlowski“ und datiert u.re. sowie bezeichnet „Selbsthanddruck“, „T /1“.

WVZ Schwarzenberger 24.

Knickschpurig, mit vermehrten Stauchungsfalten im u. Bereich außerhalb der Darstellung. Die Ränder ungerade beschnitten.

Stk. 33,5 x 27,3 cm, Bl. 41,5 x 31 cm.

220 €



239

### 238 Hans Orlowski „Maskerade“. 1922.

Radierung mit Plattenton auf feinem Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei u.re. signiert „Orlowski“, u.Mi. datiert und u.li. nummeriert.

WVZ Schwarzenberger 142. dort anweichend datiert „1923“.

Im Bereich der Platte technikbedingt leicht gewellt. Minimal knickschpurig und mit sehr leichten Farbflecken o.re.

Pl. 12,4 x 19,6 cm, Bl. 23 x 30 cm.

190 €

### 239 Hans Orlowski „Paar mit Hund“. 1924.

Holzschnitt. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Orlowski“ u.re. und nummeriert „192“ u.li.

WVZ Schwarzenberger 192.

Etwas griff- und knickschpurig, v.a. Ecke und Blatttrand. Mit leichten Randmängeln.

Stk. 25,3 x 18,8 cm, Bl. 41,7 x 26,1 cm.

200 €

Hans Orlowski 1894 Insterburg/Ostpneußen – 1967 Berlin

1911–15 Studium an der Städtischen Kunstgewerbeschule Berlin-Charlottenburg und 1918–19 an der Staatlichen Kunstschule Berlin. 1931 Berufung zum Professor an der Kunstgewerbeschule Berlin. 1954 Kunstpreis für Graphik der Stadt Berlin.





242



(242)

## 242 Martin Erich Philipp (MEPH) „L... Buhmeister“ / „Plätterin“ / Mann mit Hut. Ohne Jahr / 1917/1950.

Martin Erich Philipp (MEPH) 1887 Zwickau – 1978 Dresden

Radierungen auf verschiedenen Papieren. „Plätterin“ und „Mann mit Hut“ in der Platte monogrammiert „MEPH“ und datiert. Alle drei unterhalb der Darstellung in Blei signiert „M. E. Philipp“. „L... Buhmeister“ zudem recto und verso (dort von fremder Hand) teils unleserlich in Blei betitelt. „Plätterin“ in Blei betitelt. „Mann mit Hut“ in Blei nummeriert „2/15“ sowie verso von fremder Hand bezeichnet „Kammersänger Ermold“. „L... Buhmeister“ nicht im WVZ Götze, „Plätterin“ WVZ Götze A 154, „Mann mit Hut“ wohl WVZ Götze A 194, dort bezeichnet „Männerkopf“ und mit minimal abweichenden Maßen.

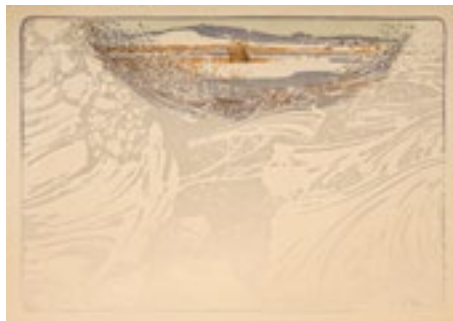
Alle partiell leicht knickspurig und leicht angeschmutzt. Ecken und Kanten minimal gestaut. „L... Buhmeister“ minimal stockfleckig.

Pl. min. 15 x 11,7 cm, Pl. max. 27,2 x 22,3 cm, Bl. min. 24,1 x 13,4 cm, Bl. max. 34,8 x 29,3 cm. **150 €**

## 243 Heine Rath „Eisblumen“ / Nelken. Wohl um 1910.

Heine Rath 1873 Berlin – 1920 Stuttgart

Farbholzschnitte. Jeweils im Stock monogrammiert „HR“ und am u. Rand des Blattes bzw. des Untersatzblattes typografisch künstler- und technikbezeichnet sowie betitelt und verlags- und druckereibezeichnet. Verlag der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst, Wien. „Nelken“ auf einem grauen Untersatz montiert.



243

„Eisblumen“ etwas stockfleckig und entlang der Ränder gedunkelt. Re. und u. Ränder mit leichten Wasserflecken. Kleiner Materialverlust an der u.re. Ecke. Verso mit Spuren einer früheren Montierung.

Stk. 20,8 x 20,7 cm, Bl. 30,2 x 40,1 cm / Stk. 14,2 x 19 cm, Bl. 16,3 x 21 cm, Unters. 40,1 x 30,2 cm.

## 244 Hermann Rückwardt „Malerische Architekturstudien von Rothenburg ob der Tauber“. 1893/1894.

Hermann Rückwardt 1845 Löbau – 1919 Berlin

Lichtdrucke auf festem Papier. Folge von 30 nummerierten Arbeiten, ein Motiv doppelt.. die Blätter überwiegend im Medium u.re. monogrammiert „H.R.“ und datiert. Jeweils unterhalb der Darstellung typografisch künstler- und ortsbezeichnet. Herausgegeben im Verlag des Künstlers. In der originalen Halbleinen-Mappe. Auf dem Mappendeckel typografisch betit. u. bezeichnet „Photographische Originalaufnahmen nach der Natur in Lichtdruck“.

Die Blätter leicht angeschmutzt, gebräunt und lichtrandig. Unterschiedlich stockfleckig. Teils knick- bzw. fingerspurig.

Mappe mit deutlichen Läsionen, mehreren Fehlstellen und stärkeren Anschmutzungen. Kratzspurig und partiell bestoßen. Eine größere Fehlstelle u.re. und verso u.li. sowie u.re.

Bl. jeweils ca. 34 x 26 cm, Ma. 58 x 45 cm.

Martin Erich Philipp (MEPH) 1887 Zwickau – 1978 Dresden

1904–1913 Studium an der Kunstgewerbeschule und der Kunstakademie Dresden. Seit 1913 freischaffender Künstler, bis 1933 und nach 1945 auf vielen Ausstellungen moderner Grafik vertreten. Berühmt wurde Philipp mit Illustrationen zeitgenössischer Literatur, erotischen Bildern und seinen Farbholzschnitten im Stil des Wiener Japonismus, oft mit Vogel- oder Blumendarstellungen. Zudem schuf er eine beachtliche Zahl Exlibris. Philipp orientierte sich an Stilrichtungen, die schon am Beginn seiner Schaffenszeit aus der Mode gekommen waren, wie dem Jugendstil und dem Japonismus. Sie verband er mit Perfektion und einer heiter-gelassenen Weltsicht. Zudem gilt Philipp als Meister der Linie, mit der er seinen Körpern einen ganz eigenen, sinnlichen Ausdruck zu geben vermochte.



(243)

**240 €**



(244)

Hermann Rückwardt  
1845 Löbau – 1919 Berlin

Deutscher Fotograf und Verleger. 1860 Studium an der Königlichen Kunstgewerbeschule in Berlin. 1868 Übernahme des Fotoateliers Radtke in der dortigen Jägerstraße. Mitglied im „Photographischen Verein Berlin“. Gründung der „Photographischen Kunst- und Verlagsgesellschaft“. Bekannt wurde er durch seine Architekturfotografien, zu denen er mehrere Mappen herausgab.



**Géza von Cziffra** 1900 Arad, Österreich-Ungarn – 1989 Dießen am Ammersee

Ungarischer Lyriker, Filmregisseur und Drehbuchautor. 1922 Volontär bei Sascha-Filmindustrie, 1923 Übersiedlung nach Berlin, Tätigkeit als Journalist für das Berliner Tageblatt, Welt am Abend und Die Weltbühne. Bekanntschaft mit dem Dichter und Filmpionier Carl Gustav Vollmoeller, Begegnungen mit Max Liebermann und Albert Einstein.

**Rudolf Schlichter** 1890 Calw – 1955 München

Vierzehnjährig begann der Württemberger eine Lehre als Porzellanmaler, worauf ein Besuch an der Kunstgewerbeschule und ab 1911 das Studium an der Karlsruher Kunstakademie folgten. Er studierte bei Wilhelm Trübner und Hans Thoma, fand aber bald eine eigene Formensprache und wurde Teil der Avantgarde. So gehörte er zu den Mitbegründern der Gruppe Rih, schloß sich der Berliner Novembergruppe, der Berliner Secessiön, der KPD und den Berliner Dadaisten an und nahm auch an der legendären Ersten Internationalen Dadamesse teil. Nach diesen Wilden Jahren kam es Ende der 1920er Jahre zu einem Umschwung in Schlichters Lebenseinstellung – er wandte sich dem Katholizismus zu. Einige seiner Werke wurden in der Ausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt, sein Buch „Tönerne Füße“ landete auf dem Index. Um 1930 Umzug nach Rottenburg. 1939 Umzug nach München. 1942 Ausbombung des Ateliers. Nach dem Krieg Zuwendung zum Surrealismus.

## 245 Rudolf Schlichter, Bildnis Géza von Cziffra. Um 1926/1927.

Aquarell über Bleistiftzeichnung auf ockerfarbenem „Hahnemühle“-Bütten. In Blei signiert „R. Schlichter“ u.Mi. Freigestellt im Passepartout montiert.

In dem vorliegenden Werk wird der in Siebenbürgen geborene, ungarische Lyriker, Cineast und Schriftsteller Géza von Cziffra dargestellt. Als der damalige Freund Schlichters keine feste Wohnung in Berlin hat, kommt er beim Künstler als Gast unter und wird dabei mehrmals porträtiert. Ein motivisch vergleichbares Porträt, das Ölgemälde „Géza von Cziffra“.

1926/27. Öl auf Malpappe, 100 x 74 cm. Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie, Inv.Nr. A III 252 (abgebildet in: Adriani, Götz (Hrsg.): Rudolf Schlichter. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen. München, 1997), stellt von Cziffra im Sessel sitzend dar, wobei die Szene durch Stil und Detailliertheit der Neuen Sachlichkeit zugeordnet werden kann.

In unserem Porträt befinden wir uns in einer undefinierten Alltagsszene, in welcher die Figur von Géza von Cziffra und sein Inneres dominieren. Der eher expressionistische Stil des Bildnisses mit dynamischen und verschwommenen Pinselstrichen hebt die Figur von Cziffras vor dem unscharfen

Hintergrund ab, lenkt alle Aufmerksamkeit auf sein Gesicht und betont seinen unergründlichen Blick..

Insgesamt wohl leicht gebräunt, etwas lichtrandig. In den Blattecken Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Die Blattränder umlaufend mit vereinzelt kleineren Einrissen, fachmännisch geschlossen und partiell retuschiert, am li. Blattrand ein Einriss mit einer Knitterspur. Am o. und re. Darstellungsrand mit einigen Stockfleckchen. Verso etwas gebräunt, mit vereinzelt Stockfleckchen und bräunlichen Kleberspuren.

63 x 49 cm, Psp. 82 x 65,5 cm.

**7.000 €**

**Paul Schwemer** 1889 Neubukow – 1938 Hamburg

1904 bis 1909 Lehrerseminar Hamburg. 1911 bis 1913 Zeichenlehrerseminar und der Kunstgewerbeschule Hamburg bei Arthur Illies. 1914 Teilnahme an der Gruppenausstellung im Kunstverein in Hamburg. 1919 Gründung der avantgardistischen Zeitschrift „Die rote Erde“ mit dem Maler und Schriftsteller Karl Lorenz. 1920 Beitritt zu der Hamburgischen Künstlerschaft. 1937 wurden in der Nazi-Aktion „Entartete Kunst“ aus der Hamburger Kunsthalle sechs Bilder Schwemmers beschlagnahmt danach vernichtet.



246

**246 Georg Schrimpf „Affe mit Jungem“. 1921.**

Georg Schrimpf 1889 München – 1938 Berlin

Holzschnitt auf feinem, chamoisfarbenen Japan. Unter der Darstellung In Blei signiert „G. Schrimpf“ und nummeriert „N.15/30“. Am u. Rand und verso mti Inventarnummern und Annotationen in Blei sowie in blauem Farbstift. WVZ Hoffmann Praeger 1921 /2.

Leichte Schmutzspuren im u. Bereich und minimale Mängel entlang der Ränder. Blatt re. und u. unregelmäßig beschnitten. Am äußersten Rand ein kleiner Drucker-schwärze-Fleck.

Stk. 10,2 x 9,1 cm, Bl. 17,5 x 15,5 cm.

**220 €**

**Max Schwimmer** 1895 Leipzig – 1960 ebenda

1910–15 Ausbildung im Lehrerseminar Leipzig-Connewitz. 1916–19 Hilfslehrer u. Vikar in Marienberg. 1920–23 Studium der Philosophie u. Kunstgeschichte an der Universität Leipzig. 1924 Teilnehmer der Sommerkurse von Hans Purrmann auf Ischia. 1926 Lehrer an der Leipziger Kunstgewerbeschule. 1933 Entlassung aus dem Lehramt bei Machtantritt der Nazis, zeitweiliges Ausstellungsverbot. 1946 Direktor der Leipziger Kunstgewerbeschule, Berufung als Professor an die Staatl. Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe Leipzig. 1951 an die Kunstakademie Dresden berufen (bis 1960). Mit Werken in zahlreichen nationalen u. internationalen Sammlungen vertreten.



247

**247 Paul Schwemer „Verzweifelter“ / „Mann in Landschaft“. 1923.**

Paul Schwemer 1889 Neubukow – 1938 Hamburg

Holzschnitte auf Maschinenbütten. Unter der Darstellung in Blei signiert „P. Schwemer“. Aus „Das neue Hamburg“, 1923, eines von 50 signierten Exemplaren. Gedruckt bei der „Druckerei-Gesellschaft Hartung & Co“.

Söhn HDO 273–2, 273–3.

Jeweils mit sehr kleinen Rissen am li. Blattrand. „Verzweifelter“ minimal knickspurig in der u.li. und o.re. Ecke. „Mann in Landschaft“ mit einem sehr kleinen Knick in der o.re. Ecke.

Stk. 20 x 14,5, Bl. 31,4 x 23,7 / Stk. 19,8 x 14,8, Bl. 31,4 x 23,7.

**240 €**



250

**250 Max Schwimmer „Strandpromenade“. 1950er Jahre.**

Max Schwimmer 1895 Leipzig – 1960 ebenda

Radierung in Braunschwarz mit leichtem Plattenton auf Bütten. U.re. in Blei signiert „Max Schwimmer“ und nummeriert „6/20“ u.li. Hinter Glas in einer dunkelbraunen Holzleiste gerahmt.

WVZ George 290.

Vereinzelte Papiereinschlüsse sowie partiell winzige, unscheinbare Stockfleckchen.

Pl. 11,8 x 17,2 cm, Bl. 21 x 35,7 cm, Ra. 31,4 x 46 cm.

**300 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**Georg Schrimpf** 1889 München – 1938 Berlin

Schrimpf absolvierte auf Drängen des Vaters von 1903–05 eine Bäckerlehre. Gleichzeitig begann er als Maler autodidakt erste künstlerische Anfänge und ging auf Reisen durch Deutschland. 1915 siedelte Schrimpf nach Berlin über und wendete sich intensiv der Malerei zu, wodurch er Beachtung bei der Gruppe „Sturm“ fand und sich hier erst Ausstellungsmöglichkeiten ergaben. Schrimpf war Mitarbeiter der Zeitschrift „Die Aktion“ und „Sturm“. 1917 heiratete er die Malerin Maria Uhden und siedelte 1918 mit ihr nach München über. 1933 wird er zum Professor an der staatlichen Hochschule für Kunstziehung in Berlin-Schöneberg berufen, aber bereits 1936 von den Nazis als entarteter Künstler eingestuft, weshalb er seine Lehrtätigkeit aufgeben musste.



## 251 Robert Hermann Sterl „Musik auf der Wolga“. 1914.

Lithografien auf handgeschöpftem, chamoisfarbenen „Zanders“-Bütten. Folge mit 17 Arbeiten. Jeweils im Stein monogrammiert „R. St.“. Veröffentlicht als Beilage zu Oskar Bie, *Musik auf der Wolga* 1914. Drucke der Wahlverwandten. Vierter Druck. Verlag von Meissner & Buch, Leipzig 1920. Im Impressum in Blei nummeriert „115“ von 200 Exemplaren der Normalsausgabe. Im originalen Pappeinband in Fadenbindung, auf dem Titel mit Goldprägung. WVZ Becker 74–90. Provenienz: wohl Nachlass Dr. Heinrich Becker (1881–1972), Bielefeld, (Leiter des Kunsthause Bielefeld und Ersteller des WVZ der Druckgrafik Robert Sterls 1952).

Der russische Dirigent Sergei Alexandrowitsch Kussewizky mietete 1910, 1912 und 1914 ein Dampfschiff, welches entlang der Wolga fuhr und an 19 Orten hielt. Ein vom Dirigenten zusammengestelltes und finanziertes Orchester trat dann in ausgewählten, größeren Uferstädten auf. Sterl war während der drei Tourneen an Bord und leistete den illustrativen Beitrag zu einer Publikation, in welcher der ebenfalls mitreisende deutsche Musik- und Kunsthistoriker Oskar Bie die gewonnen Eindrücke der Fahrt 1914 in Worten festhielt.

Bindung gelöst. Im Druckbereich technikbedingt unscheinbar wellig. Schmutztitel, Deckblatt und Titelblatt leicht gebräunt und unscheinbar fleckig. Die u.re. Blattecken vereinzelt knickspurig. Blattecke von S. 126 mit Materialverlust, eventuell papierimmanent. Einband partiell berieben und mit Einrissen und partiellen Materialverlust im Bereich des Rückens.

Bl. 31,2 x 25,7 cm.

**1.800 €**

**Robert Hermann Sterl**

1867 Großdobritz – 1932 Naundorf/Sächs. Schweiz

1881–91 Studium an der Kunstakademie Dresden u.a. bei Leon Pohle, ab 1886 Meisterschüler von Ferdinand Pauwels. 1892 Arbeit mit Carl Bantzer in Willingshausen, Goppeln und Johndorf. 1894–1904 wiederholte Aufenthalte im hessischen Wittgenborn. 1904 Berufung als Lehrer an die Dresdner Kunstakademie, 1906 Ernennung zum Professor. 1915 Wahl zum Nachfolger Gotthardt Kuehls als Vorstand des Meisterateliers für Malerei. 1919 Wahl zum Mitglied der Berliner Akademie der Künste. 1928 erste Übersichtsausstellung von Sterls Werk in der Kunsthütte zu Chemnitz. 1932 Gedächtnisausstellung in der Gemäldegalerie Neue Meister Dresden.





252

**252 Robert Hermann Sterl, Figürliche Szene (Hessen). Wohl 1916.**

Farbstiftzeichnung. In Grafit monogrammiert „R. St.“ u.re. In der u.li. Blattecke in Blei nummeriert „16“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Vgl. motivisch die Lithografie „Sichlerin“, 1903. WVZ 19 Becker.

Leicht gebräunt, vereinzelt stockfleckig.

BA. 11 x 14,3 cm, Ra. 23,2 x 29,2.

**350 €**

**253 Robert Hermann Sterl, Steinbrecher. Wohl 1920.**

Kohlestiftzeichnung, partiell in Grafit gehöht, auf dünnem, gelblichen Papier. In der Darstellung u.li. undeutlich monogrammiert „R.St.“. Unter der Darstellung re. ausführlich datiert „N. 21.5.20“. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen sowie nachlassnummeriert „B 743“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Vorstudie zu dem Gemälde „Steinbrecher“, 1920, Öl auf Leinwand, 76 x 65 cm, WVZ Popova 1082.

Der o. Blattrand mit einer Anränderung sowie ungerade geschnitten. Technikbedingt etwas wischspurig. Sehr vereinzelt winzige Stockfleckchen und Knickspuren.

22 x 19,8 cm, Ra. 29,3 x 23,3 cm.

**1.000 €**



253

**Jakob Steinhardt 1887 Zerkow – 1968 Naharija**

1906/07 Studium an der Berliner Akademie der Künste bei Lovis Corinth und Hermann Struck. 1907 Studium in Paris zunächst bei Jean Paul Laurens, danach bei Henri Matisse und Théophile-Alexandre Steinlen. 1912 Gründung der Künstlergruppe „Die Pathetiker“ mit Ludwig Meidner und Richard Janthur. 1933 floh er mit seiner Frau Minni und der Tochter Josefa nach Palästina (Jerusalem), war dort seit 1947 Dozent an der nationalen Bezalel-Schule für Kunst und Kunsthandwerk und deren Leiter in den Jahren 1953–1957.



256



(256)

254



255



(256)

### 254 Heinrich Stegemann „Frau am Fenster“. 1923.

Heinrich Stegemann 1888 Stellingen (Hamburg) – 1945 Hamburg

Holzschnitt auf Maschinenbütten. Unter der Darstellung in Blei signiert „H. Stegemann“. Aus „Das neue Hamburg“, 1923, eines von 50 signierten Exemplaren. Gedruckt in der „Druckerei-Gesellschaft Hartung & Co“. Söhn HDO 273–14.

Stk. 23,4 x 17,4 cm / Bl. 31,4 x 23,5 cm.

220 €

### 255 Jakob Steinhardt „Caféhaus“ 1913.

Jakob Steinhardt 1887 Zerkow – 1968 Naharija

Kaltnadelradierung mit leichtem Plattenton auf kräftigem Japan. In Blei signiert „Steinhardt“ und datiert u.re., am u.li. Blattrand bezeichnet „Probedruck“. Verso mit Inventarnummern in Blei. WVZ Behrens 83.

Im Bereich der Platte technikbedingt leicht gewellt. Sehr kleiner Farbfleck am li. u. Rand. Verso mit Resten alter Klebmontierungen.

Pl. 9,3 x 7,1 cm, Bl. 20,3 x 14,8 cm.

150 €

### 256 Alexander von Szpinger, Skizzenbuch des Künstlers. Wohl um 1921.

Alexander von Szpinger 1889 Weimar – 1958 ebenda

Grafitzzeichnungen und Kohlestiftzeichnungen auf „PM FABRIANO“-Bütten. Mit ca. 30 Blatt, einige Skizzen „monogrammiert „ASzp“ und betitelt, eine ausführlich datiert „31.7.21“. Leinengebundenes Skizzenbuch mit Bindebändchen und Stiftflasche mit Etikette „PIETRO MILANI Fabbrica di Carte a Mano Fabriano, N. 703“.

Mit Landschaftsstudien aus Italien sowie Porträt-Studien.

Blätter gebrauchsspurig, teils fleckig und mit Randläsionen. Bindung teils beschädigt, einzelne Seiten lose.

15 x 22 cm.

240 €

Heinrich Stegemann 1888 Stellingen (Hamburg) – 1945 Hamburg

1904 bis 1906 Teilnahme an Kursen von Franz Breest an der Altonaer Kunstgewerbeschule. 1906 und 1907 Studium an Kunstgewerbeschule und 1913 Studium an der Kunstakademie Weimar. Ab 1918 war er in Hamburg als freischaffender Künstler tätig. Er gehörte sowohl der Novembergruppe, seit 1927 dem Deutschen Künstlerbund, als auch im Jahre 1920 der Hamburgischen Künstlerschaft an. Den Nachlass Heinrich Stegemanns beherbergt das Städtische Museum Flensburg.

**Alexander von Szpinger**

1889 Weimar – 1958 ebenda

Studierte an der Kunstgewerbeschule Weimar unter Henry van de Velde. Nach seiner Rückkehr aus dem 1. WK freischaffend als Künstler tätig. Knüpfte an den frühen Christian Rohlfis an. Hatte Schwierigkeiten, sich mit seiner Kunst durchzusetzen. Ab 1948 war er Professor. Reiste mehrfach nach Italien, Kärnten und an die Ostsee. Zahlreiche eigene Ausstellungen und Ausstellungsbeiträgen. Bilder von ihm befinden sich im Besitz der Stadt Weimar und im Rathaus Zittau.

**Carl Theodor Thiemann**

1881 Karlsbad – 1966 Dachau

Schüler von Franz Thiele an der Kunstakademie Prag. Seit 1908 in Dachau ansässig. 1909 kurzzeitig Lehrer an der Münchner Debschitz-Schule. 1910 Mitglied der Wiener Secession und des Deutschen Künstlerbundes Weimar.



259

**257 Alexander von Szpinger, Kopfweiden im Weimarer Land. Wohl 1940.**

Farbige Pastellkreidezeichnung auf blaugrauem Maschinenbütten, unfiguriert. Unsigniert, datiert u.Mi. Verso in Blei bezeichnet „Weidenfolge in ... hofen bei .. (?) 6. Blatt“. Im Passepartout hinter Glas in Gold gefasster, profilierter Holzleiste gerahmt.

Ränder mit rahmungsbedingten Druckstellen.

28,4 x 36,2 cm, Ra. 43 x 51,2 cm.

**500 €**
**258 Alfred Teichmann „Rheinfelden im Winter“ / „Rothenburg o.T.“. 1971 / wohl 1930er Jahre.**

Alfred Teichmann 1903 Gersdorf/Sa. – 1980 Dresden

Farblithografie / Radierung. Jeweils in Blei signiert u.re. „Alfred Teichmann“ sowie betitelt u.li. „Rheinfelden im Winter“ datiert. „Rothenburg o.T.“ im Passepartout freigestellt montiert. Jeweils hinter Glas gerahmt. WVZ Teichmann D835; C1068.



257

Wir danken Herrn Dr. Jürgen Teichmann, Dresden, für freundliche Hinweise.

Farblithografie umlaufend leicht stockfleckig und gebräunt. Die Radierung leicht lichtertrandig, insgesamt etwas stockfleckig. Psp. leicht stockfleckig.

St. 29 x 42 cm, Bl. ca. 37 x 50 cm, Ra. 41,2 x 53,7 cm./

Pl. 23 x 18,3 cm, Psp. ca. 38 x 28,5 cm,

Ra. 39,8 x 30,3 cm.

**80 €**
**259 Carl Theodor Thiemann „Marabu“. Um 1909.**

Carl Theodor Thiemann 1881 Karlsbad – 1966 Dachau

Holzchnitt, koloriert, auf hauchdünnem, faserigen Japan. Unterhalb der Darstellung in Blei sign. „C. Thiemann“. WVZ Merxs 152.

Stockfleckig, Randbereiche leicht griffspurig.

Stk. 26,6 x 14,1 cm, Bl. 30,8 x 18,1 cm.

**350 €**

258



260



(260)



261



(261)

**Alfred Teichmann** 1903 Gersdorf/Sa. – 1980 Dresden

Nach einer Lehre als Dekorationsmaler war Teichmann 1922–23 an der Kunstgewerbeschule Dresden, Dekorative Malerei, und 1926 an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums Berlin. Seit 1923 reiste er nach Italien, Griechenland, Skandinavien und Frankreich. 1929 begann er das Kunststudium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, welches er 1936 mit Auszeichnung abschloss. Ab 1934 besuchte er regelmäßig die Kurische Nehrung, wo er in Nidden, Purwin, Preil und Perwelk zahlreiche Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen schuf. Dort lernte er seine aus Memel stammende Frau Maria kennen. Nach seiner Entlassung aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft im Jahr 1948 lebte und arbeitete er wieder in Dresden, besuchte aber regelmäßig Ahrenshoop an der Ostsee.

## **260 Carl Theodor Thiemann „Schwan“ / „Bach im Winter III“. 1907/1915.**

Farbholzschnitt auf kräftigem Papier. „Schwan“ im Stock monogrammiert „CT“ und datiert o.li. „Bach im Winter“ unsigniert. Jeweils am u. Rand typografisch künstler- und technikbezeichnet sowie betitelt und verlags- und druckereibezeichnet: Verlag der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst, Wien.

WVZ Merx 81 F und 265 F.

„Schwan“ minimal gebräunt. Jeweils mit unscheinbaren Randmängeln und verso mit Montierungsresten am re. Rand.

Stk. 29,9 x 19,6, Bl. 30 x 40,2 / Stk. 24,7 x 19,7, Bl. 40,7 x 30 cm.

**400 €**

## **261 Carl Theodor Thiemann „Blick auf Dordrecht“ / „Windmühle“. Wohl um 1906/1916.**

Farbholzschnitt auf Japan / Radierung mit Plattenton. Windmühle im Stock ligiert monogrammiert „CT“. Jeweils unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „C. Thiemann“, „Windmühle“ u.li. in Blei betitelt und bezeichnet „Original-Holzschnitt“ sowie von fremder Hand nochmals bezeichnet. „Blick auf Dordrecht“ in Blei betitelt u.li.

WVZ Merxs 268 F.

„Blick auf Dordrecht“ etwas griff- und knickspurig, im Randbereich leicht angeschmutzt. „Windmühle“ leicht stockfleckig, mit flachen Quetschfalten

Stk. 19,5 x 34,2 cm, Bl. 30,9 x 48,8 cm / Pl. 24 x 15 cm, Bl. 26,8 x 16,8 cm.

**250 €**



**262 Henri de Toulouse-Lautrec**  
**“May Belfort saluant”. 1895.**

Lithografie in Dunkelolivgrün auf chamoisfarbenem Velin. Im Stein ligiert monogrammiert „HTL“ u.li. Eines von 60 Exemplaren. Publiziert von André Marty, Paris.

WVZ Adhémar 121, Wittrock 115, Adriani 121, Delteil 117.

May Belfort (eigentlich May Egan), in Irland geboren, arbeitete zunächst in den Londoner Music Halls, bis sie im Januar 1895 nach Paris kam, wo sie im Cabaret des Décadents auftrat. Zu ihrer Darbietung gehörte es, sich in Babykleidung zu kleiden und eine kleine schwarze Katze bei sich zu tragen. Sie erregte für einige Monate lang Aufsehen in der Stadt. Lautrec fertigt eine Serie von sechs Lithografien von ihr an und kümmerte sich auch um häusliche Angelegenheiten der Schauspielerin (vgl.: Carey, Frances, Griffiths, Antony: From Manet to Toulouse-Lautrec: French Lithographs 1860–1900. Catalogue of an exhibition at the Department of Prints and Drawings in the British Museum. London, 1978. No. 113).

Blatt etwas wellig und knitterspurig mit leichten Griffknicken sowie zwei bräunlichen Flecken im li. weißen Rand. Ein kurzer Einriss u.li. (Länge ca. 1 cm). Punktuell mit winzigen Stockfleckchen und hellen Säureschäden. Verso o.Mi. und u.Mi. jeweils montierungsbedingte Klebereste mit Bereibungen. Insgesamt minimal gebräunt und kaum sichtbar atelierspurig.

St. 38 x 26 cm, Bl. 50,5 x 35,5 cm.

**2.800 € – 3.000 €**

**Henri de Toulouse-Lautrec** 1864 Albi – 1901 Gironde

Französischer Maler und Grafiker des Post-Impressionismus. Stammt aus einem der ältesten Adelsgeschlechter Frankreichs. Das Zeichentalent Toulouse-Lautrecs wird früh erkannt und gefördert. Degas und der japanischen Farholzschnitt bilden seine Orientierungspunkte. Seine motivischen Anregungen verdankt er der bunten Welt des Montmartre mit seinen typischen Lokaltäten. Die Lithografie aber wird sein eigenstes Gebiet, die er Anfang der 1890er Jahre für sich entdeckt. 1899 unterzieht er sich einer mehrmonatigen klinischen Behandlung in St.-James bei Neuilly. Die körperliche Verfassung Toulouse-Lautrecs bleibt auch nach der Entlassung bedenklich und beeinträchtigt deutlich sein künstlerisches Schaffen. Der Künstler verläßt 1901 Paris in Richtung Schloß Malromé. Dort stirbt er im selben Jahr – erst 37-jährig.





263



264

**Johannes Paul Ufer**  
1874 Sachsenburg b. Frankenberg/Sa. – 1958 Dresden

Deutscher Aquarellmaler. Zunächst Lehre als Lithograph in Dresden, danach autodidaktische Weiterbildung. Seit 1896 Studium an der Dresdner Akademie bei L. Pohle u. G. Kuehl. Studienreisen durch Deutschland, Belgien u. Russland, Aufenthalte in Italien, Frankreich u. Skandinavien. 1902 Mitglied der Vereinigung der „Elbier“, Beteiligung an Ausstellungen in Berlin, Hamburg, Breslau u. Dresden. Sein Oeuvre umfasst figürliche Darstellungen, Bildnisse, Interieurs, Blumenstücke u. Landschaften, die zunächst noch stark von holl. Aquarellisten beeinflusst, später jedoch vom eigenen, selbstständigen Stil gekennzeichnet waren.



265

### 263 Fritz Tröger, Blick auf die Wartburg. 1941.

Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda

Aquarell über Blei auf Torchon. U. re. signiert „Fritz Tröger“, nummeriert „VI“ und datiert. Hinter Glas gerahmt.

Technikbedingt leicht gewellt. In den Ecken Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Umlaufend mehrere rote Farblinien.

BA 59,5 x 67 cm, Ra. 54,3 x 71,1 cm.

380 €

### 264 Fritz Tröger, Am Waldrand. 1942.

Aquarell über Blei auf Torchon. U. re. signiert „Fritz Tröger“, nummeriert „XI“ und datiert. Papierstempel u. re. Hinter Glas gerahmt.

Technikbedingt leicht gewellt. In den Ecken Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess und eine Knickspur o. re. Umlaufend mehrere rote Farblinien.

BA 56 x 74,5 cm, Ra. 60,9 x 78,7 cm.

250 €

### 265 Johannes Paul Ufer, Dame am Spinett. 1921.

Johannes Paul Ufer 1874 Sachsenburg b. Frankenberg/Sa. – 1958 Dresden

Aquarell. Signiert „Joh. Ufer“, datiert sowie ortsbezeichnet „Drsd“ u. re. Hinter Glas in einer profilierten, goldfarbenen Holzleiste mit grüner Kehle und Sichtleiste gerahmt.



266

Technikbedingt etwas berieben.

68 x 78 cm, Ra. 84 x 93,5 cm.

500 €

### 266 Joseph Uhl „Verirrt“. Wohl um 1910.

Joseph Uhl 1877 New York – 1945 Bergen (Traunstein)

Radierung. Unter der Darstellung in Blei betitelt und signiert „Joseph Uhl“. Im Bereich der Plattenkante u. li. mit dem Trockenstempel „Wohlgemuth Lissner Berlin“.

Insgesamt etwas gebräunt. Im weißen Rand mit deutlichen Anschmutzungen und Wasserflecken.

Pl. 20 x 19,5 cm, Bl. 33 x 37 cm.

300 €

### Joseph Uhl

1877 New York – 1945 Bergen (Traunstein)

Radierer, Grafiker, Landschaftsmaler, Maler. In New York geboren, von deutschen Eltern abstammend. Kam als junger Mann nach Deutschland, war kurze Zeit an der Münchner Akademie, Malschüler von Schmid-Reutte. Gilt im Bereich der Radierung als Autodidakt. Sein künstlerisches Schaffen vollzog sich in der Abgeschiedenheit der Kunstszene, in den Bergen bei Traunstein (Oberbayern). Schuf Blätter meist symbolischen Inhalts von trefflicher Schwarzweißwirkung.



267

### 267 Hans Unger, Bildnis Ferdinand Dorsch. 1894.

Kohlestiftzeichnung. Signiert „H. Unger“ und datiert u.re. Verso bezeichnet „Hans Unger, Dresden“.

Blatt mit deutlichen Knick- und Griffspuren sowie Anschnitzungen. Einriss am li. Rand (ca. 2,5 cm) und ein kleiner Wasserfleck. Unscheinbar stockfleckig.

47,5 x 30 cm.

### 268 Hans Unger, Palmenhain. Um 1920.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf gelblichem Papier, zweifach vollständig auf Untersatzpapier bzw. Untersatzkarton montiert. Signiert „H. Unger“ u.re. Hinter Glas im polimentvergoldeten originalen Künstler-rahmen gerahmt. Verso auf der Rahmenabdeckung mit einer Widmung der Tochter des Künstlers Maja Unger aus dem Jahr 1964 versehen.

Bildträger etwas verwölbt. Die Blattecken mit mehreren Reißzwecklöchern, drei dort mit winzigen Papierverlusten. Malschicht im Bereich der Blattecken jeweils mit oberflächlichem Abrieb und Verlust der Farbe. Psp. gegilbt und stockfleckig. Rahmen mit vereinzelten Abplatzungen der Fassung.

43 x 65 cm, Untersatz 50 x 70,5 cm, Ra. 55 x 78 cm.

240 €

850 €



268

### Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

1887–92 Lehre als Dekorationsmaler in Bautzen. 1888–93 Student im Malersaal des Königlichen Dresdner Hoftheaters. 1892–96 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Friedrich Preller d.J. und Heinrich Prell. 1897 wurde das erste Gemälde „Die Muse“ von der Gemäldegalerie Neue Meister angekauft. 1897/98 Studium an der Académie Julian in Paris bei Tony Robert-Fleury und Jules-Joseph Lefebvre. 1899 hatte Unger einen eigenen Saal bei der Deutschen Kunstausstellung in Dresden. Mitglied des 1903 gegründeten „Deutschen Künstlerbundes“, der „Goppelner Malerschule“ und der „Dresdner Sezession“. Nach 1906 Ernennung zum Professor. 1912 eigener Saal im neu eröffneten Bautzener Stadtmuseum. 1917 Teilnahme an der Ausstellung der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1933 organisierte der Sächsische Kunstverein eine letzte große Ausstellung anlässlich seines 60. Geburtstags.

### Fritz Tröger 1894 Dresden – 1978 ebenda

Deutscher Maler und Grafiker. Sohn von Margarete Junge. 1915–18 Studium an der Kunstgewerbeschule in Dresden bei P. Rößler und Margarete Junge. 1918–24 Studium an der Dresdner Akademie bei Max Feldbauer, Otto Gussmann und Otto Hettner. 1919/20 Tätigkeit als Kostümbeirat am Hof- und Landestheater Meiningen. 1924 Studienreise nach Italien. Ab 1925 als freischaffender Maler tätig. 1927 Studienreise nach Spanien und Portugal, 1928–30 Lehrer an der Kunstschule von Guido Richter in Dresden. 1929 Studienreise in die Tschechoslowakei und nach Österreich, es folgte 1930 eine Studienreise nach Frankreich. 1929–35 war er zudem Lehrer an der Heeres-Handwerker-Schule in Dresden. Fertigte 1929–33 Entwürfe für Wandbilder für die Porzellanmanufaktur Meissen. Er war Mitglied der Künstlergruppe Freie Kunstler-schaft Sachsen um Peter August Böckstiegel, Conrad Felixmüller, Otto Griebel, G. A. Müller und Fritz Skade. Ab 1932 Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“, nach 1945 Mitglied der Dresdner Künstlergemeinschaft „Das Ufer“. Besaß ab 1936 in Laske bei Kamenitz ein Landatelier. Ab 1952 Leiter des Zirkels für künstlerisches Volksschaffen im VEB Braunkohlenwerk „John Schehr“ Laubusch.



269

### 269 Heinrich Vogeler „Liebe“. 1896.

**Heinrich Vogeler** 1872 Bremen – 1942 Karaganda/Kasachstan

Aquatintaradierung mit Plattenton in Braun auf „VGZ 7“-Bütten. In der Platte u.re. monogrammiert „H.V.“, mit dem stilisierten Wappen des Künstlers. Unterhalb der Platte re. in Blei signiert „H. Vogeler“ und bezeichnet „O“. Verso von fremder Hand in Blei u.li. monogrammiert „M“. WVZ Rief 13 II c (von d) ohne die Druckersignatur von O. Felsing.

Gebräunt, mit vereinzelt Stockflecken im Randbereich und leicht knickspurig. Drei Ränder mit Reißzwecklöchlein. Ecke u.re. minimal eingerissen und gestaucht.

Pl. 35 x 37 cm, Bl. 43,1 x 43,9 cm.

750 €



270

### 270 Bruno Voigt „Zigeuner“. 1931.

**Bruno Voigt** 1912 Gotha – 1988 Berlin

Radierung mit leichtem Plattenton. In der Platte monogrammiert „-V-“ u. re. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „B. Voigt“ sowie datiert. U.li. bezeichnet „2. Abzug“. Verso von fremder Hand betitelt.

Abgebildet in: Voigt, Bruno, Schulz, Gisela: Bruno Voigt. Aquarelle, Zeichnungen und Radierungen. Ausstellungskatalog Galerie am Sachsenplatz. Leipzig, 1985. S. 55 KatNr. 140.

Stockfleckig. Verso an den Ecken Papierabrieb.

Pl. 33,5 x 24,8 cm, Bl. 35,8 x 27,4 cm.

200 €

**Heinrich Vogeler** 1872 Bremen – 1942 Karaganda/Kasachstan

Kunstgewerbler und Illustrator. 1890–95 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf. 1894 Anschluss an die Künstlervereinigung Worpswede, Erwerb des „Barkenhoff“. 1908 Gründung der „Worpsweder Werkstätte“ für Möbelbau. 1914 Kriegsfreiwilliger. 1931 Emigration in die Sowjetunion. 1941 Deportation nach Kasachstan.





271



(271)

## 271 Pierre Waidmann, Fünf Landschaftsdarstellungen. Wohl 1910er Jahre.

Farbholzschnitte und eine kolorierte Kohlezeichnung. Zwei Arbeiten signiert „Pierre Waidmann“, eine weitere monogrammiert „PW“.

Zum Teil stockfleckig, einige Randmängel. e) recto mit Anhaftungen eines Passepartouts.

18,8 x 10,6 cm / Stk. 16,1 x 21,3 cm, Bl. 18,3 x 24 cm / 19,3 x 15,1 cm / 29,6 x 22,5 cm /  
Stk. 33,1 x 23,3 cm, Bl. 30,2 x 40,5 cm.

220 €

## 272 Erich Waske „Weg mit Birken“. 1921.

Erich Waske 1889 Berlin-Friedenau – 1978 Berlin

Pinzelzeichnung in Tusche auf bräunlichem Velin. Unterhalb der Darstellung mit Tusche signiert und datiert, u.re. in Blei betitelt.

Am u. Blatttrand Wasserränder, im Gesamtbild unscheinbar. Die o. Ecken mit kleinen Stauchfalten und Knickspuren.

60 x 46 cm.

600 €

**Pierre Waidmann** 1860 Remiremont – 1937 Neuilly-sur-Seine

Französischer Maler, ab den 1870er Jahren Schüler von Ferdinand Humbert und François Louis Français. Ab Ende der 1880er Jahre Schüler von Alfred Roll und Henri Gervex. Um 1890 ansässig in Paris, in der Rue de Lisboa 66. Regelmäßige Aufenthalte im Haus des Sammlers Charles Friry (1802–1881), in seiner Heimatstadt Remiremont, wo Waidmann die Landschaften malte.



272

**Erich Waske** 1889 Berlin-Friedenau – 1978 Berlin

Einer der ersten Sezessionisten der Berliner Sezession, der u.a. neben Kirchner, Heckel oder Pechstein ausstellte. 1906–08 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin. 1910 Ausstellungsbeteiligung in der Neuen Sezession zusammen mit der Brücke. Kurzaufenthalte 1912 in Paris, 1924 in Italien und 1927 in Südfrankreich. 1928–34 beschäftigte sich Waske mit Kunst in Kirchenräumen. 1937 wurden seine Werke als Entartete Kunst beschlagnahmt. Nach 1945 arbeitete er an der Ausgestaltung von Berliner Schulen mit. Waske malte Landschaften, Stillleben sowie Figuren in „monumentaler Wucht“ und kann in seiner Farbgebung mit Schmidt-Rottluff verglichen werden.



### 273 Kurt Weinhold, Sitzendes Mädchen mit Hund. 1931.

Aquarell über Blei auf kräftigem „J. WHATMAN“-Aquarellpapier. In Blei signiert „Kurt Weinhold“, ortsbezeichnet „Calw“ und datiert u.re. Freige stellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer hochwertigen, versilberten Holzleiste gerahmt.

Technikbedingt leicht gewellt. Die äußersten Blattkanten partiell minimal gebräunt. Sehr vereinzelt winzige bräunliche Fleckchen.

56,5 x 46,5 cm, Ra. 78,8 x 68,8 cm.

**2.200 €**

**Kurt Weinhold** 1896 Berlin – 1965 Calw

Deutscher Maler. Erhielt von seinem Vater, dem Maler Carl Weinhold, Unterricht im Malen und Zeichnen. Seit 1911 war die Familie in München ansässig. 1922 Heirat mit Margarete Schütz und Umzug nach Calw, dort Freundschaft mit Rodolf Schlichter. 1934 Auszeichnung mit dem Rompreis der Preußischen Akademie der Künste, daraufhin folgte ein Studienaufenthalt in der Villa Massimo in Rom und in Florenz. Weinhold schuf zunächst Arbeiten im Stil des Realismus, ab Ende der 1940er Jahre stark beeinflusst vom Surrealismus sowie Hinwendung zur Abstrakten Figuration.



## 274 Hans Wildermann „wirklichkeiten – 49 blätter zu Goethes Faust“. 1919.

Holzschnitte. Mappe mit 49 Arbeiten und einem Deckblatt. Unsigniert. Jeweils u.re. typografisch künstlerbezeichnet und betitelt. Erschienen im Gustav Bosse Verlag, Regensburg. In der originalen Lederkassette mit geprägtem Rücken, Deckel mit Marketerie aus gefärbtem Leder.

Vereinzelte Knickspuren an Blatträndern. Deckblatt mit Lichtschatten. Bindebändchen fehlend.

Stk. 25 x 14,4 cm, Bl. 40 x 26,2 cm. Kassette 43 x 33 x 7,3 cm.

**900 € – 1.100 €**

**Hans Wildermann** 1884 Köln – 1954

Studierte in Düsseldorf, Berlin und München, u.a. bei P. Halm. Sein Studienreisen führten ihn nach Frankreich, Italien und Griechenland. In den 20er Jahren am Stadttheater in Dortmund tätig. Seit 1926 in Breslau ansässig und dort bis 1936 Professor an der staatl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe. Des Weiteren als Bühnenbildner und Maler tätig.





**Gert Heinrich Wollheim** 1894 Loschwitz – 1974 New York

Deutscher Maler. 1911–13 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Weimar. Nach dem gescheiterten Versuch der Gründung einer Künstlerkolonie zusammen mit Otto Pankok siedelte er 1919 nach Düsseldorf über und schloss sich dem Künstlerbund „Neues Rheinland“ an. Ab 1920 Mitglied der Künstlervereinigung „Das Junge Rheinland“ und Herausgeber sowie Mitarbeiter verschiedener Zeitschriften. Mitbegründer der Arbeitersiedlung „Freie Erde“ in Düsseldorf-Eller. Begründete 1922 zusammen mit Adolf Uzarski die „1. Internationale Kunstausstellung“ in Düsseldorf und den „1. Kongress der Union fortschrittlicher internationaler Künstler“. 1925 Mitglied der Novembergruppe in Berlin. 1933 Flucht aus Berlin nach Paris, später – nach Ausbruch des Krieges – nach Südfrankreich. 1937 Gründungsmitglied des Künstlerbundes „L'union des artistes libres“ in Paris. 1947 Umzug nach New York. „Phantast und Rebell“, so wurde Wollheim einmal genannt, dessen Werk zwischen Realismus, Expressionismus und Surrealismus steht. Der von den Nazis verfemte Künstler gehört zu den großen Einzelgängern der deutschen Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts.“

**Johanna Ey** 1864 Wickrath – 1947 Düsseldorf

Düsseldorfer Kunsthändlerin und Förderin der Künstlergruppe Das Junge Rheinland. Führt zunächst eine Back- und Kaffeestube, ab 1916 eine Galerie. Ihre Räumlichkeiten waren zugleich Treffpunkt und Ausstellungsraum für die junge Avantgardebewegung. Viele Künstler brachten ihre Verbundenheit zum Ausdruck, indem sie „Mutter Ey“ eigene Arbeiten schenkten. Ihre Sammlung umfasste u.a. Arbeiten von Gert H. Wollheim, Otto Dix und Max Ernst.

## 275 Gert Heinrich Wollheim „Mädchen“ (Kopf en face). 1919.

Kohlestiftzeichnung auf chamoisfarbenem Papier. Monogrammiert „W.“ und datiert u.re. Verso Mi. auf einem Etikett typografisch bezeichnet „Sammlung ‚Mutter Ey‘“ und mit der Sammlungsnummer „6“ versehen. Diese nochmals in rotem Farbstift im Kreis vermerkt sowie u.re. in Blei, dort in Klammern betitelt. In der Mi. des u. Bildrandes eine weitere Nummerierung in Blei. Freigestellt im Passepartout hinter Museumsglas in einer hochwertigen, profilierten Holzleiste gerahmt.

Provenienz: Norddeutscher Besitz, Galerie Remmert & Barth, Düsseldorf.

Siehe auch die ebenfalls 1919 entstandene Zeichnung „Mädchenkopf“ mit vergleichbarem Monogramm und Datierung, abgebildet in: Stephan von Wiese (Hrsg.): Gert H. Wollheim 1894–1974, Köln 1993, S. 86, Nr. 83 sowie die druckgrafischen Bildnisse aus dem selben Jahr, siehe dazu: WVZ Euler-Schmidt / Remmert 31, 32 und 371 / 371l.

Lit.: Kay Heymer, Daniel Cremer (Hrsg.): „Zu schön, um wahr zu sein“ – Das Junge Rheinland, Katalog zur Ausstellung im Kunstpalast Düsseldorf, Köln 2019, S. 128–151.

Zum Sammlungskontext siehe Katalog der Sammlung Ey mit einem Vorwort von Max Osborn. Selbstverlag, Düsseldorf 1931.

Insgesamt zum Teil deutlich knick- und knitterspurig, mit Griffknicken. Eine deutliche Stauchung mit Einriß (ca. 2 cm), rückseitig gekittet, in der Mi. des li. Blattrandes. Winzige Fehlstellen in den beiden li. Ecken. Ecke o.re. mit einem Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Unscheinbare bräunliche Flecken im Halsbereich u.li. Verso ebenfalls mit Flüssigkeits- sowie Atelierspuren.

49,5 x 39,4 cm, Ra. 70 x 60 cm.

**5.000 €**



## 276 Klaus Wrage „Mensch im Gebirge“ / Frauenporträt / Männerporträt. 1922.

Klaus Wrage 1891 Malente-Gremsmühlen – 1984 Eutin

Holzschnitte auf Maschinenbütten. Unter der Darstellung in Blei signiert „Klarus Wrage“ und datiert. Aus „Das neue Hamburg“, 1923, eines von 50 signierten Exemplaren. Gedruckt in der „Druckerei-Gesellschaft Hartung & Co“.

Söhn HDO 273–8 / 273–9 / 273–10.

Stk. 19,6 x 26 cm, Bl. 23,6 x 31,5 cm / Stk. 26 x 19,6 cm, Bl. 31,4 x 23,5 cm /

Stk. 26 x 19,6 cm, Bl. 31,4 x 23,9 cm.

380 €

## 277 Verschiedene Künstler, Sammlung von ca. 250 Exlibris, Klein- und Gebrauchsgrafiken. Spätes 19./1. H. 20. Jh.

Otto Hans Beier 1892 Karlsruhe – 1979 München

Alfred Cossmann 1870 Graz – 1951 Wien

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Elfriede Weidenhaus 1931 Berlin – letzte Erw. 1961 Stuttgart

Claus Weidendorfer 1931 Coswig/Sachsen – 2020 Radebeul

Klaus-Heinrich Zürner 1932 Rochlitz – 2010 Leipzig

a) Sammlung von ca. 200 Exlibris, Klein- und Gebrauchsgraphik (überwiegend 20. Jh.), u.a. mit Arbeiten von Maximilian Liebenwein (3), Felix Hollenberg, Alfred Cossmann (2), Klaus Zürner (9), Arthur Henne (3), Kalaschnikow, Pola Gauguin, Mathieu Molitor, Richard Flockenhaus (4), Christa Jahr (2), Claus Weidendorfer (3), Martha Welsch (2), Max Klinger, Julius Hübner, Gerhard Tag (4), Hugo Steiner-Prag, Hans Zarth (3), Oswin Volkamer (3), Heinrich Ilgenfritz (2), Walter Rehn (3), Otto Hans Beier (23). Vereinzelt in Blei signiert. Mit zahlreichen Jugendstil-Exlibris sowie zwei kleinen Büchern mit Wappen-Exlibris. Vereinzelt auf Untersatz montiert, teils mit Passepartout.

b) Sammlung von ca. 50 Exlibris, Klein- und Gebrauchsgrafiken. erotische Motive: Elfriede Weidenhaus (15), Rudolf Koch, Braunschweig (3), Joachim John, Walter Rehn, Lothar Sell (2), Claus Weidendorfer, Siegfried Ratzlaff (3), Erich Kuithan, Italo Zetti, Rolf Kuhr, Richard Flockenhaus, Josef Weisz. Vereinzelt in Blei signiert, u.a. mit erotischen Motiven. Teils auf Untersatz montiert.

Teils etwas grifflig, stockfleckig und verso mit Kleberesten.

Bl. min. 4,5 x 4,5 cm, max. 30,5 x 21,5 cm, Kassette 51 x 36 cm.

350 €

Klaus Wrage 1891 Malente-Gremsmühlen – 1984 Eutin

1911/12 Studium an der Uni Tübingen, danach an der Knirr-Schule in München sowie bei H. Lietzmann in Torbole. In dieser Zeit fertigte er neben Aquarellen und einigen Ölbildern vor allem Holzschnitte an. 1937 Auszeichnung auf der Pariser Weltausstellung. In den 20er Jahren schenkte Wrage seinen Dante-Zyklus Göttliche Komödie dem Kupferstichkabinett Berlin. Dieser Zyklus ging nach dem Zweiten Weltkrieg verloren, wurde aber 2019 wieder von dem Kupferstichkabinett erworben.



276



(276)



277



281

**281 Max Ackermann „Hymne 1968“. 2001.**

**Max Ackermann** 1887 Berlin – 1975 Unterlegenhartd

Farbserigrafie auf Büttten. Unterhalb der Darstellung re. stempelsigniert „Max Ackermann“. Posthumer Abzug „Vorzugsausgabe Werkverzeichnis Siebdruck“. WVZ Bayer / Enßlin-List S 2104, jedoch ohne die hier verzeichnete Nummerierung und den rückseitigen Nachlass-Stempel.

Unscheinbar griffspurig.

Med. 49 x 34 cm, Bl. 70 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**282 Christian Aigrinner, Kleiner Engel. 1965.**

**Christian Aigrinner** 1919 Hörreut – 1983 Deggendorf

Farbmonotypie auf Japan. Am u. Bildrand ligiert monogrammiert „ACH“ und datiert. An den o. Ecken auf Untersatzkarton klebmontiert, darauf in Blei signiert „Aigrinner“ und datiert.

Untersatzkarton an der o. Ecke leicht bestoßen und mit unauffälligen Faltsprünge im re. Bereich.

Bl. 22,4 x 14,9 cm, Unters. 31,5 x 23,3 cm.

**Christian Aigrinner** 1919 Hörreut – 1983 Deggendorf

1954 Übersiedlung in die DDR, lebte und arbeitete in den Jahren 1955–83 in Berga/Elster. Als Maler und Grafiker war Aigrinner größtenteils Autodidakt. Inspiration durch Arbeiten von A. Kubin sowie E. Grebener. Fertigte bevorzugt phantastische Landschaften in Aquarell- oder Batiketechnik auf Japanpapier.



282



283

**283 Peter Albert, Rot-Grünes Zeichen / Komposition in Grau-Orange. 1979/1983.**

**Peter Albert** 1936 Dresden – lebt in Dresden

Farblinolschnitte auf Maschinenbüttten. Jeweils unter der Darstellung in Blei monogrammiert „PA“ und datiert sowie verso mit einer Widmung des Künstlers versehen.

Beide Blätter leicht knickspurig. „Rot-Grünes Zeichen“ mit kleinen Einrissen entlang des re. Randes. O.li. und u.re. Ecke minimal gestauch.

Stk. 20 x 20 cm, Bl. 31,9 x 23,5 cm / Stk. 20 x 20 cm, Bl. 24,1 x 29,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**240 €**



284

**284 Rudolf Bergander „Sitzender weiblicher Akt mit linken hochgezogenen Bein, Arme auf linkem Knie, Kopf auf die Arme gelegt“. 1958.**

**Rudolf Bergander** 1909 Bohnitzsch bei Meißen – 1970 Dresden

Grafitzeichnung auf chamoisfarbenem Papier. U.li. signiert „Bergander“ und datiert. Verso in Blei annotiert „II Z 349 (n)“. Im Passepartout montiert. WVZ Schumann 755.

Kleine Fehlstellen in den o. Ecken sowie in der u.re. Ecke. Leicht knickspurig, insbesondere in der u.re. Ecke. Eine kleine schwarze Linie entlang des Randes u.li. und ein einzelner minimaler brauner Fleck auf der re. Seite des Bildes. Zwei unauffällige Einstiche am li. Rand. Verso mit Resten einer älteren Montierung.

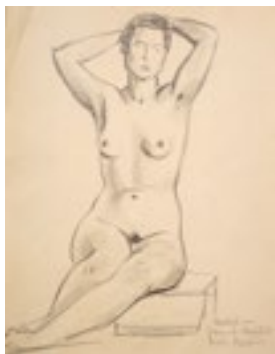
36,3 x 30,9 cm, Psp. 48,6 x 35,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**250 €**

**Max Ackermann** 1887 Berlin – 1975 Unterlegenhartd

Deutscher Maler und Grafiker. 1906 Studium an der Kunstschule in Weimar bei Henry van de Velde, 1908 in Dresden in der Zeichenklasse von Richard Müller, danach ab 1909 in München bei Franz von Stuck an der Akademie der Bildenden Künste. 1912 an der Kgl. Akademie der bildenden Künste Stuttgart, dort Schüler von Adolf Hölzel. 1936 Lehr- und Ausstellungsverbot, seine Werke galten als entartet. 1957 Verleihung des Professorentitels h.c. durch das Land Baden-Württemberg. 1964 Ehrengast der Villa Massimo in Rom.



285

**285 Johannes Beutner, Hilda als Akt.  
Wohl 1950er Jahre.**

**Johannes Beutner** 1890 Cunnersdorf/Sächs. Schweiz – 1960 Dresden

Grafitzeichnung auf chamoisfarbenem Papier. Unsigniert. U.re. in Blei bezeichnet „Nachlass von Johannes Beutner Hilda Beutner“. Verso mit zwei weiteren Aktstudien in Blei.

Leicht knitterspurig, v.a. in den o. und u. Ecken. Geringfügig stockfleckig. Etwas atelierspurig.

36,7 x 29,3 cm.



286



287

**287 Erich Buchwald-Zinnwald, Weiße Glockenblumen / Rosen und Schleierkraut. 1943 -1947.**

**Erich Buchwald-Zinnwald** 1884 Dresden – 1972 Krefeld

Wasserfarben auf Tonpapier. U.Mi. jeweils in Blei signiert „E. Buchwald-Zinnwald“ und datiert. Jeweils im einfachen Passepartout montiert.

Jeweils mit vier sehr kleinen Perforationen in den Ecken. „Rosen“ leicht lichtrandig und stockfleckig. 49,9 x 35,5 cm, BA 45 x 32,5 cm, Psp. 59,2 x 47 cm./ 25,2 x 24 cm, BA 20 x 15 cm, Psp. 32 x 25,1 cm.

288



**286 Wolfgang E. Biedermann, Tunnel / „Phallische Landschaft“. 1982/1977.**

**Wolfgang E. Biedermann** 1940 Plauen – 2008 Leipzig

Farbradierungen in Braun auf Büttlen. Unterhalb der Darstellung re. jeweils in Blei signiert „W.E. Biedermann“ und datiert, u.li. nummeriert „33/50“ bzw. „34/100 – 100/100“.

Blattrand des Tunnels u. leicht knitterspurig und gewellt. „Phallische Landschaft“ mit Knickspuren in den re. Ecken, verso minimal berieben und kleinere Knicke am Blattrand li. und o., am o. Blattrand partiell leicht angeschnitten.

Pl. 32,7 x 41,2 cm, Bl. 47,7 x 57,8 cm /

Pl. 43 x 58,5 cm, Bl. 56,2 x 79,2 cm.

350 €

100 €

**288 Erich Buchwald-Zinnwald „Dresden um 1900“. 1952.**

Farbholzschnitt. In Blei u.re. signiert „E. Buchwald-Zinnwald“ und datiert, u.Mi. betitelt sowie u.li. bezeichnet „Originalholzschnitt“. Im Passepartout.

Leicht lichtrandig und minimal stockfleckig. Vereinzelte, unauffällige Reißzwecklöchlein im weißen Rand. Leichte Verfärbungen verso.

Stk. 12,4 x 16,3 cm, Bl. 16,3 x 20,5 cm, Psp. 21,3 x 25 cm.

240 €

240 €

**289 Heinrich Burkhardt „Landschaft mit roter Architektur“. 1982.**

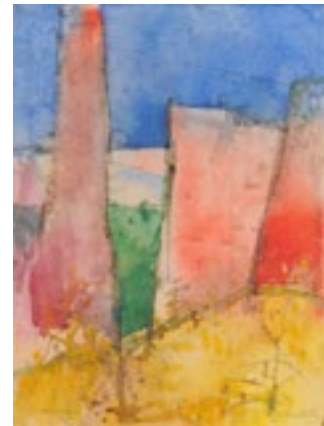
**Heinrich Burkhardt** 1904 Altenburg/Thüringen – 1985 Berlin

Aquarell und Kugelschreiberzeichnung auf Büttlen. U.re. in Kugelschreiber signiert „Burkhardt“ und datiert. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einem Holzrahmen gerahmt.

In den Ecken kleine Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Technikbedingt leicht gewellt.

31 x 23,5 cm, 49,5 x 40,5 cm, Ra. 52,5 x 43,2 cm.

150 €



289

**Heinrich Burkhardt**

1904 Altenburg/Thüringen – 1985 Berlin

Lithografenlehre. Danach Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Otto Gussmann u. Georg Lührig. Studienreisen nach Österreich u. Holland. Ab 1950 Dozent an der Meisterschule für Grafik in Berlin.



290

**290 Salvador Dalí „Le Roi Marc“ (König Marke). 1970.**

Farbkaltnadelradierung auf „Chiffon de Mandeure“ (mit Wasserzeichen), mit dem Trockenstempel „L.A.“ u.li. Doppelbogen mit Text, mittig gefalzt. In Blei monogrammiert „S. D.“ u.re. Blatt I aus „Tristan et Iseult“, Folge von 21 Farbkaltnadelradierungen, englische Ausgabe mit dem Text in der Überarbeitung von L. Lacina, New-York und Paris, L. Amiel, 1969–1970. Mit dem Impressumblatt und der originalen Halblederkassette.

WVZ Michler / Löpsinger 407 b (von b), unnummeriert, Abzug außerhalb der Auflage von 125 Exemplaren (wohl Übersetzer-Exemplar ohne Nummer).

Ganz leicht angeschmutzt an den äußeren Seitenrändern der Vorderseite. Kleiner Fleck im u. re. Bereich der Darstellung. Kassette mit leichten Gebrauchsspuren.

Pl. 40 x 26,5 cm, Bl. 45 x 32,5 cm (64,5 cm).

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



291

**291 Salvador Dalí „Les trois barons félons“ (Tristans Rache). 1970.**

Farbkaltnadelradierung auf „Chiffon de Mandeure“ (mit Wasserzeichen), mit dem Trockenstempel „L.A.“ u.li. Doppelbogen mit Text, mittig gefalzt. In Blei monogrammiert „S. D.“ u.re. Blatt XIV aus „Tristan et Iseult“, Folge von 21 Farbkaltnadelradierungen, englische Ausgabe mit dem Text in der Überarbeitung von L. Lacina, New-York und Paris, L. Amiel, 1969–1970.

WVZ Michler / Löpsinger 420 b (von b), unnummeriert, Abzug außerhalb der Auflage von 125 Exemplaren (wohl Übersetzer-Exemplar ohne Nummer).

Pl. 40 x 26,5 cm, Bl. 45 x 32,5 cm (64,5 cm).

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**Peter Albert** 1936 Dresden – lebt in Dresden

Ab 1953 mehrjähriger Zeichen- und Malunterricht bei der Dresdner Malerin Etha Richter. 1954–61 Architekturstudium an der TH Dresden. 1961–65 Assistenz am Lehrstuhl Malerei und Grafik der Fakultät Architektur der TH Dresden bei Prof. Nerlich und Prof. Mühler. 1962 erste geometrisch-abstrakte Arbeiten parallel dazu realistisch-expressionistische Male-reien, erste Druckgrafiken. 1963–65 großformatige abstrakte bildkünstlerische Arbeiten an Gebäuden. 1965–95 Architekt am Institut für Kulturbauten Berlin/Dresden, später Planungsgruppe Versammlungsstätten. 1973–77 Mitarbeit an der Projektierung des Nationaltheaters Syrien und Auseinandersetzung mit arabischer Ornamentik. 1979 erste Einzelausstellung im Gewandhaus Dresden. Entwurfs- und Planungsarbeiten für die Rekonstruktion wichtiger Kulturbauten in Dresden (auch des Dresdner Schlosses). 1987/88 Studienreisen nach Paris und New York. Seit 1995 als selbstständiger Architekt tätig – an der Planung des Taschenbergpalais, des Kulturpalastes, der Kreuzkirche u.a. beteiligt.

**Rudolf Bergander** 1909 Bohnitzsch b. Meißen – 1970 Dresden

1923–28 Lehre als Porzellanmaler an der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen. 1928–33 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei R. Müller, 1929 Mitglied der ASSO. Seit 1930 Meisterschüler bei O. Dix. 1933–40 u. 1945–49 freischaffend, 1947 Mitglied der Dresdner Künstlergemeinschaft „Das Ufer“. 1951 Ernennung zum Professor.

**Wolfgang E. Biedermann** 1940 Plauen – 2008 Leipzig

1961–67 Studium an der HS für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei G. K. Müller. Seit 1967 freischaffend in Leipzig tätig. Erhielt 1979 den Kritikerpreis. 1996 wurde Biedermann zum Ordentlichen Mitglied der Freien Akad. der Künste zu Leipzig ernannt. Ab 2001 folgten Studienreisen nach Frankreich.

**500 €**



**Erich Buchwald-Zinnwald** 1884 Dresden – 1972 Krefeld

1901–04 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller, Carl Bantzer u. Gotthard Kuehl. 1904 Übersiedlung aus gesundheitlichen Gründen nach Zinnwald, das ihm auch in künstlerischer Hinsicht zur zweiten Heimat wird (Namenszusatz „Zinnwald“). 1919 Umzug vom Erzgebirge nach Rochwitz, 1969 Umzug nach Krefeld.

**Johannes Beutner**

1890 Cunnersdorf/Sächs. Schweiz – 1960 Dresden

1903–05 Zeichenunterricht bei Richard Müller in Loschwitz. 1905–06 Besuch der Kunstakademie bei Robert Sterl. Danach Lehre und Tätigkeit als Farbenätzer u. Chemograf, zugleich Radrennamateur. 1915–18 Soldat. 1920–24 wieder an der Kunstakademie bei Otto Hettner, später Meisterschüler bei Ludwig von Hofmann. 1932 im Künstlerkreis „Die aufrechten Sieben“, freischaffend. 1936 als „entartet“ angeprangert. Arbeit als Reisevertreter, Reklamemaler, Dreher und Werkzeugmacher. 1945 Verlust des Ateliers mit fast allen Arbeiten. 1951–57 beim Aufbau von Dresden u. Berlin künstlerisch tätig.

**Salvador Dalí** 1904 Figueres – 1989 ebenda

1922 schickte der Vater den jungen Künstler nach Madrid zum Studium an der RABA de S. Fernando. 1926 erfolgte die Exmatrikulation. 1928 Veröffentlichung des „Gelben Manifests“. Filmische Projekte mit L. Buñuel. 1929 erste Einzelausstellung. 1930 Anschluss an die Bewegung „Posición moral del surrealismo“. Projekte mit A. Breton, Man Ray u. M. Duchamp. 1939 Ausschluss aus der surrealistischen Gruppe. 1940–48 Aufenthalt in den USA. Danach lebte er bis zu seinem Tod in Spanien.



292

## 292 Salvador Dalí „Le Géant Béliagot“ (Zwei Isolden um Tristan). 1970.

Farbkaltnadelradierung auf „Chiffon de Mandeure“ (mit Wasserzeichen), mit dem Trockenstempel „L.A.“ u.li. Doppelbogen mit Text, mittig gefalzt. In Blei monogrammiert „S. D.“ u.re. Blatt XV aus „Tristan et Iseult“, Folge von 21 Farbkaltnadelradierungen, englische Ausgabe mit dem Text in der Überarbeitung von L. Lacina, New-York und Paris, L. Amiel, 1969–1970.

WVZ Michler / Löpsinger 421 b (von b), unnummeriert, Abzug außerhalb der Auflage von 125 Exemplaren (wohl Übersetzer-Exemplar ohne Nummer).

Pl. 40 x 26,5 cm, Bl. 45 x 32,5 cm (64,5 cm).

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



293

## 293 Salvador Dalí „Isolde aux blanches mains“ (Isolde Abbild an der Wand der Grotte). 1970.

Farbkaltnadelradierung auf „Chiffon de Mandeure“ (mit Wasserzeichen), mit dem Trockenstempel „L.A.“ u.li. Doppelbogen mit Text, mittig gefalzt. In Blei monogrammiert „S. D.“ u.re. Blatt XVI aus „Tristan et Iseult“, Folge von 21 Farbkaltnadelradierungen, englische Ausgabe mit dem Text in der Überarbeitung von L. Lacina, New-York und Paris, L. Amiel, 1969–1970.

WVZ Michler / Löpsinger 422 b (von b), unnummeriert, Abzug außerhalb der Auflage von 125 Exemplaren (wohl Übersetzer-Exemplar ohne Nummer).

Zwei winzige Druckstellen zwischen den Textzeilen o.re.

Pl. 40 x 26,5 cm, Bl. 45 x 32,5 cm (64,5 cm).

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



294

**294 Salvador Dalí „Iseult et Brangäne“ (Isolde und Brangäne). 1970.**

Farbkaltadelradierung auf „Chiffon de Mandeure“ (mit Wasserzeichen), mit dem Trockenstempel „L.A.“ u.li. Doppelbogen mit Text, mittig gefalzt. In Blei monogrammiert „S. D.“ u.re. Blatt XVII aus „Tristan et Iseult“, Folge von 21 Farbkaltadelradierungen, englische Ausgabe mit dem Text in der Überarbeitung von L. Lacina, New-York und Paris, L. Amiel, 1969–1970.

WVZ Michler / Löpsinger 423 b (von b), unnummeriert, Abzug außerhalb der Auflage von 125 Exemplaren (wohl Übersetzer-Exemplar ohne Nummer).

Rückseitig ganz leicht angeschmutzt.

Pl. 40 x 26,5 cm, Bl. 45 x 32,5 cm (64,5 cm).

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**500 €**



295

**295 Salvador Dalí „Tristan le fou“ (Der wahnsinnige Hofnarr). 1970.**

Farbkaltadelradierung auf „Chiffon de Mandeure“ (mit Wasserzeichen), mit dem Trockenstempel „L.A.“ u.li. Doppelbogen mit Text, mittig gefalzt. In Blei monogrammiert „S. D.“ u.re. Blatt XVIII aus „Tristan et Iseult“, Folge von 21 Farbkaltadelradierungen, englische Ausgabe mit dem Text in der Überarbeitung von L. Lacina, New-York und Paris, L. Amiel, 1969–1970.

WVZ Michler / Löpsinger 424 b (von b), unnummeriert, Abzug außerhalb der Auflage von 125 Exemplaren (wohl Übersetzer-Exemplar ohne Nummer).

Seitlich re. eine kaum sichtbare Griffspur in der Darstellung.

Pl. 40 x 26,5 cm, Bl. 45 x 32,5 cm (64,5 cm).

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**500 €**



296

**296 Salvador Dalí „Dernier combat de Tristan“ (Der letzte Kampf). 1970.**

Farbkaltadelradierung auf „Chiffon de Mandeure“ (mit Wasserzeichen), mit dem Trockenstempel „L.A.“ u.li. Doppelbogen mit Text, mittig gefalzt. In Blei monogrammiert „S. D.“ u.re. Blatt XX aus „Tristan et Iseult“, Folge von 21 Farbkaltadelradierungen, englische Ausgabe mit dem Text in der Überarbeitung von L. Lacina, New-York und Paris, L. Amiel, 1969–1970.

WVZ Michler / Löpsinger 425 b (von b), unnummeriert, Abzug außerhalb der Auflage von 125 Exemplaren (wohl Übersetzer-Exemplar ohne Nummer).

Pl. 40 x 26,5 cm, Bl. 45 x 32,5 cm (64,5 cm).

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**500 €**



297

**297 Salvador Dalí „Le Testament de Tristan“ (Der Tod Tristans und Isolde). 1970.**

Farbkaltadelradierung auf „Chiffon de Mandeure“ (mit Wasserzeichen), mit dem Trockenstempel „L.A.“ u.li. Doppelbogen mit Text, mittig gefalzt. In Blei monogrammiert „S. D.“ u.re. Blatt XXI aus „Tristan et Iseult“, Folge von 21 Farbkaltadelradierungen, englische Ausgabe mit dem Text in der Überarbeitung von L. Lacina, New-York und Paris, L. Amiel, 1969–1970.

WVZ Michler / Löpsinger 426 b (von b), unnummeriert, Abzug außerhalb der Auflage von 125 Exemplaren (wohl Übersetzer-Exemplar ohne Nummer).

Pl. 40 x 26,5 cm, Bl. 45 x 32,5 cm (64,5 cm).

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**500 €**



298

(298)

299

(299)

**298 Simon Dittrich, Stilleben mit Samen / Stilleben mit Nachtfalter und Salzstreuer / Stilleben mit Gabel und Birne / Alpenländischer Bauernhof / „Jongleur“.**  
1977–1981.

**Simon Dittrich** 1940 Teplitz – Schöna

Farbradierungen auf festem Büttchen. Jeweils in Blei u.re. signiert „Dittrich“ und datiert sowie u.li. nummeriert bzw. bezeichnet „EA“. Eine Arbeit betitelt.

Blätter minimal knickspurig und mit leichten Randmängeln. Eine Arbeit etwas vergilbt. „Alpenländischer Bauernhof“ im u. Bereich unscheinbar gewellt.

Pl. 39 x 29 cm / Pl. 31,8 x 39,5 cm / Pl. 39,2 x 31 cm.

Bl. je ca. 65 x 50 cm.

**180 €**

**299 Dottore, Kopf nach links / „mit dem Palmenwedel“**  
1982/1972.

**Dottore** 1935 Dresden – 2009 Hamburg

Federzeichnungen in Tusche / Hochdruck. Beide Blätter signiert „Dottore“ und datiert, eines verso von Künstlerhand bezeichnet. Ein Blatt im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Vereinzelte winzige Stockflecken.

23,5 x 10,5 cm, Ra. 39,4 x 25,7 cm / Bl. 14,5 cm x 8,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**150 €**

**300 Otto Dix, Mädchen mit Blütenzweig. 1966.**

**Otto Dix** 1891 Untermaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

Farblithografie in Grün auf Büttchen. Sign. in Blei u.re. „DIX“. Gefalteter Doppelbogen mit innenseitig lithografiertem Text „Herzlichen Dank Otto Dix“. Eines von ca. 300 Exemplaren. Danksagungskarte des Künstlers zum 75. Geburtstag. Nicht im WVZ Karsch. Vgl. Bestandskatalog Gera Rüdiger 391, dort betitelt „Mädchenkopf“.

Leichte Knickschur u. Mi.

St. 13,5 x 11,3 cm, Bl. 22 x 14,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**500 €**

**Simon Dittrich** 1940 Teplitz – Schöna

1961–67 Studium an der Werkkunstschule Offenbach u. an der Hochschule für Bildende Künste Berlin. Meisterschüler von Hann Trier. 1968 Villa Romana Preis. 1972–95 entstehen 12 große Mappenwerke (Radierungen). Lebte seit 1967 in Stuttgart, München, in der Toskana u. der Steiermark.

**Dottore** 1935 Dresden – 2009 Hamburg

(eigentlich Dr. Wolfgang G. Lehmann)

1953–58 Medizinstudium in Halle u. Dresden mit anschließender ärztlicher Tätigkeit. Weimarer Goethezeichnungen regten eigenes Schaffen an. 1973 erster öffentlicher Auftritt als Künstler in der Kunstaussstellung Kühl Dresden, seitdem Dottore als Signaturname. Ab 1979 Mitglied des Verb. Bild. Künstler der DDR. 1984 Übersiedlung nach Hamburg. Wichtige Inspiration durch Freundschaften zu A. Wigand u. H. Glöckner.

300



### Otto Dix

1891 Untermythaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

1910–14 Besuch der Kgl. Kunstgewerbeschule in Dresden.  
1914–18 Militärdienst als Kriegsfreiwilliger. 1919 Rückkehr nach Dresden und Besuch der Akademie, wo er Meisterschüler von M. Feldbauer und O. Gußmann war. Atelier am Antonplatz, Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession Gruppe 1919“. 1922 Übersiedlung nach Düsseldorf, dort Meisterschüler bei H. Nauen und W. Herberholz. 1925–27 Wohnsitz in Berlin mit einem Atelier am Kurfürstendamm. 1926 Berufung an die Dresdner Kunstakademie, dort seit 1927 als Nachfolger von O. Kokoschka Professor für Malerei. Hauptvertreter der Malerei der „Neuen Sachlichkeit“. 1933 des Amtes enthoben u. als „entartet“ diffamiert, seit 1934 Ausstellungsverbot, 1937/38 stehen acht seiner Hauptwerke im Zentrum der Wanderausstellung „Entartete Kunst“, ca. 260 seiner Werke werden aus deutschen Museen entfernt. Seit 1933 „Innere Emigration“ in Südwestdeutschland, anfangs auf Schloss Randegg im Hegau, seit 1936 in Hemmenhofen am Bodensee. 1947–66 jährliche Arbeitsaufenthalte in Dresden, wo er seine Lithografien drucken lässt. Zahlreiche Ehrungen und Preise in beiden deutschen Ländern. Dix wird zum deutsch-deutschen Künstler, der zwischen die Fronten der westlichen, abstrakten Nachkriegsmoderne und des durch die DDR propagierten sozialistischen Realismus gerät.



301

### 301 Otto Dix „Die Schlafenden von Fort Vaux (Gas-Tote)“. 1924.

Kaltnadelradierung und Aquatinta auf „BFK Rives“-Bütten. In Blei signiert „Dix“ und nummeriert „Probedruck I / II“ u.re., u.li. bezeichnet „Nachdruck“. Einer von zwei Probedrucken der Nachauflage mit zehn Exemplaren von 1961. Verlegt von Otto Dix, gedruckt im Bodensee-Verlag, Amriswil, mit Trockenstempel. WVZ Karsch 115 2 (von 2).

Insgesamt leicht knicksprig, insbesondere im re. Bereich sowie in den u. Ecken. O.re. Ecke minimal gestaucht.

Pl. 24,7 x 29 cm, Bl. 36,8 x 52,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



**Ulrich Eisenfeld** 1939 Falkenstein (Vogtland) – lebt in Kreischa/Quohren

1953–57 Bergmannslehre und Hauer im Steinkohlebergbau „Martin Hoop“ in Zwickau. 1957–59 Arbeiter- und Bauernfakultät der Bergakademie Freiberg. 1960–65 Studium der Malerei an der HfBK Dresden, u.a. bei Günther Horlbeck und Paul Michaelis. Ab 1965 freischaffend als Maler tätig, Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. Ablehnung staatlicher Aufträge mit militärischen und politischen Inhalten. 1971–81 Atelier in Kreischa, Landschaftsdarstellung wird vorrangig. Bis 1978 mit Claus Weidensdorfer, Werner Wittig und Günther Torges auch in der Druckerei von Elly Schreiter in Dresden tätig. Anschließend Einrichtung einer Lithografiewerkstatt mit Torges und Siegfried Winterlich. 1979 nach Verlangen der Herausnahme von Bildern aus öffentlichen Ausstellungen Antrag auf Aussiedlung. 1981 Ausreise nach West-Berlin. Nach verschiedenen Stationen ab 2005 wieder in Kreischa tätig. Arbeiten von Eisenfeld sind heute im Besitz vieler Sammlungen in Deutschland (z.B. Kupferstichkabinett Dresden, Berlinische Galerie Berlin) und in Schweden.

### 302 Ulrich Eisenfeld

#### „Winter im Erzgebirge (März)“. 1997.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf braunem Papier. In schwarzem Faserstift u.re. signiert „Eisenfeld“ und datiert. Auf einem Untersatzkarton montiert, darauf u.li. in Blei betitelt. Verso ein Etikett mit den oben angegebenen Werkinformationen sowie Maß- und Inventarisierungsangaben. Die Arbeit zeigt eine Landschaft bei Reinhardtsgrimma.

In den Ecken jeweils mehrere Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Das Passepartout verso minimal atelierspurig mit Spuren einer entfernten Klebmontierung.

49,8 x 64,7 cm, Untersatz 52 x 67 cm.  
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**1.500 €**



303

### **Felix Funk** 1905 Wilsdruff – 1976 Dresden

Ausbildung an der Porzellanmanufaktur Meißen. Studium an der Kunstakademie Dresden von 1926 bis 1933. Ab 1930 Meisterschüler bei Georg Lührig. 1933 Rompreis und 1934 Aufenthalt in Italien. Er unternahm Studienreisen nach Schweden, Norwegen, Italien und Nordafrika. Nach Porträts und Landschaftsbildern widmete er sich ab den 1950ern Aquarellmalerei und Zeichnungen. Viele seiner Aquarelle wurden in der DDR als Kalender oder Postkarten verlegt.

### **303 Felix Funk, Blick auf Wilsdruff im Winter. 1951.**

**Felix Funk** 1905 Wilsdruff – 1976 Dresden

Aquarell auf Malpappe. U.re. signiert „F. Funk“ sowie datiert. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Lichttrandig. Die Blattränder recto umlaufend mit Montierungsresten außerhalb der Darstellung. Verso etwas vergilbt, u.re. mit leichtem, technikkbedingten Wasserfleck.

25,2 x 35,7 cm, Ra. 37 x 44,2 cm.

**500 €**

### **304 Rupprecht Geiger „blau-schwarz“. 1965.**

**Rupprecht Geiger** 1908 München – 2009 ebenda

Farbserigrafie (Seidensiebdruck) auf Büttenkarton. In Blei am u.re. Blattrand signiert „Geiger“. Verso mit Annotationen versehen. Eines von 500 Exemplaren, Jahresgabe der Gesellschaft Freunde junger Kunst München, 1965. WVZ Geiger 68.

Insgesamt leicht knick- und knitterspurig. An den Rändern minimal gewellt und angeschmutzt. Kleine, unauffällige Kratzspuren im Druckbereich.

Med. 27,5 x 28,9 cm, Bl. 42,7 x 30,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**950 €**



304

### **Rupprecht Geiger** 1908 München – 2009 ebenda

Sohn des Malers Willi Geiger. G. studierte von 1926–35 Architektur in München und absolvierte zusätzlich 1930–32 eine Maurerlehre. Nach Abschluß seiner Ausbildung arbeitete G. in verschiedenen Architekturbüros in München und war bis 1962 als Architekt tätig. G. war als Maler Autodidakt. Sein Selbststudium begann er während seines Kriegsdienstes in Polen und Russland (1940) woraufhin er sich 1943/44 als Kriegsmaler in der Ukraine und Griechenland etablierte. Geiger war Mitbegründer der Gruppe ZEN 49 und ein herausragender Künstler der Gegenstandslosen Malerei.



306

**Hermann Glöckner** 1889 Cotta/Dresden – 1987 Berlin (West)

1903 Gewerbeschule in Leipzig. 1904–07 Lehre als Musterzeichner, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1921 Heirat mit Frieda Paetz. 1923 Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie bei Otto Gußmann. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Seit 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD. 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.



305

**305 Hermann Glöckner,  
Rechtecke übereinander. 1959.**

Tempera, Spachtel auf rotbraunem Grund. Unsigniert. Verso in Graft von Künstlerhand ausführlich datiert „03 07 59 / II“ und bezeichnet „Temp auf Kc + Ca“ sowie in Blei von fremder Hand mit der Nachlass-Nr. „641“ versehen. Freigestellt im Passepartout montiert.

Technikbedingt knitterspurig und wellig, mit werkimmanenten Quetschfalten. Malschicht o.li. mit vereinzelt feinen Brüchen. Eine Knickspur im o.li. Eckbereich. Verso atelierspurig und mit Resten einer älteren Montierung.

30,2 x 42,5 cm, Psp. 46,7 x 57,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**1.500 €**

**306 Hermann Glöckner, Violette und  
schwarze Rechtecke auf Rot. 1967.**

Tempera auf hauchdünnem, geknitterten, ockerfarbenen Papier. In Graft signiert „Glöckner“ u.li., u.re. ausführlich datiert „100467/5“. Verso ebenfalls in Graft signiert „Glöckner“ sowie datiert „1967–68“. Freigestellt im Passepartout montiert.

Werkimmanente Knitter- und Knickspuren. Kleine Löchlein im Rechteck u.re. O. und u. sowie li. Blattrand ungerade. Am re. Blattrand Mi. eine leichte Stauchung mit winzigem Einriss, die u.re. Ecke knickspurig, am u.li. Blattrand ein winziger Einriss.

57 x 42,5 cm, Psp. 73,2 x 58,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**2.500 €**



**307 Hermann Glöckner,  
Zwei Flügel,  
übereinander. 1968.**

Glasdruck von zwei Scheiben in Tempera auf chamoisfarbenem, wolkigen Papier. Verso in Grafit signiert „Glöckner“ u.li., u.re. von Künstlerhand bezeichnet „Temp 1:2“, „feupa“ sowie ausführlich datiert „120868/6“. Vgl.: Dirk Wehlich, Hermann Glöckner. Ein Beitrag zum Konstruktivismus in Sachsen. 2005. S. 107 f., Abb. 77.

Technikbedingt insgesamt leicht wellig. Eine werkimmanente, vertikale Quetschfalte im re. Bildbereich (ca. 19 cm), recto nicht wahrnehmbar. Drei kleine Reißzwecklöchlein am o. Rand, die Ecke o.re. knickspurig. Hellbräunliche Flüssigkeitsflecken u.Mi., im o. unearbeiteten Bereich vereinzelt kleine bräunliche Fleckchen. Verso in den Randbereichen Reste einer früheren Klebemontierung.

50,1 x 36 cm. **1.800 € - 2.000 €**  
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



(309)



308



309



307

**308 Hermann Glöckner „zwei, mit Umkehrung“. 1963/1971.**

Farbschablonendruck aus zwei Elementen (Linolplatte) in Braun auf wolkigem Japan. Verso in Blei signiert „Glöckner“, datiert und technikbezeichnet „Handdruck“. In der u.re. Ecke nummeriert „Bl. 9“. Blatt 9 der Folge „10 Handdrucke“. Entwurf von 1963/64, Wiederholung des Schnitts für das Mappenwerk im Jahr 1971. Freigestellt im Passepartout montiert, auf der Rückwand nochmals nummeriert „9“ und bezeichnet „unten“. Abgebildet in: Hermann Glöckner. Handdrucke. Dresden 1994, S. 11.

Blatt minimal knickspurig. Eine Quetschfalte u.li., eine winzige Stauchung in der o.re. Ecke. Entlang des o. Randes montierungsbedingt leicht wellig. Partiiell wolkige, helle Verfärbungen, wohl werkimmanent.

Bl. 36 x 50 cm, Psp. 63 x 77 cm.  
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**309 Hermann Glöckner, Neujahrsgruß 1972.**

Tempera, Monotypie und Faltung auf Papier, beidseitig bearbeitet. Verso monogrammiert „G“ u.Mi.

Kleiner Wasserfleck u.re.

21 x 29,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**950 €**

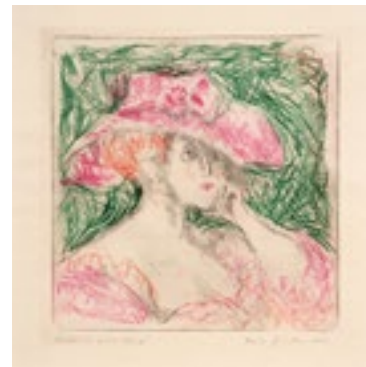
**950 €**



310



311



312



313

### 310 Moritz Götze „Zwei Wahrheiten“. 2003.

Moritz Götze 1964 Halle

Farbserigrafie auf festem Papier. Im Medium re. signiert „Moritz“, datiert und bezeichnet „E.A.“ sowie li. betitelt.

Ecken und Kanten unscheinbar gestaucht.

Bl. 48,7 x 69,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

### 311 Moritz Götze, Das Haus. 2003.

Farbserigrafie auf festem Papier. In Blei unterhalb der Darstellung im Medium re. signiert „Moritz“, datiert und nummeriert „51/100“.

An der o.re. Ecke unscheinbar gestaucht.

Med. 40,5 x 57 cm, Bl. 47 x 61,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

### 312 Herta Günther „Bildnis mit Hut“. 1966.

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

Farbradierung von vier Platten auf chamoisfarbenem Papier. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Herta Günther“ und datiert, li. betitelt.

Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Nicht im WVZ Schmidt.

Winzige Stockflecken.

Pl. 16,1 x 15,4 cm, Ra. 32 x 31,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

### 313 Herta Günther „Am Tresen“. 1978.

Farbradierung auf Büttlen. In Blei u.re. signiert „Herta Günther“ sowie datiert. Mi.u. betitelt, u.li. nummeriert „22/25“. Nicht im WVZ Schmidt.

Vgl. Herta Günther, Hrsg. Staatliche Kunstsammlung Neue Sächsische Galerie Chemnitz, 1999, S. 29.

Verso o.li. und o.re. unscheinbare Reste einer alten Montierung.

Pl. 26 x 20,5 cm, Bl. 48,7 x 37,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

Moritz Götze 1964 Halle

Deutscher Maler, Grafiker, Emaille- und Objektkünstler. Zunächst Lehre als Möbeltischler, Gitarrist und Sänger in der Band „Größenwahn“. 1985–95 betrieb er eine Grafikwerkstatt. 1991–94 Lehrauftrag für Serigrafie an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle, 1994 Gastprofessur an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris. 2006 Gründung des Hasenverlag, der sich der Aufarbeitung regionaler und kulturgeschichtlicher Themen widmet. In Götzes druckgrafischen Arbeiten zeigen sich Einflüsse aus Pop Art, Comic und mittelalterlicher Buchillustration, in Zeichnung und Malerei kommen Primärfarben, klare Kompositionen sowie eine statuarisch-appellative Formsprache zur Anwendung. Hinwendung zu politischen und geschichtlichen Themen, z.B. Reklametafeln aus Emaille für fiktive, nicht existierende Produkte. Seit 1990 großformatige Arbeiten und Wandgestaltungen z.B. 1994–95 keramische Mosaiken im Lichthof des Leipziger Messehauses „Speck's Hof“ sowie Wandgestaltungen im Berliner Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und im Arbeitsamt in Halle.



314

### 314 Herta Günther „Stehkneipe“. 1981.

Vernis mou, koloriert. In Blei u.re. signiert „Herta Günther“ und datiert, u.li. betitelt und bezeichnet „Zustandsdruck“. Verso mit einem Sammlerstempel (nicht bei Lugt).

WVZ Schmidt 415.

Am Blattrand griffspurig, deutliche Flecken u.re. Verso o.li. und o.re. unscheinbare Reste einer alten Montierung.

Pl. 27,4 x 24,68 cm, Bl. 39,8 x 32 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

### 315 Herta Günther, In der Kneipe / Im Zirkus. 1984.

Farbradierung und Lithografie auf Bütten bzw. Karton. Jeweils in Blei signiert „Herta Günther“ und datiert, ein Blatt nummeriert „21/30“. Eine Arbeit mit Sammlerstempel (nicht bei Lugt).

Beide Arbeiten nicht mehr im WVZ Schmidt.

Radierung am Rand deutlich knickspurig, mit einzelnen kleinen Flecken. Lithografie beschnitten.

Pl. 13,2 x 12,5 cm, Bl. 37 x 27 cm / 15,5 x 17,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



315

220 €



316

### 316 Herta Günther „Casino“. 1985.

Farbradierung auf Bütten. In Blei u.re. signiert „Herta Günther“, darunter datiert, u.li. betitelt und bezeichnet „Unikat“. Verso in Blei u.re. „am 10.7.86 von Herta bekommen“, darunter Sammlerstempel (nicht bei Lugt).

Nicht mehr im WVZ Schmidt.

Feine, werkimmanente Farbspuren am o. Blattrand. Verso o.li. und o.re. Reste einer alten Montierung.

Pl. 24,6 x 23,4 cm, Bl. 53 x 39,1 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

### 317 Herta Günther „Zwei“. 1987.

Farbige Kreidezeichnung auf chamoisfarbenem Bütten. Signiert „Herta Günther“ und datiert u.re. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Technikbedingt partiell griffspurig. Verso deutlich atelierspurig, am o. und u. Blattrand gefalzt sowie an den li. und ri. Rändern mit Klebeband am Passepartout montiert.

52,2 x 44 cm, Ra. 59,6 x 62,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



317

### Herta Günther

1934 Dresden – 2018 ebenda

1951–56 Studium an der HfBK Dresden bei H. Th. Richter u. M. Schwimmer. Danach arbeitete sie kurzzeitig als Abteilungsleiterin für Kunsterziehung im Pionierhaus Cottbus. Seit 1957 freischaffend als Malerin und Grafikerin tätig. Im Rahmen des Wettbewerbes 100 ausgewählte Grafiken der DDR erhielt sie 1975 eine Anerkennung und 1977 den 2. Preis. 1981 war sie auf der 2. Biennale der europäischen Grafik in Baden-Baden vertreten. Ihre Arbeiten finden sich u.a. in der Galerie Neue Meister in Dresden, im Lindenau-Museum Altenburg sowie im Museum der bildenden Künste Leipzig.



318



320



(320)



319

### 318 Otto Herbert Hajek „Farbwege 74/6“ / Ohne Titel / „Das Paar“. 1980.

Otto Herbert Hajek 1927 Kaltenbach – 2005 Stuttgart

Farbserigrafien auf Aluminiumplatte, zwei Arbeiten auf festem Karton. „Farbwege“ mit geritzter Signatur, Titel, Datum und Widmung am Rand der Darstellung. „Ohne Titel“ u. der Darstellung signiert, nummeriert, datiert und gewidmet in Blei. „Das Paar“ u.re. signiert „Hajek“ und verso typografisch datiert und mit einer Widmung versehen.

„Farbwege 74/6“ leicht kratzspurig. „Ohne Titel“ in den Ecken leicht gestauch, mit einem kleinen Einriss am o.re. Rand sowie minimal knickspurig. „Das Paar“ mit leichten Knickspuren an der o.re. und li. Ecke sowie kleinem Farbverlust im u.li. Bereich.

Pl. 40 x 36 cm / Bl. 65 x 50 cm / Bl. 20,9 x 20 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

### 319 Angela Hampel „Love a wolf“. 1991.

Angela Hampel 1956 Räckelwitz – lebt in Dresden

Farbserigrafie. In Blei signiert „Angela Hampel“, betitelt sowie nummeriert „64/100“.

Mit vereinzelten leichten Griffknicken und Knickspuren.

Med. 97 x 71,5 cm, Ba. 105,5 x 76,5 cm, Psp. 120 x 89 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



321

### 320 Angela Hampel „Elb-Alb“. 1992.

Farblithografien auf kräftigem „Hahnemühle“-Bütten. Folge mit sieben Arbeiten zu Gedichten von Barbara Köhler und einem ebenfalls lithografierten Titelblatt. Alle Blätter in Blei u.re. signiert „Angela Hampel“. Das Titelblatt im Stein o.re. künstler- und autorenbezeichnet sowie u.li. nummeriert „33/50“. Herausgegeben von Rudolf Mayer, eikon Grafik- Presse Dresden.

Vgl. Mayer, Rudolf: Aurora und die eikon Grafik- Presse Dresden 1964–1992. Dresden, 1999. Nr. 55 b (von b).

Jeweils leicht stockfleckig und minimal knickspurig. Teils mit schwacher Bräunung entlang der Ränder.

Bl. je 70,2 x 53 cm, Mappe 72 x 55 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

### 321 Angela Hampel „passion fish“. 1990er Jahre.

Radierung mit Plattenton auf gelblichem, kräftigen Japan. Unter der Darstellung in Blei betitelt und signiert „Angela Hampel“. Prägestempel in der u.li. Ecke. Variabel im Passepartout montiert.

Seltene, großformatige Arbeit.

Mit sehr kleinen, blassbraunen Fleckchen im o. und u. Randbereich.

Pl. 64,5 x 49,5 cm, Bl. 84,5 x 64,5 cm,

Psp. 90 x 70 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

Otto Herbert Hajek 1927 Kaltenbach – 2005 Stuttgart

1947 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Peter Otto Heim. 1980 Berufung als Leiter einer Bildhauerklasse an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, wo er dort bis 1992 lehrte. 1959 und 1964 Ausstellung auf der documenta II und der documenta III in Kassel. Von 1972 bis 1979 war er erster Vorsitzender des Deutschen Künstlerbunds.

Angela Hampel 1956 Räckelwitz – lebt in Dresden

Lehre und Arbeit als Forstfacharbeiterin. 1977–82 Studium an der HfBK Dresden bei J. Damme und D. Büttner. Danach freischaffend. Mitbegründerin der „Dresdner Sezession 89“. Hampel erhielt seit den 1980er Jahren zahlreiche Preise und Stipendien.

240 €





### 322 Ernst Hassebrauk, *Stilleben mit Früchten und Kanne*. 1960er Jahre.

Deckfarben über farbigen Kreiden und Tusche auf leichtem, chamoisfarbenen Karton. In Grafit signiert „Hassebrauk“ u.re., verso am o.re. Blattrand nochmals in Grafit signiert.

Malschicht im Bereich des pastosen Weiß / Rosaweiß mit ganz vereinzelten kleinen Farbabplatzungen. Etwas griffspurig, ein Griffknick o.re., recto nicht wahrnehmbar. Verso mit Resten einer früheren Klebmontierung und Papierabrieb sowie Kleberspuren.

42,2 x 59,7 cm.

1.200 €

**Ernst Hassebrauk** 1905 Dresden – 1974 ebenda

1925–27 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1929 Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Leipzig. 1927–32 Studium an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Meisterschüler von Willi Geiger. 1938 Übersiedlung nach Dresden-Loschwitz. 1940–42 Lehrtätigkeit an einer privaten Mal- und Zeichenschule. 1946–49 Professor an der Akademie für Grafik und Buchkunst Leipzig. Neben Porträts und Stadtansichten zählen Stilleben zu den bevorzugten Motiven Hassebrauks.



### 323 Josef Hegenbarth „Sich Waschende“. Um 1950.

Feder- und Pinselzeichnung in farbiger Tusche und Wasserfarben auf kräftigem, chamoisfarbenen Büttenkarton. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen und in Blei von Johanna Hegenbarth nummeriert „Nr. 584“, mittig in Blei datiert. Verso mit einer weiteren angedeuteten Studie in roter Tusche.

WVZ Zesch E III 605.

Ausgestellt in: Fritz Kühn – Metallgestaltung, Josef Hegenbarth – Malerei und Graphik. Ausstellung vom 31. Mai bis 7. Juli 1995, Galerie der BASF Schwarzheide. Schwarzheide, 1995, außer Katalog.

Technikbedingt unscheinbar wellig. Geringfügig griffspurig. Eine leichte Knickspur in der Ecke o.re. sowie in der Ecke u.re. (je ca. 4 cm). Verso mit einem Montierungsrest in der Ecke o.li.

44,1 x 37,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**1.800 €**

**Josef Hegenbarth** 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Zunächst Ausbildung beim Vetter und Tiermaler Emanuel Hegenbarth. 1909–15 Studium an der KA Dresden bei C. Bantzer, O. Zwintscher u. G. Kuehl, dessen Meisterschüler. 1916–19 Aufenthalt in Prag, Mitbegründer der Prager Secession. Ab 1919 freischaffend in Dresden tätig und Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. Ab 1924 Mitarbeiter an der Zeitschrift 'Jugend', ab 1925 beim 'Simplicissimus'. 1936 als „entartet“ diffamiert, ein Jahr später wurden zwölf Arbeiten beschlagnahmt. 1943–45 in Böhmisches-Kamnitz, Verlust eines Teils seines Werkes durch Kriegsfolgen. 1945 wieder in Dresden, 1946 angestellt an der Schule für Werkkunst, 1947–49 Professor an der ABK Dresden. Hegenbarth fand zu Lebzeiten mit expressiv-kongentialen Illustrationen zu zahlreichen Werken der Weltliteratur auf beiden Seiten des getrennten Deutschlands als einer der bedeutendsten deutschen Illustratoren Anerkennung.



325

### 325 Albert Hennig, Winter im Erzgebirge. 1974.

Aquarell 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Aquarell über Blei auf strukturierten Bütten. In Kugelschreiber signiert u.li. „AHennig“ und datiert. An drei Ecken auf Untersatz montiert, dieser verso von fremder Hand in Blei bezeichnet.

Verso geringfügig atelierspurig.

12,1 x 16,8 cm, Unters. 29,7 x 21,1 cm.

300 €

### 326 Albert Hennig, Abendliche Stadtlandschaft. 1960er–1980er Jahre.

Aquarell und Faserstift auf Bütten. In Tinte signiert u.li. „AHennig“. Auf Untersatz in Passepartout montiert.

Sehr kleiner Einriss am Rand o.li.

10,6 x 15,4 cm, Psp. 40 x 30 cm.

300 €

### 327 Erhard Hippold, Fischerboote / Zwei Angler / Fischer am Strand. 1951/1946/1952.

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Pinzelzeichnungen in Tusche auf Aquarellkarton. Jeweils in Tusche signiert „Hippold“ und datiert.

Zum Teil leichte Stockflecken und Randmängel. „Fischer am Strand“ mit Lagerand und vertikaler Knickspur. Die äußersten Ränder mit Reißzwecklöchlein.

46 x 58 cm / 43 x 61 cm / 37,5 x 50 cm.

240 €



326

### 328 Erhard Hippold, Reetgedeckte Fischerhäuser auf Usedom (?). Wohl 1950er Jahre.

Aquarell auf Aquarellkarton. In Blei signiert „Hippold“ u.re. Vollflächig auf Untersatzkarton kaschiert und im Passepartout hinter Glas gerahmt.

O. und u. Blattrand mit horizontalem Säurerand.

58 x 44 cm, Ra. 78 x 64,5 cm.

300 €

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Lehre zum Porzellanmaler. 1928–31 Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule bei Carl Rade, bis 1933 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Ferdinand Dorsch, Meisterschüler bei Max Feldbauer. In diesem Jahr musste er aus politischen Gründen die Akademie verlassen. Verheiratet mit der Dix-Schülerin Gussy Ahnert. Mit ihr lebte er ab 1945 als freischaffender Künstler in Radebeul. Freundschaft mit dem Maler Carl Lohse, mit welchem er zusammen einige Studienaufenthalte an der Ostsee verbrachte. Seit 1950 intensivere Beschäftigung mit Grafik, v.a. Radierungen und Lithografien.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den 1920er Jahren anschließend 1932–33 Ausbildung am Bauhaus Dessau u. Berlin u.a. bei Mies van der Rohe u. Wassily Kandinsky. 1934–45 als Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des Bezirkes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer. Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig. 1996 Bundesverdienstkreuz.



328



327

(327)







329



330



331



(331)



332

### 329 Erhard Hippold, Gartenstück mit Iris. Wohl 1960er Jahre.

Aquarell auf „PMI FABRI-ANO“-Aquarellkarton. In Blei signiert „Hippold“ u.re. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Die Farben etwas verblasst. Blatt mit leichtem Säurerand.

BA 64,5 x 45,5 cm,  
Ra. 92,5 x 70 cm.

**240 €**



(332)

### 330 Veit Hofmann, Komposition / „Ohio Summer“. 1994/1996.

Veit Hofmann 1944 Dresden

Farblithografien auf kräftigem Papier. Jeweils in Blei u.re. ligiert monogrammiert „VH“ und datiert. Ein Blatt nummeriert „61/100“, das andere betit. und bezeichnet „E / A“. Jeweils hinter Glas im Passepartout gerahmt.

„Komposition“ mit einem leichten bräunlichen Fleck o.re. außerhalb der Darstellung, ein feiner Strich o.re. an der Darstellung.

St. 16,8 x 19,4 cm, Bl. 20 x 23 cm, Ra. 38 x 44 cm /

St. 24,2 x 24,7 cm, Bl. 46,5 x 39 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**120 €**



(332)



(332)

### 331 Veit Hofmann / Peter Hofmann / Markus Lange, Grafikkalender 2004. 2003.

Peter Hofmann 1978 Dresden

Markus Lange 1977 Berlin – lebt in Dresden

Lithografien auf „Hahnemühle“-Bütten. Kalender mit 12 Arbeiten. Jedes Blatt in Blei u.re. signiert und datiert sowie u.li. nummeriert „9/30“.

Ohne Deckblatt und Bindung.

Versch. St.-Maße, Bl. je 54,5 x 39 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**110 €**

### 332 Veit Hofmann / Paul Hofmann / Peter Hofmann, Zu Umberto Eco „Baudolino“. 2004.

Peter Hofmann 1978 Dresden

Paul Hofmann 1975 Dresden – lebt in Wien

Farblithografien auf Bütten. Grafikkalender mit zwölf Arbeiten. Jeweils in Blei signiert und datiert u.re. sowie nummeriert „28/75“ u.li. und betitelt u.Mi. Jeweils mit separatem Kalenderium.

Mit den Arbeiten: a) Veit Hofmann „Baudolino“. b) Veit Hofmann „Hypatia“. c) Veit Hofmann „Sambatyron“. d) Paul Hofmann „Einen Monat später“. e) Veit Hofmann „Phantasma“. f) Veit Hofmann „Gymnosophist“. g) Veit Hofmann „Reliquiare“. h) Veit Hofmann „Beatrice“. i) Veit Hofmann „Vogel Roch“. j) Peter Hofmann „Abduls Traum“. k) Veit Hofmann „Der Poet“. l) Veit Hofmann „Abkasanerin“. Kalenderblätter abgetrennt, druckfrischer Zustand.

St. 39 x 30 cm, Bl. 48,3 x 38,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**170 €**



**Veit Hofmann** 1944 Dresden

1960–67 Lehre und Tätigkeit als Buchdrucker. Wird in seinen frühen Werken durch die Künstler H. Schmidt-Kirstein, W. Lachnit, M. Lachnit, H. Glöckner und H. Jüchser beeinflusst. 1967–72 Studium an der Kunstakademie Dresden, u.a. bei Gerhard Kettner und H. Kunze. Arbeitet seitdem als freischaffender Künstler. Studienreisen in die SU, nach Polen, Bulgarien, Ungarn. 1974 Mitbegründer der Galerie Nord. Seit 1985 Atelierwohnung im Künstlerhaus in Dresden-Loschwitz. 1988 Erfindung der Telefonkunst für die ehemalige DDR gemeinsam mit Otto Sander-Tischbein. 1994 Studienaufenthalt mit Stipendium in den USA. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. 2015 Installation „Anemophile“ in der Städtischen Galerie Dresden.

**Paul Hofmann** 1975 Dresden – lebt in Wien

Sohn des Künstlers Veit Hofmann (geb. 1944) und Bruder von Peter Hofmann (geb. 1978). Er verbrachte seine Kindheit im Künstlerhaus in Dresden und begann 1999 sein Studium der Malerei und Grafik an der HfBK. Paul Hofmann studierte unter anderem bei Max Uhlig und Lutz Dammbeck und gründete 2001 die Galerie treibhaus e.V. mit. 2005 absolvierte er sein Diplom an der HfBK Dresden. Im gleichen Jahr setzte er als Meisterschüler sein Studium bei Lutz Dammbeck fort, bekam 2006 das Hegenbarth-Stipendium der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Dresden und schloss 2007 sein Studium ab. 2009 gewann Hofmann den ersten Preis des Kunstwettbewerbs „Eine Bank für uns“ der Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg und war 2006, 2008 und 2012 bei der sächsischen Grafikbiennale „100 Sächsische Grafiken“ vertreten. Werke des Künstlers befinden sich u.a. im Bestand der Sächsischen Galerie der Künste, Sparkassen-Sammlung.

**Peter Hofmann** 1978 Dresden

Sohn des Künstlers Veit Hofmann und Bruder Paul Hofmanns. Bis 1997 Gehilfe in der Lithografiewerkstatt Roland Ehrhardt, 1999–2005 Studium der Malerei / Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden mit Diplom graduiert. Seit 2001 Leiter der Lithografiewerkstatt „Alte Feuerwache Loschwitz Dresden e.V.“, 2002–05 Mitbetreiber der „Galerie treibhaus“ sowie Mitkurator bei der Ausstellung „Tanchum“. 2005 Meisterschüler bei Prof. Lutz Dammbeck, seit 2007 freischaffender Maler und Grafiker, 2016 Studienreisen nach Frankreich, in die USA, Italien, Ungarn und Schweiz. Diverse Ausstellungen in Dresden und Umgebung sowie in Frankreich. Lebt und arbeitet in Dresden.

**334 Jörg Immendorff „Rimbaudflieger“. 1997.**

Farbserigrafie in fünf Farben auf „ZERKALL“-Bütten. U.re. in Blei signiert und datiert, u.li. nummeriert „35/39“. Hinter Plexiglas in einer silberfarbenen Leiste gerahmt. WVZ Geuer / Breckner 1997.6, mit abweichender Angabe zur Auflagenhöhe.

Der oberste Blatttrand mit einer ganz unscheinbaren Gilbung. Vereinzelt Griffknick im u. weißen Rand.

Med. 87,5 x 69 cm, Bl. 106 x 75 cm, Ra. 120 x 91 cm.  
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**1.100 €**

**Jörg Immendorff** 1945 Bleckede – 2007 Düsseldorf

1963/64 Studium der Bühnenkunst an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf bei Theo Otto, 1964 Aufnahme in die Klasse von Joseph Beuys. 1968–80 Arbeit als Kunsterzieher an einer Hauptschule in Düsseldorf. 1976 begegnet er dem in Dresden lebenden Künstler A.R. Penck (Ralf Winkler), eine intensive Zusammenarbeit beginnt. 1977 Teilnahme an der Biennale von Venedig. 1977–83 entsteht der große Bildzyklus „Café Deutschland“. 1981–85 Gastlehrertätigkeiten. Ab 1989 Professur an der Städelschule, Staatliche Hochschule für bildende Künste Frankfurt/M.





336



335



(335)



(335)

**Hans Jüchser** 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

1908–14 Ausbildung zum Zeichenlehrer in Stollberg. 1919–23 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Arno Drescher und Georg Erler. 1927 Hochzeit mit Paula Jüchser, geb. Schmidt. Bis 1928 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler bei Otto Hettner und Ludwig von Hofmann. 1928–39 freischaffend in Dresden tätig, 1930–34 dort Mitglied der ASSO und der „Dresdner Sezession 1932“, ab 1934 bei der „Gruppe der 7“. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit der Gefangenschaft seit 1950 wieder freischaffend in Dresden tätig. 1959 Hochzeit mit Helga Jüchser, geb. Schütze.

### 335 Penka Janush "Sea Walking I" / "Sea Walking II" / "By Poems To Toska I". 1986.

Farbaquatinta, „Sea Walking I“ mit zusätzlichem Prägedruck. Jeweils unter der Darstellung in Blei signiert „Penka Janush“, betitelt, datiert sowie technikbezeichnet „- mix technique -“.

Blattränder beschnitten.

Pl. 48,5 x 32 cm / Pl. 48,5 x 33,5 cm / Pl. 30,5 x 24,5 cm.

150 €

### 336 Hans Jüchser „Im Wachwitzgrund“ (Haus des Künstlers ?). 1935.

**Hans Jüchser** 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

Aquarell auf grauem Maschinenbütten. In Blei signiert „Jüchser“ und datiert u.re. Verso in Blei betitelt. Im Passepartout hinter Glas in einer dunkelbraunen Leiste gerahmt.

Etwas knickspurig und technikbedingt leicht wellig. Ein horizontaler Knick im o. Drittel und eine flache vertikale Knickspur mittig. Ein kleiner hinterlegter Riss o.li. hinter dem Passepartout. Verso Reste einer früheren Klebemontierung.

45,5 x 58,2 cm, Ra. 61,8 x 71 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



337

**337 Hans Jüchser,  
Winter am Kotzschweg (Dresden-Loschwitz / Wachwitz). 1952.**

Aquarell. In Blei signiert „Jüchser“ und datiert u.re. Hinter Glas gerahmt. Der Kotzschweg markierte ursprünglich die Grenze zwischen den beiden Gemeinden Loschwitz und Wachwitz.

Die Farben wohl etwas verblasst. Fehlstellen o.re. durch Insektenfraß, fehlende Ecke u.li. Randseitige kleine Einrisse, mittig ein hinterlegter Riss. Verso mit Resten einer älteren Klebemontierung.

49,5 x 64 cm, Ra 54 x 68 cm.  
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**338 Hans Jüchser „Helga“. 1958.**

Holzchnitt auf feinem Papier. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Hans Jüchser“ und datiert, li. bezeichnet „Handdruck“ und betitelt. Mit einer Widmung u.re. An den o. Blattecken fest im Passepartout klebemontiert. Ein motivgleicher Holzchnitt befindet sich im Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, dort mit dem Titel „Mädchen mit aufgelöstem Haar“, InvNr. A 1972–799.

Leicht knickspurig.

Stk. 51 x 24 cm, Bl. 62 x 49 cm.  
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**850 €**

**350 €**



338

**339 Hans Jüchser, Mädchen mit  
Puppe (Karoline, die  
Tochter des Künstlers?).  
1963.**

Farbholzchnitt auf feinem Papier. Unterhalb der Darstellung re. in Blei sign. „Jüchser“, datiert und u.li. bezeichnet „Handdruck“ u. nummeriert „2/5“. Im Passepartout.

Leicht knickspurig, insbesondere im u. Bereich. Ein kleiner Einriss (ca. 4 mm) am u.re. Rand. U.re. Ecke leicht gestaut.

Stk. 45,2 x 28,4 cm,  
Bl. 50,5 x 36,1 cm,  
Psp. 62 x 49 cm.  
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**350 €**



339

**Anna Kasten** 1976 Dresden – lebt in Dresden

1992–96 Ausbildung im Fotografienhandwerk. 1997–2004 Studium der Fotografie und Medien an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. 2004–06 Studium der Bildhauerei sowie der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 2006–08 Meister-schülerin bei Prof. Lutz Dammbeck. Kasten erhielt seit 2006 zahlreiche Stipendien.

**Petra Kasten** 1955 Dresden

Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, zahlreiche Stipendien, 1999 Felix-Hollenberg-Preis für Druckgrafik. Petra Kasten lebt und arbeitet in Dresden.





340

(340)



(341)



(341)



343



(343)



342

### 340 Christiane Just / Andreas Hegewald „Stein im Meer. Eine Inseldichtung“. 2007.

**Christiane Just** 1960 Dresden – 2011 ebenda  
**Andreas Hegewald** 1953 Sondershausen

À la poupée Radierungen. Künstlerbuch mit 21 Radierungen bzw. Farbradierungen auf handgerissenem „Hahnenmühle“-Bütten zu Dichtungen von Andreas Hegewald. Jeweils in Blei sign. „C. Just“, datiert u. nummeriert „5/12“. Im Impressum von beiden Künstlern in Blei sign. u. nochmals nummeriert. Herausgegeben von der BUCHENpresse, Dresden. Hardcover-Halbleinen-Bindung.

Einband vereinzelt leicht grifflig, rückseitig oberflächlicher Materialabrieb (ca. 8 x 1 cm), Kanten sehr unscheinbar berieben.

12 x 17 bis 18 cm, Seiten ca. 75 x 27 cm.

120 €

### 341 Christiane Just / Andreas Hegewald, zu Keith Barnes „Die Wasser werden schaukeln“. 2011.

**Keith Barnes** 1934 Dagenham (London) – 1969 Paris  
**Andreas Hegewald** 1953 Sondershausen

Künstlerbuch mit sechs Farbradierungen von Christiane Just und sieben Farbholzschnitten von Andreas Hegewald auf handgerissenem Bütten. Alle Drucke jeweils in Blei

signiert und nummeriert, die Radierungen datiert. Erstveröffentlichung der BUCHENpresse, Dresden. Nr. „3“ von 25 Exemplaren. Im Halbleinen-Hardcover-einband, darin nochmals von beiden Künstlern in Blei signiert von „C. Just“ und „A. Hegewald“.

Ein Holzschnitt mit einem Fleck am u. äußeren Blattrand. Einband vorderseitig am äußeren re. Rand o. mit drei sehr schwachen Strichen.

Pl. 23 x 19 cm, St. 16,5 bis 21 x 30,5 bis 34 cm, Bl. ca. 28 x 38 cm.

150 €

### 342 Anna Kasten „Ausblick“. 2009.

**Anna Kasten** 1976 Dresden – lebt in Dresden

Inkjet Print auf Karton. Verso in schwarzem Faserstift signiert „A. Kasten“, datiert, betitelt sowie mit Künstlerstempel versehen und nummeriert „1“. In einer schmalen grauen Metallleiste gerahmt.

Ra. 100,5 x 70,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

### 343 Petra Kasten / Michael Hengst „Aussicht“. 1990.

**Petra Kasten** 1955 Dresden

Künstlerbücher mit 12 Druckgrafiken bzw. Aquarellen auf verschiedenen Papieren. Alle Arbeiten in Blei signiert „Kasten“ bzw. „Hengst“. Nr. 11 von 30 Exemplaren, im Druckvermerk als „Unikat“ bezeichnet und nochmals in Blei signiert „Kasten“ und datiert „91“. Im originalen Einband, die Deckel vorder- und rückseitig in Tempera und Sand gearbeitet.

Einzelne Blätter atelierspurig und vereinzelt mit unauffälligen Markierungen und Knickspuren. Vorder- und Rückendeckel technikbedingt leicht wellig und knickspurig.

Broschur 46,5 x 33 cm.

220 €





344

### 344 Manfred Kastner (Beerkast) „Großer Bahnhof“. 1985.

**Manfred Kastner (Beerkast)** 1943 Gießhübel – 1988 Juliusruh auf Rügen

Farblithografie auf gelblichem Papier. Unterhalb der Darstellung in Blei sign. „Beerkast“ u.re., betitelt und datiert u.Mi. sowie nummeriert „6/40“. Im Passepartout hinter Glas in einer Holzleiste gerahmt. Vereinzelt werkimmanente Farbspritzer im weißen Rand.

St. 43,7 x 59,9 cm, Ra. 67,6 x 82 cm.

950 €

### 345 Manfred Kastner (Beerkast) „Stadt“. 1986.

Farblithografie auf feinen Karton. Unter der Darstellung in Blei re. signiert „Beerkast“, Mi. betitelt und li. nummeriert „133/200“. Ein Trockenstempel u.li. Verso mit Annotationen in Blei. Abgebildet in: Albert, Klaus J.: Manfred Kastner: Grafik 1977–1988. Kunstverein Wiligrad, Schwerin 1997.

Minimal knicksprig am u. Rand, verso atelierspurig und mit früheren Montierungsspuren.

St. 33,4 x 27,2 cm, Bl. 36,9 x 36 cm.

400 €



345

### Christiane Just 1960 Dresden – 2011 ebenda

1974–79 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1980 Mitbegründerin der Malerschule und der Galerie im Dresdner Kulturverein „riesa efau“. 1981–87 Grafikstudium an der HfBK. Ab 2000 Vorstandsmitglied im Sächsischen Künstlerbund. 2003–05 Diplom als Webdesignerin im Fernstudium. 2004 Gründung des Unternehmens „BUCHENpresse“-Teilnahme an zahlreichen nationalen und internationalen Künstlerbuchmessen. Auslandsaufenthalt in Cleveland. Diverse Einzelausstellungen im In- und Ausland.

### Andreas Hegewald 1953 Sondershausen

1964–72 Besuch der Thomasschule Leipzig, Mitglied des Thomanerchors. 1974–77 Besuch der Abendschule an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1976–82 folgte das Studium der Malerei und Grafik bei Günter Horlbeck. Gemeinsam mit Lutz Fleischer und Petra Kasten gründete er 1983 den Leitwolfverlag, der sich auf künstlerisch wertvolle Editionen spezialisierte. 1990 war er einer der Gründer des Kulturvereins riesa efau und der Galerie Adlergasse Dresden. 2004 gründete er gemeinsam mit Christiane Just den Verlag Buchenpresse. Hegewald lebt und arbeitet in Dresden.



**Edmund Kesting** 1892 Dresden – 1970 Birkenwerder

1915 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei R. Müller, 1919–22 Meisterschüler bei O. Gussmann. 1919 Gründung der privaten Kunstschule „Der Weg“ in Dresden, 1927 in Berlin. 1920 Ausstellung in der Dresdner Galerie Ernst Arnold, 1923 Ausstellung in der Berliner Galerie „Sturm“, danach auf allen bedeutenden Ausstellungen des „Sturm-Kreises“ vertreten. Verbindungen zu Kurt Schwitters, seit 1926 zu El Lissitzky, Ausstellungen in Moskau u. New York. 1932 Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession 1932“. 1934 Ausstellungs- u. Malverbot, Schließung der beiden Wegschulen. 1948 Gründungsmitglied der Gruppe „der Ruf“. 1956 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Film in Potsdam-Babelsberg.

### **346 Edmund Kesting „Grüne Aue“. 1961.**

Öl, Wasserfarben und farbige Tinte auf Krepp-Papier. Signiert „Ed. Kesting“ u.li. (das „d“ des Vornamens schwer lesbar). Hinter Glas in der originalen, korallroten Künstlerleiste gerahmt. Auf der Rahmenrückwand mit dem Nachlass-Stempel des Künstlers versehen und vom Sohn des Künstlers Constantin Kesting in Kugelschreiber bestätigt, von ihm ebenda auch betitelt und datiert.

Technikbedingt wellig, der o.re. und u. Blatttrand rahmungsbedingt ca. 1 cm bzw. 0,5 cm gefalzt, ebenda vereinzelt mit unscheinbaren Stauchungen bzw. kleinsten Einrissen. Verso im Bereich der Ölfarbe gebräunt, recto in den Randbereichen der rosafarbenen Ölmalerei sichtbar. Rahmung in den Gehrungsbereichen gelockert.

47,5 x 65 cm, Ra. 48,4 x 65,4 cm.  
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**2.200 €**



347

### 347 Siegfried Klotz, Junge Frau, sitzend. 1979.

Siegfried Klotz 1939 Oberschlema – 2004 Dresden

Bleistiftzeichnung. Signiert „Siegfried Klotz“ und datiert u.re. Auf Untersatzpapier montiert.

Etwas fingerspurig mit minimalem Lichtrand.

59,5 x 42 cm.



349

### 348 Ulrich Knispel, Abstrakte Strandszene. 1956.

Ulrich Knispel 1911 Altschaumburg – 1978 Reutlingen

Farbholzschnitt, koloriert, auf glattem, bräunlichen Papier. In Blei u.re. signiert „Knispel“ und datiert. U.li. betitelt.

Minimal knitterspurig mit unauffälligen Anschmutzungen in der Darstellung. Kaum sichtbare Säureschäden. Zwei winzige Löchlein in den o.li. Randbereichen. Mehrere hinterlegte Einrisse an der o. Blattkante (Länge max. 3 cm) sowie eine fachmännisch geschlossene, verzweigte Perforation, retuschiert, auf der re. Seite der gelben Wolke li.

Stk. 31,4 x 49 cm, Bl. 45,5 x 61,1 cm, Psp. 47 x 63 cm.

### 349 Andreas Küchler, Urwald. Wohl frühe 1990er Jahre.

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Pinzelzeichnung in Tusche, Wasserfarben und Fettkreide auf braunem Bütten. In Blei u.re. monogrammiert „AK“ (teils verloren).

Knickschpurig, die Ecken mit Fehlstellen (max. ca. 2 x 2 cm). Leichter Mittelfalz, partiell minimal kratzspurig. Verso drei Stellen mit Papierresten, wohl aufgrund einer früheren Montierung.

48,5 x 62 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



348

Siegfried Klotz 1939 Oberschlema – 2004 Dresden

Nach seiner Lehre als Dekorationsmaler 1954–57 studierte er in Zwickau bei Prof. Carl Michel und an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Während seines Studiums lernte er den Grafiker und Maler Prof. Bernhard Kretzschmar kennen, welcher später ein enger Freund werden sollte. 1992 wurde er zum Professor für Malerei an der Akademie Dresden berufen.

Ulrich Knispel 1911 Altschaumburg – 1978 Reutlingen

Ulrich Knispel studierte u.a. an den Akademien in Königsberg und Berlin. 1934–36 Physikstudium an der Universität Halle. 1948–51 Lehrtätigkeit an der Burg Giebichenstein, bevor er sich 1953 in Schaeßel bei Bremen niederließ. Knispel ist vor allem für seine Farbholzschnitte von drei und mehr Platten, sowie für seine Landschaftsmalereien bekannt.

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Studierte 1975–80 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1982–84 Meisterschüler bei Günter Horlbeck. Seit 1984 als freischaffender Künstler in Freital tätig. Der Künstler war Mitglied der Gruppe B 53 und zog 1988 nach Dresden. 1991 hielt er sich zu einem Arbeitsaufenthalt drei Monate in Brasilien als Stipendiat der Deutsch-Brasilianischen Kulturellen Vereinigung e.V. Berlin auf. 1995 Teilnahme an einem Malerei-Symposium in Salzburg. Ab 2001 Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen, in Freital, Dresden, Pirna, Berlin, Bitterfeld, Bärenstein, Ahrenshoop, Meißen, Quohren und Cottbus.

280 €

500 €

380 €



350

**Johannes Kühl** 1922 Dresden – 1994 Bautzen

1938–43 Studium an der Dresdner Akademie der Bildenden Künste bei Prof. R. Schramm-Zittau. 1942 Ehrenpreis der Stadt Dresden. 1943–45 Soldat in Dänemark, Holland u. Frankreich. 1965 Übernahme der väterlichen Galerie „Kunstaussstellung Kühl“ in Dresden. 1992 Einzelausstellung im Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden.

**Thomas Lenk** 1933 Berlin – 2014 Schwäbisch Hall

Lenk studierte 1952 für kurze Zeit an der Kunstakademie Stuttgart und absolvierte anschließend eine Steinmetzlehre. Bekannt wurde er mit seinen in den 1960er Jahren geschaffenen Schichtplastiken, die ihm in den 1970er Jahren internationale Anerkennung brachten. Seit den 1970er Jahren arbeitet er u.a. an Architekturprojekten und Klangplastiken. Im Jahr 1968 war er Teilnehmer der 4. documenta in Kassel in der Abteilung Skulptur und leistete 1970 den deutschen Beitrag auf der Biennale in Venedig. Die auf Irritation des Betrachters ausgerichteten Plastiken, die eine innovative, schlüssige Verbindung von Fläche, Körper und Raum darstellen, brachten Lenk in den 70er Jahren internationale Anerkennung.

**Gerda Lepke** 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

1963–66 Abendstudium an der HfBK Dresden, 1966–71 ebenda Studium der Malerei und Grafik. Seit 1971 freischaffend tätig sowie mit Max Uhlig in Arbeits- und Lebensgemeinschaft. 1989 Mitbegründerin der Dresdner Sezession 89, deren Ehrenmitglied sie heute ist. 1993 Verleihung des ersten Kunstpreises der Stadt Dresden. 1996 Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. Zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. 1992 Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, 1999 Lindenau-Museum Altenburg, 2012 Niedersächsisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg.



351

**350 Andreas Küchler, Figur und Haus. 1996.**

Pinselzeichnung in Tusche, Wasserfarben und farbige Kreiden auf dünner Aluminiumplatte. Ligiert monogrammiert „AK“ und datiert u.re.

O. und u. Rand des Bildträgers ungerade, eine horizontal über die gesamte Platte verlaufende Knickspur am u. Rand, vereinzelte Griffknicke, recto kaum wahrnehmbar. Malschicht mit vereinzelt, leichten Kratzspuren.

58 x 80 cm.

**850 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**351 Andreas Küchler**

**„Bilder vom Lande – die Verteilung der Köpfe“. 1998.**

Pinselzeichnung in Tusche, Wasserfarben und farbige Kreiden auf ockerfarbenem Maschinenbütten. U.re. ligiert monogrammiert „AK“ und datiert, am u. Blattrand betitelt. Verso mit Annotationen in Blei und Kugelschreiber von fremder Hand.

Technikbedingt etwas wellig. Die Blattecken mit Reißzwecklöchlein und kleinen Materialverlusten aus dem Werkprozess. Verso atelierspurig.

48 x 62,5 cm.

**550 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**Horst Leifer** 1939 Altreichenau/Riesengeb. – 2002 Sanz

Freischaffender Maler und Porträtist. Vor Beginn seines Kunststudiums in Dresden arbeitete Leifer als Hauer im Bleibergwerk Freiberg. Auch als Holzbildhauer und Holzschnitzer tätig.





354

### 352 Johannes Kühl „Das Leben“. 1958.

Johannes Kühl 1922 Dresden – 1994 Bautzen

Gouache und Deckfarben auf Papier. Unsigniert. Umlaufend auf einem Untersatz montiert und hinter Glas in einem masseverzierten, goldfarbenen Rahmen gerahmt. Auf der Rahmenrückwand mit einem Etikett der Galerie Kühl versehen, dort typografisch künstlerbezeichnet, betitelt, datiert und technikbezeichnet.

An den Ecken mit Reißzwecklöchlein. Technikbedingt leicht gewellt. Fehlstelle in der masseverzierten Kartusche des Rahmens o.re.

59 x 46,3 cm, Unters. 71,5 x 57 cm, Ra. 86 x 70 cm.

500 €

### 353 Horst Leifer, Liegender weiblicher Akt. Wohl 1970er/1980er Jahre.

Horst Leifer 1939 Altreichenau/Riesengeb. – 2002 Sanz

Aquarell über Bleistift auf Aquarellkarton. In Blei u.re. signiert „LEIFER“.

Verso atelierspurig.

36,5 x 51,2 cm.

150 €



355

### 354 Thomas Lenk, Ohne Titel (Silber-Grün) / Georg Karl Pfahler, Ohne Titel (Gelb-Blau). 1970.

Thomas Lenk 1933 Berlin – 2014 Schwäbisch Hall

Farbserigrafien auf Transparentpapier bzw. gestrichenem Papier. Unsigniert, jeweils verso in Blei von fremder Hand künstlerbezeichnet und datiert.

„Silber-Grün“ leicht knickspurig in der Ecke o.re., die u.li. Ecke minimal gestaucht. Am li. Rand mit einem kleinen dunklen Fleckchen. „Gelb-Blau“ unscheinbar knickspurig.

Med. 20 x 20 cm, Bl. 30,4 x 21,9 cm / Med. 22 x 21,9 cm, Bl. 30,4 x 21,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

### 355 Gerda Lepke, Dunkle Wolke. 1973.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

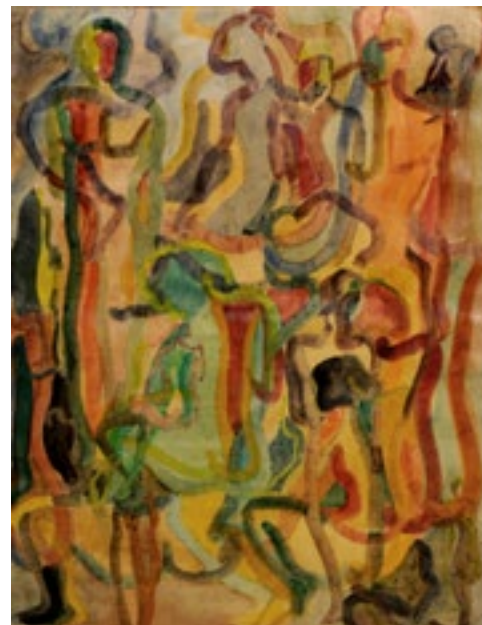
Federzeichnung in Tusche und farbigen Kreiden auf dünnem Japan. U.re. in Blei sign. „Lepke“ und datiert.

Technikbedingt wellig und knickspurig mit Randmängeln. In den Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Die Ränder unregelmäßig, werkimmanent. Am u. Rand ein deutlicherer Einriss mit Fehlstelle (ca. 1,3 x 0,7 cm). Innerhalb der Darstellung ein winziges Löchlein u.re.

21,8 x 31,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €



352



353



**Roger Loewig** 1930 Striegau (Schlesien) – 1997 Berlin

Seit 1951 Lehrerausbildung in Ost-Berlin. In dieser Zeit erste intensive Auseinandersetzung mit Malerei und Zeichnung. 1963 wurde L. infolge einer Ausstellung mit Bildern zum Mauerbau wegen „staatsgefährdender Hetze und Propaganda“ verhaftet und verurteilt. 1964 erfolgte der Freikauf durch die BRD, 1972 dann die Übersiedlung nach West-Berlin. 1997 Bundesverdienstkreuz Erster Klasse.

**Gerhard Marcks** 1889 Berlin – 1981 Burgbrohl/Eifel

Deutscher Bildhauer und Grafiker. Schüler von August Gaul u. Georg Kolbe. 1918 Lehrer an die Kunstgewerbeschule Berlin. 1919 Berufung an das Staatliche Bauhaus in Weimar durch Walter Gropius, dort übernimmt er die Leitung der Töpferabteilung in Dornburg. 1925 Professor an der Kunstgewerbeschule auf Burg Giebichenstein in Halle. 1933 wegen seines Einsatzes für die jüdischen Lehrkräfte vom Dienst enthoben. 1946 Berufung durch Friedrich Ahlers-Hestermann an die Kunstschule nach Hamburg, ab 1950 freischaffend in Köln tätig. Marcks gewann zahlreiche Preise, u.a. 1928 den Villa-Romana-Preis des Deutschen Künstlerbundes, 1949 die Goetheplakette der Stadt Frankfurt am Main und 1954 den Großen Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Bremer Stadtmusikanten am dortigen Rathaus.

**Elena Liessner-Blomberg** 1897 Moskau – 1978 Berlin

Blomberg studierte in den Höheren Künstlerisch-Technischen Werkstätten bei Antoine Pevsner u. Ljubow Popowa. 1921 emigrierte sie von Moskau nach Berlin u. näherte sich dort immer mehr der realistischen Strömung an. Seit 1951 lebte sie in der DDR. Im Sinne des konstruktiven Realismus schuf sie Werke in denen sie eigenständige Bildkonstruktionen mit gegenständlichen Elementen verband.

### 356 Elena Liessner-Blomberg, Mutter und Tochter mit Sonnenschirm und Reifen. 1969.

Applikation (verschiedene Stoffe, Garn). Gestickt signiert „Elena Liessner“ und datiert o.li. Verso in Blei künstler- und ortsbezeichnet sowie Annotationen in dunkelblauem Stift. Hinter Glas gerahmt.

BA 37,8 x 27,8 cm, Ra. 40,2 x 30,2 cm.

**1.100 € – 1.200 €**



357

**357 Roger Loewig „Träumendes Kind“ / „gejagt“ / „In den Gittern des Frostes“ / „Gequälte“. 1967–1971.**

Roger Loewig 1930 Striegau (Schlesien) – 1997 Berlin

Kreidelithografien auf Büttlen. Jeweils unter der Darstellung signiert „R. Loewig“, datiert, betitelt, zum Teil nummeriert. Zwei Arbeiten Beiträge zur Grafikmappe der Ateliergemeinschaft Erfurt.

WVZ Loewig 185, 184, 46, 71.

Alle Blätter leicht knickspurig und angegillt. a) Leicht lichtrandig. Knickspuren entlang des rechten Randes und ein kleiner Einriss im unteren rechten Bereich. Druckmarken vertikal am li. Rand. b) Blatt leicht gewellt. c) Leicht lichtrandig und minimal stockfleckig. d) Leicht lichtrandig. Eine kleine Knickspur in der linken oberen Ecke.

St. 33,2 x 27,6 cm, Bl. 49,3 x 38,4 cm / St. 18,5 x 31 cm, Bl. 30 x 41,7 cm / St. 21 x 30 cm, Bl. 29,7 x 42 cm / St. 28,5 x 37,5 cm, Bl. 37,7 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**240 €**



(357)



358

**358 Gerhard Marcks „Mädchenkopf“ (Trude Jalowitz) 1932.**

Gerhard Marcks 1889 Berlin – 1981 Burgbrohl/Eifel

Lithografie auf Büttlen. In Blei signiert „G. Marcks“ in der Ecke u.re., unterhalb der Darstellung datiert.

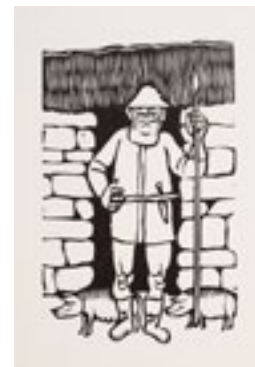
WVZ Lammek L 3.

Geringfügig stockfleckig und etwas knickspurig. Verso die o.li. Ecke mit Resten einer früheren Klebmontierung.

Bl. 38,5 x 30,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**180 €**



(359)

**359 Gerhard Marcks „Dies Irae“ / „Am hohen Ufer“ / „Der Sauhirt Eumaíos vor seiner Hütte“ 1946.**

Holzschnitte auf Japan bzw. Büttlen. „Dies Irae“ u.re. in Blei signiert und datiert sowie „Kurt Lehmann“ gewidmet. U.li. betitelt. Die beiden anderen Werke unsigniert. „Der Sauhirt Eumaíos vor seiner Hütte“ u.re. mit dem Wasserzeichen „Gerhard Marcks“. WVZ Lammek H 161, H 305, H 489.119.

„Dies Irae“ mit einem Montierungsknick entlang des o. Randes. Leicht berieben und minimal knickspurig an den u.re. und u.li. Ecken. „Am hohen Ufer“ leicht knickspurig in der u.re. Ecke und minimale Mängel entlang des u. Randes. „Der Sauhirt Eumaíos vor seiner Hütte“ unscheinbar knickspurig in der u.re. Ecke.

Stk. 22,5 x 24,9 cm, Bl. 30 x 32 cm / Stk. 14,4 x 23,3 cm,

Bl. 31,6 x 39 cm / Stk. 15,3 x 10,5 cm, Bl. 38,6 x 27,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**340 € – 400 €**



359



(359)



360



361



(360)

### 360 Gerhard Marcks „Auflehnung II“ / „Totenhaupt II“. 1947/1948.

Holzschnitte auf Büttlen. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „G. Marcks“. Verso von fremder Hand (?) bezeichnet. Blatt 10 und 12 der Mappe „Orpheus“. WVZ Lammek H 180.10 und 180.13.

Knick- und griffspurig, die Ränder leicht wellig. Verso Reste einer früheren Klebmontierung.

Stk. 34,2 x 20 cm, Bl. 45,8 x 33,8 cm / Stk. 14,6 x 22,1 cm, Bl. 46,1 x 34,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**240 €**

**Wilhelm Müller** 1928 Harzgerode – 1999 Dresden

Maler, Zeichner, Objektkünstler und Vertreter der konkreten Kunst. 1952/53 beschäftigte er sich überwiegend mit Malerei, Grafik und Zeichnung. 1955–79 arbeitete er als praktizierender Stomatologe. Er war Schüler Hermann Glöckners. 1965–78 Mitwirkung in verschiedenen Werkgruppen, wie „Konstruktive Übungen“, „Spiel mit dem Silberstift“. 1978–79 Monotypien und Schablonendrucke „Lirum Larum Löffelstiel“. Seit 1980 freischaffend in Dresden. 1980–89 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Staatlichen Museum für Völkerkunde in Dresden. Abstrakte Kompositionsstudien u. Aktionsmalerei, konstruktivistische Übungen. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen u.a. an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (1989) und im Kupferstich-Kabinett Dresden (1996).

**Gerhard Marcks** 1889 Berlin – 1981 Burgbrohl/Eifel

Deutscher Bildhauer und Grafiker. Schüler von August Gaul u. Georg Kolbe. 1918 Lehrer an die Kunstgewerbeschule Berlin. 1919 Berufung an das Staatliche Bauhaus in Weimar durch Walter Gropius, dort übernimmt er die Leitung der Töpferabteilung in Dornburg. 1925 Professor an der Kunstgewerbeschule auf Burg Giebichenstein in Halle. 1933 wegen seines Einsatzes für die jüdischen Lehrkräfte vom Dienst entbunden. 1946 Berufung durch Friedrich Ahlers-Hestermann an die Kunstschule nach Hamburg, ab 1950 freischaffend in Köln tätig. Marcks gewann zahlreiche Preise, u.a. 1928 den Villa-Romana-Preis des Deutschen Künstlerbundes, 1949 die Goetheplakette der Stadt Frankfurt am Main und 1954 den Großen Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Bremer Stadtmusikanten am dortigen Rathaus.

### 361 Wilhelm Müller, Vertikale Form. 1997.

**Wilhelm Müller** 1928 Harzgerode – 1999 Dresden  
Tempera auf „Heyer Workshop, Société Imaginaire – Altzella“-Büttlen. In Blei signiert „Wilhelm Müller“ und ausführlich datiert „18.11.97“ u.re.

Zwei leichte Stockflecken am Rand li. und u.li. Verso atelierspurig mit Temperaflecken.

47 x 46 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**350 € – 400 €**





362

**362 Hermann Naumann,  
Weiblicher Akt und Eule. 2015.**

**Hermann Naumann** 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Aquarell über Blei. Am Rand o.li. signiert „Hermann Naumann“ und datiert. Verso in Blei nummeriert „002/18“. Auf Untersatzkarton montiert.

Technikbedingt wellig. Untersatz leicht griff- und knickspurig und mit unregelmäßig beschnittenem li. Rand. Verso etwas ateliespurig und angeschnitten.

74,2 x 65,5 cm, Unters. 87,8 x 63,5 cm.

**Hermann Naumann**

1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Deutscher Grafiker und Bildhauer. 1946 Ausbildung zum Plastiker bei dem Bildhauer Burkhard Ebe. 1947–50 Bildhauerlehre bei Herbert Volwahn in Dresden. 1950 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler Deutschlands. Naumann lebte und arbeitete ab 1950 freischaffend im Loschwitzer Künstlerhaus. 1994 Umzug nach Dittersbach in das „Künstlerhaus Hofmannsches Gut“. Mit Werken u.a. im Salomon R. Guggenheim Museum in New York, in der Galerie Neue Meister, im Kupferstich-Kabinett sowie in der Skulpturensammlung in Dresden vertreten.



363

**363 Georg Nerlich, Blick von Loschwitz auf  
Dresden. 1947.**

**Georg Nerlich** 1892 Oppeln – 1982 Dresden

Aquarell über Grafit auf festem Papier. In Blei u.li. signiert „A.G.D. Nerlich“ und datiert. Auf Untersatz an mehreren Punkten klebmontiert und hinter Glas in schmaler, goldfarbener Holzleiste gerahmt.

Gegilbt und technikbedingt leicht gewellt. Randbereiche mit zahlreichen Reißzwecklöchlein, mehreren Läsionen und Einrisen (max. 2-4 cm) sowie u.li. einem verso fixierten Ausriss mit Knickspuren, dort einzelne Wasserflecken.

43,3 x 61 cm, Unters. 49 x 66,8 cm, Ra. 51 x 69 cm.

**180 €**

**364 Otto Niemeyer-Holstein „Neppermin“  
(Usedom). 1972.**

**Otto Niemeyer-Holstein** 1896 Kiel – 1985 Lüttenort/Koserow

Farblithografie in Grünblau auf Bütten. U.re. in Blei monogrammiert „ONH“ und datiert. Einer von 40 Drucken.

WVZ Schmidt / Sohler / Lau 61.

Insgesamt leicht finger- und knickspurig. Vergilbungen Mi. und li., besonders verso sichtbar.

St. 30,2 x 41,8 cm, Bl. 45 x 59,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**280 €**



364

**Georg Nerlich** 1892 Oppeln – 1982 Dresden

1912–17 Studium an der Kunstakademie Breslau bei K. Hanusch, H. Poelzig, M. Wislicenus u. Oskar Moll. 1917 Staatliche Prüfung als Kunsterzieher, weitere Studien unter Oskar Moll, Oskar Schlemmer, Georg Muche und Alexander Kanoldt. Zunächst bis 1922 in Kattowitz und später in Breslau und Oppeln tätig. Studienreisen nach Italien, Südfrankreich, Österreich u. in die Dolomiten. 1937 als „entartet“ erklärt. Verlust eines großen Teils des malerischen Werks durch den 2. Weltkrieg. 1946 Übersiedlung nach Dresden. 1948 Berufung zum Professor für Malerei und Grafik an der Architekturabteilung der Technischen Hochschule Dresden. Seit 1957 freischaffend tätig.

**Otto Niemeyer-Holstein** 1896 Kiel – 1985 Lüttenort/Koserow

1914/1915 Militärdienst nach einer Ausbildung in Schleswig als Husar. 1917–26 Aufenthalt in der Schweiz, dort Maler im Künstlerkreis von Ascona / Tessin. Mit Marianne von Werefkin und weiteren Malern 1924 Gründungsmitglied der dortigen Künstlergruppe „Der große Bär“. Studienreisen nach Italien, Jugoslawien, Spanien und Frankreich. Zwischenzeitlich Studium an der Kunstakademie Kassel bei K. Witte. Ab 1925 in Berlin ansässig, 1929 Aufenthalt in Paris. Bis 1933 zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen. 1939 Übersiedlung nach Usedom. 1964 Ernennung zum Professor. Malte Landschaften, Bildnisse und Figürliches. Seine Arbeiten sind in zahlreichen Museen vertreten.



365

**365 A.R. Penck, Ohne Titel (Figuren und Zeichen). 1993.**

Farbserigrafie auf weißem Karton. Vorzugsdruck. In Blei signiert u.re. „ar penck“, römisch nummeriert u.li. „XLVII / L“. Im Passepartout hinter Glas in einer schwarz lackierten Leiste gerahmt.

Abgebildet in: ar. penck. GRAFIK 1979–1998 [Katalog zur Ausstellung A. R. Penck, Grafik 1979 1998 im Kunstfoyer der Versicherungskammer Bayern], Hrsg. Isabel Siben, Versicherungskammer Bayern, München 2009, S. 96.

Med. 48,5 x 68 cm. Bl. 59,8 x 80 cm. Ra. 61 x 80,8 cm.  
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**750 €**



366

**366 A.R. Penck „Flash“. 1994.**

Farbserigrafie auf weißem Karton. In Blei signiert u.re. „ar penck“, nummeriert u.li. „79/100“. Im Passepartout hinter Glas in einer schwarz lackierten Leiste gerahmt.

Abgebildet in: ar. penck. GRAFIK 1979–1998 [Katalog zur Ausstellung A. R. Penck, Grafik 1979 1998 im Kunstfoyer der Versicherungskammer Bayern], Hrsg. Isabel Siben, Versicherungskammer Bayern, München 2009, S. 122.

Die Randbereiche etwas unsauber beschnitten, im Gesamtbild unauffällig.

Med. 58,5 x 43 cm, Bl. 70 x 49,5 cm, Ra. 71 x 51 cm.  
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**750 €**

**A.R. Penck 1939 Dresden – 2017 Zürich**

Bürgerlicher Name Ralf Winkler. Lehre als Werbezeichner bei der DEWAG. Autodidaktisch in den Bereichen Malerei, Bildhauerei und Film tätig, 1956 erste Ausstellung in Dresden. Teilnahme an den Abendkursen der HfBK Dresden. 1957–63 Atelier mit Peter Makolies. 1968 erste Ausstellung in der BRD. Seit Mitte der 70er Jahre enge Freundschaft mit Jörg Immendorf. 1977 Gründung der „Obergraben-Presse“ mit Peter Herrmann und Ernst Göschel. Neben Auftritten als Jazzmusiker verfasste er Gedichte, Essays und theoretische Texte. 1980 Übersiedlung in die BRD. 1989–2005 Professur für Freie Grafik an der Kunstakademie Düsseldorf. Lebte und arbeitete in Dublin.



367

**367 Stefan Plenkers, Komposition mit Figur. 1989.**

Aquarell und Pinselzeichnung in Tusche. Gespiegelt monogrammiert u.re. „S. P.“ und datiert u.li. „1.VIII.89“.

Kleine Reißzwecklöchlein in den o. Blattecken. Knitterspurig. Verso o.Mi. mit Montierungsresten.

62,5 x 49 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**600 €**

**Stefan Plenkers** 1945 Ebern/Bamberg – lebt in Dresden

1967–72 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Meisterschüler bei Gerhard Kettner. Studienreisen nach Frankreich, China und in die USA.



368

**368 Stefan Plenkers, Komposition zu Guillin. 1993.**

Aquarell auf Zeitungspapier. U.re. in Blei signiert „Plenkers“ und datiert.

Technikbedingt wellig und mit kleinen Perforationen und Einrissen am o. Rand. Horizontaler Mittelfalz, ein weiterer Falz entlang des li. Randes.

54,5 x 39,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**350 €**



369

**369 Stefan Plenkers „Guilin“ (Südchina). 1993.**

Aquarell auf Zeitungspapier. U.li. in Blei signiert „Plenkers“ und datiert.

Technikbedingt wellig und mit kleinen Perforationen und Einrissen am o. Rand. Horizontaler Mittelfalz. Leicht angegilbt.

54,5 x 39 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**350 €**



370

**Friedrich Press** 1904 Ascheberg – 1990 Dresden

Ausbildung zum Holz- und Steinbildhauer in Münster. 1924–26 Besuch der Kunstgewerbeschule in Dortmund, danach Studium in Berlin-Charlottenburg und Dresden, u.a. bei G. Wrba. Bis 1935 als freischaffender Künstler nahe seiner Geburtsstadt tätig. Sein Schaffen wurde von den Nationalsozialisten als entartet abgewertet. 1946 kehrte er nach Dresden zurück und konzentrierte sich auf Sakralkunst und Kirchenraumgestaltung. 1980 wurde er zum Mitglied der Akademie der Künste zu Parma in Italien gewählt, im Mai 1985 wurde er Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Ascheberg. Zu seinen bekanntesten Werken gehört die Pietà in der Hofkirche/ Kathedrale in Dresden, die größte Skulptur, die je aus Meissener Porzellan hergestellt wurde.



371

**370 Friedrich Press, Mutter und Kind. 1986.**

Kohlestiftzeichnung auf feinem Pergamentpapier. Signiert „Press“ u.Mi., darunter datiert. Am u.li. Blatttrand nummeriert „25“ im Kreis sowie „35/17“.

Technikbedingt partiell etwas finger- und wischspurig, vereinzelt leicht wellig. O. und u. sowie li. Blatttrand ungerade, die u.re. Blattecke geknickt. Verso zwei Reste einer früheren Klebmontierung, recto leicht durchscheinend.

52,2 x 39,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**371 Friedrich Press  
„Friede sei mit Euch“. 1989.**

Farblithografie auf kräftigem „BFK-Rives“-Bütten. In Blei u.re. signiert „Press“ und datiert. Unterhalb der Darstellung li. nummeriert „151/200.“

Leicht knickspurig am u. Rand.

St. 60 x 42,5 cm, Bl. 66,3 x 49,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**1.800 €**

**400 €**



**372 Curt Querner**  
**„Winter in Karsdorf“. 1961.**

Aquarell auf kräftigem Büttenkarton. In Grafit monogrammiert „Qu“ und ausführlich datiert „30.12.61“ u.re. Verso von Künstlerhand in Grafit bezeichnet „XXo“, signiert „Querner“, technikbezeichnet, datiert und betitelt sowie von dem Kunsthistoriker und Museologen Dr. Hans Ebert (1919–1988 Dresden) in Kugelschreiber bezeichnet „Dieses Aquarell von Curt Querner schenkte mir die Betriebsgewerkschaftsleitung der Dresdener Kunstsammlungen nach 7-jähriger Tätigkeit als stellv. Generaldirektor bei meiner Verabschiedung im Zwinger am 29. Sept. 1967“. Freigestellt im Passepartout montiert und hinter Glas in einer schwarz lasierten Holzleiste gerahmt.

WVZ Dittrich B 1049 mit leicht abweichenden Maßangaben.

In den Blattecken Reißzwecklöchlein, die u. Ecken sowie die o.li. mit jeweils einem minimalen Ausriss. Technikbedingt in den Randbereichen ganz unscheinbar wellig. Ein kleiner Einriss am re.Mi. Blatttrand (ca. 1,5 cm), im Gesamtbild unauffällig. Verso atelierspurig.

48,5 x 64 cm, Ra. 73 x 88 cm.  
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**5.000 €**



**Curt Querner** 1904 Börnchen – 1976 Kreischau

Maler und Zeichner der Neuen Sachlichkeit. 1918–26 Lehre und Arbeit als Schlosser. Ab 1926 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller und H. Dittrich, 1929/30 Studium bei Otto Dix und Georg Lührig. Aufgrund der zunehmenden Politisierung der Gesellschaft verließ Querner 1930 vorzeitig die Kunstakademie, wurde Mitglied der ASSO Dresden und trat kurzzeitig der KPD bei. 1931 erste Ausstellung in der Galerie Junge Kunst von Josef Sandel in Dresden. 1940–47 Soldat und französische Kriegsgefangenschaft. Ab 1947 wieder in Börnchen ansässig, da seine Wohnung, sein Dresdner Atelier und somit ein Großteil seiner Werke zerstört worden waren. Ende der 1940er Jahre wurden Arbeiten von der Galerie Neue Meister in Dresden sowie der Nationalgalerie Berlin erworben, dennoch erfuhr Querner erst ab den 1960er Jahren künstlerische Anerkennung vom offiziellen Kunstbetrieb, wobei er sich zeitlebens von diesem abgrenzte und an seiner Autarkie festhielt. Landschaften des Vorerzgebirges um Börnchen sowie dörfliche Motive und Porträts nach immer wiederkehrenden Modellen zählten zu seinen, vorrangig in der Aquarelltechnik ausgeführten, Haupt Sujets. Erhielt 1971 den Käthe-Kollwitz-Preis und 1972 den Nationalpreis der DDR. In Dresden und Umgebung sind Werke Querners in ständigen und Jubiläumsausstellungen zu sehen.



374

**373 Nuria Quevedo Teixidó, Zu A. Machado „Jeder, der seinen Weg geht, wandelt wie Jesus auf dem Meer“ / Vorstudie Don Quijote e Dulcinea. 1983.**

Nuria Quevedo Teixidó 1938 Barcelona – lebt in Berlin

Farblithografie auf Bütten. U.re. in Blei signiert „N. Quevedo“ und datiert, u.li. bezeichnet „Probedruck“ sowie betitelt.

WVZ Wetterney 296.

Aquatintaradierung auf Bütten. In Blei signiert „n. Quevedo“ und datiert u.re. Einer von 100 Drucken für eine Edition des Staatlichen Kunsthands der DDR. Verso mit Annotationen in Blei.

WVZ Wetterney 326, mit abweichender Datierung.

„Jeder, der seinen Weg geht“ mit leichten Knickspuren und einem kleinen Fleck am u.li. Rand. „Vorstudie“ in den Randbereichen leicht gewellt an den Rändern, minimal knickspurig.

St. 63,5 x 52 cm, Bl. 82 x 56,5 cm / Pl. 49 x 60,5 cm, Bl. 70,2 x 78,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**400 €**



373

**374 Thomas Ranft „die Narrenkappe“. 1984/1986.**

Thomas Ranft 1945 Königsee – lebt in Amtsberg

Grafitzzeichnung und Farbstift auf glattem, weißen Papier. U.Mi. in Blei signiert „Ranft“, darüber innerhalb der Darstellung betitelt. Zweifach ausführlich datiert u.re. „24.8.84“ und u.li. „4.11.86“. Verso bezeichnet. Im Passepartout hinter Glas gerahmt, auf der Rahmenrückwand der Stempel einer Schweinfurter Kunsthandlung.

Blatt entlang des li. Randes viermal gelocht. Recto und verso eine breite hellbraune Linie, waagrecht am u. Bildrand verlaufend (werkimmanent?). Insgesamt minimal angeschnitten, verso deutliche Atelierspuren und Montierungsreste. Rahmen mit kleinen Läsionen, Leistenkonstruktion locker.

42,9 x 54,4 cm, Psp. 55,2 x 65,2 cm,

Ra. 57,8 x 68,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**600 €**



(373)

**Nuria Quevedo Teixidó**

1938 Barcelona – lebt in Berlin

1952 Emigration der Familie nach Ost-Berlin. 1958–63 Studium an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst in Berlin-Weißensee bei Arno Mohr, Klaus Wittkugel und Werner Klemke. 1968–71 Meisterschülerin an der Akademie der Künste der DDR bei Klemke. 1979 Kunstpreis der DDR, 1989 Nationalpreis der DDR II. Klasse. 1994–96 Gastprofessur an der Universität Greifswald. Seit 1997 lebt und arbeitet die Künstlerin in Berlin und Sant Feliu de Guíxols (Spanien / Katalonien).

**Thomas Ranft**

1945 Königsee (Thüringen) – lebt in Amtsberg (Sachsen)

1967–72 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Anschließend Übersiedlung nach Karl-Marx-Stadt. Beteiligung an Pleinairs und Künstlerfesten u.a. in Ahrenshoop. 1977 Mitglied im Vorstand der Galerie Oben und Gründungsmitglied der Gruppe „Clara Mosch“. Zusammenarbeit mit Carlfriedrich Claus und Gerhardt Altenbourg. 1986–89 Lehrtätigkeit a.d. Fachschule für angewandte Kunst in Schneeberg. Seit 1993 Mitglied der Freien Akademie der Künste, Leipzig. Gründungsmitglied des Vereins „Kunst für Chemnitz“. 2003 erhielt Ranft den Hans-Theo-Richter-Preis.



375

**375 Dagmar Ranft-Schinke „Erinnerungen“ / „Die schöne und grimmige Welt“. 1977 und 1989.**

**Dagmar Ranft-Schinke** 1944 Chemnitz – lebt in Chemnitz  
Farbradierung und Radierung auf Bütten. In der Platte im Kreis monogrammiert und datiert. Jeweils unterhalb der Darstellungen in Blei signiert „D. Ranft-Schinke“, datiert und nummeriert „41/150“ bzw. „132/150“.

Geringfügig knick- und griffspurig.

Pl. 19,9 x 24,4 cm, Bl. 37,2 x 49,9 cm / Pl. 17,4 x 19,7 cm, Bl. 47,9 x 37,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**376 Otto Reinhardt „Dresden – Käufferstraße [?] – Frauen-Kloster“ / „Dresden – alter Hof am Klosterplatz“. 1944.**

**Otto Reinhardt** 1880 Dresden – 1960 ebenda

Bleistiftzeichnungen und Kohlestift auf festem Papier. Beide Arbeiten signiert „Reinhardt“, betitelt und datiert.

Technikbedingt leicht wischspurig. In den Randbereichen Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Verso Papierklebstreifen einer früheren Montierung.

34,5 x 43,5 cm / 46,5 x 35,5 cm.

**180 €**



376

**377 Otto Reinhardt „Im Stallhof in Dresden“ / Stallhof. 1944.**

Bleistiftzeichnungen und Kohlestift auf festem Papier. Jeweils signiert „Reinhardt“ u.re. bzw. u.li., eine Arbeit datiert und betitelt.

Abgebildet in: Fritz Gay: Unsterbliche Stadt: Requiem und Ruf. Dresdener Verlagsgesellschaft KG. Dresden 1948, S. 63.

Technikbedingt wischspurig, randseitige Reißzwecklöchlein. Verso Montierungsreste.

30,6 x 47,5 cm / 35,3 x 47,2 cm.

**240 €**

**378 Otto Reinhardt „Dreikönigs-Kirche“. 1945.**

Bleistiftzeichnung und Kohlestift auf festem Papier. Signiert „Reinhardt“ u.re. sowie betitelt und datiert.

Abgebildet in: Fritz Gay: Unsterbliche Stadt: Requiem und Ruf. Dresdener Verlagsgesellschaft KG. Dresden 1948, S. 55.

Technikbedingt wischspurig, randseitige Reißzwecklöchlein. Verso Montierungsreste.

50 x 37,5 cm.

**220 €**



377



378



(377)

**Otto Reinhardt** 1880 Dresden – 1960 ebenda  
Dresdner Architekt und Kunstzeichner.

**Dagmar Ranft-Schinke** 1944 Chemnitz – lebt in Chemnitz

1961–63 Lehre als Grafische Zeichnerin mit Facharbeiterabschluss. Anschließend bis 1968 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Werner Tübke und Wolfgang Mattheuer. Seitdem freischaffend tätig. In den Jahren 1977–82 Mitglied der Künstlergruppe „Clara Mosch“.



379



380



381



382

**379 Otto Reinhardt „Dresden-N. ehemaliger Jägerhof“. 1945.**

Bleistiftzeichnung und Kohlestift auf festem Papier. Signiert „Reinhardt“ u.li. sowie betitelt und datiert.

Abgebildet in: Fritz Gay: Unsterbliche Stadt: Requiem und Ruf. Dresdener Verlagsgesellschaft KG. Dresden 1948, S. 38.

Reißzwecklöchlein in den Ecken, technikbedingt leicht wischspurig. Verso Montierungsreste und Klebespuren.

30,5 x 46,5 cm.

**180 €**

**380 Otto Reinhardt „Das ehemalige Zeughaus“ (Kurländer Palais). 1945.**

Bleistiftzeichnung und Kohlestift auf festem Papier. Signiert „Reinhardt“ u.re. und betitelt.

Abgebildet in: Fritz Gay: Unsterbliche Stadt: Requiem und Ruf. Dresdener Verlagsgesellschaft KG. Dresden 1948, S. 57.

Technikbedingt wischspurig, randseitige Reißzwecklöchlein. Verso Montierungsreste.

35 x 47,3 cm.

**220 €**

**381 Otto Reinhardt, Grabmal Christiane Eberhardine. 1945.**

Bleistiftzeichnung und Kohlestift auf festem Papier. Unleserlich signiert u.re., ausführlich betitelt: „Inscription: Hier ruht in Gott Christiane Eberhardine Gemahlin des Kurfürsten von Sachsen und König von Polen August des Starken [...]“.

Blick in den Innenraum von St. Nikolaus in Pretzsch mit barocker Kanzel und der Inschriftentafel über dem Grab von Kurfürstin Christiane Eberhardine.

Technikbedingt wischspurig, randseitige Reißzwecklöchlein. Verso Montierungsreste.

29,4 x 40,5 cm.

**220 €**

**382 Otto Reinhardt „Dresden-N Hauptstraße 17“. 1945.**

Bleistiftzeichnung und Kohlestift auf festem Papier. Signiert „Reinhardt“ u.re. und betitelt.

Blick auf den barocken Pavillon im Garten des Societaetstheaters. Abgebildet in: Fritz Gay: Unsterbliche Stadt: Requiem und Ruf. Dresdener Verlagsgesellschaft KG. Dresden 1948, S. 33.

Technikbedingt leicht wischspurig. In den Randbereichen Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Verso Papierklebestreifen einer früheren Montierung.

46 x 34,5 cm.

**150 €**





383

**383 Otto Reinhardt „Pillnitz – ehemalige Schäfferei“ / „Pillnitz – ehemalige Schmiede“. 1945.**

Bleistiftzeichnungen und Kohlestift auf festem Papier. Signiert „Reinhardt“ und betitelt u.li.

Reißzwecklöchlein, technisch bedingt leicht wischpurig. Verso Montierungsreste.

35 x 46 cm / 35 x 46 cm.

**180 €**

**384 Otto Reinhardt „Postamt zu Dresden“ (Postplatz). Wohl 1945.**

Bleistiftzeichnung und Kohlestift auf festem Papier. Signiert „Reinhardt“ u.re. sowie betitelt und datiert.

Technikbedingt leicht wischpurig. In den Randbereichen Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Verso Papierklebrestreifen einer früheren Montierung.

34,3 x 46,6 cm.

**150 €**

**385 Hans Theo Richter, Zwei Akte. Um 1922.**

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

Bleistiftzeichnung auf feinem Transparentpapier. Unsigniert.

Provenienz: Nachlass des Künstlers Bernhard Kretzschmar.

Fehlstellen in den o. Ecken. Winzige Einrisse und unauffällige Knickspuren am re. Rand.

26,8 x 18,9 cm.

**240 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



384

**386 Hans Theo Richter „Frau mit zurückgreifendem Kleinen, nach rechts gehend“. 1959.**

Lithografie auf Büten. Unter der Darstellung in Blei signiert „Richter“. Verso mit einer Widmung Künstlers in Blei.

WVZ Schmidt 453 mit abweichenden Maßangaben.

Eine kleine Knickspur in der o.re. Ecke, der u. und re. Rand leicht vergilbt. Die u.li. Ecke minimal ausgefranst.

St. 13 x 11 cm, Bl. 15,7 x 20,5 cm.

**240 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

1918–23 Besuch der Kunstgewerbe-Akademie in Dresden bei Paul Hermann, Arno Drescher und Georg Erler und 1923 bei Josef Goller und Max Frey. 1926–31 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, ab 1928 Meisterschüler von Otto Dix. 1930 Heirat mit Gisela Hergesell aus Breslau. Jährlich längere Aufenthalte in Breslau bei den Schwiegereltern. 1932 Jubiläumspreis der Stadt Dresden, Mitgliedschaft im Deutschen Künstlerbund. 1933 Rompreis des Deutschen Künstlerbundes. 1935 Bekanntschaft mit Gerhard Marcks. 1938 Auszeichnung beim internationalen Grafikwettbewerb in Chicago. 1941 Dürer-Preis der Stadt Nürnberg. 1944–46 Dozent für Grafik an der Leipziger Akademie. 1945 Tod seiner Frau beim Bombenangriff auf Dresden sowie Zerstörung eines Großteils seiner Werke. 1947–67 Professur für Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Freundschaft mit Josef Hegenbarth und Wilhelm Lachnit. 1947 Heirat mit seiner Schülerin Hildegard Fausten. 1955 Silbermedaille der Internationalen Graphik-Ausstellung in Warschau. Reisen nach Moskau, Leningrad, Amsterdam und Kassel. 1965 Auszeichnung mit dem Burda-Preis für Grafik in München sowie mit dem Nationalpreis der DDR.



386



385



387



388



389



390

**Wieland Richter** 1955 Dresden – lebt in Putzkau und Dresden

Seit 1985 beschäftigt sich Richter mit Malerei, Grafik, Performance, Installations- und Objektkunst. Zahlreiche nationale und internationale Ausstellungen, u.a. in der Schweiz, Italien, Ungarn, Berlin und München.

**387 Hans Theo Richter „Frau, einem Kind den Schuh bindend“. 1962.**

Lithografie auf Velin. Unter der Darstellung in Blei signiert „Richter“. Eines von ca. 250 Exemplaren aus der Mappe der Arbeitsgemeinschaft Graphiksammler in der Pirkheimer-Gesellschaft des Deutschen Kulturbundes Berlin, Juli 1962.

WVZ Schmidt 545.

Wenige, sehr unscheinbare Knickspuren und Stockfleckchen. Blattformat beschnitten.

St. 6,5 x 8,5 cm, Bl. 19 x 13,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**240 €**

**388 Hans Theo Richter „Junge Mutter mit zeichnendem Kind“ / „Die Kunsthistorikerin Ingrid Hertel, nach rechts“. 1964.**

Kreidelithografien auf Kupferdruckkarton, „Die Kunsthistorikerin Ingrid Hertel, nach rechts“ mit gelblichem Plattenton. Jeweils unter der Darstellung signiert „Richter“. U.li. eine Widmung des Künstlers in Blei. Jeweils im Passepartout montiert. WVZ Schmidt 530, 558.

„Junge Mutter“ unscheinbar stockfleckig und knickspurig. „Die Kunsthistorikerin“ mit vereinzelt unscheinbaren Stockflecken, leichten Knickspuren am li. Rand und minimal angeschmutzt.

St. 21,5 x 28 cm, Bl. 38 x 50 cm, Psp. 49 x 61,4 cm /

St. 22,3 x 26,9 cm, Bl. 49,9 x 37,5 cm, Psp. 51 x 41 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**240 €**

**389 Hans Theo Richter „Kind vor dunklem Grund“. 1964.**

Lithografie. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Richter“ und nummeriert „9/22“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

WVZ Schmidt 559.

Leicht lichtertrandig.

St. 22,2 x 21,6 cm, BA. 24 x 23 cm,

Ra. 50 x 42,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**250 €**

**390 Wieland Richter „Wüstentraum“. Wohl 1990er Jahre.**

**Wieland Richter** 1955 Dresden – lebt in Putzkau und Dresden

Mischtechnik auf Papier. In Blei signiert „Wieland“ u.re. Auf einem Untersatz montiert und hinter Glas in einem Wechselrahmen gerahmt.

Technikbedingt insgesamt etwas wellig und leicht knickspurig.

50 x 69,5 cm, Ra. 71 x 91 cm.

**300 €**



391

**391 Theodor Rosenhauer**  
**„Altes Raubtiergehege in Dresden“.**  
**1930er Jahre.**

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf gelblichem Büttenkarton. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Th. Rosenhauer“.

Abgebildet in: Stefan Bongers-Rosenhauer / Klaus Hebecker (Hrsg.): Theodor Rosenhauer. Erfurt 2010, S. 185.

Blattränder partiell ganz leicht gestaucht, minimal knickspurig.

Pl. 19 x 24 cm, Bl. 26,6 x 39,5 cm.

**200 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**Theodor Rosenhauer** 1901 Dresden – 1996 Berlin

1919/20 Studium an der Kunstgewerbeschule in Dresden. 1919–24 an der Kunstakademie in Dresden bei Ferdinand Dorsch. Ab 1924 freischaffend als Maler tätig. 1925 Studienreise nach Rumänien, die sein Spätwerk nachhaltig prägte. Freundschaft mit Karl Körner und Paul Wilhelm, gehörte zeitweilig zum Künstlerbund „Die Sieben Spaziergänger“. 1934 Ablehnung der Berufung als Dozent an die Kunstakademie Dresden durch das NS-Regime. 1938 Studienreise nach Italien. 1940–45 Militärdienst in Krakau. Während des Luftangriffes auf Dresden 1945 wurde sein Atelier mit fast seinem gesamten bisherigen Schaffenswerk zerstört. 1969 Mitglied der Akademie der Künste der DDR. 1987 Ehrenszenator der Kunsthochschule Dresden.



392

**392 Theodor Rosenhauer, Steinstrand am Kap Arkona. Wohl um 1955.**

Aquarell auf Bütten. In Blei u.re. signiert „Th. Rosenhauer“.

Vgl. motivisch „Steinstrand auf Rügen“, Aquarell, 1960er Jahre, abgebildet in: Hebecker, Susanne / Hebecker, Klaus: Theodor Rosenhauer. Erfurt 2010, S. 190.

Wir danken Frau Dr. Gabriele Werner, Dresden, für freundliche Hinweise.

Etwas knick- und griffspurig. Die Ecken mit werkimmanenten Reißzweckspuren, o.Mi. und an den u. Ecken mehrere Löchlein in der Darstellung. Der o. Blattrand mit leichten, kleinen Stauchungen sowie vereinzelt Kratzspuren. Die Blattecke o.re. und u.li. knickspurig. 50,1 x 62,1 cm.

**1.500 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



394

**Wilhelm Rudolph** 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Lithografenlehre, 1908–14 Studium an der Dresdner Akademie bei Robert Sterl, Meisterschüler von Carl Bantzer. Ab 1920 freischaffender Künstler, Mitglied der Künstlervereinigung Dresden, auf deren Ausstellungen er seit 1917 ständig vertreten war. 1932 Professur an der Dresdner Akademie, welche ihm 1938 aberkannt wurde, verbunden mit einem Ausstellungsverbot. 1945 Vernichtung eines Großteils seines Werkes. 1947–49 Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden.



393

**393 Wilhelm Rudolph „Esel“. Um 1920.**

**Wilhelm Rudolph** 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Holzschnitt auf weichem Büten mit Trockenstempel. Im Stock monogrammiert „W.R.“. Unterhalb der Darstellung in Blei sign. „Wilhelm Rudolph“ u.re. und bezeichnet „Handdruck“ u.li.

Abgebildet in: Wilhelm Rudolph: Das Phantastischste ist die Wirklichkeit. Malerei und Holzsnitte. Ausstellungskatalog Städtische Galerie Dresden. Dresden 2015, S. 33, Nr. 4.

Ränder ungerade beschnitten. Etwas knickspurig.

Stk. 13,6 x 19,4 cm, Bl. 33,5 x 43,2 cm.

**350 €**

**394 Wilhelm Rudolph „Moritzstraße“ (Dresdner Ruinen). Um 1945–1947.**

Holzschnitt. Signiert in Blei „Rudolph“ u.re. und technikbezeichnet „Handruck“ u.li. Verso betitelt und mehrfach nummeriert.

Abgebildet in: Horst Drescher: Wilhelm Rudolph - Dresden 45. Holzsnitte, Zeichnungen. Leipzig 1983, S. 51.

Annerose und Gottfried Klitzsch: Wilhelm Rudolph - Dresden 45. Zeichnungen, Lithographien, Holzsnitte. Ausstellung Dresdner Kunst. Dresden 2018, S. 116.

Etwas knick- und griffspurig sowie an den Rändern o. und u. etwas geschützt. Zwei Griffknicke li. und zwei vertikale Knicke im Bereich li.

Stk. 50 x 40 cm, Bl. 57 x 55 cm.

**750 €**





396

**395 Wilhelm Rudolph „Johann Str.“ 1945–1947.**

Lithografie auf kräftigem Japan. Im Stein signiert „W. Rudolph“ u.re. In Tusche signiert „Wilhelm Rudolph“ u.re., bezeichnet „Orig. Litho“ u.li. sowie betitelt. Im Passepartout montiert.

Abgebildet in: Annerose und Gottfried Klitzsch: Wilhelm Rudolph - Dresden 45. Zeichnungen, Lithographien, Holzschnitte. Ausstellung Dresdner Kunst. Dresden 2018, S. 133.

Unscheinbar knickspurig.

St. 30,7 x 41,9 cm, Bl. 38,6 x 50 cm, Psp. 50 x 60 cm.

**950 €**

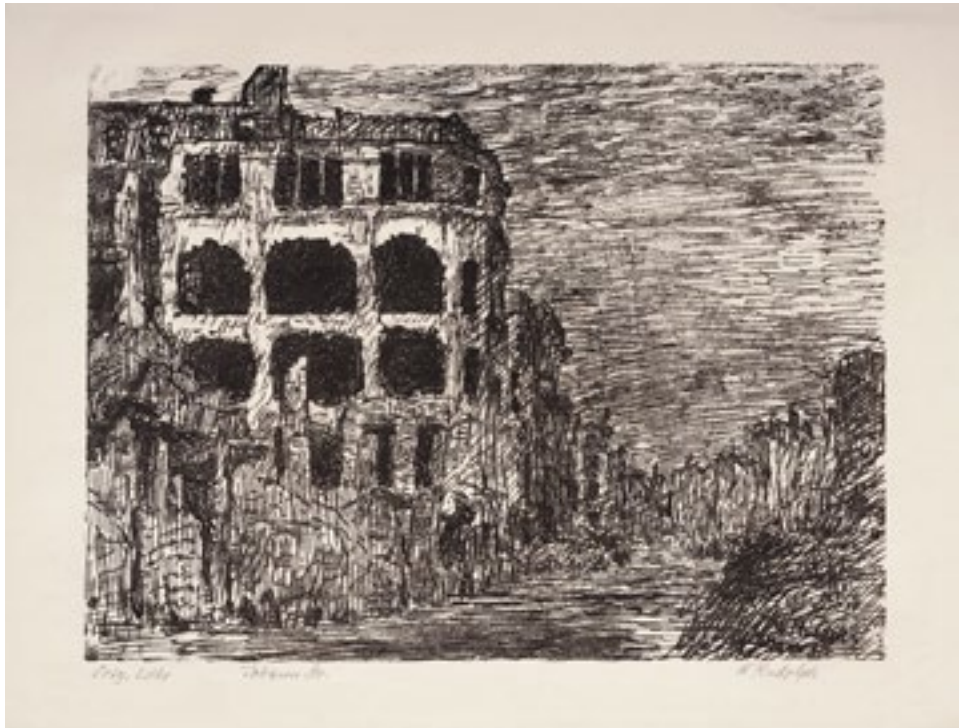
**396 Wilhelm Rudolph, Junge Frau en face. 1981.**

Grafitzeichnung auf kräftigem weißen Torchon. U.re. signiert „W Rudolph“ und ausführlich datiert „20.4.81“.

Mit schwarzen Tuscheflecken und -spritzern Mi.re. und in der o.li. Ecke. Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess o.Mi. und u.Mi. Die li. Blattkante etwas unregelmäßig beschnitten. Verso leicht atelierspurig.

42,7 x 32,6 cm.

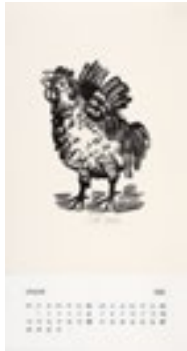
**200 €**



395



397



400



(400)

**Helmut Schmidt-Kirstein** 1909 Aue – 1985 Dresden

1929–33 Studium an der Kunstgewerbeakademie und der TH Dresden sowie ab 1930 Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien. 1934–36 Fachlehrer für dekorative Berufe. 1940 Einberufung zum Militär. Nach 1945 freischaffend in Dresden, Mitglied der Künstlergruppe „Der Ruf“. Seit 1952 Hinwendung zum abstrakten Arbeiten. Ab 1955 Atelier im Künstlerhaus Dresden-Loschwitz.



398

### 397 Hugo Scheele „Insel Usedom“. 1956.

Hugo Scheele 1881 Arnberg – 1960 Greifswald

Aquarellierte Federzeichnung. U.li. signiert „Hugo Scheele“, betitelt und datiert. Im einfachen Passepartout hinter Glas gerahmt.

Passepartout leicht knickspurig und gewellt, mit einem kleinen unauffälligen Farbfleck im u.li. Randbereich. Minimaler Lichtrand re.

BA 16,2 x 28,2 cm, Ra. 31,2 x 41,2 cm.

**340 €**

### 398 Helmut Schmidt-Kirstein, Komposition in Blau / Komposition in Schwarz und Orange / Lesende. 1965/1977/1981.

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden

Farbmonotypien und eine Umdrucklithografie. Jeweils in Blei signiert „Kirstein“ und datiert, zwei Arbeiten verso mit Widmungen.

„Komposition in Blau“ unscheinbar angeschmutzt. „Komposition in Schwarz“ re. leicht atelierispurig. Blattrand der „Lesenden“ etwas knickspurig und leicht fingerspurig am o. Rand Mi. Horizontal verlaufender Falz im oberen Drittel des Blattes.

Pl. 11,6 x 14,8 cm (2x) / Pl. 15,2 x 21,5 cm, Bl. 11 x 14,6 cm.

**180 €**



399

### 399 Jürgen Seidel „Vulkan“. 2000.

Jürgen Seidel 1924 Chemnitz – 2014 Dresden

Mischtechnik auf kräftigem Bütten. U.re. signiert „J Seidel“ und datiert. Verso betitelt und mit einer weiteren abstrakten Darstellung in derselben Technik.

Technikbedingt leicht wellig. Die Blattränder unterschiedlich stark gestaucht, in der Mi. des li. Randes ein Griffknick und ein kurzer Einriss (ca. 0,7 cm). Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess in den o. Ecken. Verso ein Montierungsrest entlang der o. Kante.

56,3 x 78,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**220 €**

### 400 Lothar Sell „Kalender 2008. Holzschnitte“. 2007.

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Holzschnitte auf „Hahnemühle“-Bütten, das Kalendarium auf separaten Blättern. Jeweils unterhalb der Darstellung Mi. in Blei signiert „Sell“ und datiert. Deckblatt mit einem weiteren und ebenfalls in Blei signierten und datierten Holzschnitt. Kalender auf Untersatzkarton mit Klebebindung, Aufhängung und perforiert. Nr. 70 von 100 Exemplaren. Edition B53, herausgegeben von Jürgen Wenzel, gedruckt von Dieter Meier.

Holzschnitte in tadellosem Zustand. Die Ecken des Deckblatts leicht gestaucht, u.Mi. ein Einriss (0,7 cm), Klebebindung o.re. leicht gelöst.

Kalender 32 x 17 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**180 €**



401

#### 401 Reinhard Springer, Rügenlandschaft. 1991.

Reinhard Springer 1953 Dresden

Gouache und Sand auf festem Papier. Signiert in Tusche o.re. „Springer“ und datiert. Freigestellt im Passepartout hinter Glas in einer hellen Holzleiste gerahmt.

Partiell Frühschwundkrakelee mit kleinen Farbabplatzern der obersten Malschicht, ein deutlicher Abplatzer am o.li. Rand (ca. 2 x 1,5 cm). Die Blattränder teils unscheinbar gestaucht.

69,5 x 85,5 cm, Ra. 90,5 x 106 cm.

340 €

#### 402 Gerd Thielemann, Küstenlandschaft. 1985.

Gerd Thielemann 1928 Leipzig

Farbige Pastellkreidezeichnung auf braunem Papier. Signiert in Blei o.re. „G. Thielemann“ sowie datiert. Im Passepartout montiert und hinter Glas in einer grünblauen Holzleiste gerahmt.

Flüssigkeitsflecken im o. Bilddrittel im Bereich des Himmels.

BA. 47 x 61,8 cm, Ra. 62,5 x 82,5 cm.

180 €

#### 403 Ian Tyson „Zen. Aussprüche der Zen-Meister“. 1981.

Ian Tyson 1933 Cheshire

Künstlerbücher auf „Velin d'Arches“-Bütten. Mit drei eingebundenen Holzschnitten, davon einer in Blei monogrammiert und datiert, sowie vier lose beigelegten Farbholzschnitten auf kräftigem Japan, diese alle in Blei monogrammiert, datiert und nummeriert „27/50“. 21. Druck der Edition Tiessen. Neu-Isenburg. Exemplar der Vorzugsausgabe. Gesamtauflage 125 Exemplare, 25 Mitarbeiterexemplare. Originalbroschur in Fadenbindung mit Titel-Farbholzschnitt und Folieneinband.

Stk. 14,5 x 14,5 cm, Bl. 19,5 x 19,5 cm. Broschur 30 x 20,2 cm.

280 €



402

Reinhard Springer 1953 Dresden

1976–79 Abendstudium, 1979–85 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Prof. Gerhard Kettner, Ursula Rzdockezko, Günter Tiedecken. Mitglied im VBK / Sächsischer Künstlerbund. 1980–81, 1986–89 als Pfleger im Rehabilitationszentrum Katharinenhof. Arbeitsreisen auf die Insel Rügen. 1989–92 Mischtechnikfolgen. 1992 Studienreise nach Norwegen.

Jürgen Seidel 1924 Chemnitz – 2014 Dresden

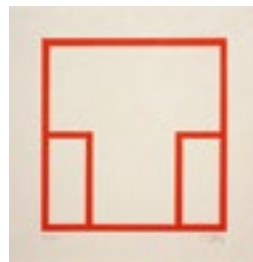
Er studierte 1947–51 an der Hfbk Dresden und stellte u.a. bei Engemann in Leipzig (1958) und im Stadt- und Bergbaumuseum in Freiberg (1960) aus. Ein Wandbild von ihm mit Szenen aus Industrie und Handwerk wurde von der Stadt Dresden der Partnerstadt Coventry (Großbritannien) geschenkt.

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Bildhauer und Grafiker. 1957–63 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1963 freischaffend in Meißen. Seit 1966 Mitglied im VBK-DDR. 1966–69 Meisterschüler bei Hans Theo Richter an der Akademie der Künste Berlin. 1974–88 Lehrbeauftragter für Keramik an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Halle.

Gerd Thielemann 1928 Leipzig

Deutscher Maler, Graphiker und Sammler von Volkskunst. 1942–44 Lehre zum Schriftlithograph. 1946–51 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Elisabeth Voigt, Walter Arnold und Kurt Maßloff. 1952–57 Studium am Rephin-Institut der Akademie der Künste der UdSSR in Leningrad bei Alexei Fjodorowitsch Pachomow. Tätigkeit als Dozent und Leiter der Abendakademie in Leipzig. Mitte der 1970er Jahre intensive Beschäftigung mit der Pastellmalerei. Geeignete Pastellstifte stellte er lange Zeit selbst her. Die Bilder, überwiegend Landschaften und Stadtansichten, arbeitet der Künstler immer in der Natur, nicht im Atelier.



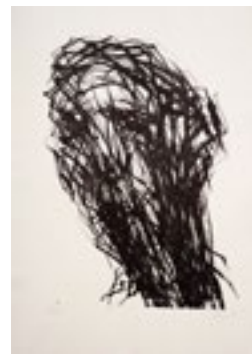
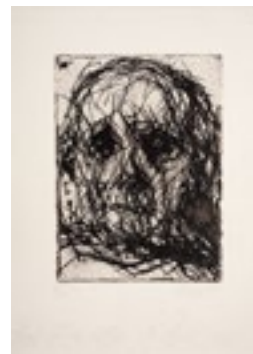
403



(403)

Ian Tyson 1933 Cheshire

1954 Studium an der Birkenhead School of Art und der Royal Academy School. 1970 gründete er die Tetrad Press u. erstellte zusammen mit Silvie Turner den Katalog für die Ausstellung British Artists' Books. 1979–80 Erhalt eines Brinkley-Stipendiums an der Norwich School of Art. Gruppenausstellungen u. a. auf der Norwegischen Grafik-Biennale 1980, in der Newcastle Polytechnic Gallery 1982 und der UEA Collection, Sainsbury Centre, Norwich, 1983. Spätere Einzelausstellungen waren Bookworks, 1985, und Flowers East, 1994, wo er Gemälde und Relieffkonstruktionen zeigte, die auf einem einfachen, rahmenartigen Motiv basierten. Eine weitere Ausstellung 1998 in der Galerie Avison, Paris. Seine Werke befinden sich heute u.a. in den Sammlungen des WAC, des Victoria & Albert Museums und der Tate Gallery.



404

#### 404 Max Uhlig „Bildnis Hans Jüchser“. 1967/1969.

**Max Uhlig** 1937 Dresden – lebt in Helfenberg (Dresden)

Lithografie auf Maschinenbütten. Unter der Darstellung in Blei li. betitelt und re. signiert „Uhlig“ und datiert sowie mit einer Widmung des Künstlers versehen.

Nicht in WVZ Oesinghaus.

Die Originalzeichnung befindet sich im Kupferstichkabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, InvNr. C 1993–336.

Re. Blattrand leicht gestaucht.

St. 49 x 39 cm, Bl. 54,8 x 45,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

#### 405 Max Uhlig „Baum“ / „Frauenbildnis (mit Schatten)“. 1974–1977.

Lithografien auf Maschinenbütten bzw. auf „Johannott“-Bütten. Eine Arbeit im Stein signiert und datiert. Beide Arbeiten in Blei signiert „Uhlig“ u.re., betitelt und bezeichnet „3. Probedruck I. Zustand“ bzw. „Vorzugsdruck“.

WVZ Oesinghaus 74, 119.

Beide Blätter minimal knickspurig.

St. 29,5 x 18,5 cm, Bl. 50 x 37,5 cm /

St. 33 x 34,5 cm, Bl. 50 x 41 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

405

406

#### 406 Max Uhlig „Kopf“. 1987.

Lithografie auf „Hahnemühle“-Bütten. Ausstellungsplakat für Dresden Ausstellung, Galerie Kühl. In Blei signiert „Uhlig“, datiert, bezeichnet „E.A.“ und mit einer Widmung versehen. WVZ Oesinghaus 252.

Deutliche Knickspuren u.li. und u.re. Einriss am u. Blattrand (ca. 1,7 cm). Leichte Randverschmutzungen. Gesamtflächig mit Stauchungen, Griffknicken und vereinzelt Knickspuren.

St. 69,7 x 42,5 cm, Bl. 53,5 x 78,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

#### 407 Max Uhlig „Kopf Fritz Löffler“. 1988.

Radierung auf Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „MUHlig“, nummeriert „1/20“ sowie betitelt und ausführlich datiert „9. April 1988“. Nicht im WVZ Oesinghaus.

Winziger brauner Fleck Mi. unter der Signatur. Verso am Rand o.li. zwei unscheinbare Flüssigkeitsflecken.

Pl. 23,4 x 31,7 cm, Bl. 14,3 x 19,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

#### 408 Max Uhlig „Selbstbildnis (mit Mütze)“. 1993.

Lithografie auf „Hahnemühle“-Bütten. U.re. in Blei signiert „Uhlig“ und datiert sowie u.li. nummeriert „9/100“. Mit dem Trockenstempel der Grafikedition versehen u.li. WVZ Oesinghaus 296.

Blatt mit Stauchungen, Griff- und Knickspuren, Randbereiche leicht gewellt. U. und o. Blattrand partiell etwas bestoßen. Verso minimal angeschmutzt.

St. 58,8 x 43,4 cm, Bl. 73,5 x 54 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

407

408

**Max Uhlig**

1937 Dresden –

lebt in Helfenberg (Dresden)

1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Hans Theo Richter und Max Schwimmer. 1961–63 Meisterschüler von Hans Theo Richter an der Deutschen Akademie der Künste Berlin. Seit 1964 freischaffende Tätigkeit. Seit 1990 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes und Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste. 1995–2002 Professor für Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Verleihung mehrerer nationaler und internationaler Preise, u.a. 1987 Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste der DDR, 1991 2. Preis der 21. Internationale Biennale von São Paulo und Goldmedaille der 10. Norsk Internasjonale Grafikk Biennale Fredrikstad, 1998 Hans-Theo-Richter-Preis und Sächsischer Verdienstorden, 2003 Kunstpreis der Landeshauptstadt Dresden und der Kunstpreis der Künstler anlässlich der Großen Kunstausstellung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf 2006.





409

#### 409 Susanne Voigt, Blauer Kopf. 1978.

Susanne Voigt 1927 Dresden – 2016 ebenda

Aquarell. U.re. monogrammiert „SV.“ und datiert. Verso in Kugelschreiber bezeichnet „Susanne Voigt / Dresden Bildhauerin / 1981“ und mehrfach nummeriert.

Unscheinbar knickspurig. Verso Atelierspuren.

32 x 24,1 cm.

220 €



410

#### 410 Susanne Voigt, Drei figürliche Darstellungen. 1979.

Kreidezeichnungen. Alle Arbeiten u.re. monogrammiert „SV“ und datiert. Verso in Kugelschreiber signiert „Susanne Voigt“, datiert und nummeriert.

Jeweils leicht finger- und knickspurig sowie stockfleckig. Ein Blatt am u. Rand mit einem leichten Wasserfleck.

Jeweils 29,8 x 21 cm.

180 €



(410)



411



(411)

#### 411 Susanne Voigt, Mutter und Kind / Maschinenmann. 1979.

Rötelzeichnungen. Beide Arbeiten u.re. monogrammiert „SV“ und datiert. Verso u.li. jeweils signiert „Susanne Voigt“ sowie nummeriert.

Jeweils 29,6 x 21 cm.

150 €



412



(412)



(412)

#### 412 Susanne Voigt, Drei vertikale Kompositionen. 1983.

Federzeichnungen in Tusche auf leichtem Karton. Alle Arbeiten u.re. signiert „Susanne Voigt“, ortsbezeichnet „Dresden“ und datiert, verso nummeriert.

Leicht lichterträndig und mit minimalen Randmängeln, leichten Anschmutzungen bzw. Atelierspuren. Ein Blatt mit Materialrückstand im o.li. Bereich.

Jeweils 53 x 36,5 cm.

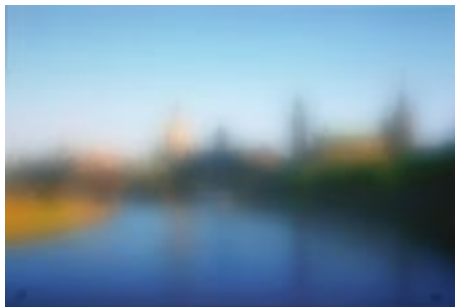
180 €

Susanne Voigt 1927 Dresden – 2016 ebenda

1950–56 Studium an der HfBK im Fachbereich Plastik bei Prof. Walter Arnold sowie im Fachbereich Malerei bei Prof. Heinz Lohmar. 1956 Bezug einer Atelierwohnung in Dresden-Plauen. Tätigkeit als freischaffende Künstlerin und Mitglied im Verband Bildender Künstler. Ausstellungen und Beteiligungen u.a. im Dresdner Schloss, in der Galerie Mitte sowie im Loschwitzer Leonhardi-Museum. Es entstehen Plastiken für den öffentlichen Raum, dazu ein grafisches Œuvre. Inspirierend wirken die Arbeiten des Bildhauers Friedrich Press, aber auch das Werk Ernst Barlachs. Hinwendung zu einer abstrakt-expressiven Formensprache. 1979 Ausreiseantrag, dem 1989 stattgegeben wird. Umzug nach Schwäbisch-Gmünd, 1990 Rückkehr nach Dresden. Zunehmend zurückgezogenes Leben, geprägt von gesundheitlichen Problemen und fehlender Anerkennung. Wiederentdeckung erst nach ihrem Tod. 2017 Verkaufsausstellung in der Galerie K Westend. 2018 Ausstellung in der Städtischen Galerie, wo sie mit zahlreichen Werken vertreten ist.



413



415



414



416

**Werner Wittig** 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Bäckerlehre. Durch schweren Unfall Verlust der linken Hand, Umschulung zum Kaufmann. 1952–57 Studium an der HfBK Dresden bei Erich Fraaß, Hans Theo Richter und Max Schwimmer. 1958–61 Aufbau der Grafikwerkstatt des Verbandes Bildender Künstler der DDR / Dresden. Zahlreiche Preise. 1981 erste Einzelausstellung in der BRD. Erhielt 2000 den Hans-Theo-Richter-Preis der Sächsischen Akademie der Künste Dresden.

**Albert Wigand**

1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei W. Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stilleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formensprache aus.

### 413 Ullrich Wannhoff, Stürmische See. Wohl spätes 20. Jh.

Ullrich Wannhoff 1952 Aue

Gouache auf bräunlichem Papier. Signiert „WHoff“ u.re. Im Passepartout hinter Glas in dunkelgrauer, halbrunder Leiste gerahmt.

O.li. in der Ecke ein Wasserfleck (D. ca. 1 cm).

61 x 86,5 cm, Ra. 84,5 x 108,5 cm.

**350 € – 400 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

### 414 Christian Weihrauch „fiebrig sehnen“. 1999.

Christian Weihrauch 1966 ?

Bleistiftzeichnung mit Farbstift, farbiger Kreide und Wasserfarben auf Karton. Am u.re. Blatttrand in Blei signiert „Weihrauch“, datiert und betitelt.

Minimal finger- und atelierspürig, in jeder Ecke ein Reißzwecklöchlein (werkimmanent).

100 x 70 cm.

**350 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

### 415 Thomas Went „Erinnerung 2“. 2016.

Thomas Went 1946 Dresden

Farbpigmentdruck auf Leinwand. In einer Schattenfugenleiste gerahmt. U.re. monogrammiert „TWt“ signiert, u.li. nummeriert „6/6“.

Rahmenleiste u.li. mit kleiner Absplittterung (ca. 1 cm).

Bl. 60 x 90 cm, Ra. 63 x 93 cm.

**350 €**

### 416 Albert Wigand, Ohne Titel. 1964.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Collage (verschiedene Papiere) mit Feder- und Pinselzeichnung in Tusche. Verso dreifach in Tusche bzw. Kugelschreiber signiert „Wigand“ bzw. „Albert Wigand“ und datiert sowie mit einer persönlichen Widmung des Künstlers versehen. Freigestellt im Passepartout montiert. Darauf verso ein Etikett mit Werkdaten.

Die Arbeit ist im Nachtrag zum WVZ Wigand unter der Foto-Nr. 1815 registriert.

Die Blattecke u.li. werkimmanent ungerade. Der o. Blatttrand montierungsbedingt leicht wellig und mit einer leichten Falzspur.

14,5 x 5,7 cm, Psp. 24 x 18,1 cm.

**340 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



418



(418)



419



(419)

#### 417 Fritz Winkler „Hecht“. Wohl 1950er Jahre.

Fritz Winkler 1894 Dresden – 1964 ebenda

Gouache und Pinselzeichnung in Tusche über Blei. U.li. signiert „F. Winkler“. Verso betitelt. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Technikbedingt leicht gewellt. Verso etwas atelierspurig mit Resten einer früheren Montierung.

43 x 61,2 cm, BA 42 x 60,5 cm, Ra. 62,9 x 80,8 cm.

600 €

#### 418 Werner Wittig, Fünf Druckgrafiken. 1973.

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Holzrisse auf Maschinenbütten. Jeweils im Stock fortlaufend 1–5 nummeriert. Jeweils u.re. in Blei signiert „Wittig“.

a) „Schloss Moritzburg“ 1973. b) „Schloss Wackerbarth“ 1973. c) „Weinberge im Schnee“ 1973. d) „Neubauten in Radebeul“ 1973. e) „Rindermastanlage und altes Dorf“ 1973. WVZ Reinhardt 49 / 53 / 52 / 51 / 50.

Leicht griffspurig. Blatt 5 mit schmalen Knick u.re. (ca. 7,2 cm).

Stk. je ca. 19,9 x 24,9 cm, bl. je ca. 35,7 x 28,2 cm.

240 €



417

#### 419 Werner Wittig „Im Nebel“ / „Glas und Zitrone“. 1986/1977.

Farbholzrisse auf feinem Bütten. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Wittig“ und nummeriert „62/100“ bzw. „54/150“. Ein Blatt betitelt. Editionen des Staatlichen Kunsthandels der DDR, Berlin (Ost).

WVZ Reinhardt 176 bzw. 88.

„Im Nebel“ mit einer unscheinbaren Knickspur u.re., am Blattrand o.li. ein kleiner Abschnitt unscheinbar gebräunt. „Glas und Zitrone“ mit einem punktatigen Einschluss am Blattrand u.li.

Stk. 31,4 x 36,7 cm, Bl. 37,6 x 45 cm / Stk. 29,1 x 32,5 cm, Bl. 37,7 x 42,1 cm.

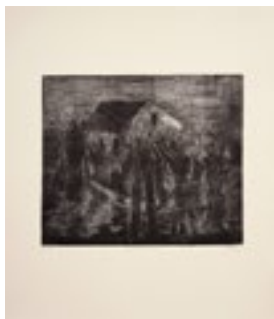
100 €

Fritz Winkler 1894 Dresden – 1964 ebenda

1909–12 Besuch der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912–15 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Emanuel Hegenbarth. Soldat im 1. Weltkrieg, Verlust eines Auges. 1918–21 Meisterschüler bei E. Hegenbarth. Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. Vorstandsmitglied des Sächsischen Kunstvereins. Nach 1933 keine Ausstellungs- und Wirkungsmöglichkeiten mehr, in dieser Zeit Zugehörigkeit zum Künstlerbund der „Sieben Spaziergänger“. 1945 Zerstörung seines Ateliers. 1946 kehrte Fritz Winkler aus englischer Kriegsgefangenschaft nach Dresden zurück. In den verbleibenden 18 Jahren bis zu seinem Tod im Jahre 1964 schuf Fritz Winkler über dreihundert Gemälde und fünftausend Aquarelle, die er testamentarisch den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden hinterließ. Auch die Städtischen Sammlungen Freital auf Schloss Burgk besitzen zahlreiche Werke von Fritz Winkler.



420



(420)



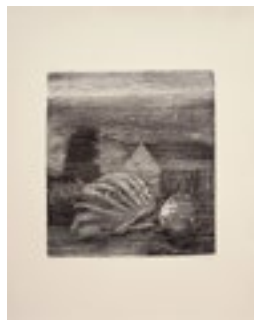
(420)



(420)



(420)



(420)



(420)



(420)



(420)



421

#### 420 Werner Wittig „Tagnachtlampe“. 1985.

Holzrisse. Mappe mit 21 Illustrationen zu Gedichten von Christian Morgenstern sowie einem „leeren“ Abdruck. Alle Blätter in Blei signiert „Wittig“, bezeichnet und nummeriert „24/60“. Edition der eikon Grafik-Presse, Verlag der Kunst, Dresden. Nr. 24 von 60 Exemplaren. In der originalen olivgrünen Papp-Kassette mit Vignette. WVZ Reinhardt 140–161.

Vgl. Mayer, Rudolf: Aurora und die eikon Grafik-Presse Dresden 1964–1992. Dresden 1999, S. 16, Nr. 39.

„Böhmisches Dorf“ fehlt. „Die Figur“ und „Das Weiblein mit der Kunkel“ etwas griffspurig. Kassette griffspurig, lichtrandig und mit ein paar Kratzspuren und Flecken. Der Rücken und die Seiten an den Kanten bestoßen.

Bl. je ca. 54 x 44 cm.

600 €



#### 421 Dresdner Radierer?, Portrait Otto Dix. Wohl 1950er Jahre.

Radierung auf Bütten. In der Platte o.li. unleserlich monogrammiert bzw. datiert (?).

Leicht knick- und fingerspurig. Minimal stockfleckig und angeschmutzt.

Pl. 27,7 x 23,5 cm,

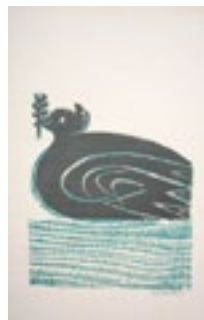
Bl. 50 x 44,7 cm.

90 €





(422)



(422)



(422)



(422)



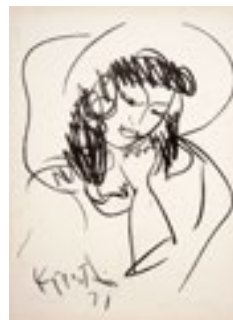
(422)



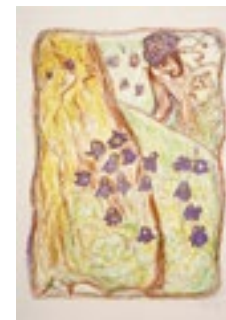
(422)



(422)



(422)



(422)



(422)

## 422 Verschiedene Künstler „Ergebnisse II“. 1972.

**Karl von Appen** 1900 Düsseldorf – 1981 Berlin

**Theo Balden** 1904 Blumenau/Santa Catharina – 1995 Berlin

**Heinrich Ehmsen** 1886 Kiel – 1964 Berlin

**Hermann Glöckner** 1889 Cotta/ Dresden – 1987 Berlin (West)

**HAP Grieshaber** 1909 Rot – 1981 Achalm bei Reutlingen

**Joachim Heuer** 1900 Dresden – 1994 ebenda

**Charlotte Elfriede Pauly** 1886 Stampen – 1981 Berlin

**Helmut Schmidt-Kirstein** 1909 Aue – 1985 Dresden

**Willy Wolff** 1905 Dresden – 1985 ebenda

Verschiedene Drucktechniken. Mappe mit neun Arbeiten. Alle Blätter in Blei unterhalb der Darstellung bzw. verso signiert, zum Teil nummeriert. Herausgegeben von Lothar Lang, 18. Druck der Kabinettspresse Berlin. Nummer „80/115“. Mit den Arbeiten:

a) HAP Grieshaber „Noas Taube“. Farbholzschnitt auf feinem Maschinenbütten. b) Theo Balden „Studie zu einer Plastik“. Zinkografie auf Bütten. c) Willy Wolff „Abstraktion“. Lithografie auf Maschinenbütten. d) Karl von Appen „Arrangement-Skizze zu Brechts ‚Tage der Kommune‘“. Zinkografie auf Bütten. e) Heinrich Ehmsen „Rollstuhl“. Radierung mit Aquatinta. f) Hermann Glöckner „Ohne Titel“. Schablonendruck. g) Joachim Heuer „Frau und Vogel“. Lithografie. h) Helmut Schmidt-Kirstein. „Junge Frau“. Lithografie. i) Charlotte E. Pauly „Der Künstler und die Musen“. Zinkografie.

a) Leicht vergilbt, stockfleckig und wellig. Blattränder minimal gestauch. b) Am o.re. Rand mit Laufspuren. c) Leicht lichtertrandig. f) Stockfleckig.

Verschiedene Maße, Mappe 51,5 x 14,5 cm.

**700 € – 800 €**





423



(423)



(423)



(424)



424



(424)



(424)



(424)



(424)

## 423 Verschiedene Künstler, Sechs Drucke der Graphik-Edition. 2. H. 20. Jh.

**Wieland Förster** 1930 Dresden – lebt in Berlin

**Roswitha Grüttner** 1939 Heydebreck – lebt in Blankenfelde-Mahlow

**Gerda Lepke** 1939 Jena – lebt in Wurgwitz und Gera

**Klaus Magnus** 1936 Gumbinnen – lebt in Fulda

**Thomas Ranft** 1945 Königsee (Thüringen) – lebt in Amtsberg (Sachsen)

**Dagmar Ranft-Schinke** 1944 Chemnitz – lebt in Chemnitz

Verschiedene Drucktechniken auf Büttlen. Jeweils in Blei unterhalb der Darstellung signiert und datiert. Mit den Arbeiten: a) Gerda Lepke „Akte“ 1979. Kaltnadelradierung. Nummeriert „26/200“. Verso bezeichnet „Selbstdruck“. b) Klaus Magnus, Ohne Titel. Radierung. Nummeriert „49/150“. c) Thomas Ranft „Meditation“ 1977. Radierung. Nummeriert „80/150“. In der Platte signiert und datiert. d) Wieland Förster, Ohne Titel. 1981. Radierung. Nummeriert „12/100“. In der Platte genau datiert. e) Roswitha Grüttner „Stillleben“ 1987. Farbholzschnitt. Nummeriert „9/50“. f) Dagmar Ranft-Schinke, Ohne Titel. 1989. Radierung. Nummeriert „52/150“. In der Platte ligiert monogrammiert und datiert „81“.

Unscheinbar knick- und griffspurig. Blatt a) leicht stockfleckig.

Bl. min. 37,8 x 36,2 cm, max. 50 x 40 cm.

## 424 Verschiedene Künstler, Sechs druckgrafische Arbeiten. 2. H. 20. Jh.

**Klaus Dennhardt** 1941 Dresden

**Rolf Händler** 1938 Halle/Saale – lebt in Berlin

**Fritz Panndorf** 1922 Dresden – 1999 ebenda

**Lothar Sell** 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

**Wolfgang Smy** 1952 Dresden

**Werner Wittig** 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Verschiedene Drucktechniken auf Büttlen. Alle in Blei innerhalb oder unterhalb der Darstellung signiert und zumeist datiert, betitelt und nummeriert. Mit den Arbeiten: a) Lothar Sell „Hof mit Heuwagen“ 1976. Farbholzschnitt. Nummeriert „111/159“. Verso in Blei bezeichnet „staatl. Kunsthandel der VIII Kunstausstellung (farbiger Holzschnitt)“. b) Werner Wittig „Früchte“ 2. H. 20. Jh. Farbholzschnitt. Nummeriert „43/150“. c) Rolf Händler, Ohne Titel. 1976. Farblithographie. Nummeriert „42/48“. Auf Untersatz montiert. d) Fritz Panndorf „Frieden auf Erden“ 1968. Holzschnitt. Im Stk. monogrammiert „FP“, datiert und betitelt. e) Klaus Dennhardt, Zu Bartok – Mikrokosmos. 1981. Farbschablonendruck. Nummeriert „33/150“. f) Wolfgang Smy, Ohne Titel. 1987. Holzschnitt. Nummeriert „24/45“. Mit einem Text des Künstlers.

Geringfügig knickspurig. Teils Reißzwecklöchlein, leichte Fehlstellen und Klebebandreste außerhalb der Darstellung.

Bl. min. 36 x 36 cm, max. 84,2 x 73,5 cm.

180 €

180 €



425



(425)



(425)



426



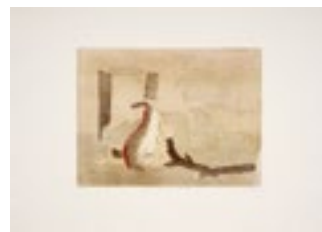
(426)



(426)



(426)



(426)

#### 425 Verschiedene ostdeutsche Künstler, 14 Klein- und Gelegenheitsgrafiken. 1962–1984.

**Marek Alaszewski** 1942 ?

**Klaus Dennhardt** 1941 Dresden

**Eberhard Göschel** 1943 Bubenreuth – lebt in Dresden

**Einhart Grotegut** 1953 Königstein – lebt in Dresden

**Peter Herrmann** 1937 Großschönau – lebt in Berlin

**Heinz Langer** 1933 Gornsdorf/Erzgebirge – 2015 Dresden

**Wolfgang Smy** 1952 Dresden

Verschiedene Drucktechniken, u.a. Farbradierungen, Radierungen, Linolschnitte, Hochdruckverfahren. Zumeist in Blei signiert und datiert. Teilweise auf Untersatz montiert. Mit Arbeiten u. a. von Eberhard Göschel, Klaus Dennhardt, Max Langer, Jürgen Böttcher (Strawalde), Peter Herrmann, Einhart Grotegut, Wolfgang Smy (Dublette), und Günter Sprang. Teilweise Neujahrsgrüße, Werbekarten.

Teilweise knickspurig.

Bl. min. 15 x 10,3 cm., max. 31,4 x 24,1 cm.

80 €

#### 426 Verschiedene Künstler „Der Holzschritt“. 1993.

Farbholzschnitte und Holzschnitte auf „Hahnemühle“-Bütten. Mappe mit acht Arbeiten, Titelblatt mit Titelholzschnitt und Einführungsblatt mit einem Text von Wilhelm Rudolph. Jeweils signiert, teilweise datiert, betitelt und nummeriert „6/99“. Edition B53, 1993. Druck: Bernhard Koban, Werner Wittig, Rainer Zille und B53. In der originalen Leinen-Flügelmappe. Mit den Arbeiten: a) Jürgen Wenzel, Titelblatt. b) Wilhelm Rudolph „Landstraße im Winter“. Stempelsignatur u.re. Verso mit dem Stempel des Druckers Bernhard Koban. d) Hans Jüchser „Borsberg-Landschaft“. Bezeichnet „Hans Jüchser Nachlaß“, „Helga Jüchser“. e) Werner Wittig „Zwischen Zweig und Glas“. Signiert u.li., u.re. „V / D“. f) Lothar Sell „Lessing, Der Hirsch und der Stier“. Signiert u. datiert u.re. g) Frieder Heinze „DAS UNHEIL“. Signiert und datiert u.re. h) Rainer Zille, Abstrakte Komposition. Signiert und datiert u.re. i) Goran Djurovic „Begegnungen“. Signiert u.re. j) Gregor Thorsten Kozik „Ikarus“. Signiert und datiert u.re.

Mappeninnenseite leicht stockfleckig

Bl. je ca. 53,5 x 39,6 cm, Mappe 58,5 x 42 cm.

350 €





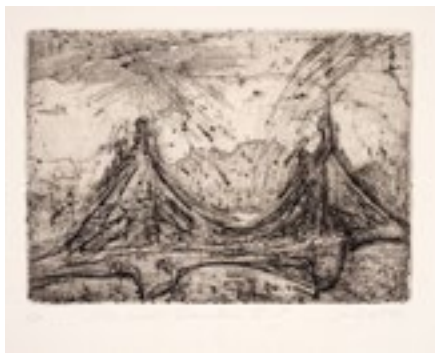
427



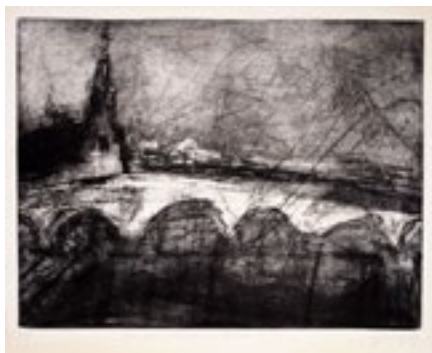
(427)



(427)



(427)



(427)



(427)

#### 427 Verschiedene ostdeutsche Künstler, Sechs Druckgrafiken. 1984–1996.

**Ursula Bankroth** 1941 Magdeburg – lebt in Dresden u. Fürstenau

**Werner Juza** 1924 Wachau

**Ernst Günther Neumann** 1928 Hörnitz, Zittau

**Reinhard Springer** 1953 Dresden

**Tanja Zimmermann** 1960 Pirna

Verschiedene Drucktechniken. Alle Arbeiten in Blei signiert sowie teils datiert, betitelt und nummeriert. Zwei Blätter im Passepartout. Mit den Arbeiten:

a) Werner Juza, „Chamaeleon basiliscus germaniae“. Lithografie auf Büten, 1984. 15/25. b) Tanja Zimmermann, Ohne Titel. Farblithografie, Ohne Jahr. Künstlerexem-

plar. c) Ursula Bankroth, Drei Gesichter. Mischtechnik auf Büten, 1989. d) Reinhard Springer, „Dresdner Brücken Bl. 8“. Radierung auf Büten, 1991. Künstlerexemplar. e) Reinhard Springer, „Dresdner Brücken Blatt 1“. Radierung auf „Hahnemühle“-Büten, 1989. Künstlerexemplar. f) Ernst Günther-Neumann, „Albertbrücke“. Radierung auf Büten, 1996. Nummeriert „10/20“.

Partiell knickspurig mit kleineren Stauchfalten, Einrissen und winzigen Löchlein. Vereinzelt mit beginnenden Stockflecken. „Chamaeleon basiliscus germaniae“ mit einer Anschmutzung im u. Randbereich. „Dresdner Brücken“ lichterdrig.

Bl. max. 47,5 x 56 cm.

150 €





432

**431 Félix Bonfils „1188 Ascension de la grande pyramide par un touriste“ / „134 Karnak. Temple de Ramessés IV, deux Pylônes“. 19. Jh.**

**Félix Bonfils** 1831 Saint-Hippolyte-du-Fort – 1885 Alès  
Albuminabzüge, auf Untersatzkarton kaschiert.

a) Mi.re. signiert „Bonfils“ sowie betitelt. Verso in Blei alt bezeichnet „Touristen-Besteigung der großen Pyramide“. Ein Abzug des Motivs wird in der Sammlung des Rijksmuseum Amsterdam unter der Objekt-Nr. RP-F-16174 geführt.

b) U.li. signiert „Bonfils“ sowie betitelt. Verso in Blei alt bezeichnet „Karnak. 2 Pylonen d. Ramses IV Tempel“. Ein Abzug des Motivs ist im Bestand der Library of Congress verzeichnet.

Alterungsspuren an Abzug und Untersatz. An einem Abzug Blasenbildung. Randläufig leichte Schäden am Untersatz. Untersatz etwas verworfen.

Abzug 22,5 x 28,4 cm, Unters. 24 x 32 cm, Bl. 28,4 x 22,5 cm,  
Unters. 30,7 x 24,2 cm.

**432 James Isaac Atkinson Anderson, Zehn Ansichten von Rom und Venedig. Mitte 19. Jh bzw. 1. H. 20. Jh.**

**James Isaac Atkinson Anderson** 1813 Blencarn – 1877 Rom

Albuminabzüge und Silbergelatineabzüge. Die Albuminabzüge vollflächig auf Untersatzkartons montiert. Jeweils im Abzug typografisch nummeriert, betitelt und bezeichnet „Anderson“.

Zum Teil etwas wellig, vereinzelt mit leichten Randmängeln. Einzelne Abzüge mit Knickspuren oder Flecken.

Abzug ca. 19 x 26 cm, Unters. max. 25 x 29,5 cm.

350 €



(432)



431



(432)

**James Isaac Atkinson Anderson** 1813 Blencarn – 1877 Rom

Als Isaac Atkinson geboren. 1838 begann er in Paris Malewrei zu studieren und zog anschließend nach Rom. Dort Umbenennung in James Anderson. Ab 1845 eigenes Geschäft für Fofographien, beliebte Motive Stadt- und Landschaftsansichten, Lichtbilder antiker Bauten, Skulpturen, Reliefs. Teilnahme an der Weltausstellung 1862 in London. Seine Firma wurde noch mehrere Generationen nach ihm weitergeführt. Das Museum der Fratelli Alinari zu Florenz nahm 1960 40.000 Glasnegative der Firma in ihre Sammlung auf.



(431)

**Félix Bonfils**

1831 Saint-Hippolyte-du-Fort – 1885 Alès

Fotograf und Buchbinder. Ab den 1860er Jahren in Beirut als Fotograf mit eigenem Studio tätig. Zusammen mit seiner Frau Marie Lydie fotografierte er Menschen, Landschaften und antike Stätten des Nahen Ostens.



(433)



(433)



(433)



(433)



(433)



(433)



(433)



(433)



(433)



(433)

**Giacomo Brogi** 1822 Florenz – 1881 ebenda  
 Studium an der ABA Florenz. 1860 Gründung eines eigenen Fotoateliers in Florenz, ab 1869 Niederlassungen in Rom und Neapel. Ab 1871 Teilnahme an nationalen und internationalen Ausstellungen. Seit 1878 Hoffotograf von König Vittorio Emanuele und Umberto I. Brogi, trat als Mitbegründer der fotografischen Gesellschaft in Italien hervor und war einer der wichtigsten italienischen Fotografen des 19. Jh.

**433 Giacomo Brogi / Adolphe Braun / Paolo Lombardi und andere Fotografen, ca. 57 Ansichten aus Italien. Überwiegend 2. H. 19. Jh.**

**Giacomo Brogi** 1822 Florenz – 1881 ebenda

**Fratelli Alinari S. p. A.** 1852 Florenz – existiert bis heute

**Adolphe Braun** 1812 Besançon – 1877 Dornach

**Hippolyte Deroche** 19. Jh.

**Paolo Lombardi** tätig um 1860 – 1880

**Carlo Naya** 1816 Tronzano Vercellese – 1882 Venedig

**Carlo Ponti** 1820 Ticino – 1893 Venedig (?)

**Giorgio Sommer** 1834 Frankfurt am Main – 1914 Neapel

Albuminabzüge und Silbergelatineabzüge, überwiegend vollflächig auf Untersatzkartons montiert. Teilweise mit einbelichteten oder trockengestempelten Fotografen- bzw. Studiobezeichnungen.

Mit neun Abzügen von Giacomo Brogi, vier Abzügen von Paolo Lombardi, sechs Abzügen der Fratelli Alinari, fünf Abzügen von Ernesto Richter, zwei Abzügen von Giorgio Sommer, jeweils einem Abzug von Carlo Naya, Carlo Ponti, Hippolyte Deroche (?), Fratelli d'Alessandri und Adolphe Braun sowie 26 Abzügen anonymer Fotografen.

Verschiedene Zustände, zum Teil mit Randmängeln, Anschmutzungen, Kratz- und Druckspuren sowie Aussilberungen.

Verschiedene Formate,

Unters. max. 48 x 62 cm.

**950 €**

**434 Giacomo Brogi / Giorgio Sommer / Domenico Anderson und andere italienische Fotografen, Panoramen aus Oberitalien und verschiedene Stadtansichten. 1880–1910er Jahre.**

**Giacomo Brogi** 1822 Florenz – 1881 ebenda

**Giorgio Sommer** 1834 Frankfurt am Main – 1914 Neapel

**Domenico Anderson** 1854 Rom – 1938 ebenda

Albuminabzüge, vollständig auf Trägerkarton kaschiert sowie Silbergelatineabzüge. Überwiegend am u. Rand typografisch signiert und ortsbezeichnet. Zwei Abzüge von Giacomo Brogi mit Ansichten von Mailand und Sanremo. Ein Abzug von Giorgio Sommer mit einem Panorama von Genua. Ein Abzug von Domenico Anderson zeigt das Juliusgrabmal des Michelangelo in San Pietro in Vincoli in Rom. Sowie fünf Abzüge unbekannter Fotografen mit Motiven aus Venedig (Am Dogenpalast), Genua (Truogoli di Santa Brigida) und Rom (Piazza del Campidoglio, Römische Theater, „Acquedotti nuovi“). Außerdem sechs Panoramen aus Oberitalien der Edizione inalterabile.

Überwiegend leicht knickspurig, Ecken etwas bestoßen, vereinzelt unscheinbar angeschmutzt. Zwei Abzüge von Brogi mit sichtbarem Wasserfleck, einer Fehlstelle im Karton, fehlenden Ecken sowie etwas stockfleckig, eines mit Farbkreidespur außerhalb der Aufnahme.

Min. 19,5 x 24,5 cm, max. 33 x 42,5 cm.

**180 €**



434



(434)

**Fratelli Alinari S. p. A.**

1852 Florenz – existiert bis heute

Das Florentinische Unternehmen gehört zu den ältesten fotografischen Gesellschaften der Welt. Zunächst spezialisiert auf die Fotografie von Menschen und Kunstwerken, wandte man sich später auch der Fertigung von Lichtdrucken zu. Das Unternehmen besteht bis heute und ist spezialisiert auf Kunstdrucke auf höchstem Niveau aber beispielsweise auch auf die Restaurierung historischer Fotografien. In Zusammenarbeit mit der örtlichen Universität wird außerdem ein digitales Bildarchiv betrieben, das sich aus dem firmeneigenen Bestand von über 300.000 Bildern speist.



(434)

**Albert Hennig** 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den 1920er Jahren anschließend 1932–33 Ausbildung am Bauhaus Dessau u. Berlin u.a. bei Mies van der Rohe u. Wassily Kandinsky. 1934–45 als Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des Bezirkes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer. Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig. 1996 Bundesverdienstkreuz.



(434)



435

**435 Albert Hennig**  
**„Frau mit Kind an einer**  
**Badestelle in der Seine“. 1932.**

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau  
 Silbergelatineabzug auf Barytpapier.  
 Späterer, vergrößerter Abzug vom Originalnegativ, um 1987. Auf Untersatzpapier montiert, darauf in Blei u.li. signiert „AHennig“. Verso mit dem Künstler- bzw. Nachlassstempel versehen.

Abgebildet in: Hesse, Wolfgang: Das Auge des Arbeiters. Arbeiterfotografie und Kunst um 1930, Leipzig 2014, S. 277, M36.

Provenienz: Nachlass Peter Hochel, Transit Galerie, Plauen.

Kanten partiell unauffällig gestaucht. Ecke o.li. mit Farbverlust. Untersatzkarton o.li. und re. mit Kleberesten einer früheren Montierung.

Abzug 37,9 x 25,7 cm, Unters. 60 x 45 cm. **180 €**



436

**436 Albert Hennig**  
**„Wahldemonstration der KPD“. 1932.**

Silbergelatineabzug auf Barytpapier.  
 Späterer, vergrößerter Abzug vom Originalnegativ, um 1987. Auf Untersatzpapier montiert, darauf in Blei u.li. signiert „AHennig“. Verso mit dem Künstler- bzw. Nachlassstempel versehen. Werknummer Transit-Galerie Hochel 17. Abgebildet in: Hesse, Wolfgang: Das Auge des Arbeiters. Arbeiterfotografie und Kunst um 1930, Leipzig 2014, S. 258, M17. Provenienz: Nachlass Peter Hochel, Transit Galerie, Plauen.

Abzug leicht kratzspurig, in den Randbereichen partiell unauffällig gestaucht. Untersatz verso mit Resten einer Klebemontierung am o. Rand, recto mit zwei bräunlichen Kleberückständen.

Abzug 38,4 x 26 cm, Unters. 60 x 45 cm. **180 €**



437

**437 Albert Hennig „Bauarbeiter, Paris“. 1932.**

Silbergelatineabzug auf Barytpapier.  
 Späterer, vergrößerter Abzug vom Originalnegativ, um 1987. Auf Untersatzpapier montiert, darauf in Blei u.li. signiert „AHennig“. Verso mit dem Künstler- bzw. Nachlassstempel versehen.

Abgebildet in: Hesse, Wolfgang: Das Auge des Arbeiters. Arbeiterfotografie und Kunst um 1930, Leipzig 2014, S. 273, M32.

Provenienz: Nachlass Peter Hochel, Transit Galerie, Plauen.

Kanten partiell unscheinbar bestoßen. Ecken minimal gestaucht. Untersatzkarton o.li. und re. mit Kleberesten einer früheren Montierung.

Abzug 38,3 x 25,7 cm, Unters. 60 x 45 cm. **180 €**



438

**438 Albert Hennig „Ernst Thälmann spricht auf dem Volkmarksdorfer Markt in Leipzig, die Schupo steht bereit“. 1932.**

Silbergelatineabzug auf Barytpapier.  
 Späterer, vergrößerter Abzug vom Originalnegativ, um 1987. Auf Untersatzpapier montiert, darauf in Blei u.li. signiert „AHennig“. Verso mit dem Künstler- bzw. Nachlassstempel versehen. Werknummer Transit-Galerie Hochel 15. Abgebildet in: Hesse, Wolfgang: Das Auge des Arbeiters. Arbeiterfotografie und Kunst um 1930, Leipzig 2014, S. 256, M15.

Provenienz: Nachlass Peter Hochel, Transit Galerie, Plauen.

Abzug leicht kratzspurig. Untersatz verso mit Resten einer Klebemontierung am o. Rand, recto mit zwei bräunlichen Kleberückständen.

Abzug 37,7 x 35,4 cm, Unters. 59,8 x 44,9 cm. **180 €**



### 439 Hermann Ludwig von Jan „Das lebende Modell – Zwanzig Malerische Actstudien. Band II“. 1904.

Hermann Ludwig von Jan 1851 ? – 1908 ?

Hans Hildenbrand 1870 Bad Boll – 1957 ?

Duplex-Autotypien nach Fotografien, teils von Hans Hildenbrand. Monochrom farbige Abbildungen, jeweils auf grauem Karton montiert und typografisch betitelt, mit Pergaminzwischenseiten, in festem Büttenskarton gebunden. Mit Erläuterungen von Dr. Bruno Meyer. Erschienen im U. Schumanns Verlag Leipzig 1904. Mit den Arbeiten: a) „Schönheitstrunken“. b) „Lichtblick“. c) „Am Wasser“. d) „Auf der Jagd“. e) „Gegenbild“. f) „Demütige Forschung“. g) „Träumerei“. h) „Duo“. i) „Ruhende Bacchantin“. j) „Malerei“. k) „Sommerschwüle“. l) „Betrübnis“. m) „O wie wohl ist mir“. n) „Mädchen mit Tauben“. o) „Odaliske“. p) „Eva“. q) „Chrysanthemum“. r) „Das Vögelein“. s) „Am Auslug“. t) „Trauer“.

Etwas angeschmutzt, teils knickspurig, die Zwischenseiten teils mit kleinen Einrissen. Die Bindung am Rücken eingerissen und mit Fehlstelle. s) vom Untersatz gelöst.

Unterschiedliche Maße, Heft ca. 39 x 30 x 1 cm.

80 €

### 440 Hans-Ludwig Böhme, Ohne Titel. Um 1992.

Hans-Ludwig Böhme 1945 Coswig bei Dresden

Silbergelatineabzug, gebleicht und getont, auf Dresdner Fotopapier. Unikaler Abzug. In Faserstift signiert „Böhme“ u.re., u.li. betitelt. Verso mit einer Annotation in Blei.

Vgl. zum Motiv Hans-Ludwig Böhme. Papierarbeiten. Ausstellungskatalog der BÖRSE COSWIG. Dresden, 1993. „Körper II“ (ohne Seitenangabe).

Die seitlichen Blattränder etwas wellig, re. etwas deutlicher. Die äußersten Kanten sehr vereinzelt mit winzigen Stauchungen bzw. Druckspuren. Verso atelierspurig.

Abzug 49,5 x 59,8 cm.

380 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

### 441 Hans-Ludwig Böhme „Kürbiskopf“ / „Pflanze“ / „Landschaft“. 1990er Jahre.

Polaroid-Negative, bearbeitet. Unikale Abzüge. Verso jeweils in Silberstift signiert „Böhme“ u.re., u.li. betitelt.

Die Randbereiche zum Teil etwas ungerade. „Landschaft“ verso am o. Rand mit Verlust der schwarzen Beschichtung.

Bl. jeweils ca. 10,4 x 8,6 cm.

420 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



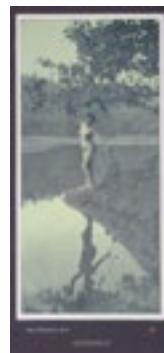
(439)



(439)



(439)



(439)



440



441

(441)

Hans-Ludwig Böhme 1945 Coswig bei Dresden

Auch HL Böhme oder HL Boehme. Deutscher Fotograf. Bis 1971 Studium der Germanistik, Anglistik und Amerikanistik an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena. Als Fotograf Autodidakt. Seit 1983 Theaterfotograf am Staatsschauspiel Dresden. Parallel entstanden experimentelle Bildwerke, Porträts, Landschaften, Stilleben und Bildbände u.a. August der Starke: Bilder einer Zeit (Text: Reinhard Delau), Halle 1989. 2001–09 Theaterfotograf in Magdeburg. Ab 2009 für das Hans Otto Theater Potsdam tätig. Ausstellungen u.a. im Josef Albers Museum in Bottrop, im Deutschen Theatermuseum in München, in der Nikon Live Galerie Zürich, im Goethe-Institut in Nikosia, auf Zypern und in der Acock Gallery des Columbus College of Art & Design, in Columbus Ohio.





(442)



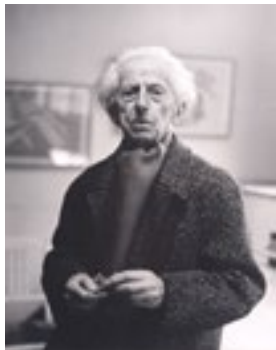
(442)



442



445



443



444

**Werner Lieberknecht** 1961 Dresden

1982 Abschluss der Ausbildung zum Fotografen. 1985–88 Fernstudium der Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Evelyn Richter und Arno Fischer. Ab 1987 freiberuflich tätig, Dokumentation des Ateliers von Hermann Glöckner. 1987–95 Stipendien der Stiftung Kulturaustausch der Universität Amsterdam. 1992 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds Berlin. 1998 Berufung in die Deutsche Gesellschaft für Photographie. Arbeiten u.a. in der Nationalgalerie Berlin, dem Museum Folkwang Essen, den Brandenburgischen Kunstsammlungen, dem Gemeindearchiv Amsterdam, der Sammlung der DG Bank, dem Kupferstichkabinett Dresden und dem Museum der bildenden Künste Leipzig.

#### **442 Hans-Ludwig Böhme „Papier“ / „Dornen“ / „Gelb und Blau“. 1990er Jahre.**

Polaroid-Transfers auf chamoisfarbenem bzw. weißen Papier. Unikale Arbeiten.

Blattränder partiell etwas ungerade. Blätter mit ganz vereinzelten leichten Griffknicken und Atelierspuren, „Gelb und Blau“ etwas wellig.

Abzüge max. 10,4 x 8,5 cm, Bl. max. 30 x 20,2 cm.

**420 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

#### **443 Klaus Dennyhardt „Hermann Glöckner“. 1974.**

**Klaus Dennyhardt** 1941 Dresden

**Hermann Glöckner** 1889 Cotta / Dresden – 1987 Berlin (West)

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Verso am u. Rand betitelt, signiert „Dennyhardt“ sowie datiert.

Abzug mit leichten Griffknicken. Kleiner Fleck im u.li. Bereich auf Höhe der Ellenbogen.

Abzug 40,6 x 30,5 cm.

**300 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**Klaus Dennyhardt** 1941 Dresden

1958–61 u. 1963–68 Vorstudium u. Studium der Malerei, Grafik u. Plastik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1968–86 Tätigkeit als Maler u. Grafiker in Dresden. Intensive Freundschaft mit Hermann Glöckner. 1986 Umzug nach Berlin-West. 1988–93 Ausstellungsorganisation, Kurse für Malen u. Zeichnen im Kulturzentrum „Die Pumpe“ in Berlin-Tiergarten. Seit 1999 Atelier in Berlin-Wedding. Wohnung in Dresden-Übigau.

#### **444 Tim Kellner, Selbstportrait. 2004/2007.**

**Tim Kellner** 1976 Dresden – lebt in Rostock

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Verso in Faserstift signiert u.re. sowie ausführlich bezeichnet. Aus: Das Geheimnis der Abwesenheit 2004–2008“. Exemplar „3/5“. Im Wechselrahmen.

Abzug 43 x 30,2 cm, Bl. 50 x 40 cm,

Ra. 51 x 41 cm.

**60 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

#### **445 Werner Lieberknecht „Atelier Glöckner Aug. ‚87“. 1987.**

**Werner Lieberknecht** 1961 Dresden

Farbfotografie, Cibachrome-Abzug. Verso in Faserstift signiert u.re. „W. Lieberknecht“, betitelt u.li. „Atelier Glöckner Aug. ‚87“, Atelierstempel „Werner Lieberknecht, Berthold-Haupt-Straße 126, Dresden 8046“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt. Detailaufnahme des Ateliers von Hermann Glöckner. Leicht lichterandig, verso fleckig. Kleine Verfärbungen in der Fotoschicht, Fehlstellen li. und re. außen sowie einmal im Bild.

Abzug 25 x 34,8 cm, Ra. 33,5 x 40,5 cm.

**280 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**451 Seltene Darstellung Firmins des Älteren von Amiens an der Geißelsäule. Wohl Region Navarra, Nordspanien. Wohl 17. Jh.**

Lindenholz, vollrund geschnitzt und polychrom gefasst. Fassung des 19. Jhs. über Resten der originalen Fassung.

Der Heilige Firmin der Ältere, geboren in Pamplona, wurde als erster Bischof von Amiens während der diokletianischen Christenverfolgung geißelt und enthauptet. Hierauf nehmen auch die Darstellungen Bezug, die ihn häufig als Enthaupteten zeigen. Seine Geißelung wurde hingegen selten thematisiert. In seiner Geburtsstadt werden zu seinen Ehren jedes Jahr im Juli die Sanfermines gefeiert, bei der alle Teilnehmenden im Gedenken an seine Enthauptung ein rotes Halstuch tragen.

In Mitteleuropa ist Firmin wenig bekannt. Er wird hauptsächlich in der spanischen Region Navarra und dem französischen Département Somme verehrt und in der bildenden Kunst selten dargestellt.

Wir danken Herrn Dr. Stefan Dürre, Dresden, für freundliche Hinweise.

Vereinzelte kleinere Bestoßungen und Materialverluste. Fingerspitzen beider Hände sowie Zehenspitzen seines re. Fußes fehlend. Fassung teilweise berieben und mit Fehlstellen, in einigen Bereichen krakeliert mit Schollenbildung. Rückseitig an Pfahl und Postament mehrere Wurmlöcher eines ehemaligen Anobienbefalls. Das Postament mit leichten Trocknungsrisen, die Plinthe mit zwei Trocknungsrisen.

H. 85,4 cm.

**1.800 €**

**Firminus von Amiens** um 272 Pamplona ? – um 303 Amiens

Märtyrer und Heiliger. Nach der Legende Sohn eines römischen Beamten namens Firmo aus dem heutigen Pamplona. on dem Priester Honestus getauft und unterrichtet. Durch Bischof Honoratus Weihe zum Priester und Missionsbischof in Toulouse. Wirkte u. a. in Clermont, Angers und Beauvais, mehrfach eingekerkert und gefoltert, dann entkommen. In Amiens wurde er mit 24 Jahren erster Bischof der Stadt, während der diokletianischen Christenverfolgung nach zahlreichen Foltern enthauptet.





**452 Chinoise Figur eines Mandarin. Europäisch. Wohl um 1710/1720.**

Fayence, hellrötlicher Scherben, weiß glasiert und mit einer akzentuierenden Goldfassung. Stehende männliche Figur im Gewand, schauseitig mit einem flächigen Ritzdekor, auf der Brust ein Mandarintuch mit geritzter Zeichenfolge. Die Innenwandung unglasiert, aus zwei Teilen zusammengefügt, die Nähte innen sichtbar.

Provenienz: Sammlung Richard Seyffarth, Dresden.

Vgl. Figur eines chinesischen Bonzen, Fayence aus der 1. Hälfte des 18. Jh., Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kunstgewerbemuseum, Signatur / Inventar-Nr: 37359 a, b.

Lit. Rudi, Thomas: europäische Fayencen 17.-18. Jahrhundert. Bestands- und Verlustkatalog GRASSI Museum für angewandte Kunst. Leipzig 2017, Kat.-Nr. 74 (Figur eines Sultans, Fayence).

Kopf am Halsansatz restauriert, die Ohren retuschiert. Die Füße restauriert und retuschiert. Hände bzw. li. Arm bis zum Ellenbogen neu modelliert und angesetzt (frühe 1980er Jahre). Fingerspitze re. Hand minimal bestoßen. Die Verbindungsnähte re. mit Schwundriss. Glasur krakeliert. Vereinzelt oberflächlich bestoßen oder berieben. Vergoldung der Säume und Schuhe erneuert.

H. 44,3 cm.

**1.500 €**



**Emile Pinedo** 1840 Paris – 1916 ebenda

Französischer Bildhauer und Medailleur. Er arbeitete auch als Gießer, ein Beruf, in dem er 1865 die Nachfolge seines Vaters antrat. Sein Debüt als Bildhauer gab er auf dem Salon von 1870. In seiner Praxis zeigte er eine Vorliebe für weibliche und orientalische Figuren, arbeitete hauptsächlich in Bronze und schuf Skulpturen von sehr hoher Qualität.

#### **453 Fr. Goes, Fahnenträger.**

**Wohl Deutschland oder Niederlande. 1870.**

Holz, geschnitzt, mehrteilig verleimter Block. Auf der Vorderseite des Sockels signiert „Fr. Goes“ und datiert.

Leimfugen partiell geöffnet. Die Leimfuge des u. Gewandteiles mit späterer Reparatur, zusätzlich durch Nagelung gesichert. Zeigefinger der li. und Daumen der re. Hand fehlend. Einige kleine Fehlstellen.

H. 78,5 cm.

**800 € – 900 €**

#### **454 Emile Pinedo “L’Esclave”. Wohl Spätes 19. Jh.**

**Emile Pinedo** 1840 Paris – 1916 ebenda

Bronze, gegossen, rotbraun patiniert. Am re. Rand der Plinthe signiert „Pinedo“ und mit einem Pariser Garantiestempel versehen. Vorderseite mit eingeschriebenem Titel und bezeichnet „Exp.on. des Beaux-Arts“. Unterseits am Rand o.re. mit dem Stempel „R“.

H. 39,5 cm.

**1.100 €**



453



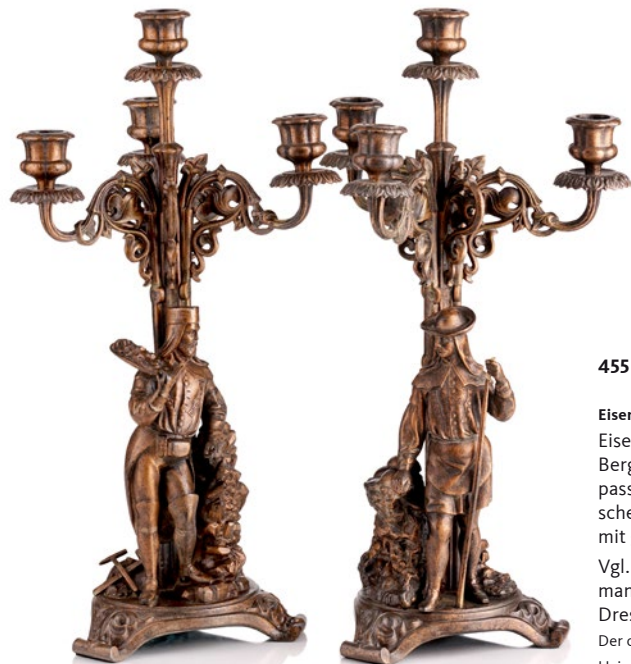
454

**Julius Heinrich Hähnel** 1823 Bad Schmiedeberg – 1909 Dresden

1840–44 Studium in der Modellier-Abteilung der Kgl. Polytechnischen Schule Dresden. Ab 1844 Atelierschüler von Ernst Rietschel an der Kgl. Kunstakademie Dresden. 1847/48 Aufenthalt in Berlin. Ausstellungsbeteiligung an der Royal Academy London. Später Lehrtätigkeit an der Kunstgewerbeschule Dresden. Sein Werk umfasst vorwiegend Tierplastiken in Bronze, daneben Modelle für die Porzellanmanufaktur Meißen. Bruder des Ernst Julius Hähnel.



455



457

**455 Paar seltene Bergmannsleuchter. Robert Paessler, Freiberg. Wohl Spätes 19. Jh.**

Eisenguss-Firma Robert Paessler Freiberg

Eisengüsse, messing- bzw. kupferfarben patiniert. Plastische Bergmannsfiguren an einer Gesteinsstufe gelehnt über dreipassigem Fuß mit kanneliertem Schaft in Form von gotischem Strebewerk. Vierflammig. Ein Leuchter unterseitig mit genietetem Firmen-Schild „Robert Paessler Freiberg“.

Vgl. Erwähnung in: Bernd Sparmann, Jürgen Obst: Bergmannsleuchter. Sächsisches Zinn in besonderer Form. Dresden, 2015. S. 240 und S. 306.

Der o. Teil des Stabes einer der Figuren fehlend.

H. je 42,5 cm.

**280 € – 400 €**

**457 Julius Heinrich Hähnel, Hirsch. Spätes 19. Jh.**

Julius Heinrich Hähnel 1823 Bad Schmiedeberg – 1909 Dresden

Bronze, gegossen, braungrün patiniert. Plinthe hohlgegossen, auf der Oberseite im Bereich der Hinterhufe signiert „J. HAEHNEL F.C.“

Oxidation an Kopf, Bauch und Hufen sowie auf der Plinthe. Beide Geweihe offenbar nachträglich befestigt, die linke Seite etwas locker.

H. 38,5 cm.

**380 €**

**Hermann Kokolsky** 1853 Berlin – letzte Erw. vor 1927 Berlin

1877–80 Studium an der Berliner Kunstakademie. Danach in vielen Ateliers tätig. 1882 erste selbstständige Arbeit eine Statue „Friedrich Wilhelm IV.“ für das Kriminalgericht in Berlin. 1892 Italienaufenthalt. Schuf zahlreiche Büsten für das Berliner Zeughaus sowie Werke für Kirchen in Berlin, Dessau, Leipzig, Siebenbürgen und Estland.

**458 Hermann Kokolsky „Das Ballspiel“. Wohl 1897.**

Bronze, gegossen, dunkelbraun patiniert. Seitlich an der Plinthe signiert „H. Kokolsky.“. Ohne Gießereistempel.

Verkleinerte Variante der Figurengruppe, welche auf dem Berliner Koppenplatz Aufstellung fand (verloren), vgl. Peter Bloch u.a. (Hrsg.): Ethos und Pathos. Die Berliner Bildhauerschule 1786–1914. Beiträge. Berlin, 1990. S. 498, KatNr. 242 mit Erwähnung.

Als Gipsgruppe ausgestellt in:

Academy Architecture and Architectural Review. London, 1897. Nr. 1985.

Grosse Berliner Kunst-Ausstellung, 7. Mai – 17. September 1899. Nr.1446.

H. 52 cm, Gew. 18,7 kg.

**2.400 €**





459

#### 459 Bruno Bruni „Quasi Nuda“. Um 1992.

Bronze, im Wachsaußschmelzverfahren (cire perdue) gegossen, partiell dunkelbraun und goldfarben patiniert. Unterseits signiert, nummeriert „144/175“ sowie mit dem Gießereistempel „ARA Kunst“ (Stierkopf) versehen.

Patinierung im Bereich der li. Hüfte sowie am re. Oberschenkel mit vereinzelten, sehr feinen, Kratzspuren, im Gesamtbild unauffällig.

L. 69 cm, B. 12,2 cm.

2.200 €

#### 460 Bruno Bruni „Zopf der Aphrodite“. Um 1995.

Bronze, im Wachsaußschmelzverfahren (cire perdue) gegossen, partiell mittelbraun bzw. goldfarben patiniert. Unsigniert, bezeichnet, nummeriert „I / C“ sowie mit dem Gießereistempel „ARA Kunst“ (Stierkopf) versehen. Auf einem quadratischen, schwarzen Marmorsocken montiert.

Wir danken Frau Marita Bruni, Hannover, für freundliche Hinweise.

Patinierung mit einer kleinen Laufspur im Bereich des re. Knies seitlich, werkimmanent. Am Sockel ein sehr kleiner, kaum sichtbarer Chip an der hinteren re. Ecke.

L. 12,5 cm, B. 13 cm, H. 62 cm, H. mit Sockel 72 cm.

1.800 €

**Bruno Bruni** 1935 Gradara b. Pesaro – lebt in Hamburg

Studierte 1953–59 am Istituto d'Arte di Pesaro. Dann ein Jahr in London. 1960–65 Studium an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. Erhielt 1967 ein Stipendium des Lichtwark-Preises der Stadt Hamburg, 1977 den Internationalen Senefelder-Preis für Lithographie.



**Robert Kirchner** 1940 Bad Kissingen – 2009 ebenda

Deutscher Maler, Grafiker und Lithograf sowie Holzbildhauer. Er lernte die Holzschnitzerei bei seinem Vater, dem Schreinermeister und Holzbildhauer Josef Kirchner (1897–1965), in Bad Kissingen. Nach der 10. Klasse des Gymnasiums verließ Kirchner Bad Kissingen und ging nach Paris. Dort suchte er den Kontakt zu jungen Künstlern und besuchte auch Kurse an einer bekannten Kunstschule. Er besuchte auch Kurse an der Kunstgewerbeschule in Würzburg, später studierte er an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg, dann an der Städelschule in Frankfurt am Main. Das Multitalent lebte und arbeitete bis zu seinem Tod als Freiberufler in seiner Heimatstadt. Seit 1965 gehörte er zum Kreis um die Zeitschrift *Illustration* 63, später Edition Curt Viesel. Der Schwerpunkt seiner Arbeit lag in der Akt- und Porträtmalerei in Öl und Aquarell. Als Grafiker spezialisierte er sich auf die Illustration von Werken der klassischen Weltliteratur wie Homers *Odyssee*, das *Hohelied Salomons*, Daniel Defoes *Robinson Crusoe* oder Goethes *Reineke Fuchs* und West-Östlicher *Divan* (1969) sowie Vergils *Bucolica* (1965). Im Laufe der Jahre machte sich Kirchner auch als Lithograf in ganz Deutschland einen Namen, so dass auch berühmtere Kollegen wie Helmut Andreas und Paul Grieshaber Werke von ihm drucken ließen. Kirchner besaß und produzierte seine Lithografen sowohl in kleiner als auch in großer Auflage.



461

#### **461 Helmut Heinze, Knabekopf. 1975– 1976.**

**Helmut Heinze** 1932 Mulda (Sa.)

Bronze, schwarz patiniert. Auf quaderförmigem Sockel. Auf der Rückseite des Sockels monogrammiert „H“ und nummeriert „91“.

Provenienz: Neuer Sächsischer Kunstverein e.V.

Möglicherweise ein Porträt eines der Söhne des Künstlers, Christoph oder Ludwig.

Patina minimal abgerieben.

H. 9,7 cm.

250 €

#### **462 Robert Kirchner, Pferde-Reigen. Wohl 1980er Jahre.**

**Robert Kirchner** 1940 Bad Kissingen – 2009 ebenda

Holz, vollplastisch geschnitzt. Auf einem geschnitztem Holzsockel mit unregelmäßiger Form. Unsigniert.

Provenienz: Nachlass Robert Kirchner.

Ein Vorderbein mit Klebespur. Ein partiell reparierter Riss am Sockel, mit kleinen Kleberesten entlang des Risses. Leichte Bereibungen an den Figuren sowie kleine, unauffällige Materialverluste.

H. 67 cm, B. 50 cm.

700 € – 800 €



462

**Helmut Heinze** 1932 Mulda (Sa.)

1950–57 Bildhauerlehre und Studium an der HfbK Dresden bei W. Arnold und H. Steger. 1961–69 Lehrbeauftragter für Aktzeichnen an der TU Dresden, ab 1972 Dozent für Plastik an der HfbK Dresden. 1979 Berufung zum Professor für Plastik. 1980 Kunstpreis der DDR. Studienreisen u.a. in die Sowjetunion und nach Großbritannien. 1984 Martin-Andersen-Nexo-Kunstpreis der Stadt Dresden 1993 Ernst-Rietchel-Kunstpreis für Bildhauerei, 3. Preisträger.

465



463



464



#### 463 Gottfried Kohl, *Liegender weiblicher Akt*. 1996.

Bronze, gegossen, schwarzbraun patiniert. Monogrammiert „K“ und datiert im Bereich der li. Taille, daneben nummeriert „5-1“. Innenseitig mit dem Gießerei-Stempel „LR“. Nicht im WVZ Fröhlich-Schauseil (online), siehe jedoch motivisch vergleichbare Arbeiten unter WVZ Fröhlich-Schauseil WV 207, 208, 206.

L. 36,5 cm, B. 22 cm, H. 13,5 cm.

1.500 €

#### 464 Gottfried Kohl, *Liegende*. Wohl um 1999.

Gips, braun getönt. Unsigniert. Auf einem Granitsockel. Nicht im WVZ Fröhlich-Schauseil (online), siehe jedoch motivisch vergleichbare Arbeiten WVZ Fröhlich-Schauseil 226 und 227. Fachgerecht reparierter Bruch am li. Knie und re. Arm. Zwei kleine Risse entlang des re. Unterarms. Eine Seite des Sockels leicht verkratzt.

L. 58,5 cm, H. 29,4 cm, T. 17,5 cm.

420 € – 500 €

#### 465 Gottfried Kohl, *„Stehende mit langen Haaren und Händen im Nacken“*. 2003–2005.

Gips, rotbraun getönt. Rückseitig auf Oberseite der Plinthe monogrammiert „K“ und datiert. WVZ Fröhlich Schauseil (online) WV 252. Die Figur gehört zur großen Werkgruppe von Mädchenstatuetten, deren Körperhaltung Selbstvergessenheit und unbeobachtete Versunkenheit in einem träumerischen Zustand ausdrücken.

Vereinzelte mit weißen Farbflecken. Re. Handgelenk mit Spannungsriss.

H. 60,2 cm.

420 € – 500 €

**Gottfried Kohl** 1921 Freiberg – 2012 ebenda

Deutscher Bildhauer. Er absolvierte in Dresden eine Holzbildhauerlehre und bildete sich zugleich durch Abendstudien an der Kunstakademie weiter. 1939 wurde Kohl Reichssieger in einem Holzbildhauerwettbewerb und erhielt als Auszeichnung für 1939/40 ein Stipendium für eine Ausbildung bei Cirillo Dell'Antonio an der Holzschnittschule Bad Warmbrunn zur Vorbereitung eines Studiums an der Kunstakademie München. Nach der Ausbildung in Bad Warmbrunn erhielt er 1940 die Einberufung als Nachrichtentechniker zur Wehrmacht. Zunächst war er vor Rom stationiert, wo er die Gelegenheit zu praktischen Studien an der Villa Massimo nutzte. 1946 kehrte er aus französischer Kriegsgefangenschaft heim. 1947 legte er die Meisterprüfung ab. Bis 1956 wirkte Kohl in Berlin bei Hermann Henselmann als Leiter der Bildhauerwerkstatt am Wiederaufbau und der Umgestaltung im Stile des Sozialistischen Realismus.

**Yordan Kolev** 1951 Silistra – lebt in Bulgarien

Bulgarischer Bildhauer und Direktor der Kunstgalerie in Silistra. Er schloss sein Studium an der Universität Veliko Tarnovo „St. Cyril und Methodius“ 1977 ab. Er hat an über 70 allgemeinen, nationalen und internationalen Ausstellungen teilgenommen, darunter einige in Dresden. Zudem hat er Büstendenkmäler für Städte in ganz Bulgarien geschaffen. Darunter die bekannten Büsten von Peter Paisii und Vladimir Komarov in Silistra sowie die von Hristo Botev, Vasil Levski und Zar Boris III.



466

**466 Yordan Kolev „Tsvetelina“. 1994.**

Bronze, gegossen, rotbraun sowie partiell grünlich patiniert. Verso u.li. monogrammiert, datiert und kyrillisch betitelt. Patinierung leicht berieben. Verso mit einem kleinen Klebebandrest.

H. 39,5 cm.

**350 €**



467

**467 Yordan Kolev, Frauenkopf. 1994.**

Bronze, gegossen, schwarzbraun patiniert. Auf einer Natursteinplinthe montiert. Auf der Rückseite der Plithe mit einem Papieretikett, darauf mit Anotationen in Blei von fremder Hand.

Patinierung leicht berieben.

H. 39 cm, H. mit Plinthe 46,4 cm.

**350 €**



**Lothar Sell** 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Bildhauer und Grafiker. 1957–63 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1963 freischaffend in Meißen. Seit 1966 Mitglied im VBK-DDR. 1966–69 Meisterschüler bei Hans Theo Richter an der Akademie der Künste Berlin. 1974–88 Lehrbeauftragter für Keramik an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Halle.

#### **468 Friedrich Press „Kruzifix“. 1972.**

Lindenholz, geschnitzt, sparsam farbig gebeizt. Verso geschnitzt signiert „F. Press“ und datiert, darunter in Tinte mit der Nummerierung „112“. Verso mit einem Bohrloch zur Aufhängung versehen.

Press Werk-Nr. 412.

Vgl. Jürgen Lenssen u.a. (Hrsg.): Friedrich Press 1904–1990. Ausstellungskatalog Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen Magdeburg, Kunstreferat der Diözese Würzburg. Magdeburg, 1999. S. 118, KatNr. 68.

Freie Arbeit.

Der li. Arm verso mit einem leichten, horizontalen Spannungsriss, verso insgesamt partiell patiniert und mit Bleistiftlinien von Künstlerhand (?).

H. 41,5 cm, B. 46 cm, T. 8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**3.500 €**

**Friedrich Press** 1904 Ascheberg – 1990 Dresden

Ausbildung zum Holz- und Steinbildhauer in Münster. 1924–26 Besuch der Kunstgewerbeschule in Dortmund, danach Studium in Berlin-Charlottenburg und Dresden, u.a. bei G. Wrba. Bis 1935 als freischaffender Künstler nahe seiner Geburtsstadt tätig. Sein Schaffen wurde von den Nationalsozialisten als entartet abgewertet. 1946 kehrte er nach Dresden zurück und konzentrierte sich auf Sakralkunst und Kirchenraumgestaltung. 1980 wurde er zum Mitglied der Akademie der Künste zu Parma in Italien gewählt, im Mai 1985 wurde er Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Ascheberg. Zu seinen bekanntesten Werken gehört die Pietà in der Hofkirche/ Kathedrale in Dresden, die größte Skulptur, die je aus Meissener Porzellan hergestellt wurde.





470

#### 469 Lothar Sell, Großes Bauernpaar. 1983.

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Holz, geschnitzt, farbig gefasst und klarlackiert. Seitlich signiert „Sell“ und datiert. Stehendes, eng umschlungenes Paar, im unteren Bereich mit der Darstellung von Bauernhäusern um einen Hof.

Fassung mit vereinzelten leichten Bereibungen im Bereich der Schulter des Bauern, auf dem Kopftuch der Bäuerin sowie rückseitig. Fassung partiell mit feinen Haarrissen. Boden mit leichten Trocknungsrisen. Lack leicht gegilbt.

H. 44 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

#### 470 Lothar Sell, Scheune mit liegendem Bauern, Pferd und Kuh. 1970er/1980er Jahre.

Holz, geschnitzt, farbig gefasst und klarlackiert. Unsigniert. Scheune mit Satteldach, darauf lose gesteckte, plastische Figuren.

Die Schmalseiten mit vertikale Trocknungsrisen (bis ca.8 cm), dort Farbfassung partiell mit kleinen Fehlstellen. Lack etwas gegilbt.

H. 25,5 cm, B. 34 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €



469



#### **Günther Uecker** 1930 Wendorf, Mecklenburg

Maler und Objektkünstler von internationalem Rang. Bekannt wurde er v.a. durch seine reliefartigen Nagelbilder. 1949–53 Studium in Wismar und an der Kunstakademie in Berlin-Weißensee, 1953–57 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf. 1957 entstanden erstmals die für ihn typischen Nagelbilder: dreidimensionale, weiß bemalte Reliefs aus Nägeln, die durch die Ausrichtung der Nägel und die Wechselwirkung von Licht und Schatten ihre eigene Dynamik erhalten. 1961 Mitglied in der Künstlergruppe ZERO. Seit 1976 ist Uecker Professor an der Kunstakademie in Düsseldorf. Uecker lebt und arbeitet heute in Düsseldorf und St. Gallen.

#### **Susanne Voigt** 1927 Dresden – 2016 ebenda

1950–56 Studium an der HfBK im Fachbereich Plastik bei Prof. Walter Arnold sowie im Fachbereich Malerei bei Prof. Heinz Lohmar. 1956 Bezug einer Atelierwohnung in Dresden-Plauen. Tätigkeit als freischaffende Künstlerin und Mitglied im Verband Bildender Künstler. Ausstellungen und Beteiligungen u.a. im Dresdner Schloss, in der Galerie Mitte sowie im Loschwitzer Leonhardi-Museum. Es entstehen Plastiken für den öffentlichen Raum, dazu ein grafisches Œuvre. Inspirierend wirken die Arbeiten des Bildhauers Friedrich Press, aber auch das Werk Ernst Barlachs. Hinwendung zu einer abstrakt-expressiven Formsprache. 1979 Ausreiseantrag, dem 1989 stattgegeben wird. Umzug nach Schwäbisch-Gmünd, 1990 Rückkehr nach Dresden. Zunehmend zurückgezogenes Leben, geprägt von gesundheitlichen Problemen und fehlender Anerkennung. Wiederentdeckung erst nach ihrem Tod. 2017 Verkaufsausstellung in der Galerie K Westend. 2018 Ausstellung in der Städtischen Galerie, wo sie mit zahlreichen Werken vertreten ist.

#### **471 Günther Uecker "Do it yourself". Spätes 20. Jh.**

**Günther Uecker** 1930 Wendorf, Mecklenburg

Multiple. Hammer „DIN 1041“, Eschenholzstiel, klarlackiert und zwei Nägel auf Fichtenholzbrett. In Grafit u.re. signiert „Uecker“. Verso mit Aufhängevorrichtung. Provenienz: Norddeutscher Privatbesitz, erworben im Museumshop des Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart Berlin.

Brett leicht verwölbt und mit einer Drucksur unter dem Hammer.

H. 34,1 cm, B. 16,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**900 €**

#### **472 Susanne Voigt, Ohne Titel (Weibliche Figur). Wohl 1970er Jahre.**

**Susanne Voigt** 1927 Dresden – 2016 ebenda

Gips, bronziert, Partiiell grün patiniert. Unsigniert. Auf einem viereckigen, schwarzen Sockel montiert.

Oberfläche mit kleinen Fehlstellen und minimale Bereibungen. Mittig ein kleiner Fleck. Ansatz des re. Ärmels mit kleiner Fehlstelle. Horizontale Risse an den Seiten des Ständers.

H. 73,5 cm, B. 17,3 cm, H. mit Sockel 84,1 cm.

**700 € – 900 €**

## Kurt Loose „Fast 99 Jahre“ – Ein Dresdner Bildhauer

Kurt Loose war ein sächsischer Bildhauer und Restaurator, der durch seine Vielseitigkeit und Innovationen großen Einfluss auf sein Fachgebiet hatte. Er erlernte schon sehr früh sowohl das Steinmetzhandwerk als auch die Holzbildhauerei in seiner Heimatstadt Leisnig. Im Herbst 1933 begann Loose ein Studium an der Staatlichen Akademie für Kunst und Gewerbe in Dresden, Abteilung für Plastik, bei Rudolf Born.

1940 wurde seine künstlerische Laufbahn durch die Einberufung zum Wehrdienst unterbrochen. Loose diente bis 1945, nach der deutschen Kapitulation wurde er von den amerikanischen Streitkräften verhaftet und an die sowjetische Armee ausgeliefert. Er blieb fast vier Jahre in Gefangenschaft und kehrte 1948 nach Dresden zurück. Dort nahm er seine künstlerische Karriere wieder auf - in einer Stadt, die um ihre Zerstörung trauerte und in der die Bildende Kunst und der öffentliche Raum einen intensiven Prozess der Umdeutung durchliefen. In den folgenden Jahren beteiligte sich Loose an Denkmalprojekten, nahm aber auch seine persönliche künstlerische Arbeit wieder auf. Zwischen 1951 und 1957 nahm er an fast allen Kunstausstellungen des Verbandes Bildender Künstler und an vielen Gestaltungswettbewerben für die Restaurierung seiner Heimatstadt teil. In dieser Zeit schuf er eine Reihe von Skulpturen, z. B. die Figurengruppe „Junge Pioniere“ (1953–1954), eine freie

Sandsteinskulptur an der Grunaer Straße in Dresden. Außerdem war er Mitbegründer des Künstlerkollektivs „Kunst der Zeit“.

1959 nahm er eine Stelle als Restaurator am Staatlichen Museum für Völkerkunde Dresden an, dort baute er das bis dahin nicht existente Restaurierungsatelier auf, welches er bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1977 leitete und prägte. Kurt Loose war in seinem Fachgebiet ein Pionier, er erfand eine Kunststoffmasse auf Polyvinylchloridbasis, welches er als Material für die Ergänzung / Konservierung ethnographischer Objekte einsetzte. Dazu hielt er zahlreiche wissenschaftliche Vorträge und publizierte in verschiedenen Fachzeitschriften.

Neben seiner Museumstätigkeit arbeitete Kurt Loose weiterhin schöpferisch in seinem Atelier, schuf Auftragsarbeiten und nahm an Kunstausstellungen teil. Er variierte Techniken und Materialien, reagierte auf zeitgenössische Ereignisse und wechselnde Kunstströmungen und prägte nachhaltig die künstlerische Entwicklung einer Stadt und eines Landes, die sich fortwährend in einem intensiven Prozess der künstlerischen Neuerfindung befanden.

Lit.: Ralf Wöhling: „Fast 99 Jahre“. Werkverzeichnis des Dresdner Bildhauers Kurt Loose. Dresden. 2021.

### 481 Kurt Loose „Sportlerin“ (Schwimmerin). 1959.

Gips, dunkelbraun getönt. Unsigniert. WVZ Wöhling 146.

Ausgestellt in: Sport in der Bildenden Kunst. 30. April – 25. Mai 1963, Museum für Stadtgeschichte, Dresden. „Die Uhr des Lebens läßt sich nicht anhalten“. Personalausstellung Kurt Loose zum 80. Geburtstag. 30. Mai – 16. August 1992, Leisnig, Burg Mildenstein.

Die Figur entstand vermutlich im Rahmen eines Wettbewerbs, siehe dazu die motivgleichen bzw. motivähnlichen Arbeiten der Künstlerkollegen: Walter Arnold „Schwimmerin“, 1959, Bronze, Fritz Cremer „Schwimmerin“, 1959, Bronze, Waldemar Grzimek „Schwimmerin“, 1959, Bronze, Hans Steger „Turmspringerin“, 1963, Bronze. Letztere fand als Porträt der Olympia-Doppelsiegerin Ingrid-Krämer (Rom, 1960) Aufstellung auf der Sprunghalle am Freiburger Platz, Dresden.

Restaurierter Bruch an der Plinthe, im Bereich der Fußgelenke mit feinen Haarrissen. Sehr vereinzelte kleine Bestoßungen mit Fassungsverlust.  
H. 206 cm.

2.200 € – 2.500 €





(484)



(484)



(484)

482



**482 Kurt Loose „Liselotte von Reibnitz“. 1937.**

Gips, braun getönt. Signiert „K. Loose“ und datiert. WVZ Wöhling 2.

H. 31,4 cm, H. mit Sockel 45 cm.

**500 €**

**483 Kurt Loose „Gärtnerin“. 1954.**

Gips, braun getönt. Auf viereckiger Plinthe. Signiert „K. Loose“ und datiert.

WVZ Wöhling 70.

Sockel und Figur mit kleinen bzw. minimalen Materialfehlstellen.

H. 93 cm.

**900 € – 1.200 €**

**Kurt Loose** 1912 Leisnig – 2011 Dresden

Ab 1933 Studium an der Staatlichen Akademie für Kunst und Gewerbe in Dresden in der Abteilung für dekorative Bildhauerei bei Rudolf Born. Dort zuletzt als Meisterschüler. Von 1951 bis 1957 nahm Loose an fast allen Kunstausstellungen des Verbandes Bildender Künstler Deutschlands (VBKD) in Dresden teil und beteiligte sich an verschiedenen Gestaltungswettbewerben für den Wiederaufbau der Stadt Dresden. Mitte der 1950er Jahre Restaurator am Staatlichen Museum für Völkerkunde Dresden an, baute dort die Restaurierungswerkstatt auf, leitete sie und prägte sie bis zu seinem Renteneintritt im Jahr 1977.





(484)



(484)



(484)



(484)

#### 484 Kurt Loose „Anfang und Ende“. 1972.

PVC-Masse. Sechsteiliger Reliefzyklus, bestehend aus sechs Tafeln sowie einer Variation der ersten Tafel „Geburt“. Verso auf einer der Tafel „Geburt“ monogrammiert „LK“, die anderen Arbeiten unsigniert. Dazu Ideenskizzen, Bleistift auf Papier, zum gesamten Zyklus sowie Entwürfe zu jedem Relief.

Mit den Tafeln: „Geburt“. „Kindheit“. „Lernen“. „Liebe und Elternzeit“. „Arbeitsleben“. „Alter und Tod“. WVZ Wöhling 191 – 196.

Jeweils verso mit leichten Atelierspuren und kleinen, herstellungsbedingten Rissen sowie vereinzelten Materialansammlungen (Klebstoff) von früheren Montagevorrichtungen.

20 x 25 cm / 20 x 40 cm / 20 x 28 cm / 20 x 48 cm / 20 x 48 / 20 x 34,5 cm. **950 €**



483

485



**485 Kurt Loose „Der Geldraffer“. 1956.**

Keramik, heller Scherben, rotbraun getönt. Auf der Plinthe signiert „K. Loose“ und datiert. WVZ Wöhling 76.

Sehr vereinzelt mit leichten Materialverlusten.

L. 8,3 cm, B. 29,4 cm, H. 9 cm.

**240 € – 300 €**

486



**486 Kurt Loose „Liegender“. 1965.**

PVC-Masse. Unterseitig monogrammiert „LK“ und datiert. WVZ Wöhling 244.

Leicht atelierspurig und mit kleinen, herstellungsbedingten Rissen.

L. 25 cm, H. 8 cm.

**180 €**

487



Die von Loose verwendete Masse besteht aus PVC-Pulver und Dialkylphthalat und wurde ursprünglich für kunstkonservatorische Zwecke in einer Vielzahl von Anwendungen eingesetzt. Die Konsistenz des Materials kann durch die unterschiedlichen Mengenverhältnisse von gießbar bis gerade noch formbar variiert werden. Es kann geknetet und aufgrund seiner Elastizität auch frei bearbeitet werden. Unter Wärmeeinwirkung wird es hart und mit der Zeit spröde. Drei wissenschaftliche Aufsätze von Loose behandeln den Einsatz der Plast-Masse in der Restaurierungspraxis, darunter ist „Restaurierung völkerkundlicher Objekte mit Plast-Masse“, 1972, besonders hervorzuheben.

**487 Kurt Loose „Liegende“. 1965.**

PVC-Masse. Unterseitig monogrammiert „LK“ und datiert. WVZ Wöhling 243.

Leicht atelierspurig und mit kleinen, herstellungsbedingten Rissen.

L. 24 cm, H. 5,8 cm.

**180 €**

**Porzellan-Manufaktur Meissen 1710 Meissen**

Nach der Erfindung des europäischen Hartporzellans durch Johann Friedrich Böttger 1710 von August dem Starken als erste Porzellanmanufaktur in der westlichen Welt gegründet. Bis 1863 befand sich die gesamte Produktion auf der Meißener Albrechtsburg, um dann in das neu angelegte Fabrikgebäude im Triebischtal umzuziehen. Ihre große Blüte erlebte die Manufaktur in den Jahren um 1720 bis 1750, verbunden mit den Namen Johann Gregorius Höroldt (Malerei) und Johann Joachim Kaendler (Plastik).

**Julius Konrad Hentschel 1872 Cölln – 1907 Meissen**

Konrad Hentschels Lebensweg unterscheidet sich zunächst kaum von dem seines älteren Bruders Rudolf: 1889 Zeichenschule der Meissener Porzellan-Manufaktur, 1890 Lehre als Bossierer, ab 1891 Studium an der Münchner Kunstakademie. Dies änderte sich, als er 1894 an der Manufaktur als Bossierer begann, wo er schon 1897 zum Modelleur avancierte. Seine Kreativität bewies er bereits im vorangegangenen Jahr mit dem sogenannten Krokus-Dejeuner, das als erstes Porzellanservice im Jugendstil weltweit Aufmerksamkeit fand. Bleibende Bekanntheit erlangte er auch mit den 1904 bis 1907 entstandenen „Hentschel-Kindern“, einem Set aus zwölf kleinen, meist spielenden Kindern im damaligen Zeitstil.



491

**491 „Kind auf einem Holzpferd reitend“.**  
**Julius Konrad Hentschel für Meissen. 1905.**

**Julius Konrad Hentschel 1872 Cölln – 1907 Meissen**

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert. Unterseits die Schwertermarke in Blau auf unglasiertem Boden, die gepresste Modell-Nr W 120 und Malernr „68“ in Eisenrot. Ausformung: 1905–1923.

Vgl. Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener Künstler-Figuren. Modellnummern A 100 – Z 300. Erlangen, 2010. S. 246, Kat.-No. 469.

Chip am Hut (ca. 4 mm).

H. 17 cm.

600 €



492

**492 „Kind, aus einer Tasse trinkend“.**  
**Julius Konrad Hentschel für Meissen. 1905.**

**Porzellan-Manufaktur Meissen 1710 Meissen**

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei staffiert. Unterseits die Schwertermarke in Blau auf unglasiertem, geschliffenen Boden, die gepresste Modell-Nr W 118 und Malernr „57“ in Schwarz. Ausformung: 1940er Jahre.

Vgl. Bergmann, Sabine und Thomas: Meissener Künstler-Figuren. Modellnummern A 100 – Z 300. Erlangen, 2010. S. 246, Kat.-No. 467.

Minimale, vereinzelte Farbflecken.

H. 16 cm.

850 €

## Villeroy & Boch 1836 Mettlach

Deutscher Keramikhersteller mit Hauptsitz in Mettlach, Saarland. Ab 1785 Nicolas Villeroy Allein inhaber Wallerfangen. 1812 begann Jean-François Boch mit dem Bau von Brennöfen in der nahe gelegenen Stadt Mettlach im Saarland. 1824 begann Boch mit dem Transferdruck auf Porzellan von gravierten Kupferplatten. 1836 fusionierte die Firma Jean François Boch mit der Firma des Konkurrenten Nicolas Villeroy und wurde zu Villeroy & Boch (V&B, auch einfach VB\*). 1856 konnte Villeroy & Boch in der Leipziger Straße seine Dresdner Niederlassung eröffnen. Mit fast 600 Mitarbeitern war Villeroy & Boch zeitweise das größte Unternehmen in Dresden. Bis 1905 stieg die Zahl der Beschäftigten sogar auf fast 1.600 an. Zeitweise verlegte die Geschäftsleitung sogar den Sitz des gesamten Unternehmens nach Dresden, zuletzt 1939–40.



494



493

495

### 493 Soldatenmutter. Karl Menser für Schwarzburger Werkst. für Porzellankunst, Unterweißbach. 1917.

Karl Menser 1872 Köln – 1929 Bonn  
Schwarzburger Werkst. für Porzellankunst  
1909 Unterweißbach – heute Rudolstadt  
Porzellan, glasiert. Auf der Rückseite signiert „K. Menser“ und datiert. Unterseits mit Firmenprägung „Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst“, Blindstempel „Schnürender Fuchs“ und Modellnummer sowie datiert.

Minimale, herstellungsbedingte Glasurunebenheiten und vereinzelte Brandfleckchen.

H. 31,8 cm.

600 €



### 494 Sitzender weiblicher Akt. Karl Menser für Villeroy & Boch, Bonn. Nach 1918.

Villeroy & Boch 1836 Mettlach

Keramik, heller Scherben, weiße Krakeleeglasur. Auf dem Sockel u.re. signiert „K. Menser“ und datiert. Auf der Innenseite mit dem Stempel „Villeroy & Bosch, Bonn“ in Untergrasurgrün.

Mit minimalen, herstellungsbedingten Glasurunebenheiten, kleinen, unscheinbaren Brandfleckchen sowie vereinzelten bräunlichen Verfärbungen in der Glasur.

H. 50 cm, B. 22 cm, T. 26 cm.

800 € –  
900 €

### 495 Geschwisterpaar. Karl Menser, wohl für Villeroy & Boch. Um 1918.

Villeroy & Boch 1836 Mettlach

Keramik, heller Scherben und mit Krakeleeglasur. Auf dem Sockel u.li. künstler- und entwerfsjahre bezeichnet „K. Menser 1918“.

Mit minimalen, herstellungsbedingten Glasurunebenheiten. U.li. ein Chip sowie einige Glasurfehlstellen und schwarze Verfärbungen. Kleine, unscheinbare Brandfleckchen. Verso vereinzelt bräunliche Verfärbungen in der Glasur.

H. 34,5 cm, B. 42 cm, T. 19 cm.

700 € – 800 €



# 501 Teller mit Putto als Neptun. Ignaz Preissler (zugeschr.), wohl Breslau. Wohl um 1725.

**Ignaz Preissler** 1676 Friedrichswald – 1741 Kronstadt

Porzellan, glasiert, in Schwarzlot-Malerei staffiert. Gemuldete Form, doppelter Standing. Unterseits im Scherben unter der Glasur eine geritzte „2“ oder „IV“. Der Spiegel mit einem als Neptun dargestellten Putto, die Fahne mit umlaufendem Grotesken-Bandelwerkornament und Vogeldarstellungen, sogenannter „Preußler-Rand“. Ungemarkt.

Einer von drei bekannten motivgleichen Tellern auf verschiedenen Scherben.

Vgl. einen motivgleichen Teller aus der Sammlung Dr. W. von Dallwitz (vermutl. Wolfgang Johann Sigismund von Dallwitz-Torno, 1863–1928) in: Pazaurek, Gustav E.: Deutsche Fayence und Hausmaler, Bd. 1, Leipzig 1925, Nr. 200 mit Abb., ohne Maßangabe.

Die Sammlung von Dallwitz wurde 1917/18 vom Märkischen Museum Berlin angekauft.

Vgl. zwei motivähnliche Schalen mit mythologischen Meeresszenarien auf chinesischem Porzellan: Brozková, Helena: Daniel a Ignác Preisslerové. Barokni maliri skla a porcelánu, Nr. 83 und Nr. 84.

Vgl. Los 462 „Große Platte Meissen“, Antiquitäten Metz, Heidelberg, Auktion vom 24.10.2020. Motividentische Schwarzlot-Malerei auf einem Scherben der Porzellanmanufaktur Meissen. D. 28 cm.

Lit.: Brozková, Helena: Daniel a Ignác Preisslerové. Barokni maliri skla a porcelánu, Prag 2009, S. 198 f.

Cassidy-Geiger, Maureen: A Tea Service and Garniture by the Schwarzlot Decorator Ignaz Preissler. In: The Metropolitan Museum of Art 1989. Metropolitan Museum Journal 24, S. 239–256.

Pazaurek, Gustav E.: Deutsche Fayence und Hausmaler, Bd. 1, Leipzig 1925, S. 209–235.

Restaurierter Ausbruch o.li. (ca. 12 cm), mit leicht geöffneten Fuge am Tellerrand. Ornament- und Wolkenmalerei ebenda unfachmännisch restauriert. Malerei partiell berieben und mit matten Bereichen sowie mit winzigen Kratzspuren. Innerer Standing mit Chip.

D. 25 cm.

800 € – 900 €

**Ignaz Preissler** 1676 Friedrichswald – 1741 Kronstadt

Ignaz Preissler erhielt seine erste künstlerische Unterweisung bei seinem Vater, einem Glas- und Porzellanmaler, welcher ab 1680 eine eigene Werkstatt bei dem Grundherren Franz Karl Liebsteynsky von Kolowrat betrieb. Vermutlich führte er die Ausbildung in Nürnberg fort. 1715–20 nach Breslau, ab 1729 beschäftigt bei Kolowrat. Als Glas- und Porzellanmaler spezialisierte sich Ignaz Preissler auf die Schwarzlotmalerei im barocken Stil.

**Karl Menser** 1872 Köln – 1929 Bonn

Nach seiner Abiturzeit am Gymnasium Kreusgasse in Köln erhielt er Kunstunterricht u.a. bei Wilhelm Albermann. Er unternahm Studien- und Wanderjahre in Deutschland und im europäischen Ausland und gründete 1907 eine eigene Werkstatt in Bonn. Ab 1917 unterrichtete er als akademischer Zeichenlehrer in verschiedenen Fachbereichen. 1918/20 erhielt Menser einen Ehrendoktor der Medizinischen Fakultät.





**502 Tabatière mit Szenen aus dem Siebenjährigen Krieg.  
Deutsche Manufaktur. Um 1756–1763.**

Porzellan, glasiert, vergoldete Silbermontierung. Leicht gewölbter Deckel. Die Wandungen, Deckel außen und innen sowie am Boden in polychromer Aufglasurmalerei mit filigran ausgeführten Szenen aus dem Siebenjährigen Krieg staffiert.

Vgl. zum Motiv: Barbara Beaucamp-Markowsky: Porzellandosen des 18. Jahrhunderts. München, 1985. Abb. 209.

Deckel mit minimaler Kratzspur. Glasur an der re. Deckelseite blasig. Kleine Unebenheiten an den Wandungen. Vergoldung der Montierung innenseitig berieben.

8,2 x 5,8 x 4 cm.

**1.700 € – 2.000 €**



**503 Teil-Tête-à-Tête mit Wellenbanddekor. Kaiserliche Porzellanmanufaktur Wien. 1797–1798.**

**Wiener Porzellanmanufaktur** 1718 Wien

**Joseph Ockowalsky** Erste Erw. 1788 – letzte Erw. 1808

**Conrad Sörgel von Sorgenthal** 1735 Nürnberg – 1805 Wien

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Vierteilig, bestehend aus Kaffee- und Milchkanne sowie zwei Tassen mit Unterschalen. Trompe-l'œil-Bordüre aus gefädeltem, rot-weiß-roten Band auf braunem Fond sowie goldene Sternchen auf weißem Grund. Am Boden die unterglasurblaue Bindenschildmarke, Jahresstempel „97“ und „98“, Weissdrehernummern „26“, „39“ und „47“. Auf einer Tasse mit Unterschale Malernummer „7“.

Vgl. das Déjeuner Solitaire (um 1796) im Marton Museum Samobor bei Zagreb: Johann Kräftner (Hg.), Prachtware. Porzellan des Klassizismus aus dem Marton Museum in Zagreb, Wien 2010, S. 134–135 und 153–155 mit KatNr. 14.2.

Zu den Marken s. Waltraud Neuwirth: Markenlexikon für Kunstgewerbe, Bd. 4, Wien 1978, passim.

Die Mündungsränder beider Kannen innenseitig umlaufend mit einem dünnen zusätzlichen Glasur(?) - Auftrag. Mündungsrand der Kaffeeanne li. der Schnaupe mit Haarriss (ca. 2,4 cm). Henkel der Milchkanne mit restauriertem Bruch, kleine Restaurierung in der Kehle einer Unterschale sowie eine Retusche am Standring einer Tasse. Die Deckel beider Kannen innenseitig am Standring restauriert. Gold an beiden Kannen partiell ganz leicht berieben, die Goldränder zum Teil retuschiert. Winziger Chip am Mündungsrand der Kaffeeanne. Vereinzelt punkartige Einschlüsse und Nadelstiche. Minimal kratzspurig.

Kannen H. 16,9 / 15,4 cm, Tasse H. 6 cm, Unterschale D. 13,3 cm.



**Wiener Porzellanmanufaktur 1718 Wien**

Zweitälteste europäische Porzellanmanufaktur, 1718 gegründet von Claudius Innocentius Du Paquier (1678–1751). Ein kaiserliches Privileg, auf 25 Jahre ausgestellt, verschaffte der Manufaktur eine Monopolstellung im Habsburgerreich. Zuvor hatte Du Paquier erfolgreich einige Mitarbeiter aus Meißen abgeworben und gelangte so in den Besitz des „Arkanums“, des Geheimnisses der Porzellanherstellung. Die herausragende künstlerische Stellung des „Du-Paquier-Porzellans“ änderte nichts am wirtschaftlichen Misserfolg der Manufaktur, die nach Ablauf des Privilegs 1744, unter Maria Theresia, in Staatsbesitz überging. Der „Plastischen Periode“ des Rokoko (1744–1784) folgte während des Klassizismus die „Malerische Periode“ (1784–1805). Im Biedermeier und Spätbiedermeier erlebte die Manufaktur weitere Blütezeiten, die mit dem Wiener Kongress (1814/15) und dem Erstarken des Bürgertums einhergingen. 1864 musste sie ihre Pforten schließen, da sie mit der wachsenden Konkurrenz durch industriell gefertigte Billigprodukte, vor allem aus Böhmen, nicht mehr mithalten konnte. Seit 1923 setzt die Porzellanmanufaktur Augarten die Tradition fort, auch unter Verwendung älterer Entwurfskizzen, die im Museum für Angewandte Kunst in Wien aufbewahrt werden.

**Conrad Sörgel von Sorgenthal** 1735 Nürnberg – 1805 Wien

Direktor der Wiener Porzellanmanufaktur 1784–1805. Unter seiner Ägide verzeichnete die Manufaktur einen wirtschaftlichen und künstlerischen Aufschwung. Seine Amtszeit wird als „Malerische Periode“ bezeichnet. Der zu jener Zeit vorherrschende Klassizismus bedingte eine Abkehr von den zuvor üblichen, verspielten Accessoires des Rokoko zu schlichten Formen. Reliefgold und ab 1795 Kobaltblau bildeten den Hintergrund der häufig mythologischen Dekore.

**2.400 €**

**Joseph Ockowalsky** Erste Erw. 1788 – letzte Erw. 1808

Porzellanmaler (Buntmaler) in der Kaiserlichen Porzellanmanufaktur Wien.



504

#### 504 Klassizistische Henkeltasse in Balusterform. Wohl Petersburg, eventuell Porzellanmanufaktur Gardner oder Batenin. Frühes 19. Jh.

Porzellanmanufaktur Alexej Gawrilowitsch Popow 1804 Gorbunowo – 1875 ebenda

Porzellanmanufaktur Batenin, St. Petersburg 1812 St. Petersburg – 1839 ebenda

Porzellanmanufaktur Gardner 1766 Verbilki (Moskau) – 1917

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben sowie Gold staffiert. Balusterförmiger Korpus mit hochgezogenem, reliefiertem Palmettenhenkel. Die Außenwandung mit leichten grauem Fond und einem äußert fein gemalten Blumenbukett, flankiert von goldenen Bordüren. Oberer Rand mit Akanthusblättern in matter Vergoldung verziert, die dekorativen Bereiche mit polierten Binnenzeichnungen. Unterseits in Unterglasurblau kyrillisch gemarkt „b“, möglicherweise eine Marke der Porzellanmanufaktur Gardner oder Batenin sowie „No: 6“ und Pressmarken „H.N.“ und „HE“ sowie Ritzmarke „12“.

Lit.: Popow, W.A.: Russisches Porzellan aus privaten Manufakturen. VEB Seemann, Leipzig 1984. Zur Palmettenform und Nummerierung vgl. Porzellanmanufaktur Alexej Gawrilowitsch Popow.

Vergoldung minimal kratzspurig.

H. 11,1 cm.

206 PORZELLAN



505

#### 505 Große Kratervase mit zwei Blumenbuketts. Ernst August Leuteritz für Meissen. 1851.

Ernst August Leuteritz 1818 Meißen – 1893 ebenda

Porzellan-Manufaktur Meissen 1710 Meißen

Porzellan, glasiert, montiert und in polychromen Aufglasurfarben wohl in Außenhausmalerei staffiert. Zylindrische Wandung mit ausladender Öffnung über rundem, abgesetzten Stand und quadratischem Sockel. Seitlich an der Wandung zwei reliefierte Volutenhenkel. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau, vier Schleifstriche, die geritzte Modellnummer „A. 119a“ und geprägte Bossierernummer „67“.

Ausformung: 1934–1945.

Zwei Chips am Sockel (8 mm, 1 mm). Minimal geneigt. Am Rand unmittelbar über einem der Buketts ein mit grüner Aufglasurfarbe partiell retuschierter Brandfleck (D. ca. 7 mm).

H. 36 cm, D. 26,8 cm.

500 €

#### Batenin, St. Petersburg

1812 St. Petersburg – 1839 ebenda

1812 von Phillip Batenin gegründet, nahm es die Produktion fast unmittelbar nach dem Sieg des Russischen Reiches über Napoleon Bonaparte auf. Der Einfluss dieses epischen Ereignisses hatte enorme Auswirkungen auf die russische Kunst und Kultur, und die durch den Sieg ausgelöste Begeisterung erfasste das ganze Land, was im ganzen Reich ein großes Interesse an allem Russischen hervorrief. Batenins Porzellan wurde aufgrund seiner schönen Darstellungen der berühmten Wahrzeichen von St. Petersburg wie dem Haus von Peter dem Großen, der Smolny-Kathedrale, der Börse und der Admiralität, dem Schlossplatz, dem Newski-Prospekt, dem Palast in Pawlowsk und der Peter-und-Paul-Festung sehr beliebt. Weitere Dekorationen waren Blumensträuße sowie Natur- und Mythologieszenen. Alle Werke wurden ausschließlich von Hand gemalt. Im Jahr 1838 wurde die Fabrik wegen eines Brandes, der alle Geschäfte zerstörte, geschlossen.

700 € – 900 €



### **Ernst August Leuteritz**

1818 Meißen – 1893 ebenda

Porzellanmodelleur. Ab 1836 Bossiererlehrling in der Porzellan-Manufaktur Meissen. 1838–43 Schüler von Ernst Rietschel an der Dresdner Kunstakademie, seit 1843 als Modelleur wieder in Meissen. 1849–86 Vorsteher der Gestaltungsabteilung, 1882 zum Professor ernannt. Leuteritz prägte maßgeblich den Historismus in der Meissener Porzellan-Manufaktur und schuf zahlreiche, bis heute produzierte Formen wie z. B. die Schlangenhenkelse vase nach antikem Vorbild.

### **506 Wohl unikales Kaffee-Teilservice für vier Personen „Muschelrelief“. Meissen. 1860er Jahre.**

**Porzellan-Manufaktur Meissen 1710 Meißen**

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben und Gold ornamental staffiert, mit blauem Fond und muschelförmige Randreliefdekor. Die Außenwandung der Tassen, der Kaffeekanne und des Sahnegießers sowie die Fahnen der Untertassen mit vergoldeten akanthusförmigen Reliefs, die farbenprächtige Blumenbuketts einrahmen. Auf Basis der T-Form „Schlangenhengel“. 10-teilig, bestehend aus Kaffeekanne und Sahnegießers sowie vier Tassen und vier Untertassen. Unterseits jeweils die Schwertermarke in Untergrasurblau, Pressnummern sowie teilweise mit Malerziffern. 1. Wahl.

Eine fehlende Verschlussnase sowie ein Chip (ca. 4mm) am Innenrand des Deckels der Kaffeekanne. Kaffeekanne vom Brand leicht geneigt. Vergoldung insgesamt berieben.

Kaffeekanne H. 28,2 cm, Sahnegießers H. 19,8 cm, Tasse H. 6,2 cm,

Untertasse D. 15,9 cm.

**900 € – 1.100 €**

### **Porzellanmanufaktur Gardner 1766 Verbilki (Moskau) – 1917**

1766 von Francis Jacob Gardner als erste private Porzellanmanufaktur Russlands im Dorf Verbilki, Bezirk Dmitrowski, Provinz Moskau, gegründet. In der Anfangszeit produzierte die Manufaktur Geschirr und Figuren nach dem Vorbild der berühmten Meissener Porzellanfabrik. Um russische Handwerker auszubilden, lud Franz Gardner die deutschen Porzellanmaler der damaligen Zeit ein. In den 1770er und 1780er Jahren führte Gardner mehrere Aufträge für die Kaiserin Katharina II. aus, darunter ein Tafelservice für feierliche Empfänge im Winterpalast für die Inhaber der wichtigsten Orden Russlands. Im Jahr 1856 erhielt die Porzellanfabrik Gardner den Titel eines Hoflieferanten Seiner Kaiserlichen Majestät, der 1865, 1872, 1882 und 1896 bestätigt wurde. Bis Anfang der 1890er Jahre war die Fabrik im Besitz der Nachkommen des Gründers. 1892 erwarb Matvey Kuznetsov das Unternehmen zusammen mit den Fabrikmodellen, Formen, Zeichnungen und Mustern sowie dem Recht, die Marke Gardner's zu verwenden. Derzeit trägt das Unternehmen den Namen „Gardner-Manufaktur in Verbilki“ und ist Ehrenmitglied der Gilde der Kreml-Lieferanten.





**507 Speiseservice für 12 Personen „Gelbe Rose“. Meissen. Um 1970.**

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert. Serviceform „Neuer Ausschnitt“. 58-teilig, bestehend aus zwölf Suppentellern, zwölf Speisetellern, zwölf Abendbrottellern, zwölf Desserttellern, einer ovalen Schale, einem ovalen Teller, einen kleinen ovalen Teller, einer ovalen Platte mit Relieffzierat „Altozier“, zwei ovalen Platten mit Relieffzierat „Neumarseille“, einer Saucière und zwei runden Schusseln, einer großen runden Schale. Am Boden jeweils die Schwertermarke in Untergrasurblau, Pressnummer mit Jahreszeichen sowie Dekor- und Malernummer. Überwiegend 2. Wahl. Mit dem originalen Kaufbeleg der VEB Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen vom 19.3.1971.

Minimal nutzungsspurig. Einige Teile mit sehr vereinzelt Brand- und Farbfleckchen (Gold, Gelb und Grün). Ein Speiseteller mit einem feinen Brandriss auf der Unterseite. Zwei Suppenteller am Standring mit Chips (ca. 2 mm).

Teller D. 24,5 cm / 25,8 cm / 22 cm / 16,5 cm, ovale Schale L. 25,1 cm, ovale Teller L. 26,5 cm / 22,7 cm, ovale Platte L. 31,2 cm / 27,8 cm, Saucière. L. 21,5 cm, runde Schussel. D. 21,2 cm, runde Schale D. 31,2 cm.

**1.500 €**



508

#### 508 Acht Tassen mit Untertassen „Zwiebelmuster“. Meissen. 1888-1920.

Porzellan, glasiert, kobaltblaue Unterlasurmalerei. Service-Form „Neuer Ausschnitt“. Schwertermarke und Malerziffer in Unterlasurblau sowie Prägeziffern. Überwiegend 1. Wahl, eine Tasse mit zwei Schleifstrichen.

Zwei Untertassen mit minimalen Chips am Stranding (ca. 5 mm) bzw. am Außenrand (ca. 3 mm) sowie eine Tasse mit einem winzigen Chip (ca. 1 mm) am Außenrand. Zwei Tassen mit Unebenheiten am Aussenrand. Eine Untertasse mit haarfeinen Glasurrisen auf der Unterseite

Tasse H. 6 cm, Untertasse D. 13,7 cm.

#### 509 Mokkaservice „Reicher Drache, schwarz, rot- und goldschattiert“ für sechs Personen. Meissen. Wohl 1888.

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert. 21-teilig, bestehend aus sechs Kaffeetassen mit Untertassen, sechs Kuchentellern, Mokkakanne, Milchkännchen und Zuckerdose. Serviceform „Neuer Ausschnitt“. Am Boden jeweils Schwertermarke und Glasurzeichen in Unterlasurblau, Dekor- und Malernummer in Schwarz und Eisenrot sowie Prägeziffern. 1. Wahl.

Vereinzelte minimale Nutzungsspuren.

Mokkakanne H. 16,5 cm, Milchkännchen H. 8,3 cm, Zuckerdose H. 8,3 cm, Tasse H. 5,4 cm, Untertassen D. 10,9 cm, Kuchenteller D. 13,6 cm.

#### 510 Große Anbiertplatte mit Blumenmalerei in der Manier von Julius Eduard Braunsdorf. Meissen. Um 1900.

Julius Eduard Braunsdorf 1841 Niederfahre bei Meißen – 1922 Meißen

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert. Am Boden mit der Schwertermarke in Unterlasurblau, geritzter Formnr. „A. 169“ und Prägenummer „135“. 1. Wahl.

Goldstaffage partiell berieben, insbesondere im Spiegel. Sehr vereinzelte kleine Brandfleckchen.

L. 54 cm, B. 41,7 cm.



509

340 €



510

950 €

Julius Eduard Braunsdorf 1841 Niederfahre bei Meißen – 1922 Meißen

Deutscher Aquarellist und Porzellanmaler. Nach seiner Lehre an der Meissener Porzellanmanufaktur 1858–62 dort als Blumenmaler tätig. Bereits 1861 Auszeichnungen für die erste große Arbeit. 1862 Präsentation einiger seiner Entwürfe auf der Londoner Weltausstellung. Ab 1880 Zeichenlehrer, 1900 Berufung zum Professor an der Dresdner Kunstakademie. Braunsdorf entwickelte einen charakteristischen malerisch impressiven Stil, der mit weichen Übergängen und Farbnuancen vom Hauptmotiv in den Hintergrund überleitet. Sein Stil revolutionierte die Meissener Blumenmalerei und wurde vielfach kopiert.

600 €



**511 Seltenes Speise-Teilservice „A-Kante“. Meissen. Um 1924–1945.**

Porzellan, glasiert, in Kobaltblau und Gold staffiert. Serviceform „Neuer Ausschnitt“. 49-teilig, bestehend aus elf Speisetellern, sieben Suppentellern, zwölf Abendbrottellern, elf Desserttellern, einer ovalen Deckelterrinen, einer runden Deckelterrinen, zwei ovalen Platten, einer runden Platte, eine quadratische Schüssel und zwei Saucières. Am Boden jeweils mit der Schwertermarke in Unterglasurblau, Form- und Dreherziffern sowie zum Teil Dekor- und Malernummer in Eisenrot. 1. Wahl.

Mit unscheinbaren Nutzungsspuren. Teller mit minimal beriebener Vergoldung sowie winzigen, sehr leichten Farbspuren (Gold und Blau) auf der Unterseite und Fahne. Runde Terrine mit feinen Glasurrissen entlang des inneren Deckelrandes sowie einem kleinen ausgeschliffenen Chip. Unterseits mit einem kleinen Brandriss.

Schüssel B. 26,7 cm, runde Terrine L. 33,2 cm, H. ovale Terrine L. 34,5 cm, H. 24,7 cm, runde Platte D. 34,9 cm, Teller D. 16,0 cm / D. 19,9 cm / D. 24,2 cm / D. 25,3 cm, Saucière H. 9,5cm, B. 19,5 cm.

**2.400 € – 2.600 €**



### Porzellan-Manufaktur Meissen

1710 Meißen

Nach der Erfindung des europäischen Hartporzellans durch Johann Friedrich Böttger 1710 von August dem Starken als erste Porzellanmanufaktur in der westlichen Welt gegründet. Bis 1863 befand sich die gesamte Produktion auf der Meißeener Albrechtsburg, um dann in das neu angelegte Fabrikgebäude im Triebischtal umzuziehen. Ihre große Blüte erlebte die Manufaktur in den Jahren um 1720 bis 1750, verbunden mit den Namen Johann Gregorius Höroldt (Malerei) und Johann Joachim Kaendler (Plastik).

### Neuberg-Gießhübel-Fabrik

1803 Giesshübel

1803 von Christian Nonne unter den Namen Porzellanfabrik Nonne & Rösch gegründet. 1910 wurde die Fabrik an der Familie Hladik verkauft. 1825 wurde die Fabrik an Johann Ritter von Neuberg und seine Frau verkauft und 1835 wurde Franz Lehnert Mitpächter und später Alleinpächter. 1868 verkaufte Ritter von Neuberg die Fabrik an Graf Hermann von Czernin und änderte den Firmennamen in Gräflisch Czerninische Porzellanfabrik. 1892 verpachtet Graf Czernin die Fabrik an Adalbert Schuldes und 1902 kauft Johann Schuldes, einer der Söhne von Adalbert Schuldes, die Fabrik und firmiert als Porzellanfabrik Gießhübel Johann Schuldes. 1923 wird die Fabrik in eine Handelsgesellschaft umgewandelt und 1945 wird die Fabrik verstaatlicht und gehörte später zur Dallwitzer Porzellanfabrik und damit zur EPIAG.



### 512 Seltenes Teeservice „A-Kante“ für 12 Personen. Meissen. 1924–1945.

Porzellan, glasiert, in Kobaltblau und Gold staffiert. Serviceform „Neuer Ausschnitt“. 40-teilig, bestehend aus zwölf Kuchentellern, zwölf Tassen und zwölf Untertassen, Kaffeekanne, Teekanne, Zuckerdose und Sahnegießer. Am Boden jeweils mit der Schwertermarke in Untergrasblau, Form- und Dreherziffern sowie zum Teil Dekor- und Malernummer in Eisenrot. 1. Wahl.

Lit.: Robert E. Röntgen: The Book of Meissen. Exton, 1984. S. 208.

Rosenknauf des Deckels der Kaffeekanne mit vier kleinen Chips, an dem der Teekanne mit einem Chip. Zwei Kuchenteller am Boden mit einem Chip (3 mm) und bzw. einem kleinen Ausgeschliff am inneren Rand des Standringes.

Kaffeekanne H. 23 cm, Teekanne H. 15 cm, Sahnegießer H. 11 cm, Zuckerdose H. 9,5 cm, Kuchenteller D. 17,9 cm, Tassen H. 4,9 cm, Untertassen D. 14,3 cm.

**1.500 €**



513



514



515



516

### 513 Tasse und Untertasse. Meissen. 1924–1934.

Porzellan, glasiert und in Aufglasurgrün sowie Gold staffiert. Jeweils mit den Schwertermarken in Unterglasurblau auf der Unterseite, unter dem Schwert ein Schleifstrich. Mit den Pressnummern „3“ und „11“ sowie „M293“. 1. Wahl.

Jeweils mit minimal farbspuriger Unterseite (Blau) und unscheinbar kratzspurig.

Tasse H. 6,5 cm, Untertasse D. 15,2 cm.

180 €

### 514 Sechs Beilagenteller aus einem Speiseservice „Blumenbukett und Insekten“. KPM Berlin. Um 1905.

Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin 1763 Berlin

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurmalerei und Gold staffiert. Halbmondförmig und mit reliefierter Fahne. Unterseits mit der Manufakturmarke in Unterglasurblau, dem gestempelten, roten Reichsapfel, der Malerziffer sowie Prägezeichen und Jahreszeichen.

Vergoldung vereinzelt, sehr leicht berieben.

L. 23,6 cm.

340 €

### 515 Paar Tassen und Untertassen mit Blumenbuketts. Böhmen. Wohl um 1854.

Porzellan, glasiert, mit polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Mit reliefiertem Ohrhenkel. Wandung der Tassen und Fahne der Untertassen alternierend mit Blumenbuketts verziert, flankiert von goldenen Girlanden. Unterseits jeweils mit Blindstempel versehen sowie wohl Jahresziffer „854“. Pressnummern „23“ und „29“.

Golddekor teilweise berieben. Der Mündungsrand einer Tasse mit einem Chip (ca. 3 mm). Jeweils unterseits mit minimalen Brandspuren. Eine Untertasse mit retuschiertem Brandriss im Spiegel.

Tasse H. 6,6 cm, Untertasse D. 15,1 cm.

340 €

### 516 Tête-à-Tête mit Obst- und Blumenmalerei. Giesshübel bei Buchau, Carlsbad (Böhmen, heute Stružná). Wohl 2. H. 19. Jh.

Neuberg-Gießhübel-Fabrik 1803 Giesshübel

Porzellan, glasiert, in polychromer Aufglasurfarben sowie partiell in Gold staffiert. 7-teilig, bestehend aus Kaffeebüchsen, Zuckerdose, zweite Tassen mit zwei Untertassen sowie einem Tablett. Wandung der Tassen, Untertassen, Kaffeekanne und Zuckerdose alternierend mit Obstmalerei und Golddekor. Das Tablett gemuldet, mit reliefiertem Rand sowie mit Blumenbuketts bemalt. Jeweils monogrammiert „S.R.“ und „D.R.“ in Gold. Zuckerdose und Tablett mit der Prägung „Carlsbad“ sowie Pressnummern „25“ und „2“. Eine der Tassen und eine der Untertassen mit dem Pressnummern „340“ bzw. „340“ und „14“, sowie Blindstempel „N.G.F.“ (Neuberg-Gießhübel-Fabrik, Periode Ritter von Neuberg nach 1846, vergl. Danckert, 41, S. 85).

Vergoldung minimal berieben und vereinzelt Farbverlust und Unebenheiten in der Glasur. Deckel der Zuckerdose mit einem Brandfleck am Innenrand sowie einem feinen Brandriss an der Innenwandung. Deckel der Kaffeekanne mit Chip (ca. 4 mm) am Innenrand. Eine Untertasse mit haarfeinen Glasurrisen im Spiegel und unterseitig.

Kaffeebüchsen 14 cm, Zuckerdose H. 8,7 cm, Tasse H. 5,4 cm, Untertasse D. 12,4 cm, Tablett L. 32,5, B. 28 cm.

360 €



517

**517 Tasse und Untertasse mit Blumenmalerei. Fischer & Reichenbach, Porzellanfabrik Pirkenhammer, Böhmen (heute Březová, Tschechien). Vor 1816.**

**Porzellanfabrik Pirkenhammer** 1803 Böhmen

Porzellan, glasiert mit polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Weiter, kelchförmiger Korpus mit Rocaille-Reliefdekor und geschwungenem Ohrenhenkel über geschweiftem Fuß. Die Untertasse gemuldet und ebenfalls mit reliefiertem Rand. Außenwandungen und Fahnen der Untertassen mit Mattvergoldung über grünem Fond, das Golddekor mit polierten Binnenzeichnungen. Drei Rocaille-gefasste Kartuschen mit Blumenbuketts, flankiert von Blumengirlanden. Jeweils mit geprägter Manufakturmarke „F&R“ am Boden, vgl. Danckert Pirkenhammer Nr. 3 (1810–1816).

Vergoldung minimal berieben und leicht kratzspurig, vor allem in der Mitte der Untertasse. Kleine Bereiche mit leichten Unebenheiten am unteren Rand der Tasse.

Tasse H. 6,4 cm, Untertasse D. 14,4 cm.

518



**518 Kaffee-Teilservice mit Obstmalerei. Fischer & Mieg, Porzellanfabrik Pirkenhammer, Böhmen (heute Březová, Tschechien). Wohl um 1857–1875.**

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben, Kupferlusterfond und Gold staffiert. Kaffeeanne mit vergoldetem, blütenförmigem Knauf sowie Henkel und Ausguss mit vergoldeten Reliefs in naturalistischen Formen. 6-teilig, bestehend aus Kaffeeanne, Sahnegießer sowie zwei Kaffeetassen mit zwei Untertassen. Unterseits jeweils mit Blindstempel „F&M“ und Pressnummern „8“ (Kanne und Sahnegießer) und „142“ (UT).

Unscheinbar nutzungsspurig. Untertassen verso minimal farbspurig (Kupferlusterfond). Vergoldung am Deckelrand geringfügig berieben und der Knauf mit kleinem, in Gold retuschiertem Chip (ca. 3 mm).

Kaffeeanne H. 25 cm, Sahnegießer H. 17 cm,

Tassen H. 6,5 cm, Untertassen D. 14,4 cm.

**400 € – 500 €**

519



**519 Tasse und Untertasse mit Blumenmalerei. Porzellanfabrik Schlaggenwald, Böhmen (heute Horní Slavkov, Tschechien). 1836.**

**Porzellanfabrik Schlaggenwald** 1792 Horní Slavkov

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben und Gold staffiert. Untertasse unterseits mit Blindstempel „S“ sowie Jahresziffer „836“ und Pressnummer „22“. Tasse auch mit Blindstempel „S“ und Pressnummer „30“.

Gold partiell leicht berieben, insbesondere an den Rändern und am Henkel der Tasse sowie an den Rändern und in der Mitte der Untertasse.

Tasse H. 7,5 cm, Untertasse D. 14,3 cm.

**220 €**

520



**520 Tasse und Untertasse mit Obstmalerei. Lippert & Haas, Schlaggenwald, Böhmen (heute Horní Slavkov, Tschechien). 19. Jh.**

Porzellan, glasiert, in brauen und blauen Aufglasurfarben bemalt sowie in Gold staffiert. Hohe, kelchförmige, in der Mitte eingeschnürte Tasse mit Volutenhenkel und Unterschale in gemuldeter Form. Unterseits jeweils mit dem Blindstempel „S“ und Pressnummern „35“, „46“ und „680“.

Gold partiell leicht berieben, vor allem am Innenrand Tasse. Vereinzelt, feine Brandrisse auf der Unterseite der Untertasse.

Tasse H. 6,6 cm, Untertasse D. 14,5 cm.

**250 €**

### Porzellanfabrik Pirkenhammer 1803 Böhmen

Gelegen in Böhmen, im Bezirk Karlovy Vary (Karlsbad). Gegründet 1803 vom Kaufmann Friedrich Hoecke aus Buttstedt (heute Thüringen). Der Betrieb wurde zunächst verpachtet, doch ein Aufschwung stellte sich erst mit dem Verkauf im Jahre 1811 an den Erfurter Kaufmann Johann Martin Fischer und Christof Reichenbach aus Pirkenhammer ein, der als technischer Leiter fungierte. Gerühmt wurde das durchscheinende Porzellan, das mit französischen Produkten konkurrieren konnte, die „vortreffliche Malerei“ und die Vergoldung.

1829 wurde der einfarbige Kupferdruck als Dekorationsverfahren eingeführt. Ihre Blütezeit erlebte die Fabrik in der Mitte des 19. Jhs. unter Christian Fischer, Martins Sohn, und Ludwig von Mieg, Christians Schwiegersohn. Ihr berühmtester Maler wurde A. Carrier aus Paris, der von 1868 bis ins frühe 20. Jh. für Pirkenhammer tätig war. Seit 1852 trug der Betrieb den Namen „Fischer & Mieg“, seit 1918 gehörte er zum EPIAG-Konzern, der weitere Porzellanfabriken in Böhmen besaß. Der offizielle heutige Firmenname lautet EPIAG Lofida – Porcelán CZ.

### Porzellanfabrik Schlaggenwald 1792 Horní Slavkov

Älteste böhmische Porzellanmanufaktur, gegründet 1792 von Johann Georg Paulus in Horní Slavkov (Schlaggenwald), südwestlich von Karlsbad. Seit 1808 unter der Leitung von Georg Lippert und Wenzel Haas („Lippert & Haas“). Mit dem Eintritt von Johann Baptist Czjzek 1867 wurde der Firmenname in Haas & Czjzek geändert. Bekannt für hohe Qualität, die zeitweise sogar die Produkte der Wiener Porzellanmanufaktur übertraf. Bis 1867 Entwicklung zur größten Porzellanproduktion Böhmens. 2011 stellte die Firma den Betrieb ein, 2017 wurde er unter neuer Leitung wieder aufgenommen.



### 521 Kaffee- und Teeservice Dekor „Maria Theresia“ für 12 Personen. Porzellanmanufaktur Augarten, Wien. Spätes 20. Jh.

Porzellan, glasiert und in Aufglasurfarbe chromgrün mit Blumenbuketts und Streublumen bemalt, goldgerändert. 46teilig, bestehend aus Kaffeekanne, Teekanne, Zuckerdose, Sahnegießer, 13 Teetassen, 12 Unterschalen und 16 Gedecktellern, dazu eine Konfektdose. Unterglasurblauer Bindenschild, Formnummer „1“ (001 – Schubert), Dekornummer „5098“ sowie verschiedene Malernummern. Der Dekor „Maria Theresia“ wurde Mitte 18. Jh. in der Wiener Porzellanmanufaktur für ein Service entworfen, das die österreichische Kaiserin zur Ausstattung eines ihrer Jagdschlösser in Auftrag gegeben hatte. Die Ausführung der Blumen in der Farbe Grün, die passend zur Jagd gewählt wurde, galt seinerzeit als Novität. In seiner zeitlosen Schönheit gehört der Dekor bis heute zum Repertoire der Augarten Manufaktur.

Tadelloser Erhaltungszustand.

Kaffeekanne H. 20,8 cm, Teekanne H. 14,2 cm, Zuckerdose H. 12 cm, Teller D. 19,2 cm, Unterschale D. 15 cm.

### Porzellanmanufaktur Augarten 1923 Wien

1923 wurde im Schloss Augarten die „Wiener Porzellanmanufaktur Augarten“ (Porzellanfabrik Augarten A.-G.) als Nachfolgerin der 1864 geschlossenen ehemaligen Wiener Porzellanmanufaktur und teilweise nach deren Entwürfen eröffnet. Im Geiste des Art Déco wurden nach der Gründung der Fabrik auch für das Wiener Porzellan der neuen Ära zahlreiche Figuren und Services von namhaften Künstlern geschaffen: Michael Powolny, Vally Wieselthier, Mathilde Jaksch, Otto Prutscher, Josef Hoffmann, Ena Rottenberg, Hilde Jesser und Federico von Berzeviczy-Pallavicini sind die bekanntesten unter ihnen. Darin drückt sich eine große Begeisterung für die Möglichkeit aus, Porzellan in der Wiener Tradition zu produzieren, aber entschlossen der Gegenwart verpflichtet. Bis heute zeichnet sich die Produktion der Manufaktur durch ihre Kreativität und innovative Form- und Dekorgestaltung aus.

1.200 €





523

524



522



525



### 522 Kompottservice. Hedwig Bollhagen, Marwitz. Wohl 1980er Jahre.

Hedwig Bollhagen 1907 Hannover – 2001 Marwitz bei Berlin

Fayencen, heller Scherben, glasiert und mit Inglasurblau staffiert. 7-teilig, bestehend aus sechs kleinen Schalen, Modell-Nr. „591“, und einer großen Schüssel, Modell-Nr. „593“. Unterseits mit der Pinselmarke „HB“ und Malernummer „14“ (Inglasurblau), Prägemark der HB-Werkstätten und Modellpressnummer sowie einem originalen maschinengeschriebenen Etikett.

Schale D. 16,2 cm, Schüssel D. 28,2 cm.

150 €

### 523 Pasteten-Service. Hedwig Bollhagen, Marwitz. Wohl 1980er Jahre.

Fayencen, heller Scherben, und mit polychromen Inglasurfarben staffiert. 7-teilig, bestehend aus sechs Henkeschälchen und einer runden Platte. Unterseits mit der Pinselmarke „HB“ und Malernummer „9“ in Inglasurblau. Zwei Schälchen auch mit Prägemarken der HB-Werkstätten.

Vereinzelte, unauffällige Brandflecken. Ein Schälchen am Mundrand mit einer Glasurfehlstelle.

Schälchen H. 5 cm, Platte D. 27,5 cm.

150 €

### 524 Kaffeeservice für vier Personen. Hedwig Bollhagen, Marwitz. Wohl 1980er Jahre.

Fayencen, heller Scherben, glasiert. 11-teilig, bestehend aus vier Tassen, vier Untertassen, Kaffeekanne, Zuckerdose und Sahnegießer. Unterseits überwiegend mit Prägemark der HB-Werkstätten und Modellpressnummer „558“.

Deckel der Zuckerdose und die Untertassen mit sehr feinen, unauffälligen Glasurrisen auf der Innenseite. Eine Untertasse mit vereinzelt blauen Farbflecken.

Kaffeekanne H. 21,5 cm, Zuckerdose D. 8,5 cm, Sahnegießer 8,5 cm, Tassen H. 6,1 cm, Untertasse 12,5 cm.

180 €

Hedwig Bollhagen 1907 Hannover – 2001 Marwitz bei Berlin

1925–27 Studium an der Keramischen Fachschule in Höhr. 1927–31 Leiterin der Malabteilung im Veltener Werk der Steingutfabriken Veltens, wo sie u. a. mit den Bauhaus-Keramikern Theodor Bogler und Werner Burri zusammenarbeitete. 1934 Gründung ihrer eigenen, bis heute bestehende Manufaktur „HB-Werkstätten für Keramik“, für welche u.a. Theodor Bogler, Werner Burri, Charles Crodel und Waldemar Grzimek als freie künstlerische Mitarbeiter arbeiteten und auch Entwürfe lieferten. 1939 Meisterprüfung in Berlin. Zahlreiche Ausstellungen und Auszeichnungen. 1982 Ehrenmitglied des Verbandes Bildender Künstler (VBK) der DDR. 1991 erste Einzelausstellung in der BRD in Bonn. 1997 Verdienstkreuz I. Klasse.

### 525 Saftservice mit sechs Fußbechern und Henkelkanne / Drei weitere Becher. Heidi Manthey für HB-Werkstätten, Marwitz. 1990er Jahre.

Heidi Manthey 1929 Leipzig

Fayencen, heller Scherben, glasiert und mit polychromer Untergrasurmalerei staffiert. Die Wandung der Becher mit weißem Fond, darauf Blumenzweige in verschiedenen Farben. Aus der Kollektion „Ritz“, Formen „Becher 597“ und „Krug 495“. Unterseits jeweils mit der Pinselmarke „HB“ in Untergrasurblau sowie dem von fremder Hand ausgeführten Künstlersignum sowie der geprägten Manufakturmarke.

Jeweils mit vereinzelt, unscheinbaren Farb- oder Brandflecken. Einige der Becher mit kleinen Unregelmäßigkeiten sowie Fehlstellen in der Glasur.

Becher H. 12 cm, Krug H. 27,5 cm.

300 €

Heidi Manthey 1929 Leipzig

1946–49 Studium der Malerei und Grafik in Leipzig bei Walther Münze und Max Schwimmer. 1949–52 Keramikstudium in Halle/Burg Giebichenstein. Nach 1956 Zusammenarbeit mit Hedwig Bollhagen in Marwitz. Lehraufträge an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee von 1975–80 sowie an der Burg Giebichenstein von 1980–97.



526

**526 Vier Deckelgefäße. Philine Spies, Bernau. 1980er Jahre.**

**Philine Spies** 1966 Berlin – lebt in Birkholz

Fayencen, hellrötlicher Scherben, deckend weiß glasiert und mit Inglasurfarben bemalt. Teilweise mit einer Krakelee-Glasur. Drei Gefäße mit jeweils einer vollplastischen Frucht als Deckelknopf, das vierte mit einer Katze. Dekor aus verstreuten Früchten und Blättern, Käfern, Schmetterlingen und Vögeln, teilweise halblastisch gearbeitet. Unterseits das Pinselmonogramm „PS“.

Großes Gefäß mit einem kleinen Chip an der Wandung. Kleineres Gefäß mit kleinen Unebenheiten an der Wandung und Deckel. Jeweils mit vereinzelten unscheinbaren Brandflecken.

H. 11 cm / 13 cm / 22,5 cm / 25 cm.

**220 €**

**Philine Spies** 1966 Berlin – lebt in Birkholz

Ausbildung in Ahrenshoop. Weiterführung der Keramikwerkstatt ihrer Mutter Rosemarie Spies in Birkholz bei Bernau. Angefertigt werden bemalte Fayencen, figürlich und als Geschirr.



527

**527 Sitzende Katze. Rosemarie Spies. 1983.**

**Rosemarie Spies** 1928 Dortmund – lebt in Birkholz

Fayence, hellrötlicher Scherben, deckend weiß, partiell krakeliert, glasiert und mit Inglasurfarben bemalt. Am Boden in Inglasurblau monogrammiert „RS“ und datiert.

Mit vereinzelten unscheinbaren Brandflecken.

H. 31,4 cm.

**150 €**

**Rosemarie Spies** 1928 Dortmund – lebt in Birkholz

1947–1949 Meisterschule für das Kunsthandwerk, Inhaberin einer Keramikwerkstatt in Birkholz bei Bernau, weitergeführt von ihrer Tochter Philine Spies. Angefertigt werden bemalte Fayencen, figürlich und als Geschirr.



528

**528 Kapitell. Wohl Villeroy & Boch, Mettlach. 1. H. 20. Jh. Villeroy & Boch 1836 Mettlach**

Majolika, hellrötlicher Scherben, weiße Krakeleeglasur. Im kompositen Stil, wohl ein Tischuntergestell. Ungemarkt.

Kleine Chips am gesamten Objekt, insbesondere am o. Rand. Sehr kleine, unauffällige Farbmarkierungen (Blau) in der Glasur. Eine der o. Ecken gebrochen und unfachmännisch repariert.

H. 39 cm, B. 42 cm.

**300 €**

**Villeroy & Boch** 1836 Mettlach

Deutscher Keramikhersteller mit Hauptsitz in Mettlach, Saarland.

Ab 1785 Nicolas Villeroy Alleininhaber Wallerfangen. 1812 begann Jean-François Boch mit dem Bau von Brennöfen in der nahe gelegenen Stadt Mettlach im Saarland. 1824 begann Boch mit dem Transferdruck auf Porzellan von gravierten Kupferplatten. 1836 fusionierte die Firma Jean François Boch mit der Firma des Konkurrenten Nicolas Villeroy und wurde zu Villeroy & Boch (V&B, auch einfach VB“). 1856 konnte Villeroy & Boch in der Leipziger Straße seine Dresdner Niederlassung eröffnen. Mit fast 600 Mitarbeitern war Villeroy & Boch zeitweise das größte Unternehmen in Dresden. Bis 1905 stieg die Zahl der Beschäftigten sogar auf fast 1.600 an. Zeitweise verlegte die Geschäftsleitung sogar den Sitz des gesamten Unternehmens nach Dresden, zuletzt 1939–40.



531

### 531 Drei Bechergläser m Louis-XVI-Stil. J. & L. Lobmeyr, Wien. Um 1900.

Farbloses Glas, mit vielfach facettierten, sich nach unten verjüngenden Wandungen und goldradierten, figürlichen Szenen. Jeweils auf der Unterseite mit der Firmenmarke in Gold.

Vergoldung am Lippenrand jeweils leicht berieben.

H. 10 cm.

280 €

### 532 Likörservice. Böhmen. 3. Viertel 19. Jh.

Farbloses Glas, rubinrot überfungen. 5-teilig, bestehend aus großer und kleiner Karaffe mit Stopfen, Deckeldose, Becherglas und Tablett. Die Wandungen jeweils mit Oliven- und Lanzettenschliffdekor, die Böden mit Sternschliff. Der Stopfen der großen Karaffe nummeriert „13“, der der kleinen Karaffe bezeichnet „S“.

Becherglas mit einem sehr kleinen Spannungsriss im Boden. Jeweils mit vereinzelten, unauffälligen Blasen.

Karaffe H. 27,4 cm, Flakon H. 17,5 cm, Dose H. 14,5 cm, Becher H. 12,5 cm, Tablett D. 28,3 cm.

250 €

532



J. & L. Lobmeyr 1823 Wien

1823 wurde das Unternehmen von Josef Lobmeyr sen. gegründet und wird bis heute von der Familie Lobmeyr geführt. Schon früh war die Firma für eine Reihe von namhaften Kunden tätig. So lieferte J. & L. Lobmeyr unter anderem einen Kristalluster für das Schloss Schönbrunn sowie Dienstleistungen für den König von Belgien, den Herzog von Brabant und den Hof von Flandern. 1906 eröffneten sie ein Büro in Karlovy Vary (Karlsbad). Zu dieser Zeit gehörte auch Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich zu ihren Kunden. In Anerkennung ihrer Dienste wurden sie zum kaiserlichen Hoflieferanten ernannt. 1880 entwickelten sie in Zusammenarbeit mit Thomas Edison die ersten elektrischen Kronleuchter der Welt.



### 533 Art déco-Ring mit Smaragd und Diamanten. 1920er Jahre.

585er Gelbgold und Weißgold. Feingehaltsstempelung. Seitlich gerippter Ringkopf. Schiffchenförmige, à jour gearbeitete Schauseite, gegliedert durch zarte Sägearbeiten, zentral besetzt mit einem flaschengrünen Smaragd mit ausgeprägtem Jardin im Emerald-Cut, flankiert von zwei Diamanten (je ca. 0,15 ct), umgeben von 24 Kleindiamanten im Single-Cut. Je zwei Kleindiamanten auf den Schultern.

Facettkante der o. Tafel des Smaragd mit kleinsten Chips, im Gesamteindruck unscheinbar.

L. 2,2 cm, Ringgröße 56, Gew. 3,8 g.

**800 € – 1.000 €**



### 534 Großer Smaragd.

Bläulichgrün, durchscheinend, Oval facettiert, 18,97 ct. Ausgeprägtem Jardin mit partieller Wolkigkeit. Rissbehandelt.

Mit einem Gutachten von Gabriela Breisach, GWA, GG, Wien, vom 04.06.2002. Wiederbeschaffungswert zum Zeitpunkt des Gutachtens 6.000 €, dies entspricht einem Tageswert von ca. 14.000 €. (Wertentwicklung seit 2002 130–140 %).

Oberseitig eine Facette sowie an der Außenkante mit winzigem Chip (nur unter dreifacher Vergrößerung sichtbar). Unterseitig zwei Facetten mit winzigem Chip. Unterseitig asymmetrischer Schliff.

20,99 x 16,06 x 10,21 mm.

**7.500 € – 8.000 €**



### 535 Blütenring mit Smaragd-Solitär. 2. H. 20. Jh.

750er Weißgold. Smaragd mit ausgeprägtem Jardin, rund facettiert (ca. 0,4 ct.), entouriert von 16 Brillanten (ges. ca. 0,24 ct.), krappengefasst. Dreiteilig geführte Ringschultern, auf der Ringschiene Feingehaltsstempel.

Smaragdtafel minimal kratzspurig, zwei Facetten mit winzigen Chips.

Obere Rundistkante mit kleinem Chip (ca. 0,5 mm), im Gesamtbild unauffällig. Schiene Größenverändert.

Smaragd D. 5,0 mm, RG 66, Gew. 3,95 g.

**700 € – 800 €**





**536 Prachtvoller Art déco – Diamantring.  
Wohl 1920er Jahre.**

14 K Weißgold. Leicht gehöhter, seitlich durchbrochen gearbeiteter Ringkopf im Typus eines Schiffchenringes. Sechseckige, à jour gearbeitete, vollständig ausgefasste Schauseite, von feinen Millegriffbändern durchzogen. Zentral besetzt mit einem Diamanten von ca. 1,2 ct (Weiß bis getöntes Weiß, VS12–SI1), beidseitig flankiert von je einem Diamanten von jeweils ca. 0,5 ct (Weiß bis getöntes Weiß, VS11–SI2), umgeben von vier Diamanten von ca. 0,1 ct und begleitet von 16 Diamanten, zusammen ca. 0,40 ct.

Mit einem Gutachten des Gemmologen FGG und Diamantgutachters DGemG Markus Engert, Würzburg, vom 09. März 2018, Wiederbeschaffungswert 11.000 – 12.000 €.

Ringschiene gekürzt. Einer der kleinen flankierenden Steine am Rand der Tafel bestoßen.

L. 3,0 cm, RG 55,5, Gew. 7,7 g.

**7.500 € – 9.000 €**



**537 Art déco-Zwei-Stein-Diamantring.  
Wohl um 1920.**

585er Weißgold. Feingehaltsstempelung. Leicht erhöhte Schauseite, besetzt mit zwei Diamanten im Altschliff von ca. 0,90 ct (SI2, Weiß) bzw. 0,93 ct (VS1, leicht getöntes Weiß), krappengefasst, flankiert von jeweils vier kleinen Diamanten in Zargenfassung.

Mit einem Zertifikat von Elena Mahlzahl, Gemmologin, Wissenschaftliches Labor für die Identifikation und Klassifizierung von Diamanten, Berlin, vom 28.10.2022.

Die Schiene etwas tragespurig. Einer der kleinen Diamanten mit einer Bestoßung.

RG 58, Gew. 5,4 g.

**3.200 €**



**538 Granat-Armband mit Prunkverschluss.  
Um 1890.**

585er Gelbgold. Feingehaltsstempelung. Dreireihig, facettierte Granatkugeln mit sieben hohl gearbeiteten Goldelementen.

Blütenförmige Hakenschließe mit Sicherheitskettchen, zentral besetzt mit einem facettierten, zargengefassten Granatcabochon, begleitet von 14 facettierten Granaten, jeweils in Zargenfassung mit tordierten Drähten. Verschluss rückseitig mit Kolophonium ausgefüllt.

Tragespuren. Bereibungen an den kleinen Granatkugeln. Verschluss seitlich bestoßen. Perlseide eines Stranges erneuert.

L. 20 cm, B. 2,4 cm. Gew. 39,4 g.

**400 €**



**539 Aufwändiger Collieranhänger mit Amethyst mit Kette im Art déco-Stil. Juwelier-Meisterstück, Leipzig. 1960er Jahre.**

585er Gelbgold, Roségold und Weißgold. Feingehaltsstempelung auf Kette und Anhängerbrisor.

Runder, stark gewölbter Anhänger in Gelbgold. Mittig konkav gearbeitet, poliert und zentral besetzt mit einem Amethysten in brillantartigem Schliff, ca. 12 ct. Mattierter Randbereich mit polierten Roségoldauflagen, gleichmäßig besetzt mit sechs Brillanten von jeweils ca. 0,1 ct in Weißgold- Zargenfassungen. Stäbchengliederkette, die Glieder jeweils bicolor in Rosé- und Gelbgold gearbeitet.

D. 3,9 cm, H. 2,1 cm, L. 58 cm (Kette), Gew. ges. 34,1 g.

**1.200 €**



**540 Stabbrosche mit Perle und Diamanten. Juwelier W. B. 1920er Jahre.**

585er Roségold. Feingehaltsstempelung. Juwelierstempel „WB“. Geschwungene Schauseite mittig besetzt mit einer silberweißen, ovalen Perle (L. ca. 4 mm), flankiert von zwei krappengefassten Diamanten von jeweils ca. 0,25 ct (D. je ca. 4 mm). In einem Etui des Juweliers Emil Thate, Hauptstraße 2, Dresden Nord.

Perle ergänzt.

L. 3,6 cm.

**220 €**



**541 Zierliches Art déco-Perlencollier „Choker“. 1930er Jahre.**

585er Weißgold. Feingehaltsstempel und Omegastempel. Silberweiße Akojaperlen im Verlauf (D. ca. 2–7 mm), wohl originaler Perlbesatz. Rechteckiges, flaches, à jour gearbeitetes Kastenschloss, besetzt mit drei Diamanten. Die Ansätze an der Schließe mit Zwischenknotung und Sicherheitskettchen.

Minimale Tragespuren.

L. 42,5 cm, Gew. 10,7 g.

**400 €**



**542 Damenring mit Brillantbesatz „iced“.  
Italien. 2. H. 20. Jh.**

750er Weißgold, besetzt mit 32 Brillanten, krappengefasst, ges. ca. 0,5 ct. Ringschiene in Form eines gewickelten Bandes. Feingehaltsstempelung „750“ in Raute sowie „1“. Juwelierstempel.

Tragespuren.

B. ca. 1,3 cm, RG 56, Gew. 8,5 g.

**500 €**



**543 Damenring mit Diamant-Solitär.  
2. H. 20. Jh.**

585er Weißgold, Diamant im Altschliff (ca. 0,95 ct.), kleine Einschlüsse (SI1), weiß (H), krappengefasst. Zweistrahlig geführte Ringschultern, Ringschiene mit Feingehaltsstempelung.

Mit einem Gutachten des Gemmologischen Labors Malzahn, Berlin, vom 19.05.2022.

Kleinste Beschädigungen an der Rundiste, mit bloßem Auge kaum wahrnehmbar. Ringschiene geweitet, mit kleiner unscheinbarer Druckspur, minimal kratzspurig.

Diamant D. 6,5 mm, RG 66, Gew. 3,95 g.

**1.500 €**



**544 Eindrucksvoller Collierhänger mit  
Aquamarin. 2. H. 20. Jh.**

750er Gelbgold. Feingehaltsstempelung. Hänger mit schlichter, halbrunder Clipbrisa, daran ein hellblauer Aquamarin (medium intense) im Tropfenschliff, ca. 15 ct (ca. 19 x 16 mm). In Zargenfassung mit breitem Rand.

Die Fassung mit leichten Tragespuren.

L. 4,1 cm (mit Brisa), Gew. 24,5 g.

**1.800 € – 2.200 €**

548



**548 Klassizistisches Tafelbesteck für 11 Personen. Friedrich Jacob Stoltz, Berlin. Wohl 1780er Jahre.**

Silber, 12lötig, graviert, Kristall, geschliffen. 43teilig, bestehend aus 11 Tafelmessern, 11 Tafelgabeln und 11 Suppenlöffeln sowie einem zusätzlichen Suppenlöffel, Vorlegebesteck, bestehend aus Suppenkelle, Heber mit durchbrochener und ornamentierter Platte, zwei großen Vorlegelöffeln, Vorlegemesser und Gabel, zwei Gewürznäpfe sowie zwei Gewürzschaueln. Laffe der Kelle innen vergoldet. Die Stielenden der Gabeln und Löffel in gerundeter Lanzettform, die Griffe der Messer facettiert. Alle Teile mit Beschauzeichen, Meistermarke und Tremolierstich. Messer, Montierungen der Salznäpfe und Gewürzschaueln ohne Tremolierstich. Alle Teile monogrammiert „P.“, ein monogrammiert Löffel „AS.“ / „G.“, verso „E.S.“. Im originalen Besteckkasten.

Löffel und Gabeln, Heber, Vorlegelöffel mit der Meistermarke „STOLTZ“ (Scheffler, S. 204, Nr. 187 bzw. S. 205, Nr. 187a) und Berliner Beschauzeichen (vgl. Scheffler S. XX).

Messer und Beilagen mit der Marke „HJH“, wohl Heinrich Johann Haentjens (Scheffler 1541) und Berliner Beschauzeichen.

Die Kelle mit der Marke „I.K.“ und Berliner Beschauzeichen.

Gebrauchsspurig, leichte Anlaufspuren, alle Marken deutlich verputzt. Am Stielende des Hebers eine kleine Beschädigung mit Materialverlust. Eine kleine Druckspur auf einem Löffelstiel. An der Laffe eines Vorlegelöffels innen mit kleiner, wohl herstellungsbedingter Druckspur. Die Facetten der Kristallglaseinsätze vereinzelt etwas berieben und mit winzigen Chips, im Gesamtbild unauffällig. Der Besteckkasten mit erneuertem Bezug, dieser partiell gelöst.

Kelle L. 35,4 cm, Heber L. 33,4 cm, Vorlegelöffel L. 29 cm, Messer L. 23,5 cm, Gabel L. 21 cm, Löffel L. 22,6 cm, Salznäpf montiert H. jeweils 7,8 cm, Gewürzschauel L. 11 cm.

Gew. gesamt 1.730 g (ohne Messer).

1.100 €

549



**549 Drei Fingerhüte. Osmanisch. Wohl 18. Jh.**

Silber, mit Gold- bzw. Niello-Dekor. Hohe, zylindrische Formen in verschiedenen Größen, teilweise mit reliefierter oder geprägter Verzierung. Zwei mit kleinen Ösen an der Oberseite, möglicherweise zur Befestigung an einer Kette.

H. 4 cm / 3 cm / 3,4 cm.

240 €

**550 Vodka-Tasse. Moskau. Wohl spätes 19. Jh.**

Silber (geprüft), getrieben und ziseliert. Teile der Außenwandung sowie die gesamte Innenwandung vergoldet. Vierpassige, godronierte Kuppa über einem ovoiden Standing, mit seitlich angesetztem Spangenhaken. Unterseits mit Pseudomarken (Stadtmarke, datierte Marke des Beschau-meisters Andrej Andrejew „AA“ im Rechteck, verschlagen, Marke des Aldermans Fedor Petrow „AFP“ im Herz, verschlagen sowie der Meistermarke „ED“ in kyrillischen Majuskeln). Spangenhaken ebenfalls gemarkt.

Vergoldung leicht berieben, vereinzelt Druckstellen.

H. 3,1 cm, Gew. 33,1 g.

250 €

550







**551 Zylinderspieldose (Walzenspieldose) „Mandoline Expression Nr. 15622“. Wohl Paillard Vaucher Fils, Sainte-Croix, Schweiz. Um 1875.**

Verschiedene Hölzer auf Nadelholz furniert, partiell ebonisiert, schellackpoliert. Längsrechteckiger Korpus auf mehrfach getrepptem Sockel, mit floralen Intarsien auf Vorder- und Oberseite. Leicht bombierter Deckel, innenseitig mit Melodienblatt. Schloss mit Schlüssel. Innen mit scharniertem, verglastem Deckel zum Schutz des Spielwerkes. Spielwerk mit zehn Melodien, übergroßer Messing-Zylinder, zwei Stahl-Tonkämme mit insgesamt 100 Tonzungen mit Federstahl-Dämpfern und Gänsefeder-Dämpfern, gerippte Eisenguss-Grundplatte, bronzefarben gefasst, rechts verstellbare Windfang-Hemmung, linksseitig Ratschenaufzug.

Die Oberfläche des Korpus' mit Kratzspuren, Schellack auf dem Deckel vereinzelt leicht krakeliert. Zwei kleine Furnierverluste am Deckel vorn. Mandolineneffekt fehlend (?). Die Spitzen zweier Tonzungen sowie fünf Federstahl-Dämpfer des re. Tonkamms fehlend, der li. Tonkamm mit vier fehlenden Federstahl-Dämpfern. Die Walze partiell mit Korrosionsspuren. Schloss defekt. Kleinteile sowie handschriftliche Kurzanleitung beiliegend.

Gehäuse L. 74 cm, B. 30 cm, H. 20,5 cm; L. Zylinder 44 cm, D. 5,2 cm.

**750 €**

551

**552 Wandkreuz. Mittel- oder Süddeutsch. Wohl 18./19. Jh.**

Holz, geschnitzt, über Kreidegrund auf rotem Bolus vergoldet.

Vergoldung erneuert, Fassung mittig mit drei kleinen, waagerechten Trockungsrisen. Verso mit Spuren eines inaktiven Anobienbefalls sowie vereinzelt leichten Materialverlusten.

H. 62,5 cm.

**340 €**



552



**553 Meister-Cello. Carl Gottlob Schuster jun., Markneukirchen. 1898.**

4/4. Fichte und Ahorn, geflammt. Intarsierte Reifchen. Griffbrett aus ebonisiertem Holz. Saitenhalter aus Buchsbaum. Wirbel mit goldfarbenen Metallapplikationen. Auf dem inneren Boden mit dem Zettel „C. G. Schuster jun. / Markneukirchen, Sachsen. / 1898“, die Jahrzehntangabe in Blei, auf der li. Etikettseite das Emblem der Manufaktur (Strahlenstern mit Lyra), re. ein Wappen (nicht aufgelöst). Darüber ein Reparaturzettel von „G. Göttel, Geigenbauer / Trier Mosel / REPARIT ANNO DOMINI 1949“, die Jahrzehntangabe und das Wort „REPARIT“ in Tusche ergänzt sowie quer über dem Etikett signiert. Steg mit der Prägung „Sebastian Berndt“. In einer neuzeitlichen Kunstleder- Instrumententasche.

Mit der originalen Rechnung des Geigenbauers Rudolf A. Elbin, Bonn, vom 8.12.1977.

Carl Gottlob Schuster jun. verzeichnet in: Willibald Leo Freiherr von Lütgendorff: Die Geigen und Lautenmacher vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Band II. Frankfurt am Main 1922, S. 456.

Siehe dazu auch: Enrico Weller, Dirk Arzig, Mario Weller: Historische Kataloge vogtländischer Musikinstrumenten-Hersteller und -Händler. Meisterleitungen deutscher Instrumentenbaukunst, Band 5. Markneukirchen 2015, S. 224.

Decke mit gut restaurierten und retuschierten Rissen, ein geschlossener Schaden re. oberhalb des Stachels. Im Bereich des Halsfußes eine Anstückelung sowie ein leichter, durchgehender Riss (angebrochen, ebenfalls fachmännisch geschlossen). Lack mit vereinzelt unscheinbaren Bereibungen, Kratzspuren und Bestoßungen. Der Saitenhalter mit einem Materialrückstand im Gewinde des Feinstimmers der D-Saite. Wirbel wohl erneuert. Minimale gebrauchsbedingte Abnutzungsspuren.

Korpus L. 78,5 cm, obere B. 34,4 cm, mittlere B. 23 cm, untere B. 43,2 cm., Mensur 73 cm.

**3.500 €**

**Carl Gottlob Schuster 1825 ? – 1913 Markneukirchen (?)**

Saitenmachermeister und Instrumentenhändler. Ab 1862 Inhaber einer Manufaktur für Musikinstrumente in Markneukirchen. Weiterführung des 1824 gegründeten Unternehmens seines Vaters, dem im selben Jahr verstorbenen Metallblasinstrumentenmachers C. G. Schuster sen. 1881 Eintragung der Schutzmarke (Strahlenstern mit Lyra) in das Zeichenregister. 1891 Übergabe der Firma an seine Söhne Raimund (1853 -?) und Ulrich (1859–1921) Schuster. Ab 1895 eigene Streichinstrumentenproduktion, geleitet von dem Geigenbauer August Hermann Braun. Die Manufaktur, die weiterhin unter dem Namen „Carl Gottlob Schuster jun.“ produzierte, fertigte musterhaft gearbeitete Violinen und Violoncelli nach physikalischen Gesetzen mit abgestimmten Resonanzplatten und zählte zu den angesehensten Firmen im traditionsreichen Instrumentenbaustandort Markneukirchen.



(553)





554

555

#### 554 Cello-Bogen. In der Art des Ludwig Bausch. 20. Jh.

**Ludwig Christian August Bausch** 1805 Naumburg – 1871 Leipzig

4/4. Holz und Rosshaar. Runde Stangenform, achtkantig zwischen Beinchen und Daumenleder. Ebenholzfrösch mit in Perlmutt gearbeitetem Pariser Auge, neusilbermontiert. Gestempelt „Bausch“. Auf der Unterseite der Stange im Griffbereich die eingekerbte Initialie „V.“

Minimale gebrauchtsbedingte Abnutzungsspuren. Leicht kratzspurig und berieben, ein kleiner Materialverlust an der u. Rundung des Frösches.

L. 72 cm, Gew. 79 g.

750 € – 900 €

#### 555 Cello-Bogen. Roderich Paesold, Bubenreuth. Wohl 1960er/1970er Jahre.

**Roderich Paesold** 1891 Plesná bei Luby (?) – 1974 Bubenreuth (?)

4/4. Holz und Rosshaar. Runde Stangenform, achtkantig zwischen Beinchen und Daumenleder. Ebenholzfrösch mit einfachem, in Perlmutt gearbeitetem Auge neusilbermontiert. Gestempelt „PAESOLD“. Roderich Paesold verzeichnet in: Klaus Grünke, C. Hans-Carl Schmidt, Wolfgang Zunterer: Deutsche Bogenmacher, Band 2 (1945–2000), S. 98.

Minimale gebrauchtsbedingte Abnutzungsspuren, vereinzelt winzige Kratzer und Bereibungen.

L. 72 cm, Gew. 89 g.

500 € – 700 €

**Roderich Paesold** 1891 Plesná bei Luby, Böhmen (?) – 1974 Bubenreuth (?)

Bogenmacher. Sohn eines Instrumentenhändlers im böhmischen Fleißen bei Schönbach (heute Plesná bei Luby). 1924 Gründung eines Vertriebsunternehmens für Streichbögen im sächsischen Bad Brambach. Nach 1945 Übersiedlung ins fränkische Bubenreuth. 1950 Gründung einer eigenen Werkstatt. 1968 Verkauf des Betriebs an die Firma Schreiber & Söhne, 1981 Integration in die Unternehmensgruppe Boosey & Hawkes, dort seit 1997 unter eigenem Namen in die Firma Höfner eingegliedert. Für Paesold arbeiteten u.a. die Bogenmacher Richard Grünke (im Betrieb 1952–75) und Sebastian Dirr (im Betrieb 1988–97).

#### Ludwig Christian August Bausch

1805 Naumburg – 1871 Leipzig

Bogenmacher. 1818–22 Lehre bei dem Hofinstrumentenmacher Johann Benjamin Fritzsche in Dresden, wo er sich 1825 als Geigen- und Lautenmacher niederließ. 1828 Umzug nach Dessau, wo er spätestens 1838 als Hofinstrumentenmacher anerkannt wurde und sich dem Bogenbau zuwandte. 1939 Übersiedelung nach Leipzig. Dort blieb er bis zu seinem Lebensende, nur unterbrochen von einer vorübergehenden Tätigkeit in Wiesbaden 1861–63. 1840 Silbermedaille auf der Sächsischen Industrieausstellung. Um 1860 Erweiterung seines Betriebes zu „Ludwig Bausch und Sohn“. Herstellung exzellenter Streichbögen, orientiert an den Modellen des französischen Meisters François Xavier Tourte (1747/48 – 1835).

#### Rudolf A. Elbin 1934 Cosel, Schlesien

Lernete 1952–55 bei Joseph Swirek in Kattowitz, Gesellenprüfung. 1958 Übersiedlung nach Freiburg im Breisgau, um sein Musikstudium fortzusetzen. 1960 Aufnahme seiner geigenbauerischen Tätigkeit bei Fritz Baumgartner senior in Basel, 1962 Meisterprüfung. Bis 1985 Bau von ca. 150 Instrumenten nach klassischen Modellen.

#### Friedrich Jacob Stoltz um 1732 ? – 1803 ?

Berliner Gold- und Silberschmied. 1767 Bürger von Berlin. 1778 Vereidigung als Zeichenmeister. Ab 1786 Ältermann.



(554)

(555)



**556 Hahn (Nachziehtier / Nussknacker). August Geigenberger für Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst Dresden / Zschopau. Um 1907.**

Holz, farbig gefasst, beweglich. Montierte Holzräder. Unterseitig ein Papiretikett des Händlers „F. A. Prantl München“ mit handschriftlicher Bezeichnung „Preis: 4 Mark“. Vgl.: Dresdner Spielzeug. Nachtrag zum Haupt-Katalog. Oktober 1908. KatNr. 243 mit Abb. Lit.: Urs Latus: Kunststücke: Holzspielzeugdesign vor 1914. Nürnberg, 1998. Urs Latus: Dresdner Reformspielzeug. In: Jugendstil in Dresden. S. 118 – 125. Urs Latus: Erzgebirgische Miniaturen fürs Kinderzimmer eine Erfindung aus Dresden. Dresden 2018. S. 117–122.

Schnabelspitze mit Kleberestaurierung.

H. 30 cm.

**950 € – 1.200 €**

#### Deutsche Werkstätten Hellerau 1898 Dresden

Deutsches Unternehmen, spezialisiert auf Inneneinrichtungen. Gegründet 1898 von Karl Schmidt-Hellerau, seit 1910 ansässig im heutigen Dresdner Vorort Hellerau. 1907 Einrichtung einer gewerblichen Fachschule mit Lehrwerkstätten. Bedeutende Entwürfe jener Zeit lieferte der Architekt und Designer Richard Riemerschmidt, unter anderem ab 1903 die sogenannten Maschinenmöbel, die den Beginn der maschinellen Serienproduktion markierten. Preiswerte Möbel, verbunden mit einem ästhetischen Design, gehörten bis zum Zweiten Weltkrieg zu den Grundpfeilern der Firmenpolitik. Heute dominieren hochwertige, maßgeschneiderte Innenausstattungen, ein Bereich, den die Firma auch schon in ihren frühen Jahren bediente.



#### August Geigenberger 1875 Wasserburg / Inn – 1909 München

Studium an der Münchner Kunstgewerbeschule bei M. Dasio. Gründung einer kunstgewerblichen Werkstätte gemeinsam mit seinem Bruder in Wasserburg. 1906 Übersiedlung nach München. Mitarbeiter der Zeitschrift „Jugend“, Kinderbuch-Illustrator, Karikaturist. Beteiligung mit zahlreichen Entwürfen für den Spielzeugwettbewerb des Bayerischen Gewerbemuseums Nürnberg, darunter einige Preisgekrönte. Geigenbergers Spielsachen wurden zwischen 1903 bis etwa 1914 hergestellt. Geigenbergers Spielzeugentwürfe sind hoch originell. Eine Sammlung von Objekten aus dem Jahr 1903 befindet sich im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, im Gewerbemuseum der Landesgewerbeanstalt Bayern sowie Einzelobjekte im Spielzeugmuseum Salzburg und im Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg.



**557 Großer Lichtenengel. Erzgebirge, eventuell Raum Seiffen. Wohl 1930er/1940er Jahre.**

Holz, gedreht, gesägt sowie in polychromen Farben und Gold bemalt. Rocksäum und Flügel mit Spitzeapplikationen. Die Arme mit zwei Lichtertüllen.

Minimale Farbabreibungen und Verfärbungen. Die Spitzendetails sowie einige Bereiche des Lacks leicht vergilbt. Kleine Risse in der Lackierung entlang der Armgelenke und der hinteren Flügelverbindung.

H. 58,5 cm.

**600 €**





558

**558 Deckenspinne. Seiffen, Erzgebirge.  
Spätes 19. / frühes 20. Jh.**

Holz, gedrechselt und farbig gefasst. Steckbarer Hängeleuchter mit vielfach gegliedertem Balusterschaft, mittig mit vier plastischen, umlaufend angeordnete Figuren, oben mit Spanblumen. Acht geschweiften Leuchterarme in zwei Ebenen, mit je einer Kerzentülle und einer abgehängten Glocke. Zentrale Elemente mit umlaufenden Bändern aus geprägtem Goldpapier. Mit einer langen Kette mit staffierten, alternierenden Holzkugeln und diskusförmigen Elementen.

Parteill mit Farbverlusten. Möglicherweise eine Glocke am unteren Mittelstück fehlend.

H. 40 cm, Kette L. ca.70 cm.



559

**559 Deckenleuchter. Erzgebirge. Um 1800.**

Zinn. Zentrale, mehrstufige Lampenschale mit umlaufendem, durchbrochen gearbeiteten Kranz, zentraler Zapfen. Sechs gesteckte, s-förmig geschweifte Arme mit tiefen Tropftellern und profilierten Tüllen. Sechsfache Kettenaufhängung in Form stilisierter Lyren. Vgl. eine nahezu identischer Leuchter abgebildet in: Nadolski, Dieter: Altes Gebrauchszinn. Leipzig, 1983. S. 324.

Einzelne Teile ergänzt. Unterer Zapfen etwas aus dem Lot.

H. 60 cm.

450 €



560

**560 Deckenkronen. Wohl nordeuropäisch. 18. Jh.**

Messing, gewalzt, gegossen, gesteckt und montiert. Sechsförmig. Mehrfach gegliederter Balusterschaft mit kugelförmigen unterm sowie tüllenförmigem oberen Abschluss. Sechs s-förmig geschweifte Arme und darüber sechs Reflektoren in Blütenform.

Sechs Steckelemente auf Ebene der Leuchterarme fehlend. Schraubmontierungen der Kerzentüllen mit Kabeldurchlass erneuert. Reflektoren fachmännisch ergänzt. Spindel erneuert.

H. 58 cm.

900 € – 1.100 €



561

#### 561 Jugendstil-Deckenlampe. Wohl deutsch. Frühes 20. Jh.

Messingblech, dunkel patiniert, mit Einlagen aus Lithyalinglas. Lampenschirme aus Klarglas. Dreiflammig. Organisch geformter, scheibenförmiger Teller mit drei abgehängten Lampenschalen, über einen Rundstab und drei dreifach geschweiften Kettengliedern, partiell durchbrochen gearbeitet, mit dem tellerförmigen Deckenabschluss mit Noppendekor verbunden. Elektrifiziert.

Ein Schirm mit Ausbruch, im Gesamteindruck nicht sichtbar. Verkabelung erneuert.

Gestell H. 78 cm, Schirme H. 20 cm.



562

563

#### 562 Großer Art déco – Rahmen. Um 1920.

Holz, geschnitzt, kreidegrundiert und vergoldet. Plattenrahmen mit geometrischen Eckkartuschen und blattförmigen Schnitzornamenten entlang der Dekorzone. Lichtprofil mit geschnitzten Verzierungen.

Mit kleinen, unauffälligen Trocknungsrisen und sehr kleinen Materialverlusten. Vergoldung partiell bestoßen und berieben. Verso vereinzelt mit Spuren eines inaktiven Anobienbefalls sowie einer älteren Bohrung.

Ra. 82,7 x 110,6 cm, Falz 61,7 x 91,6 cm. Profil 11,9 x 2,7 cm. **400 €**

#### 563 Großer profilierter Rahmen. 19. Jh.

Laubholz, ebonisiert. Mit Nadelholzprofil hinterlegt. Profil bestehend aus einer Sichtleiste mit Viertelrundstab, darauf folgend ein breiter, geschwungener Karnies mit Viertelrundstab und Viertelhohlkehle. Verso mit Resten eines Papieraufklebers mit Vermerken in Farbstift.

Partiell berieben sowie mit Druck- und Kratzspuren.

Ra. 75,4 x 92,8 cm. Falz. 58,6 x 75,9 cm, Profil 9,5 x 7,4 cm. **180 €**

**900 € – 1.100 €**



566

**566 Schreibkommode. Norddeutsch.  
Mitte 18. Jh.**

Teil einer Aufsatzschreibkommode. Eiche massiv sowie Eiche, auf Nadelholz furniert. Gebeizt, lackpoliert. Schubkorpi und Rückwand Nadelholz. Rechteckiger Korpus mit zweifach geschweiffter Front über geschweiffter Sockelzarge. Über drei Schüben eine ausklappbare Schreibplatte, herausziehbare Auflageholme mit Auszugsicherung. Rückwand mit Schrupphobelung, eingesteckt. Das Eingerrichte mit zentralem Mittelfach und darüberliegendem Schub, flankiert von jeweils drei treppenförmig angeordneten Schüben, filigran gedrechselte Knäufe. Handhaben und Schlüsselschilder ergänzt. Messing, feuervergoldet. Eintourige Kastenschlösser ergänzt. Zwei Schlüssel vorhanden.

Obere Abdeckplatte überarbeitet, Falze für den Aufsatz geschlossen. An der re. Wange vertikaler Trocknungsriß. Schubkorpi mit untergeleiteten Laufleisten. Sehr vereinzelte Wurmlöcher.

H. 109,7 cm, B. 112,2 cm, T. 63,5 cm.

600 €



568

**568 Aufsatz eines Schreischrankes. Dresden.  
1760er Jahre– 1770.**

Nussbaum und Nusswurzel auf Nadelholz furniert, lackpoliert. Messingbeschläge. Hochrechteckiger Korpus mit gesprengtem Giebel, seitlich schräg gestellte Ecklisenen. Türen, Schlagleiste, Seitenwangen und Stirnflächen der Ecklisenen mit rahmenden, doppelten Filetbändern akzentuiert. Halbes Eingerichte, zentrales Schließfach in Tabernakelform flankiert von sechs Schubladen. Im Schließfach vier Schubkästen. Unter dem nach oben ausziehbaren Tabernakelrahmen drei Geheimfächer, unteres mit flacher geviertelter Schublade, oben zwei kleine Fächer. Schlüssel vorhanden.

Furnier mit Trocknungsrisen. Li. Ecklisene mit kleiner Furnierfehlstelle. Oberflächen altersbedingt etwas kratzspurig. Zwei Geheimschübe fehlen. Hochwertiges Messing-Kastenschloss ergänzt. Wasserflecken auf der Schlagleiste. Rückwand partiell mit inaktivem Anobienbefall. Unterbaute Platte ergänzt.

H. 91 cm, B. 84,2 cm, T. 32 cm.

850 €



569

**569 Großer klassizistischer Zylindersekretär.  
Wohl mitteldeutsch. Um 1800.**

Nussbaum auf Nadelholz furniert, schellackpoliert. Zweischiebiger Korpus auf konischen Vierkantbeinen. Zylinder öffnet sich beim Herausziehen der Schreibplatte, dahinter ein zentrales Ablagefach, von je zwei Schüben flankiert, darunter ein dreiteiliger Blindschub. Abschließend drei Kopfschubladen. Korpus mit Bandmarkierungen, die unteren Schübe mit je zwei intarsierten Blütenrosetten aus partiell geschwärztem Bein, Kopfschübe und untere Schübe mit intarsierten, rautenförmigen Schlüsselschildern aus Bein. Schreibplatte und Schübe des Eingerichtes mit Messingknäufen. Zwei Schlüssel vorhanden.

Der Galerieaufsatz fehlend, die Zapfenlöcher verschlossen. Seitenwände, Schreibplatte und die vordere Korpusrahmung u.li. mit Trocknungsrisen, Furnier insgesamt mit kleineren Rissen. U. Schub mit kleiner Furnierfehlstelle. Laufleisten korpus- und schubseitig erneuert. Teile der intarsierten Schlüsselschilder fehlend. Schreibplatte und -unterlage mit deutlichen Gebrauchsspuren. Zugmechanismus der Schreibplatte / Zylinderklappe schwergängig. Schellack partiell berieben, mit Feuchtigkeitsschäden

H. 119,1 cm, B. 145 cm, T. 68 cm.

1.700 €



570

**570 Aufsatzkommode. Mitteldeutsch, eventuell Berlin. Um 1800.**

Birke massiv und Birkenfurnier, mahagonifarben gebeizt, auf Nadelholz furniert. Vierschüßige Kommode mit zweitürigem Aufsatz, Mittel- und schräg gestellte Eckpilaster mit verkröpftem Gesims, Flechtbandfries und zwei kleinen Rosetten. Die Seitenwände kassetiertes Furnier. Eingerichte mit drei Einlegeböden und zwei unteren Schubladen. Originale Beschläge, originales Tourenschloss und Stulpriegel mit Fehlbediensperre.

Die Querstücke des Furniers der Seitenwände verwölbt und abgelöst. Die Profilleisten des Aufsatzes abgeleimt. Oberes Gesims seitlich fachmännisch restauriert. An der Ecke der Verkröpfung li. ein kleines Stück fehlend. Li. Tür mit Ergänzung am o. Gesims. Korpusinnenseiten sowie Rückwand gebeizt.

H. 210 cm, B. 123,3 cm, T. 55,5 cm.

571



**571 Biedermeier-Pfeilerspiegel. Deutsch. Wohl Mitte 19. Jh.**

Holz, dunkelbraun gebeizt. Hochrechteckiger, architektonischer Aufbau mit querrrechteckigem Sockel, bekrönender Giebel. Die . Am unteren Rand mit einer rauteförmigen Holzeinlage.

Vereinzelt mit minimalen Trockenrissen. Spiegelglas korrosionsspurig.

H. 129,5 cm, B. 54,6 cm.



572

**572 Neorokoko-Konsolenspiegel. Eventuell Berlin. Spätes 19. Jh.**

Lindenholz, geschnitzt, auf Kreidegrund polimentvergoldet. Durchbrochen gearbeiteter, asymmetrisch kartuschenförmiger Rahmen mit reichem Rocaille- und floralem Dekor. Seitlich je zwei Konsolen, der obere und untere Abschluss mit je einer Konsole.

Vergoldung in 1990er Jahren erneuert. Untere Konsole mit geklebtem Bruch. Eine Blattspitze fehlend, eine Blüte mit kleiner Bruchstelle und Chip. Bekrönendes Muschelwerk sowie eine Volute am li. Rand mit unauffälligen Fehlstellen der Vergoldung. Alle Konsolen mit minimaler Rissbildung, re.u. Konsole mit kleiner Druckspur und Ausplattung. Spiegelglas erneuert.

H. 84 cm, B. 54 cm, T. 14 cm.

**Richard Riemerschmid**  
1868 München – 1957 ebenda

Bildnerischer Entwerfer, Architekt, Mitbegründer des Reformstils. Studierte von 1888–90 Malerei an der Akademie der Bildenden Künste München. 1900/01 Ausgestaltung des Münchner Schauspielhauses. Leitete 1903–05 den kunstgewerblichen Meisterkurs am Bayrischen Gewerbemuseum Nürnberg. 1907–13 Gesamtplanung der Bebauung der ersten deutschen Gartenstadt Dresden-Hellerau, 1909–13 Gartenstadt Nürnberg. Gehörte 1907 zu den Mitbegründern des Deutschen Werkbundes, 1921–26 deren Vorsitzender. 1913–24 Direktor der Kunstgewerbeschule München, Ernennung zum Geheimrat. 1926–31 Leiter der Kölner Werkschulen.

180 €

600 €

1.100 €





573



574



575



576

#### 573 Vitrinen-Aufsatzschrank. Spätes 19. Jh.

Nussbaum, auf Nadelholz furniert, lackpoliert. Korpus mit abgeschrägten Ecken. Unterteil zweitürig, auf geschweifter Zarge. Zweitüriger Vitrinenaufsatz mit gesprengtem Giebel und Mittelkonsole. Türen und Seitenwangen des Unterteils mit rahmenden Furnierbändern akzentuiert. Eingesteckte Rückwand. Vier Einlegeböden. Originale Beschläge und Scharnierbänder. Schloss am Aufsatz mit zierlicher Griffolive und Falle sowie Doppelriegel.

Politur partiell verblindet. Oberfläche mit Druck- und Nutzungsspuren, vereinzelt Trockenrissbildung. Zargenkante etwas bestoßen, mit kleineren Furnierfehlstellen. Ein Kantriegel ergänzt.

H. 209,5 cm, B. 123,8 cm, T. 39 cm.

460 €

#### 574 Vitrinen-Aufsatzkommode. Sogenannter Zweiter Dresdner Barock. 2. H. 19. Jh.

Nußbaum und Nußwurzel auf Eiche furniert, gebeizt, schellackpoliert. Zweischübiges Kommodenunterteil mit geschweiften Fronten und Zargen auf geschweiften Vierkantbeinen, Rückwand eingesteckt. Hochrechteckiger Vitrinenaufsatz mit Kranzgesims und gesprengtem Giebel. Eintürige Front im gestreckten Vierpaß verglast, rückwärtig verspiegelt, zwei Glas-Einlegeböden. Bronzierte Messingbeschläge, -handhaben und -schlüsselschilder. Zwei Schlüssel vorhanden.

Marriage, Vitrinen-Aufsatz ergänzt. Partiiell mit Trocknungsrissen und kleineren Furnierausbrüchen. Oberflächen mit Gebrauchsspuren. Spiegelrückwand unfachmännisch ergänzt. Spiegel und Böden mit kleinen Ausbrüchen.

H. 177 cm, B. 69 cm, T. 47,5 cm.

1.100 €

#### 575 Rollsekretär. Deutsch. 2. H. 19. Jh.

Nussbaum, auf Nadelholz furniert, mahagonifarben gebeizt. Zweitüriger Unterbau mit abschließendem Schub über balusterförmigen Füßen, rückseitig Vierkantfüße. Seitlich ausziehbare Ablageplatten. Lamellenklappe öffnet sich beim Herausziehen der Schreibplatte. Eingerichte mit vier Schüben und einer Tür, der obere Schub mit klappbarer Front und Stehpultfunktion, nochmals mit zwei Schüben und zentralem Fach, seitlich ausziehbare Ablagen. Hölzerne Schlüsselschilder, Schlösser origina. Ein Schlüssel vorhanden.

Mit Gebrauchsspuren. Dreiseitig umlaufende Randleiste fehlend, Zapfenlöcher verschlossen. Lamellen-Griffleisten fehlend, die beiden Öffnungen unfachmännisch geschlossen. Laufleisten des großen Schubes erneuert. Drei hölzerne Schlüsselschilder gelöst, zwei davon fehlend. Schreibunterlage partiell gelöst, etwas verzogen, mit einzelnen Löchlein. Schlüssel für die Tür des Unterteils fehlend.

H. 129 cm, B. 112 cm, T. 75 cm.

380 €

#### 576 Dreiteiliger Spiegel. Richard Riemerschmid für Deutsche Werkstätten Hellerau, Dresden. Um 1905.

Richard Riemerschmid 1868 München – 1957 ebenda  
Deutsche Werkstätten Hellerau 1898 Dresden

Eiche, massiv, mittelbraun gebeizt. Vernickelte Beschläge. Dreiteilig, das zentrale Spiegelglas facettiert. Vgl.: Deutsche Werkstätten. Preisbuch. Das Deutsche Hausgerät. 1. Auflage 1912, Deutsche Werkstätten, Dresden. S. 94.

Spiegelglas mit Altersspuren.

H. 123 cm, B. 55 cm, B. gesamt 109 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

900 €



### 577 Salongruppe „Haus Chillingworth“. Paul Ludwig Troost für Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk, München. Um 1911 – 1915.

Paul Ludwig Troost 1878 Elberfeld – 1934 München  
Rudolf Chillingworth 19./20. Jh.

Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk München 1898 München – 1991

Kirschbaum, Nussbaum und Mahagoni, lackpoliert. Fünfteilig, bestehend aus zwei Stühlen, Armlehnsessel, Sitzbank und rundem Tisch. Vierkantkonstruktion mit trapezförmigen Sitzflächen, die Vorderbeine der Sitzmöbel gerade, die Hinterbeine geschweift. Die Vorderbeine mit Nodifüßen. Sessel und Sitzbank mit ausschwingenden Arm- und Rückenlehnen mit vertikaler Vierkantverstrebung, die Seitenwangen des Sessels und der Bank mittig mit Kreuzverstrebung und zentraler Rosette. Die Rückenlehnen der Stühle ebenfalls ausschwingend mit Kreuzverstrebung, zentraler Rosette sowie mittels gedrückter Kugelnodi gehaltenem Rechteck mit segmentbogenförmigen Ecken. Die Sitzflächen mit Wiener Geflecht. Die Zarge des Tischen mit geometrischen Dekoren durchbrochen gearbeitet, auf geraden Vierkantbeinen. Die Tischplatte außen umlaufend mit aufgeleimten Halbrundstäben. Alle Eckverbindungen mit aufgesetzten Zierquadrern. Jeweils mit Werkstattmarke und Formnummern sowie weiteren Nummerierungen.

Zum nahezu identischen Entwurf des 1906–09 von P. L. Troost entworfenen Empfangszimmers für das Haus Chillingworth (ohne Stühle) vgl.: Georg Jacob Wolf, Paul Ludwig Troosts Haus Chillingworth in Nürnberg,

in: Die Kunst. Monatshefte für freie und angewandte Kunst, XIII. Jahrgang, Bd. 22 (1910), S. 216–218 sowie WVZ Nüßlein 28.

Zum Tisch vgl. den Tisch des Gesellschaftsalons, ausgestellt auf der Weltausstellung Brüssel, in: Georg Jacob Wolf, Das deutsche Kunstgewerbe auf der Brüsseler Weltausstellung, in: Die Kunst 22 (1910), S. 123 sowie WVZ Nüßlein 37.

Zu den Kreuzverstreibungen vgl. den Armlehnstuhl in der Halle des Hauses Heineken, 1914/15, in: Wolf, Georg Jacob, Paul Ludwig Troosts Innenausbau des Hauses Heineken in Bremen, in: Die Kunst 36 (1917), S. 79 sowie WVZ Nüßlein 64.

Das 1907–09 für den Nürnberger Großindustriellen und Kunstsammler Rudolf Chillingworth in Nürnberg-Wöhrd erbaute Haus Chillingworth gilt als Jugendstil-Gesamtkunstwerk Paul Ludwig Troosts, das harmonisch Architektur und Interieur verbindet. Für jeden Raum waren aufeinander abgestimmte Farben vorgesehen. Die leichten, beinahe filigran wirkenden Möbel blieben dabei entweder holzfarben oder wurden interieurbezogen lackiert.

Auf der Brüsseler Weltausstellung 1910 gewann Troosts Gesellschaftssalon, zu dem auch der Entwurf für den Tisch aus dem Empfangszimmer des Hauses Chillingworth gehört, eine Silbermedaille.

1911 trat Troost den Vereinigten Werkstätten in München bei, deren zahlreiche Auftraggeber zu einer breiteren Rezeption auch früherer Entwürfe führten.

Der Kunsthistoriker und Journalist Georg Jacob Wolf (1882 München – 1936 Murnau), der in den einflussreichsten Zeitschriften seiner Zeit publizierte, würdigte 1910 das Haus Chillingworth in „Die Kunst“ mit einer

20seitigen Besprechung und Dokumentation und verwies damit auf die architektur- und kunstgeschichtliche Bedeutung des Gesamtentwurfs. Er schließt mit dem Resümé: „Troosts ‚Haus Chillingworth‘ ist ein Einzelkunstwerk, eine isolierte Erscheinung. Als solche ist sie ausgezeichnet, durchaus gelungen. Ob sie genug der stilbildenden Kraft besitzt, ob von diesem sicher hochbedeutenden Werk befruchtende Ströme ausgehen werden ins Neuland des deutschen Kunstgewerbes – das steht für mich außer Frage, im Effekt freilich muß es uns die Zukunft lehren.“.

Bald soll die einsetzende Nachfrage, die die hier vorliegende Produktion der Münchner Werkstätten dokumentiert, Wolfs Einschätzung bestätigen. Nicht zuletzt wird die bemerkenswerte umfassende fotografische Dokumentation der Interieur-Entwürfe des Hauses Chillingworth zu einer Bekanntheit und Verbreitung Troosts Entwürfe beigetragen haben.

Wir danken Herrn Dr. Timo Nüßlein, Regensburg, für freundliche Hinweise.

Abb.: Haus Chillingworth, Nürnberg. Empfangsalon.

Die Kunst, Monatshefte für freie und angewandte Kunst, Zweundzwanzigster Band, München 1910, F. Bruckmann A.-G., Seite 217, 218.

Die zugehörigen Kissen fehlend. Insgesamt sehr vereinzelt leichte Druck- und Kratzspuren. Tischplatte Mi. leichten Feuchtigkeitsspuren, ausgehend vom Rand leichte Trocknungsrisse. Seitlich minimale, beginnende Furnierablösung, eine Beinkante bestoßen. Fünf Holme im mittleren Bereich der Sitzbank-Rückenlehne durch Trockungsschwind verkürzt (max. 4 mm), im Gesamtbild unauffällig. Unter dem Eckquader hinten li. zwei leichte Laufspuren (4,5 cm, 2,7 cm). Die Kreuzverstreibungen der Stühle partiell nachgebeizt.

Stühle H. 79,3 cm, B. 49 cm, T. 55,5 cm, Sitzhöhe 40,5 cm, Armlehnstuhl H. 79,8 cm, B. 73 cm, T. 61,5 cm, Sitzhöhe 35,5 cm, Sitzbank H. 80,5 cm, B. 151,5 cm, T. 60,5 cm, Sitzhöhe 35,5 cm, Tisch H. 67,5 cm, D. 85 cm.

6.000 €



**Paul Ludwig Troost** 1878 Elberfeld – 1934 München

Deutscher Architekt und Innenarchitekt. Nach dem Studium an der Technischen Hochschule Darmstadt und verschiedenen Anstellungen ließ er sich 1904 als selbstständiger Architekt in München nieder. 1917 Ernennung zum Professor. Mitglied im Deutschen Werkbund. Zum 1.3.1911 Vertrag mit den Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk München. Stilprägend war seine Inneneinrichtung mehrerer Transatlantik-Schiffe des Norddeutschen Lloyd in den Jahren 1912–1930 („Dampferstil“). 1930 Begegnung mit Hitler, dem Troosts Arbeiten empfohlen wurden. Eintritt in die NSDAP. Bis zu seinem Tode Umsetzung mehrerer Bauvorhaben für das NS-Regime, u. a. der „Führerbau“ am Münchner Königsplatz.

**Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk München** 1898 München – 1991

Von Künstlern, u. a. Bruno Paul, Richard Riemerschmid, Bernhard Pankok und Hermann Obrist gegründetes Unternehmen zur Herstellung individueller bzw. in Kleinserien gefertigter Inneneinrichtungen. Erste große Würdigung durch Verleihung eines Grand Prix auf der Pariser Weltausstellung 1900 für drei Ausstellungsräume. Ab 1908 Produktion von standardisierten Möbeln. Wegweisend u. a. für die Ausstattung von Schnell- und Transatlantikdampfern. Noch vor dem Ersten Weltkrieg Eröffnung zahlreicher Filialen in Deutschland. In der Zeit des NS-Regimes u. a. Ausstattung mehrerer Privaträume Adolf Hitlers, der Neuen Reichskanzlei und des Außenministeriums in Berlin. Nach 1945 trotz Aufschwung in den 1950er Jahren keine Anknüpfung an die einst führende Rolle, u. a. aufgrund des Fehlens eines Privatkundenmarktes für Individualanfertigungen von künstlerisch anspruchsvollem bzw. avantgardistischem Design.

**Rudolf Chillingworth** 19./20. Jh.

Nürnberger Großindustrieller. Besitzer eines Press-, Stanz- und Ziehwerks am Nürnberger Ostbahnhof sowie eines Zweigwerks in Düsseldorf. Das Werk produzierte bereits im späten 19. Jh. als größtes seiner Art in Europa Teile u. a. für den Flugzeug-, Eisenbahn-, Straßenbahn-, Automobil- und Schiffbau. Rudolf Chillingworth besaß eine der bedeutendsten Kunstsammlungen seiner Zeit. Sie umfasste u. a. Gemälde vieler bedeutender flämischer, niederländischer, deutscher und italienischer Künstler des 13.-17. Jahrhunderts. Katalogisiert wurde sie von dem späteren Direktor der Berliner Gemäldegalerie Max J. Friedländer. Die Sammlung wurde 1922 bei der Galerie Fischer, Luzern versteigert, zahlreiche Werke daraus befinden sich heute in großen Museen.



579



(578)



578

**578 Satz von sechs Stühlen „Modell 83“.  
Nils O. Møller für J.L. Møllers, Dänemark.  
Wohl 1960er Jahre.**

Teakholz. Leicht organische Konstruktion, Rückenlehnen mit Vertikalverstrebungen. Sitzbezüge aus Kordelgeflecht. Jeweils unter dem Sitz mit dem Herstellerbrandstempel „J.L. Møller Models. Made in Denmark“ sowie nummeriert.

Minimal angeschmutzt, Gestelle jeweils mit minimalen Kratzern, Sitzflächen mit sehr leichten Gebrauchsspuren. Vier Sitzflächen mit kleinen Dellen und Bleistiftmarkierungen auf Rahmen-Unterseiten. Ein Stuhl mit drei beschädigten Strängen auf der Oberseite des Sitzes, ein weiterer mit einer deutlichen Verfärbung auf der Sitzfläche und Kratzern entlang der o. Rückenstütze.

Je H. 80 cm, B. 50 cm. Sitzhöhe 43 cm.

**2.200 €**

**Niels O. Møller 1920 Århus – 1982 ebenda**

1939 absolvierte er eine Tischlerlehre, gefolgt von einem Studium an der Designschule in Århus. 1944 gründete er die J.L. Møllers Möbelfabrik in Dänemark, ein Unternehmen, das zahlreiche Auszeichnungen erhielt, darunter 1974 und 1981 den Dänischen Möbelpreis. Bis heute produziert die Firma am Ort seiner Gründung. Niels Otto Møller entwarf und produzierte eine herausragende Anzahl an Stühlen und seine Marke wurde weltweit zum Synonym für gutes, dänisches Design.

**579 Paar Armlehnsessel. Arne Vodder (oder nach), Dänemark. 1960er Jahre.**

Teakholz, Leder. Seitenrahmenkonstruktion. Lederpolsterung, jeweils mit Reißverschluss und originaler Schaumstofffüllung. Vgl. das sehr ähnliche Modell „Lene“, Arne Vodder für Vamø Sønderborg.

Gestell vereinzelt minimal bestoßen. Bezüge vereinzelt berieben, vor allem seitlich, mit kleinen Sitz-, Knitterfalten und partiellen Bereibungen des Leders. Ein Stuhl mit fehlendem Feder, Auflagstoff unter dem Sitzkissen ganzseitig gerissen und Rupfenstoff mit Spannungsverlust.

Gestell H. 72 cm, B. 60 cm, T. 79 cm, Sitzhöhe 42 cm.

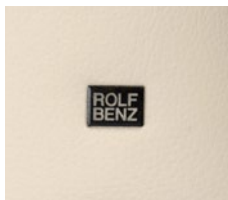
**600 €**

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**Arne Vodder 1926 ? – 2009**

Seine Ausbildung erhielt er Mitte der 1940er Jahre bei dem Tischler Niels Vodder an der Schule für Innenarchitektur. Weiterer Abschluss als Architekt im Jahr 1947 am Kunstakademie in Kopenhagen, mit Finn Juhl als Professor und Mentor. Obwohl er nicht so bekannt ist wie seine Kollegen, hat er das skandinavische Design des 20. Jahrhunderts besonders stark beeinflusst. Seine Möbel zeichnen sich durch ihre Schlichtheit, Zeitlosigkeit und die verwendeten Farben aus. Sie sind meist aus natürlichen Materialien wie Teak oder Palisander gefertigt. In den 1960er Jahren entwarf er mehrere ikonische Sideboards sowie Stühle und Sofas.





580

### 580 Zweisitzer-Sofa „1600“. Rolf Benz. Frühe 2000er Jahre.

Cremefarbenes Glattleder, Aluminiumfüße. Die seitlichen Lehnen nach unten klappbar. Mit zwei losen Kissen. An der li. Seite mit Herstellerplakette „Rolf Benz“.

Leder im Bereich der Sitzfläche minimal kratzspurig und mit sehr kleinen, unauffälligen Materialverlusten. Ein kleiner Kratzer in der Mitte (ca. 3 cm). Rückseite mit sehr leichten Druckspuren.

B. 187 cm (210 cm), H. 72 cm, Sitzhöhe 41 cm.

1.500 €

**Rolf Benz** 1964 Nagold

1948–51 Lehre als Tapezierer. Ab 1951 übernahm er im Unternehmen seines Onkels die Verantwortung für die Polsterproduktion und war dort für die Fertigung und den Vertrieb zuständig. Am 20. Mai 1964 gründete er die BMP GmbH (Benz Möbel Programme, heute Rolf Benz AG & Co. KG) zur Herstellung von Polstermöbeln. Seit 1964 werden unter dem Markennamen „Rolf Benz“ luxuriöse Polster- und Wohnmöbel hergestellt. Die Produkte der Kollektion sind im mittleren bis hohen Preissegment angesiedelt, wobei der Sessel Rolf Benz 3100 heute als Designklassiker gilt.



581

### 581 Kelim. Südostanatolien. Wohl spätes 19. Jh.

Wolle. Aus zwei Bahnen zusammengesetzt.

Die Farben etwas geblichen. Sehr vereinzelt kleine Reparaturstellen. Die Fransen partiell mit Materialverlusten.

350 x 170 cm.

300 €



582

### 582 Schlitz-Kelim. Südostanatolien. Wohl spätes 19. Jh.

Wolle. Aus zwei Bahnen zusammengesetzt.

Farbe etwas ausgebleichen. Die Bahnen mit leichtem Versatz vernäht, an einem Ende Naht gelöst.. Fransen unvollständig. Vereinzelt kleine und ein größerer Fleck. Zwei kleine Löcher, ein weiteres repariert sowie ein Bereich mit fachmännischer Ergänzung in blauem Faden (ca. 8 x 5 cm).

415 x 155 cm.

300 €

**Katsushika Hokusai**

1760 Edo (heute Tokio) – 1849 Asakusa

Mit ca. 15 Jahren begab Hokusai sich in die Lehre eines Holzschnegers und sammelte dort erste künstlerische Erfahrungen. Drei Jahre später wechselte er in die Lehre des Ukiyo-e-Druckmeisters Katsukawa Shunsho. Erste Arbeiten sind vor allem Schauspielerdarstellungen mit individuellen Gesichtszügen sowie Illustrationen zu preiswerten Romanasgaben, von denen er in späteren Jahren einige selbst verfasste. 1785 begab sich Hokusai auf eine Wanderung durch Japan. Der ständige Wechsel von Orten, Schulen und Lehrern prägten sein künstlerisches Schaffen außerordentlich und führte seinen Stil zu Perfektion. Ab 1798 nimmt er eigene Schüler an und unterrichtete diese in der Kunst des Holzschnitts und der Zeichnung. Von diesem Zeitpunkt an zeichnet er unter seinem bis heute bekannten Namen Katsushika Hokusai.

**Ariwara no Narihira** 825 Japan – 880

Ariwara no Narihira zählt zu den Rokkasen, den sechs großen Dichterweisen des klassischen japanischen Altertums.

**591 Katsushika Hokusai „Ariwara no Narihira“  
(Frauen mit Walkhölzern an der Mündung des Chōfu-Ta-  
magawa). 1833/1834.**

Farbholzschnitt, Naga-ōban. U.l.i. mit dem angeschnittenen Verlegertempel „Moriya Jihei“ (Kinshindo), o.re. mit Titelkartusche, ohne die Signatur u.l.i. (beschnitten). Aus der Serie „Shika shashin kyō“ (Ein wahrer Spiegel der chinesischen und japanischen Dichtung) mit zehn Blättern. Im Passepartout hinter Glas gerahmt. WVZ Keyes / Morse 973, WVZ Calza V.43.

Sehr seltener Druckzustand mit Veränderung der Wolkenkontur.

„Die zehn extrem hochformatigen Blätter der Serie „Shika shashin kyō“ porträtieren acht chinesische und japanische Dichter. Die Figuren werden im Kontext ihrer literarischen Hauptwerke oder besonderer biografischer Ereignisse vorgestellt. Die Serie zählt fraglos zu den Meisterwerken Hokusais, nicht zuletzt aufgrund der gewagten Kompositionen in einem so schwierigen Format, doch auch wegen ihrer Farbigkeit und der Intensität im Ausdruck der Figuren. Stilistisch legen Figuren und Landschaft einen Entstehungszeitraum ab 1830 nahe. was auch der großzügigen Verwendung von ‚berorin‘, Preußischblau entsprechen würde.“ (zitiert nach: Gian Carlo Calza: Hokusai. Berlin, 2006. S. 484).

Leicht gebräunt. Vollflächig auf Untersatzkarton montiert. Am l.i. Rand ca. 20 mm bis über die Signatur beschnitten, oberer Rand beschnitten. Stauchung mit Einriss am o.l.i. Rand, ein weiterer Einriss u.l.i. Vereinzelt montierungsbedingte Quetschfalten sowie Bereibungen mit Farbverlust o.Mi. Eine horizontale, mehrteilige Knickspur im o. Drittel, über das gesamte Blatt laufend. Die Blattecke u.l.i. mit Flüssigkeitsfleck. Untersatz gebräunt und braunfleckig.

Bl. 50,6 x 20,5 cm, Unters. 67 x 35 cm.

**1.800 €**





**592 Exzellente große Vase. Shippō-chō / Nagoya, Japan. Meiji-Periode, 1890/1900.**

Cloisonné, sehr fein in Silber- und Golddraht verschiedener Stärken gearbeitet. Bodenplatte, Stand und Fassung der Lippe aus Kupfer, vergoldet. Vierkant-Balusterform mit gerundeten Ecken auf quadratischem Querschnitt, kurzer Hals mit weit ausgestelltem Mündungsrand, flacher, weit ausgesetzter Fuß. Die Wandungen mit vier Kartuschen, darin mit der Darstellung eines Gänsepaars und Lotosblüten, rosafarbenen und weißen Lilien, weiteren Blumen und einem Singvogel, drei schwimmenden Enten im Schilf sowie rosafarbenen und weißen Chrysanthemen, weiteren Blumen und drei Wachteln. Zwischen den Kartuschen sowie am Hals und Fuß mit reichem floralen sowie geometrischen Dekor. Auf der Bodenplatte im vertieften Quadrat ein geprägter Phönix auf gekörneltem Grund.

Vgl. zu Typus und Dekor: von der Schulenburg, Stephan, Wagner K, Matthias (Hrsg.): Sieben Schätze. Eine Wunderkammer des japanischen Cloisonnés. Ausstellungskatalog des Museums Angewandte Kunst, Frankfurt am Main. Köln, 2019. S. 68f, KatNr. 3–7 und S. 72f, KatNr. 3–9.

Wir danken Herrn Dr. Stephan von der Schulenburg, Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main, für freundliche Hinweise.

Cloisonné partiell mit winzigen geöffneten Luftbläschen, sehr vereinzelt mit ganz unscheinbaren Bestoßungen, im Gesamtbild unauffällig. Im hellblauen Grund der Kartusche mit Gänsen am o.re. Rand feine Haarrisse, weitere in der sich anschließenden Zwischendekorzone, zwei kleine Haarrisse im hellgrauen Grund der Kartusche mit Lilien am o.li. Rand.

H. 43,5 cm.

**12.000 €**





### 593 Zhou Fang (nach) „Hofdamen, Blumenkopfschmuck tragend“.

Rong Bao Zhai, Peking. 1954/1955.

Zhou Fang um 740 Chang'an (Xian) – um 800 ?

Otto Grotewohl 1894 Braunschweig – 1964 Ost-Berlin

Rong Bao Zhai 1672 Peking

Farbholzschnitt, Tusche und Gold auf Seide. In der originalen, aufwändig gestalteten Holzschatulle mit Seiden-Polster sowie der originalen Pappschatulle.

Provenienz: Nachlass Otto Grotewohl, Diplomatengeschenk des Premierministers der Volksrepublik China Zhou Enlai anlässlich seines Besuchs in der DDR 1954 bzw. anlässlich des Staatsbesuchs Otto Grotewohl in Peking im Jahr 1955.

Das Originalgemälde von Zhou Fang, nach dessen Vorlage Rong Bao Zhai den vorliegenden Farbholzschnitt angefertigt hat, wird heute als nationales Kulturerbe im Museum der Provinz Liaoning bewahrt. Das Gemälde Zhou Fangs zeigt in großer Eindrücklichkeit die außergewöhnliche Fähigkeit des Künstlers, unter genauer Beobachtung der Persönlichkeiten den Geist der Dargestellten in Bildform zu übertragen. Er galt als herausragender Figurenmaler seiner Zeit mit einem hervorragenden Gespür für Farbe und harmonische Komposition.

Seit ihrer ersten Entstehung in den frühen 1950er wurden die begehrten Editionen des Pekinger Verlags Rong Bao Zhai, welcher auch heute noch existiert, u.a. von Staatspräsident Mao Zedong bzw. Premierminister Zhou Enlai als Diplomatengeschenke an Persönlichkeiten wie Norodom Sihanouk, König von Kambodscha oder Henry Kissinger, Außenminister der Vereinigten Staaten, überreicht.

Die Holzschnitte wurden und werden aufgrund des langwierigen Herstellungsprozesses und der Materialknappheit nur in wenigen Exemplaren hergestellt.

Rong Bao Zhai ist es in dieser Reproduktion gelungen, die feinen Linien und leuchtenden Farben des Originals zu bewahren - die Fertigkeiten des Verlages sind zu einem Symbol des chinesischen Nationalstolzes geworden.

Als zeitlose Hommage an die Tang-Dynastie ist der Farbholzschnitt „Hofdamen, Blumenkopfschmuck tragend“ von großer Bedeutung. Während Zhou Fang eine naturalistische Darstellung der fünf adeligen Damen, einer Magd mit zwei kleinen Hunden und einem Kranich anstrebte, bemühten sich die Künstler von Rong Bao Zhai nicht um eine naturgetreue Interpretation der Damen, sondern um einer wahrheitsgetreue Wiedergabe der Vorlage.

Darstellungsbereich o. und u. unscheinbar fleckig, mit zwei schräg verlaufenden, dunklen Streifen mittig. Holzschatulle minimal kratzspurig, Deckeloberseite mit zwei winzigen Drucksuren, im Gesamteindruck unauffällig. Seidenbezug des innen liegenden Deckels ganz leicht angeschmutzt. Papp-Schatulle stellenweise oberflächlich berieben, innenseitig mit einzelnen bräunlichen Flecken. Lesezeichen gebrochen.

H. 52,5 cm, L. gesamt 979,6 cm / Frontispiz 130,2 cm /

Bild 188,1 cm, Kassette 11,5 x 58,5 x 11,5 cm.

12.000 €







**Zhou Fang** um 740 Chang'an (Xian) – um 800 ?

Künstler der Tang-Dynastie. Zhou Fang lebte in Chang'an (im heutigen Xian) und stammte vermutlich aus einer adeligen Familie. Während seiner langen Tätigkeit schuf er Arbeiten religiösen Inhalts für den kaiserlichen Hof und wurde für seine Darstellungen des Hoflebens und eleganter Damen bekannt.

**Rong Bao Zhai** 1672 Peking

Traditionsreiche Werkstatt für Schreibwaren, Kalligraphie und Malerei mit Sitz in Liulichang, außerhalb des Hepingmen-Tors. Gegründet 1672 als Song Zhu Zhai (Pine and Bamboo Studio). 1894 Änderung zum heutigen Firmennamen Rong Bao Zhai (Studio of Glorious Treasures).

**Otto Grotewohl** 1894 Braunschweig – 1964 Ost-Berlin

Ab 1949 Ministerpräsident beziehungsweise Vorsitzender des Ministerrats der DDR. 1960 aus gesundheitlichen Gründen Rückzug in die Walsiedlung Wandlitz.



594

**594 Wucai Deckelvase, Meiping. China. Qing Dynastie, wohl Shunzi-Periode, 1644–1662.**

Porzellan, glasiert, in polychromer Malerei staffiert mit der Darstellung des Unsterblichen Lü Dongbin in der Robe eines Gelehrten, das Ruyi-Zepter haltend und von einem Kranich und zwei Dienern flankiert. Geschnitzter Holzdeckel. Mit einer Holz-Deckelbox. Wucai („Fünf Farben“) ist ein Dekorationsstil chinesischen Porzellans in begrenzter Farbpalette. In der Regel werden die Umrisse, einzelne Bereiche des Dekors mit kobaltblauer Untergrasurmalerei und der Rest mit roter, grüner und gelber Übergrasurmalerei verziert. Sie hat ihren Ursprung in der Doucai-Technik.

Deckel ergänzt. Der unglasierte Mündungsrand mit zwei sehr unscheinbaren, ganz flachen Chips.  
H. 19 cm (mit Deckel).

**950 €**

**595 Balustervase im Wucai-Stil. China. Qing-Dynastie, wohl spätes 19. / frühes 20. Jh.**

Porzellan, hellgräulicher Scherben, grünlichweiß glasiert und in Aufgrasur-gelb, -eisenrot, -grün, -blau, -schwarz und -violett staffiert. Die Wandung mit der Darstellung zweier Gelehrter in einem eingezäunten Garten. Ungemarkt. Glasur mit sehr vereinzelt winzigen geöffneten Luftbläschen und Brandflecken. In den staffierten Bereichen partiell sehr feines, im Gesamteindruck unscheinbares Krakelee.

H. 16,6 cm.

**400 €**



595

596

**596 Shoulao (auch Shouxing), Gottheit des langen Lebens. China. Wohl späte Qing Dynastie. 1644–1912.**

Wohl Eibe oder Wacholder, vollplastisch geschnitzt. Mit Fragmenten einer feinen ziselierungsartigen Dekorschnitzerei und kleinsten Resten einer roten und grünfarbenen Fassung. Darstellung der Gottheit des langen Lebens, Shoulao, einen Pfirsich und einen Stock haltend, mit einem Pelikan an seiner Seite. Mantel mit Shou, dem Symbol der Langlebigkeit, verziert.

Oberfläche deutlich berieben, mit Materialverlusten.

H. 48,6 cm.

**500 €**



597

**597 Reliefplatte mit thronendem Bodhisattva auf Lotos und Begleitfiguren. China. Wohl späte Ming-Dynastie / frühe Qing-Dynastie, wohl 17. Jh.**

Bronze, gegossen, braun und recto partiell grün patiniert. Darstellung des thronenden Bodhisattva mit Heiligenschein, auf jeder Seite mit sieben Begleitfiguren, teils in der Kleidung chinesischer Sagenkaiser des Altertums, einer ebenfalls mit Heiligenschein, die re. Figur den Rasselstab, das Attribut des Di-dsang, haltend. Verso mit der Inschrift: „Der Bodhisattva Di-dsang befindet sich auf dem Datieweisham im Westen auf dem ersten Kreis (...). 1500 Jahre später wurde in dieser Welt, im Westen unseres Landes ein Prinz von Silla geboren, mit Vornamen Giao-gye. (...).

Vermutlich wurden derartige Platten Pilgern als Erinnerungstücker mitgegeben, die die Klöster und Tempel besucht hatten.

Mit einem erläuternden Begleitschreiben der staatlichen Forschungsstelle des Museums für Völkerkunde Leipzig aus dem Jahr 1977.

19,9 x 14,8 cm.

**180 €**



599

**599 Fünf Broschen und eine Haarnadel mit Eisvogelfedern. China. Wohl späte Qing Dynastie. 1644–1912.**

Silber, teilweise vergoldet. Drei Broschen mit Tiermotiven, zwei in floralen Formen, eine Haarnadel mit geometrischen Mustern. Schauseitig ganzflächig besetzt mit blauen und violetten Eisvogelfedern, unterteilt und umgeben von Millegriffes. Alle Broschen ohne Brisur, zwei rückseitig mit kl. Metallringen. Eine Brosche mit Spiegelfläche (L. 1,4 cm). Zwei Broschen jeweils mit einem Strang aus weißen bzw. korallenfarbenen Glaskugeln. Haarnadel und eine Brosche zentral besetzt mit je einem rötlichen Cabochon (L. 5,7 bzw. 9 mm). Zu Haarschmuck mit Eisvogelfederbesatz vgl.: Margaret B. Duda: Four Centuries of Silver: Personal Adornment in the Qing Dynasty and After. Singapur, 2002, S. 126, Fig. 15–18.

Berieben und bestoßen. Teilweise Materialverluste am Federbesatz. Vier Broschen mit beriebener Vergoldung. Weiße Glaskugeln ergänzt.

Broschen B. 2,8 – 7,5 cm,  
Haarnadel L. 4,8 cm, B. 3,2 cm.

420 €

600

**600 Zwei Haarschmuck-Accessoires mit Eisvogelfedern. China. Späte Qing Dynastie. 1644–1912.**

Silber, teilweise vergoldet. Beide Stücke schauseitig ganzflächig besetzt mit blauen und violetten Eisvogelfedern, unterteilt und umgeben von Millegriffes.

Ein Accessoire zweigeteilt, mit zwei Kettchen verbunden. Jeweils stark gehöhte Schauseite mit Vogelmotiven und floralem Dekor, teilweise überlappend gearbeitet. Daran fünf verzweigte Stränge mit perlmuttfarbenen Glasperlen, abschließend mit fünf rötlichen Steinen in Tropfenform in floralen Fassungen. Rückseitig zwei Ösen.

Das andere mit gewölbter Schauseite mit vegetabilen Formen, besetzt mit zwei Glasperlen. Daran fünf Stränge mit perlmuttfarbenen Glasperlen, abschließend mit fünf rötlichen Steinen in Tropfenform in floralen Fassungen. Rückseitig eine Öse.

Die Nadeln zum Feststecken im Haar fehlen. Berieben und bestoßen. Federbesatz teilweise mit Materialverlusten. Vergoldung berieben. Glaskugeln deutlich berieben, zehn Kugeln ergänzt, eine geklebt. Fäden locker, einer neu geknotet. Ein Stein gebrochen, einer ergänzt.

L. 18 cm, B. 4,8 cm / L. 6 cm, B. 2,5 cm.

500 €





601

**601 Große Haarnadel mit Eisvogelfedern. China. Späte Qing Dynastie. 1644–1912.**

Silber, teilweise vergoldet. Ein Nadelenschaft rückseitig mit undeutlicher Stempelung. Nadelkopf schauseitig besetzt mit einem Cabochon (L. ca. 15 cm), zwei korallenfarbenen, durchbohrten, kl. Kugeln (D. 4 mm), umgeben von vegetabilen Ornamenten. Diese ganzflächig ausgefüllt mit Eisvogelfedern in blau und violett, unterteilt und umgeben von Millegriffes. Begleitet von vier fächerförmig angeordneten, blattförmigen Jadescheiben mit Schnitzrelief (L. 2,5 x 3,7 cm), gehalten von Metall-drehen.

Zu Haarschmuck mit Eisvogelfederbesatz vgl.: Margaret B. Duda: Four Centuries of Silver: Personal Adornment in the Qing Dynasty and After. Singapur, 2002, S. 126, Fig. 15–18.

Berieben und bestoßen. Federbesatz mit Materialverlusten. Metallornamente unvollständig. Ein Jadestein nachträglich ergänzt. Vergoldung großflächig berieben. Beide Kugeln nachträglich geklebt.

L. (mit Nadel) 12,2 cm, B. (Nadelkopf) 9 cm.

242 ASIATIKA

**500 €**



602

**602 Fünf Haarnadeln mit Eisvogelfedern. China. Qing Dynastie. 1644–1912.**

Silber, teilweise vergoldet. Nadelköpfe schauseitig ganzflächig besetzt mit Eisvogelfedern, unterteilt und umgeben von Millegriffes. Jeweils zentral besetzt mit je einer kleinen rötlichen bzw. perlmuttfarbenen Glaskugel (D. 3,5–4 mm). Diese seitlich durchbohrt und mit goldfarbenem Draht befestigt.

Berieben und bestoßen. Teilweise Materialverluste am Federbesatz. Vergoldung zweier Nadelköpfe berieben. Drei Glaskugeln nachträglich ergänzt bzw. beschädigt. Eine Kugel kleberrestauriert.

L. (mit Nadel) 4,5 - 5,3 cm,  
B. (Nadelkopf) 3,1 - 4,2 cm.

**500 €**



603

**603 Sechs Haarnadeln, eine mit Eisvogelfedern. China. Späte Qing Dynastie. 1644–1912.**

Silber, teilweise vergoldet. Drei Nadelköpfe blau, blaugrün und gelb emailliert. Zwei Nadelköpfe in Form eines Schmetterlings, davon einer schauseitig besetzt mit Eisvogelfedern, unterteilt und umgeben von Millegriffes. Eine Nadel mit abstrahiertem, vegetabilen Dekor und Millegriffes. Eine mit rundem Nadelkopf, schauseitig durchbrochen gearbeitet, mit Vogelmotiv und Blütenornament, rückseitig undeutlich gestempelt.

Zu Haarschmuck mit Eisvogelfederbesatz vgl.: Margaret B. Duda: Four Centuries of Silver: Personal Adornment in the Qing Dynasty and After. Singapur, 2002, S. 126, Fig. 15–18.

Berieben und bestoßen. Die Nadel mit Federbesatz mit nahezu vollständigem Verlust. Ein Nadelkopf leicht gestauch.

L. 4 - 11cm.

**360 €**



## 1. Geltung

Die nachfolgenden Bedingungen werden mit Teilnahme an der Auktion oder dem Nach- und Freihandverkauf, insbesondere durch Abgabe eines Gebotes, anerkannt. Die Bedingungen gelten sinngemäß für jeden anderen Verkauf außerhalb von Auktionen.

## 2. Versteigerung in Kommission, Vorbesichtigung

2.1 Die Firma Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG (im folgenden Auktionshaus genannt) führt die Versteigerung und den Nach- und Freihandverkauf in der Regel als Kommissionär im eigenen Namen sowie auf freiwilligen Auftrag und für Rechnung des Auftraggebers durch. Ein Anspruch auf Bekanntgabe des Auftraggebers besteht nicht.

2.2 Alle zur Versteigerung kommenden Gegenstände können während der angegebenen Vorbesichtsungszeiten vor der Auktion besichtigt und geprüft werden.

## 3. Schätzpreise, Beschaffenheit, Gewährleistung

3.1 Die im Katalog angegebenen Preise sind unverbindliche Schätzpreise und sollen dem Käufer lediglich als Richtlinie eines ungefähren Marktwertes des angebotenen Objektes dienen.

3.2 Die zur Versteigerung gelangenden Objekte sind ausnahmslos gebraucht und werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich befinden. In allen Fällen ist der tatsächliche Erhaltungszustand des Objektes zum Zeitpunkt des Zuschlages vereinbarte Beschaffenheit. Das Auktionshaus haftet nicht für offene oder versteckte Mängel, für schriftliche oder mündliche Beschreibungen, Schätzpreise oder Abbildungen zu Objekten. Diese dienen nur zur Information des Bieters und stellen keine zugesicherten Eigenschaften oder Garantien dar. Mängel werden im Katalog nur erwähnt, wenn sie nach Auffassung des Auktionshauses den optischen Gesamteindruck oder den Wert des Objektes maßgeblich beeinträchtigen.

3.3 Das Auktionshaus haftet nicht für die Gebrauchsfähigkeit oder Betriebssicherheit von Objekten oder deren Übereinstimmung mit geltenden Normen.

3.4 Alle Ansprüche des Käufers richten sich gegen den Auftraggeber des Auktionshauses. Das Auktionshaus verpflichtet sich, berechnete Mängelbeanstandungen innerhalb der gesetzlichen Fristen an den Einlieferer weiterzuleiten. Mängelansprüche des Käufers verjähren nach 12 Monaten.

3.5 Das Auktionshaus behält sich vor, Angaben über die zu versteigernden Objekte zu berichtigen. Diese Berichtigung erfolgt durch schriftlichen Aushang am Ort der Versteigerung und mündlich durch den Auktionator unmittelbar vor der Versteigerung des einzelnen Objektes. Die berichtigten Angaben treten an die Stelle vorangegangener Beschreibungen.

## 4. Bieter, Bieternummern

4.1 Dem Auktionshaus unbekannte Bieter werden gebeten, sich unter Vorlage ihres Personalausweises zu legitimieren und gegebenenfalls eine aktuelle Bonitätsbescheinigung ihrer Bank oder ein Bar-Depot zu hinterlegen.

4.2 Alle Gebote gelten als vom Bieter im eigenen Namen und für eigene Rechnung abgegeben, der Bieter ist persönlich haftbar und haftet auch für die mißbräuchliche Benutzung seiner Bieternummern.

4.3 Will ein Bieter Gebote im Namen eines Dritten abgeben, so hat er dies 24 Stunden vor Versteigerungsbeginn unter Nennung von Namen und Anschrift des Vertretenen und unter Vorlage einer schriftlichen Vollmacht mitzuteilen. Im Zweifelsfall erwirbt der Bieter in eigenem Namen und auf eigene Rechnung.

## 5. Gebote

5.1 Anmeldungen für schriftliches oder telefonisches Bieten oder Bieten per Internet müssen dem Auktionshaus bis spätestens 18 Uhr am Vorabend der Auktion in schriftlicher Form unter Nutzung der bereitgestellten Formulare vorliegen.

Der Antrag muß die zu bietenden Objekte unter Aufführung von Katalognummer und Katalogbezeichnung benennen. Im Zweifel ist die Katalognummer maßgeblich.

5.2 Für schriftliche Gebote ist der Biethöchstbetrag zu benennen. Dieser wird von dem Auktionshaus interessenswährend nur in der Höhe in Anspruch genommen, die erforderlich ist, um ein anderes abgegebenes Gebot zu überbieten. Bei gleichlautenden Geboten hat das zuerst eingegangene Gebot Vorrang.

5.3 Für telefonische Gebote ist anstelle des Biethbetrages der Vermerk „telefonisch“ zu benennen. Telefonbieter werden vor Aufruf der benannten Los-Nummern durch das Auktionshaus angerufen. Das Auktionshaus empfiehlt die zusätzliche Hinterlegung eines schriftlichen Biethöchstbetrages als Sicherungsgebot. Dieser wird nur beansprucht, wenn eine Telefonverbindung nach mehreren Versuchen nicht zustande kommt.

5.4 Das Auktionshaus übernimmt keine Gewährleistung für die Übertragung oder Bearbeitung von Geboten oder das Zustandekommen von Verbindungen.

## 6. Durchführung der Versteigerung, Nachverkauf

6.1 Das Auktionshaus hat das Recht, Nummern des Katalogs zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge aufzurufen, zurückzuziehen oder unverkaufte Nummern erneut aufzurufen.

6.2 Der Aufruf beginnt in der Regel unter dem im Katalog genannten Schätzpreis. Gesteigert wird regelmäßig um zehn Prozent. Das Auktionshaus kann andere Steigerungsraten vorgeben, die für den Bieter verbindlich sind. Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Höchstbietenden. Geben mehrere Bieter gleichzeitig ein gleichlautendes Gebot ab, entscheidet das Auktionshaus nach eigenem Ermessen. Bei Uneinigkeit über das Höchstgebot oder Zuschlag kann das Auktionshaus den Artikel erneut aufrufen. Ein erklärtes Gebot bleibt bis zum Abschluß der Versteigerung über das betreffende Objekt wirksam.

6.3 Das Auktionshaus kann ohne Angabe von Gründen den Zuschlag verweigern oder unter Vorbehalt erteilen.

6.4 Gebote, die unter dem Limitpreis liegen, können unter Vorbehalt der Genehmigung des Auftraggebers zugeschlagen werden. Der Bieter bleibt für vier Wochen an sein Gebot gebunden. Das Auktionshaus kann den Artikel ohne Rückfrage zu einem höheren Zuschlag anderweitig verkaufen.

## 7. Gebotspreis, Aufgeld, Steuern, Abgaben

7.1 Alle Gebote und Zuschläge sind Netto-Preise, in denen das Aufgeld (Käufer-Provision) sowie ggf. Mehrwertsteuer oder Abgaben nicht enthalten sind.

7.2 Für die mehrheitlich differenzbesteuerten Lose wird auf den Zuschlagspreis ein Aufgeld von 25 % erhoben, in dem die Mehrwertsteuer enthalten ist. Diese Mehrwertsteuer wird nicht ausgewiesen.

7.3 Bei Objekten, die als regelbesteuert gekennzeichnet sind, ist auf den Zuschlagspreis zusätzlich ein Aufgeld von 21,01% die gesetzliche Mehrwertsteuer zu entrichten.

7.4 Auf Grundlage des gesetzlichen Folgerechts (§ 26 UrhG) ist das Auktionshaus bei Verkauf von Werken folgerechtsberechtigter Künstler verpflichtet, an die Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst e.V. eine Folgerechtsabgabe in Höhe von z.Z. 4% des Zuschlagspreises zu zahlen. Diese wird dem Käufer hälftig in Rechnung gestellt. Bei bereits erfolgter Rechnungslegung ist das Auktionshaus weiterhin berechtigt, diese Gebühren nachzufordern.

8.5 Aus Zahlungen entstehende Gebühren, Bankspesen oder Kursverluste aus Zahlungen in ausländischer Währung gehen zu Lasten des Käufers.

8.6 Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen der Nachprüfung; Irrtum bleibt insoweit vorbehalten.

## 8. Zuschlag, Eigentumsvorbehalt, Zahlungsbedingungen

8.1 Mit Zuschlag kommt der Kaufvertrag zustande und der Zuschlagpreis zuzüglich dem Aufgeld und ggf. der MwSt. sowie aller anfallenden Gebühren werden fällig,

8.2 Das Eigentum an den ersteigerten Gegenständen geht erst mit vollständiger Bezahlung des Endpreises auf den Ersteigerer über (Eigentumsvorbehalt). Der Eigentumsvorbehalt und Rückbehaltungsrecht erstrecken sich auf sämtliche vom Käufer erstandenen Gegenstände und Forderungen gegen diesen.

8.3 Zahlungsmittel ist der Euro. Zahlungen werden nur in bar, per EC-Karte, Bankscheck, Banküberweisung oder per PayPal akzeptiert.

8.4 Schecks werden erfüllungshalber entgegengenommen, ihre Entgegennahme berührt den Eigentumsvorbehalt nicht und die Ware kann in diesem Falle erst nach Eingang des Gegenwertes ausgehändigt werden (frühestens 5 Werktage nach Einreichung des Schecks).

## 9. Zahlungsverzug, Schadensersatz

9.1 Der Käufer kommt in Zahlungsverzug, wenn er nicht innerhalb von 2 Wochen nach Rechnungsdatum den fälligen Betrag ausgleicht.

9.2 Befindet sich der Käufer in Verzug, so kann das Auktionshaus wahlweise Erfüllung des Kaufvertrages verlangen oder nach weiteren 7 Tagen vom Vertrag zurücktreten und Schadensersatz verlangen.

Einen Monat nach Eintritt des Verzuges ist das Auktionshaus berechtigt und auf Verlangen des Auftraggebers verpflichtet, diesem Namen und Adreßdaten des Käufers zu nennen.

9.3 Das Auktionshaus ist berechtigt, neben eigenen auch alle Ansprüche des Auftraggebers gegen den Erwerber gerichtlich oder außergerichtlich geltend zu machen und einzuziehen.

9.4 Tritt das Auktionshaus vom Vertrag zurück, erlöschen alle Rechte des Käufers am ersteigerten Objekt und das Auktionshaus ist berechtigt, 30 Prozent der Zuschlagssumme als pauschalierten Schadensersatz ohne Nachweis zu fordern, das Objekt in einer neuen Auktion nochmals zu versteigern oder anderweitig an Dritte zu veräußern. Der säumige Käufer haftet dabei für jeglichen Mindererlös gegenüber der früheren Versteigerung sowie für die Kosten der wiederholten Versteigerung. Auf einen etwaigen Mehrerlös hat er keinen

Anspruch. Zur Wiederversteigerung wird er nicht zugelassen.

9.5 Begleicht ein Käufer fällige Beträge nach zweiter Mahnung nicht, so ist das Auktionshaus berechtigt, seinen Namen und Adresse an andere Auktionshäuser zu Sperrzwecken zu übermitteln.

## 10. Abnahme der ersteigerten Ware, Versand, Transport

10.1 Die Gegenstände werden grundsätzlich erst nach vollständiger Bezahlung aller vom Käufer geschuldeten Beträge ausgehändigt.

10.2 Das Auktionshaus kann auf schriftlichen Auftrag des Käufers den Versand der Ware auf Kosten und Gefahr des Käufers organisieren.

10.3 Mit der Übergabe der Objekte an den Käufer oder einen Spediteur geht die Gefahr des zufälligen Untergangs oder der zufälligen Verschlechterung auf den Erwerber über und die Verjährungsfrist für Mängelansprüche beginnt. Der Übergabe steht es gleich, wenn der Käufer im Verzug der Annahme ist.

10.4 Der Käufer kommt in Verzug der Annahme, wenn er die Ware nicht innerhalb von 10 Tagen nach Rechnungsdatum abgeholt oder dem Auktionshaus einen schriftlichen Versandauftrag erteilt oder er mit der Zahlung in Verzug kommt.

10.5 Ab Beginn des Verzuges hat der Käufer die Kosten für Lagerung und Versicherung der Ware in Höhe einer Pauschale von 2,5 % des Zuschlagspreises je angebrochenen Monat zu tragen. Der Anspruch auf die Geltendmachung höherer Kosten oder die Übergabe der Objekte an eine Speditionsfirma zu Lasten des Käufers bleiben vorbehalten.

## 11. Datenschutzerklärung

11.1 Das Auktionshaus kann die Auktion sowie Biettelefonate zu Dokumentationszwecken aufzeichnen. Mit der Teilnahme an der Auktion erklärt der Bieter dazu seine Einwilligung.

11.2 Das Auktionshaus speichert, verarbeitet und nutzt die die im Rahmen des Geschäftsverhältnisses erhobenen personenbezogenen Daten des Bieters ausschließlich für eigene Geschäftszwecke. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur im Rahmen zwingender gesetzlicher Vorschriften oder für Zwecke der Rechts- oder Strafverfolgung.

11.3 Der Bieter kann einer Speicherung seiner Daten jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widersprechen sowie eine Berichtigung, Sperrung oder Löschung dieser Daten fordern. Er kann auf Antrag unentgeltlich Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten erhalten.

11.4 Zur Wahrnehmung des Hausrechtes werden die Geschäftsräume des Auktionshauses videoüberwacht.

## 12. Schlußbestimmungen

12.1 Erfüllungsort und Gerichtsstand, auch für das Mahnverfahren, ist Dresden, soweit dies gesetzlich zulässig ist. Dies gilt auch für Schadensersatzklagen aus unerlaubter Handlung, Scheck- und Wechselklagen und wenn der Auftraggeber oder Käufer im Geltungsbereich der deutschen Gesetze keinen Sitz hat oder sein Aufenthalt zum Zeitpunkt der Klageerhebung nicht bekannt ist.

12.2 Der Versteigerungsvertrag unterliegt deutschem Recht unter Ausschuß des UN-Kaufrechts.

12.3 Mündliche Nebenabreden bestehen nicht. Änderungen und Ergänzungen dieser Auftragsbedingungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Schriftform.

12.4 Sollte eine der vorstehenden Versteigerungsbedingungen unwirksam sein oder werden, so tritt an ihre Stelle eine Regelung, die dem Sinn und insbesondere dem wirtschaftlichen Zweck der unwirksamen Bestimmung entspricht; die Wirksamkeit der übrigen Versteigerungsbedingungen wird dadurch nicht berührt.

12.5 Die Versteigerung von Objekten des Dritten Reiches erfolgen ausschließlich zur staatsbürgerlichen Aufklärung, zu Kunst-, Wissenschafts-, Forschungs- oder Lehrzwecken bezüglich historischer Vorgänge.



Geschäftsführerin Ann Kathrin Schmidt M.A.  
Kunsthistorikerin, Auktionatorin



Geschäftsführer James Schmidt  
Auktionator

Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG  
Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden  
Amtsgericht Dresden | HRA 5662  
Steuer Nr. 202 / 164 / 24302

Stand 25. August 2022

# BIETERFORMULAR FÜR SCHRIFTLICHE / TELEFONISCHE GEBOTE

Fax: +49 (0)351 – 81 19 87 88



KAT.NR.	TITEL (STICHWORT)	MAX.GEBOT IN € / VERMERK „TEL“
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____

1. Die von Ihnen abgegebenen Gebote sind bindend. Änderungen bedürfen der Schriftform bis max. 24h vor der Auktion. Maßgeblich für Gebote sind ausschließlich die Katalognummern.

2. Alle Gebotspreise sind Netto-Limitpreise. Das Aufgeld sowie ggf. MwSt. (regelbesteuerter Artikel) oder Folgerechtsabgaben sind darin nicht enthalten.

3. Schriftliche Gebote sind Höchstgebote und werden nur soweit in Anspruch genommen, wie konkurrierende Gebote es erfordern.

4. Für telefonische Gebote (ab einem Gebot von 200 Euro) werden Sie von uns ca. 10 min vor Aufruf der von Ihnen benannten Objekte angerufen. Für das Zustandekommen der Telefonverbindung übernimmt das Auktionshaus keine Gewähr. Wir empfehlen Ihnen die zusätzliche Abgabe eines schriftlichen Sicherungsgebotes.

5. Gebote sind nur mit Unterzeichnung des Bieterformulars gültig. Die Versteigerungsbedingungen des Auktionshauses werden mit der Unterzeichnung des Bieterformulars anerkannt.

Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG

Bautzner Straße 99 | 01099 Dresden

Tel.: +49 (0) 351 – 81 19 87 87

Fax: +49 (0) 351 – 81 19 87 88

AUKTION 74 | 03.12.2022 | AB 10 UHR

„BILDENDE KUNST DES 16. – 21. JH.“

Bieter-Nr.

(wird vom Auktionshaus vergeben)

TELEFONVERBINDUNG während der Auktion:  
(nur telefonische Gebote)

Tel. 1

Tel. 2

Kunden-Nr.

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Tel. / Mobil / Fax

Datum  Unterschrift

# LEITFADEN FÜR BIETER

## Saalgebote

Für eine persönliche Teilnahme an der Auktion benötigen Sie eine Bieternummer, die Sie während unserer Vorbesichtigungszeiten oder am Tag der Auktion erhalten können.

## Ferngebote (schriftlich/telefonisch)

Gern können Sie per schriftlichem Höchstgebot im Vorfeld oder telefonisch während der Auktion bieten. Wir bitten um Anmeldung für Ferngebote bis spätestens 18 Uhr des Vorabends der Auktion per Gebotsformular.

Die für schriftliche Gebote zu benennenden Preise sind Höchstgebote. Wir bieten in Ihrem Auftrage während der Auktion nur soweit, wie konkurrierende Gebote dies erfordern und maximal bis zur Höhe Ihres Gebotes.

Für eine Anmeldung zum telefonischen Bieten bitten wir um ein Gebot von mindestens 200 €. Sie werden von uns jeweils 5 min vor Aufruf der von Ihnen benannten Objekte angerufen. Bitte stellen Sie Ihre Erreichbarkeit unter der uns angegebenen Nummer sicher. Wir empfehlen ggf. die Abgabe eines zusätzlichen schriftlichen Sicherungsgebotes.

## Beschaffenheit/Gewährleistung

Alle Objekte werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich zum Zeitpunkt der Auktion befinden. Die Beschreibungen zu den Objekten dienen zu Ihrer Information, stellen aber keine zugesicherten Eigenschaften dar. Bitte nutzen Sie in jedem Falle unsere Vorbesichtigungszeiten, um die Auktionsware persönlich in Augenschein zu nehmen.

## Zuschlagspreis/Aufgeld/Mehrwertsteuer/Folgerecht

Unser Aufgeld, das auf den Netto-Zuschlag berechnet wird, beträgt 25% inkl. MwSt.

Die im Katalog aufgeführten Lose werden mehrheitlich differenzbesteuert. Es ist nur die in dem Aufgeld enthaltene MwSt. zu zahlen, der Artikel ist mehrwertsteuerfrei.

Für Arbeiten einiger Künstler des 20. Jh. wird durch die Verwertungsgesellschaft Bildkunst im Verkaufsfalle eine Folgerechtsabgabe erhoben, die dem Käufer hälftig in Rechnung gestellt wird (Bezeichnung „Folgerecht 2,5%“).

Der Endpreis setzt sich demgemäß wie folgt zusammen.

Differenzbest.: Zuschlagspreis + 25% Aufgeld (inkl. MwSt.) + ggf. Folgerecht 2,5 %

## Zahlung/Übernahme der Ware

Während der Auktion ist eine Rechnungsstellung und Warenausgabe leider nur bedingt möglich. Wir bitten um Zahlung per EC-Karte oder in Bar sowie Übernahme der Ware bzw. Abholung innerhalb einer Woche nach der Auktion.

Fernbieter bitten wir um Zahlung per Banküberweisung nach Erhalt der Rechnung, die wir spätestens innerhalb von 5 Werktagen versenden. Wir versenden zu den Konditionen der Deutschen Post.

## KATALOGANGABEN ZUR URHEBERSCHAFT

Die Einschätzungen des Auktionshauses zur Urheberschaft von Kunstwerken werden im Katalog wie nachstehend beschrieben. Bitte beachten Sie, daß diese Angaben zu Ihrer Orientierung dienen und keine zugesicherten Eigenschaften darstellen. Ungesicherte Angaben sind zum Teil zusätzlich mit einem Fragezeichen bezeichnet.

„signiert / monogrammiert“

Auf der Arbeit befindet sich die Signatur / das Monogramm des benannten Künstlers. Aufgrund der Signatur / des Monogramms sowie Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz der Arbeit ergeben sich keine Zweifel, daß es sich um ein Originalwerk des Künstlers handelt.

„bezeichnet“

Auf der Arbeit befindet sich die benannte handschriftliche Bezeichnung. Insofern nicht als „von fremder Hand“ beschrieben, kann diese von fremder Hand oder Künstlerhand stammen.

„zugeschrieben“

Aufgrund von Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz ist die Arbeit dem benannten Künstler / Schule / Umfeld zuzuschreiben, es gibt aber keine eindeutigen Nachweise zu ihrer Originalität.



Ackermann, Max	281	Böhme, Gerd	159, 160	Dutertre, André	133	Günther, Herta	312–317	Junk, Rudolf	194
Adam, Georg	115	Böhme, H.-L.	440–442	Echtermeyer, Curt	30	Hablik, Wenzel August	187	Just, Christiane	340, 341
Aigrinner, Christian	282	Bollhagen, Hedwig	522–525	Ehmsen, Heinrich	422	Haentjens, Heinrich Johann	548	Juza, Werner	427
Alaszewski, Marek	425	Bonfils, Félix	431	Ehrenstrahl, David K. von	1	Hahn, Karl	188	Kaczmarek, Tadeusz	80
Albert, Peter	283	Braun, Adolphe	433	Eichler, Reinhold Max	178	Hähnel, Julius Heinrich	457	Kardorff, Konrad von	37
Alinari S. p. A., Fratelli	433	Braune, Erwin	27	Eisenfeld, Ulrich	302	Hajek, Otto Herbert	318	Kasimir, Luigi	195
Anderson, Domenico	434	Braunsdorf, J. E.	161–163, 510	Eisenguss-Firma Robert Paessler		Hampel, Angela	319–321	Kasten, Anna	342
Anderson, James I. A.	432	Bresslern-Roth, N. von	164		455	Händler, Rolf	424	Kasten, Petra	343
Appen, Karl von	422	Brogi, Giacomo	433, 434	Elbin, Rudolf A.	223	Haselhuhn, Werner	69	Kastner (Beerkest), M.	344, 345
Ariwara no Narihira	591	Bruni, Bruno	459, 460	Erhard, Johann Christoph	126	Hassebrauk, Ernst	322	Katsushika Hokusai	591
Arnswald, Bernhard von	131	Buchwald-Zinnwald, E.	287, 288	Estler, Georg Gustav	179	Haub, Markus	70	Keller, Fritz	81
Askevold, Anders Monsen	7	Burkhardt, Prof. Heinrich	65, 289	Ethofer, Theodor Josef	180	Hegenbarth, Josef	323	Kellner, Tim	444
Balden, Theo	422	Bye, Marcus de	114	Ey, Johanna	275	Hegewald, Andreas	340, 341	Kesting, Edmund	346
Balestrieri, Lionello	151	Cassel, Pol	165	Fähle, Hans	66	Heinze, Helmut	461	Kindling, Clemens	82–84
Bankroth, Ursula	427	Cecile, François-Charles	134	Fang, Zhou	593	Hennig, A.	325, 326, 435–438	Kirchner, Robert	462
Barlach, Ernst	152	Chillingworth, Rudolf	577	Felixmüller, Conrad	181, 182	Hentschel, Hans Rudolf	34	Klein, Johann Adam	114
Barnes, Keith	341	Corinth, Lovis	166	Fidus	183	Hentschel, Julius Konrad	491, 492	Kleinschmidt, Paul	197–202
Barth, Julius Arthur	153	Cossmann, Alfred	277	Firminus von Amiens	451	Herrmann, Peter	425	Klengel, Johann Christian	126
Bauer-Pezellen, Tina	154	Crodel, Charles	167, 169	Förster, Wieland	423	Heuer, Joachim	422	Klinger, Max	196
Bausch, Ludwig Chr. A.	554	Curti, Francesco	111	Franck, E.	184	Hildenbrand, Hans	439	Klotz, Siegfried	347
Beaugean, Jean-Jérôme	133	Czapek, Rudolf	170	Frankenstein, Wolfgang	67	Hippold, Erhard	71, 327–329	Knispel, Ulrich	348
Behrens-Hangeler, Herbert	21	Cziffra, Géza von	245	Frey, Johann Michael	126	Hippold-Ahnert, Gussy	189, 190	Kobell, Ferdinand von	115, 125
Beich, Joachim Franz	126	Dalí, Salvador	290–297	Führmann, Rudolf	185	Hofmann, Paul	72–74, 332	Koch-Gotha, Fritz	203
Beier, Ottohans	277	Dennhardt, Klaus	424, 425, 443	Funk, Felix	31, 303	Hofmann, Peter	331, 332	Koepke, Robert	204
Benz, Rolf	580	Deroche, Hippolyte	433	Geigenberger, August	556	Hofmann, Veit	330–332	Kohl, Gottfried	463–465
Berchem (Berghem), N. C. P.	125,	Dettmann, Edith	171	Geiger, Rupprecht	304	Hofmann, Werner	35	Kokolsky, Hermann	458
	126	Deutsche Werkstätten Hellerau		Gelbke, Georg	32	Höhnel, Wilhelm Gotthelf	36	Kolev, Yordan	466, 467
Bergander, Prof. Rudolf	284		556, 576	Geyer, Wilhelm	33	Horlbeck, Günter	75–77	Kollwitz, Käthe	205
Berlit, Rüdiger	22	Dies, Albert Christoph	132	Glöckner, H.	68, 305–309,	Horlbeck-Kappler, Irmgard	78	Königl. Porzellan-Manufaktur Berlin	
Berndt, Siegfried	23, 155, 156	Dietrich, gen. Dietricy, C.W. E.			422, 443, 445	Immendorff, Jörg	334		514
Bertelsmann, Walter	24		112	Göschel, Eberhard	425	J. & L. Lobmeyr	531	Köpcke, Robert	206
Beutner, Johannes	285	Dittrich, Simon	298	Götze, Moritz	310, 311	Jacob, Walter	191	Kray, Wilhelm	9
Biedermann, Wolfgang E.	286	Dix, Otto	300, 301, 421	Grieshaber, HAP	422	Jan, Hermann Ludwig von	439	Kretschmar, Bernhard	207
Bieling, Hermann	157	Dodel, Wilhelm	172	Großpietsch, Curt	186	Janush, Penka	335	Kubin, Alfred	208
Bielohlawek, Werner	62–64	Dorsch, Ferdinand	26, 173–175	Grotegut, Einhart	425	Johansson, Eric	192, 193	Küchler, Andreas	85, 349–351
Birnstengel, Richard	25, 158	Dottore	299	Grotewohl, Otto	593	Jomard, Edmé François	133, 134	Kühl, Johannes	352
Blechen, Carl	8	Dreher, Richard	28, 29, 176, 177	Grüttner, Roswitha	423	Jüchser, Hans	79, 336–339	Kuhnert, Wilhelm	209

# KÜNSTLERVERZEICHNIS L – Z

Laage, Wilhelm	210	Nerlich, Georg	363	Preissler, Ignaz	501	Schuster, Carl Gottlob	553	Venus, Franz Albert	142
Ladwig, Roland	86	Nestler, Carl Gottfried	117	Press, Friedrich	370, 371, 468	Schuster, Rudolf Heinrich	16	Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk München	577
Lange, Markus	331	Neuberg-Gießhübel-Fabrik	516	Quaglio, Giulio III	118	Schwarzbürger Werkstätten für Porzellankunst	493	Villeroy & Boch	494, 495, 528
Lange, Otto	211–213	Neumann, Ernst Günther	427	Querner, Curt	372	Schwemer, Paul	247	Visscher II, Cornelis	126
Langer, Heinz	425	Niebuhr, Otto	233	Quevedo Teixidó, Nuria	373	Schwimmer, Max	250	Vodder, Arne	579
Langner, Reinhold	214	Niemeyer-Holstein, Otto	364	Ranft, Thomas	374, 423	Seibold, Alois Leopold	49	Vogeler, Heinrich	269
Leifer, Horst	353	Ockowalsky, Joseph	503	Ranft-Schinke, Dagmar	375, 423	Seidel, Jürgen	399	Voigt, Bruno	270
Lenk, Thomas	354	Oeder, Georg	10	Rath, Heine	243	Sell, Lothar	277, 400, 424, 469, 470	Voigt, Susanne	409–412, 472
Lepke, Gerda	355, 423	Oehler, Max	40	Reinhardt, Otto	376–384	Simonson, David	17	Wagenbrett, Norbert	91
Leuteritz, Ernst August	505	Oehme, Georg Egmont	42	Reinhart, Johann Christian	132	Simonson-Castelli, E. O.	51, 52	Waidmann, Pierre	271
Lieberknecht, Werner	445	Opfermann, Karl	234	Rémond, Jean Charles J.	13	Smy, Wolfgang	424, 425	Wannhoff, Ullrich	413
Liénard, Jean-Baptiste	133	Orlik, Emil	235	Reville, Jean-Baptiste	134	Sorgethal, C. Sörgel von	503	Waske, Erich	272
Liessner-Blomberg, Elena	356	Orlowski, Hans	236–239	Richter, Adrian Ludwig	136	Sommer, Giorgio	433, 434	Weidenhaus, Elfriede	277
Liotard, Jean-Etienne	3	Ostermeyer, Judith	91	Richter, Hans Theo	385–389	Spies, Philine	526	Weidendorfer, Claus	277
Loewig, Roger	357	Paesold, Roderich	555	Richter, Johann Carl August	135	Spies, Rosemarie	527	Weihrauch, Christian	414
Loher, Joseph	38	Pannndorf, Fritz	424	Richter, Wieland	390	Springer, Reinhard	401, 427	Weinhold, Kurt	273
Lohse-Wächtler, Elfriede	215–218	Pauly, Charlotte Elfriede	422	Ridinger, Johann Elias	114	Stegemann, Heinrich	254	Wenden, Otto von	143
Lombardi, Paolo	433	Penck, A.R.	365, 366	Rieck, Emil	43	Steinhardt, Jakob	255	Went, Thomas	415
Loose, Kurt	480–487	Perelle, Gabriel	115, 125	Riemerschmid, Richard	576	Stelzner, Heinrich	141	Wiener Porzellanmanufaktur	503
Lotter, Tobias Conrad	116	Perignon, Alexis-Nicolas	125	Roman, Max Wilhelm	137	Sterl, Robert Hermann	251–253	Wigand, Albert	416
Löwengrad, Kurt	219, 220	Philipp (MEPH), Martin Erich	242	Rong Bao Zhai	593	Stoltz, Friedrich Jacob	548	Wildermann, Hans	274
Maetzel, Emil	221	Pinedo, Emile	454	Rosenberg, George F.	14	Swanevelt, Herman van	125, 126	Winkler, Fritz	417
Magnus, Klaus	423	Piranesi, Giovanni B.	119, 120	Rosenhauer, Theodor	391, 392	Szpingler, Alexander von	256, 257	Wittig, Werner	418–420, 424
Manthey, Heidi	525	Plenkers, Stefan	367–369	Rößler, Klaus	92	Teichmann, Alfred	96, 97, 258	Wolff, Jeremias	115
Marcks, Gerhard	358–360	Ponti, Carlo	433	Rückwardt, Hermann	244	Thielemann, Gerd	402	Wolff, Willy	422
Marzyski, Siegbert	198–202	Porep, Heinz	41	Rudolph, Wilhelm	393–396	Thiemann, Carl Theodor	259–261	Wollheim, Gert Heinrich	275
Mechau, Jacob Wilhelm	132	Porzellanfabrik Pirkenhammer	517, 518	Rühle, Clara	44	Thomas, Carl Gustav Adolph	18	Wrage, Klaus	276
Meidner, Ludwig	222	Porzellanfabrik Schlaggenwald	519, 520	Scheele, Hugo	397	Toulouse-Lautrec, Henri de	262	Zimmermann, Tanja	427
Menser, Karl	493–495	Porzellanmanufaktur Alexej	519, 520	Schenk, P. (Petrus junior)	121	Tröger, Fritz	263, 264	Zürner, Klaus-Heinrich	277
Menz, Willy	223	Porzellanmanufaktur Augarten	521	Schlichter, Rudolf	245	Troost, Paul Ludwig	577		
Millet der Ältere, J.-F.	125	Porzellanmanufaktur Batenin,	504	Schmidt, Alfred	45	Tsankov, Tsanko	98–100		
Møller, Niels O.	578	St. Petersburg	504	Schmidt, Michael	93, 94	Tyson, Ian	403		
Mühlig, Albert Ernst	39	Porzellanmanufaktur Gardner	504	Schmidt-Kirstein, H.	398, 422	Tzschimmer, Gabriel	122		
Mühlig, Meno	11	Porzellanmanufaktur Meissen	492, 505–513	Schoyerer, Josef	15	Uecker, Günther	471		
Müller, Carl Wilhelm	12			Schramm, Viktor	46	Ufer, Johannes Paul	265		
Müller, Prof. Richard	224–232			Schreckenberger, Michael	95	Uhl, Joseph	266		
Müller, Wilhelm	361			Schrimpf, Georg	246	Uhlig, Max	404–408		
Naumann, H.	87, 38, 362			Schuback, Emil Gottlieb	138–140	Unger, Hans	267, 268		
Naumann, Prof. Herbert	89, 90			Schubert, Otto	47				
Naya, Carlo	433			Schubert, Paul	48				

BITTE BEACHTEN SIE

Die Referenzierung erfolgt sowohl für Werke der benannten Künstler als auch für Artikel, die dem Künstler zugeschrieben sind oder auf Entwürfen des Künstlers basieren.

Die Auflistung im Künstlerverzeichnis stellt keine Angabe zur Urhebererschaft dar.

Bitte beachten Sie unseren nächsten Auktionstermin:

## 75. Kunstauktion – 25. März 2023 „Bildende Kunst des 16.–21. Jh.“

Ihre Einlieferungen nehmen wir gern bis zum 27. Januar 2023 entgegen.

Besuchen Sie unsere Internet-Präsenz! Alle Kataloge und Auktionsergebnisse finden Sie online mit Verkaufsergebnissen.

### IMPRESSUM

Katalogbearbeitung	Annekathrin Schmidt M.A. Anne Schneider MA Bárbara do Espírito Santo BA Antonello Bellini BA Karina Suhren BA Sarah Baur MA
Redaktion	Annekathrin Schmidt M.A. James Schmidt
Fotografie	Roland Heiber
Bildbearbeitung, Satz	Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG Doreen Thierfelder BA Kirsten J. Lassig BA, B.Eng. Evelyn Siegmund
Druck	Stoba-Druck GmbH, Lampertswalde

### ABBILDUNGEN UMSCHLAG

KatNr 556 Hahn (Nachziehtier / Nussknacker), August Geigenberger für  
Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst Dresden / Zschopau. Um 1907.

© November 2022 Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG

